4° Hch. Libanius

46

II. 4.

Alch. 46.

Alchem.

Libavius.

R

D. O. M. A.

Alchymistische Practic:

Das ist/

Von künstlicher Zuberey-tung der vornembsten Chymischen Medicinen:

In zweyen Tractätlein klärlich entdecket:

Deren das Erste/

Von destillirten Wassern/Öhlen/Saltzen/Extracten/ quintis essentiis, aquis vitæ, floribus, balsamis, &c. Auß den vegetabilibus animalibus vnd mineralibus: zu allerley Innerlichen vnd Eusserlichen Artzneyen recht vnd gründtlich zubereyten: von einem vnbekandten Artisten/ auß eigner Erfahrung/ bester form/ auffs fleissigst vnd trewlichst beschrieben:

Das Ander/

Vom Lapide Philosophorum: Wie derselbe künstlich soll gemacht werden: ohn figürliche vnd Paraboliſche reden/ eigentlich vnnd deutlich also gelehret/ daß dergleichen zuvor wissentlich niemals im Truck gesehen worden.

Alle beyde/ nach vermögen/ vnd verleihung Göttlicher Gnade/ corrigiert/ vnnd erkläret/

Durch

ANDREAM LIBAVIVM von Hall in Sachsen/ Medicum vnd Statt Physicum zu Rotenburg auff der Tauber.

Mit Römischer Kayserlicher Mayest. Priuilegien auff sechs Jahr nicht nachzutrucken begnadet.

Getruckt zu Franckfort am Mayn/ bey Johann Saurn/
In verlegung Petri Kopffen.

M. D C. III.

NOBILIB. CLARISS. DOCTISS. VIRIS PHILOSOPHIS SVMMIS MEDICIS

CELEBERRIM. CHYMIATRICÆ DOCT.

Fautoribus Patronis

D. IOACHIMO CAMERARIO III.

D. LEONHARDO DOLDIO

POLIATRIS NORIMbergicis.

D. IOHANNI HARTMANNO BEYERO Francofort. ad Mœnum M.

D. CHRISTOPHORO BRVNONI Medico illustri.

D. COSMO BORNEMANNO Stadensium M. P.

D. ZACHARIAE BRENDELIO Philosop. Professori & Medico Ienensi

Amicis integerrimis

ANDREAS LIBAVIVS ROT. MED. Phys.

Hoc amicitiæ nunquam intermorituræ pignus & monumentum

PONIT ET DICAT.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

An den Leser.

ES sindt mir lieber Leser / zwey feine Alchymistische Tractätlein von guten freundten zukomen / wiewol vnbewust wer sie zugerichtet. Dieselben / weil ich sie zu allerley handtgriff zuverstehen / vnnd gute Artzneyen zubereiten / gut vnd nutz erachtet: hab ich dir sie nicht verhalten wöllen. Du magst davon vrtheilen / was du recht befindest. Ich hab mir das judicium Athenienſium von Hippocrate belieben lassen / welchen sie vnder andern auch derenthalben zu ehren meineten: Quia ſcripta de arte medica exacta edidit, multos eſſe volens medicos, qui ſeruare poſſent. Wünsche auch daß solches Werck zu Gottes ehr / vnd deß Nechsten sonderlich Deutscher Nation, nutz wie es ahngesehen / gereiche. Es ist nicht ohn / daß solche Deutsche werck den vngelehrten die kunst gemein machē / vnd also gleich den Sewen die Perlen vorwerffen. Ist vor dieſē mein gemüth auch gewesen von solchem mich abzuhalten. Aber ich hab vermerckt / daß die gelehrten mehrentheils der kunst nichts achten / vnd vielmehr darumb der publication zuwider sein / daß der gemeine Deutsche nicht verstehe wie gelehrt sie sein / vnnd also nicht dörffen fleissig der heimlichkeit der natur nachforschen. Wolten lieber / wie die albern heintzen in der Dialectic, daß alle scharpfe kunst vnder der Erden faulte: So weren sie bey jrer vnwissenheit auch weise Leute. Ist einer den solche publica-

tion verdreuſt / der ermuntere ſich / vnnd lerne nicht allein dieſes / ſondern trachte auch nach etwas höhers / alſo dz es im kein Vngelehrter könne nachthun. Es hat ein jede kunſt vnd ingenium ſeinen gradt. Wie man auch die kunſt lehret / faſſen ſie doch nicht alle. Medicus manet medicus etiam ſi aliquid ſimile arripiat ſtultus. Du ſiheſt in Schulen / daß auß gleichem fleiß vngleiche profectus entſtehen. Es wirdt die Alchymia wol für den vngeſchickten bleiben / wils aber einem Gott gönnen / bekömpt ers auch wieder deinen willen / du ſchreibſt Deutſch / Welſch / oder Lateiniſch davon: was du dich in Deutſchen befahreſt / kann in latein auch geſchehen / doch ſoltu wiſſen daß nicht alles alſo erkleret iſt / daß es balt ein jeder im erſten anſchauwen oder flug erhaſchen möge. Multa ſcribuntur initiatis: Gleichwol hab ich mich der mühe (wiewol ich ſonſt gnug zuſchaffen) nicht verdrieſſen laſſen etwas darzu zuſetzen / vnd wie viel ich verſtanden / zuerklären. Das magſtu in Gottes namen zum beſten brauchen.

TRACTA-

TRACTATVS CHYMISTARVM DE DESTILLATIONIBVS & extractionibus.

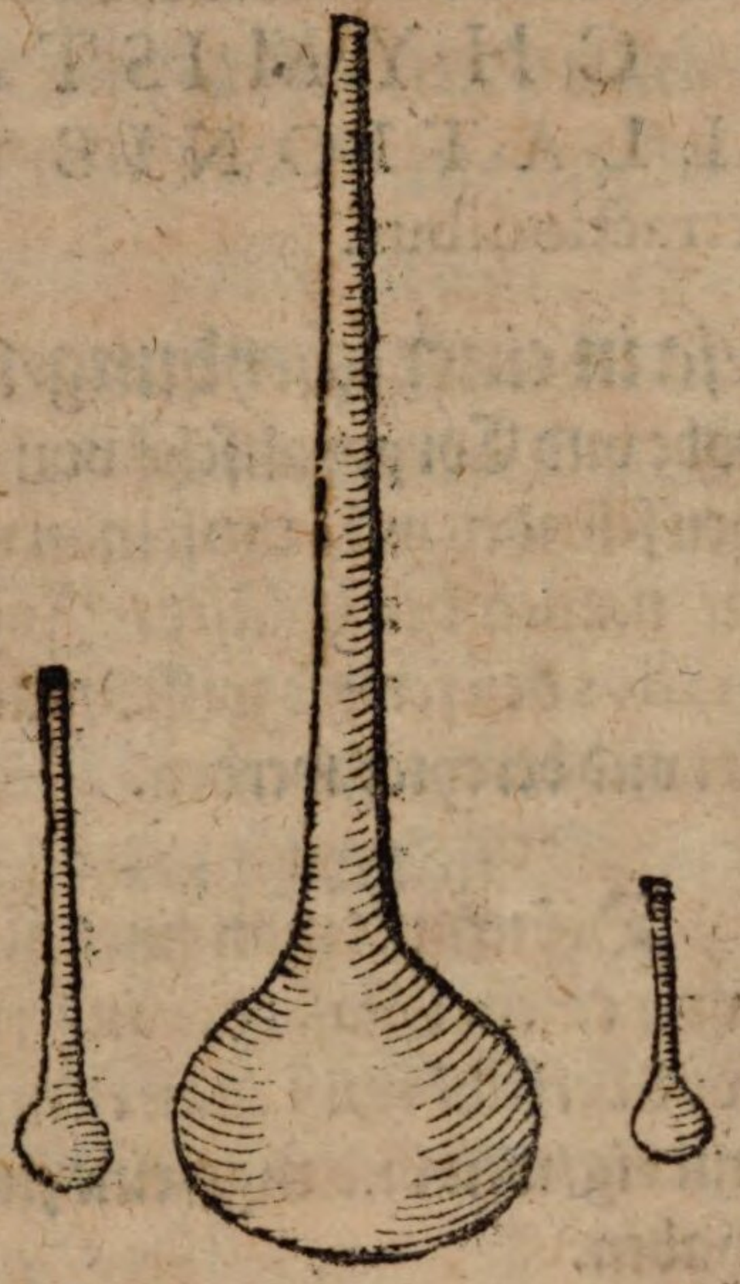
VM distillirn/ja in einer scheydung/wenn man das jrdische/ grobe vnd Corporalische von subtilen/ reinen vnd geistlichen scheiden wil/ muß man vor allen dingen erstlichen die namen der Gläser/ Instrumenten/ Ofen/ vnd die gradus deß fewers wissen/ damit alles fein gründlich vnd recht kan destillirt vnd bereytet werden.

Diß nennet man einen Kolben/ es sey von einem Glaß oder andern Materien/ vnd derselbē muß man klein/ groß/ hoch/ nidrig/ weit vnd enge/ eine zimliche anzahl haben.

I. Von distillierten Gläsern.

Diß nennet man zween Kolben/ vff einander gestürtzt/ vnd hart verbunden/ vffs aller fleissigste mit Rindenern Blasen.

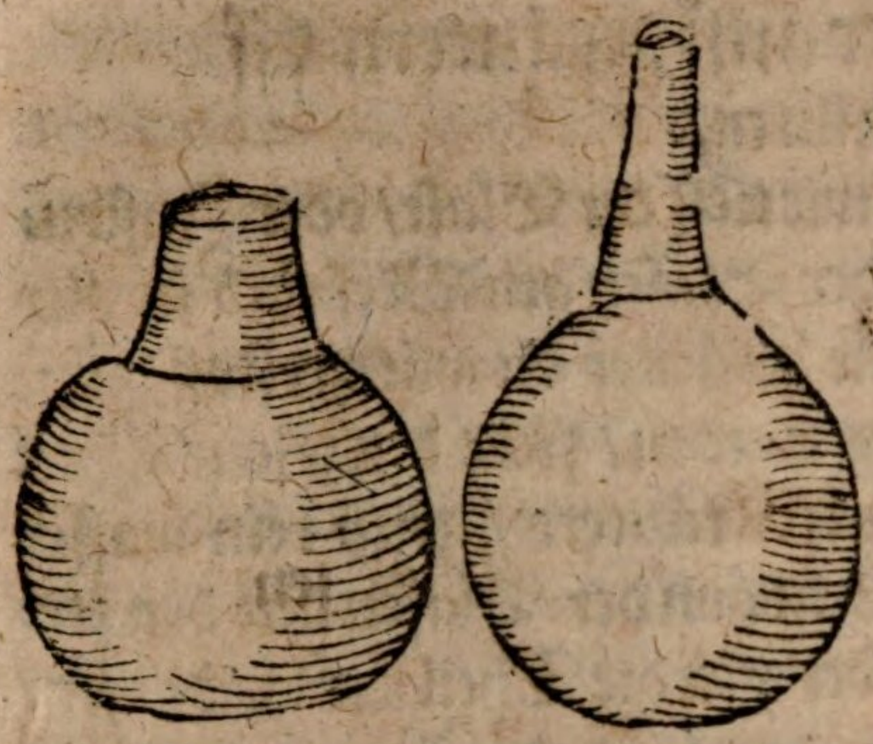
Diß nennet man ein Helm/ vnnd derselben müssen auch viel im vorraht sein.



Solches sein Gläser vnden wie ein Kugel / vbersich mit einem langen Halß / werden Violen genennet.

Die Krummen Gläser der Instrument werdē Retorten genant / kōnnen von Glase / auch von gutem Thon gemacht werdē vnd gebrant.

Diß



Diß nennet man ein groß Vorlage / darein zum wenigsten 20. oder 25. Kandel Wasser gehen / solche gar grosse Gläser werden in Hessen gemacht / vnd offt im distillirn gebraucht.

Die Ofen / als Calcinir Ofen / darin mann man alle ding zu Aschen brennet / Reuerberir Ofen / darinn alle ding mit deß Fewers flammen gebraukt werden / Item Aschöfen / Sandöfen / Balneum Mariæ, vnd andere öfen mehr / welche sonderlich nüssen beschrieben werden. II. Von den öfen.

Ein grosser vnterscheyd ist am Fewr / vnd solches recht zu wissen / zuverstehn / vnd recht zu brauchen / ist das aller beste vnd fürnembste im distillirn. III. Vom Fewr.

Das aller lindeste / schwechste / sänffste Fewr ist / wenn man in Balneo Mariæ destillirt / oder an der Sonnenschein. Das ander nach diesem / so vmb viel Grad stärcker ist / geschicht wenn man in einer Aschen distillirt.

Das dritte Fewer / oder der dritte Grad deß fewers ist / wenn man auß dem Sand distillrt. Der vierdt vnd stärckste Grad deß Fewers ist / wenn man am blossen Fewer / ohne Wasser / Aschen oder Sand distillirt. Vnd zu einem jeden Grad deß fewrs gehören sonderliche öfen / wie solches hernach alles außdrücklichen angezeigt wird / dann ich mit kurtzem schreiben / so viel müglich / alles wil erklären vnd offenbaren.

Nun seind mancherley weiß vnd weg / auß kräutern / blettern / wurtzeln vnd blumen / Erstlich ein wasser zu distillirn / deren ich die besten vnd fürnembsten allhier volgende wil beschreiben. IIII. Mancherley arten wasser zu distillren.

Der

Der erste weg / viel wasser auß Kräutern vff einmal zu distilliren.

NJm einen Meßstab / vnd miß / wie tieff die Blase / oder Instrument sey / vnd theile die tieffe der Blasen am Meßstab in vier gleiche theil / denn nimb was für Kräuter du wilt / zerstoß die in einem Mörscher / daß sie wie ein Brey werden / fülle den ersten Theil von der Blasen voll / mit den zerstossenen Kräutern / geuß rein wasser drauff in die Blase / so viel daß drey Theil von der Blasen mit den zerstossenen Kräutern / voll werden / vnd der vierdte Theil leer bleibe / setze den Deckel mit den rören vff die Blasen / verbinde die Fugen gantz wol mit nassen Rindern Blasen / setze zu end an die Rören / ein Glaß auch wol verwahrt / fülle den Ofen voll mit Todten kolen / vnd lege oben auff die todten Kolen / drey oder vier glüende Kolen / laß die Kolen angehen / vnd eben auch glüend werden / mache den vntersten stöpffel am Ofen fest zu / verschmire jhn mit Läimen / den andern oben mach auch geheb zu / vnd laß zu oberst am Ofen von den vier löchern nur eines offen / laß es also gemachsam angehen / vnnd nur tropffweiß distillirn / denn die wasser sind besser vnd stärcker / wenn sie fein gemachsam distillirt werden / wenn die Kolen sehr abgehen / vnd wenig Fewr im Ofen verhanden ist / so mustu mehr Kolen hinein schütten / vnd alle halbe viertheil stund zum wenigsten einmal das wasser auß dem Käntlein abzöpffen.

In dieser distillirung ist zu mercken / daß es am besten were / wenn man die Kräuter zerstiesse / vnd eine Kandel oder sieben warm wasser darauff gösse / sie also einẽ Tag vñ Nacht fein geheb zugedecket stehẽ ließ / sie darnach wie oben gemelt / distillirt / so wird dz wasser noch kräfftiger.

Mehr ist zu mercken / daß die erste Kanne wasser / so herüber im distilliren von allen Kräutern / Blumen vnd Gewürtz / das aller beste vnd stärckeste ist / so muß man auch vber 4. oder 5. Kannen voll wasser von Kräutern nicht lassen herüber gehen / oder distillirn / sonder wenn 4. oder 5. Kannen voll wasser herüber sind / muß man auff hören / das Fewer lassen abgehen / oder die Kolen auß dem Ofen nemen. Denn sonsten weñ man mehr vber erzehlte maß distillirte / würden die Kräuter /

oder was ſonſten in der Blaſen were / trucken / ſtinckend vnd brennend werden / an dem bodē der Blaſen anbrennen / auch wol die Blaß ſchmelzen vnd gantz verderben. Solchen ſchaden zu meiden / ſollen zum höchſten vber 5. Kannen voll waſſer / vff einmahl herüber nicht diſtillirt werden / dann die erſten zwo Kannen waſſer / ſo am erſten herüber kommen / ſind am beſten / vnd mag on allen ſchaden / wenn 3. Kannen voll waſſer herüber ſein / zu diſtilliren auffgehört werden. Es were dann ſach / daß man ſtarcke Gewürtz oder Kräuter diſtillirt / dann dieſelben geben wol 4. oder 5. Kannē voll guts waſſers / vnd iſt in dieſem die beſte Proba / daß man die abfallende tröpfflein waſſer ſchmecke / wann in denſelben kein ſonderlicher ſtarcker ſchmack geſpüret würd / iſt es zeit auffzuhören / vnd das Fewer laſſen abgehen. Jn dieſer diſtillirung geben bald alle fette Kräuter ein öhl / das man per ſeparatoria zu ſcheiden weiß / wann nun daß waſſer alles herauß ex ſeparatorio iſt / vnd das öhl jetzt an den fingern kompt / ſo laß das öhl in ein reines Schälin oder Gläßlin lauffen / in das Schälin oder Gläßlin leg ein kleines ſtücklein reine Baumwollen / laß das öhl durch die Baumwol in ein ander kleines reines Gläßlein / tröpfelweiß / flieſſen / verbinde es wol / vnd ſetze es vier wochen an die Sonnen / ſiheſtu denn vnten am boden deß Gläßlins was trübes / oder ſo das öhl nicht ſchön / rein vnd lauter iſt / ſo laß es noch ein mahl oder zwey durch ein reine Baumwolln in ein reines Gläßlin erflieſſen.

prob des waſſers im diſtilliren.

Wie die öhl vom waſſer zu ſcheiden.

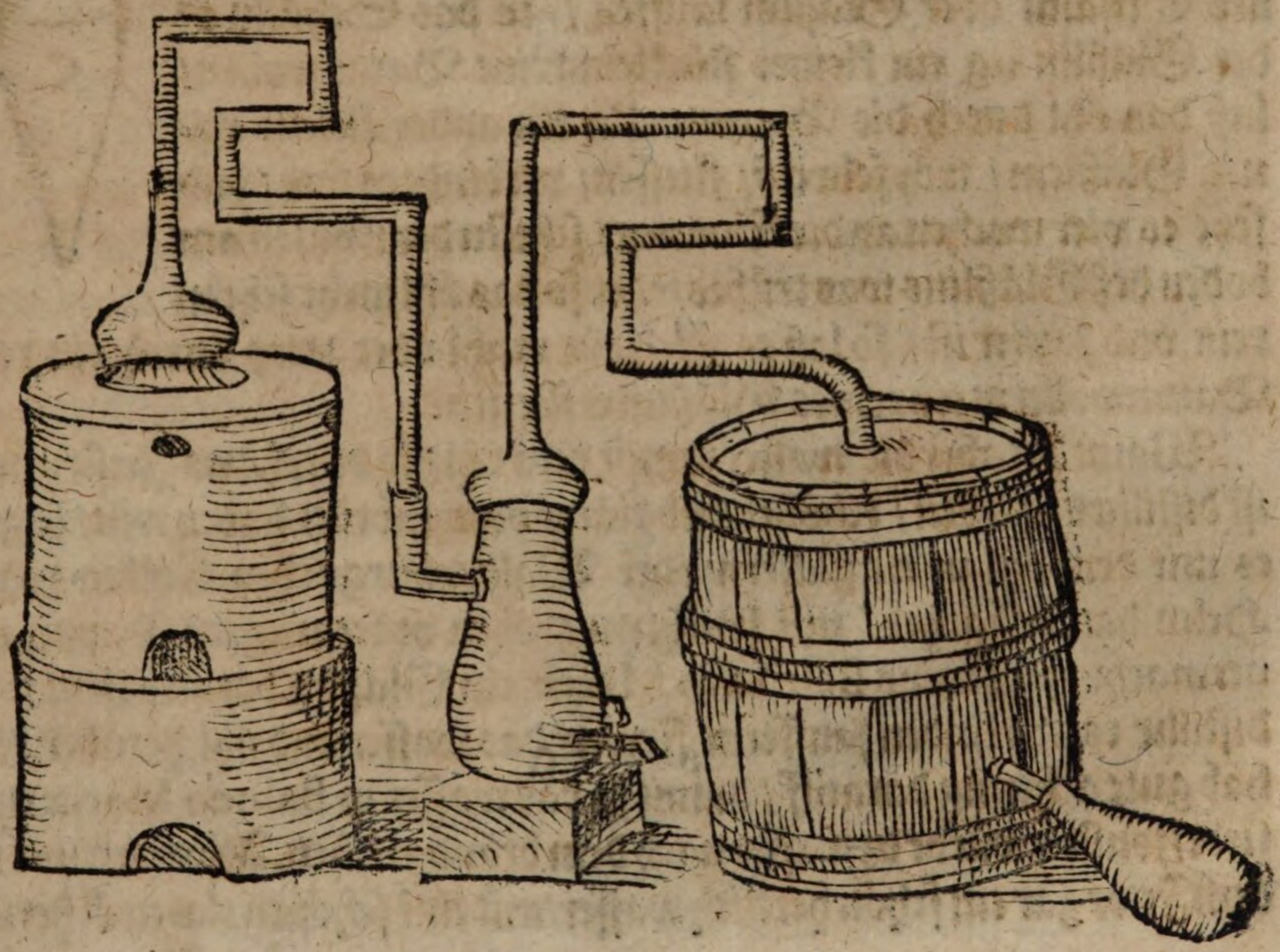
a Das leer ort.
b Das öhl auff dem waſſer.
c Das waſſer.

Wann du aber die waſſer ſampt dem öhl / ſo durch das Jnſtrument iſt diſtillirt worden / ſchöner vnd klärer oder ſubtiler haben wilt / ſo gieß es mit dem öhl in ein gläſern oder Waldenburgiſchen Kolben / einen Helm darauff geheb / mit feuchtem groben vntergelegten Pappir wol vermacht / ſetze es ins Balneum Mariæ, ein Gläßlin daran geſetzt / vnd diſtillir es mit linden ſanfftem Fewer / das waſſer vnd öhl herüber / vnd hab gute achtung darauff / damit ja das waſſer in Balneo Mariæ nicht ſiede / ſonſten würde dz waſſer nach dem brand riechen. Alſo wird mit lindem Fewr gar ein ſchön herzlich waſſer / mit einē ſchönen claren öl herüber

Rectificierung vnd leuterūg der waſſer vnd öhl.

distillirt/dz kan man/ wie zuvor angezeigt/ von einander scheidē/vnd ein jedes in sonderheit vffhebē. Wil mā aber die wasser noch subtiler habē/so kan man sie noch ein mahl in Balneo Marię herüber distillirn/deñ je öffter sie distillirt werdē/je heller/clärer vñ subtiler sie werden/vñ ist ein weg/ dardurch man viel gute herzliche wasser leichtlichē mit wenig Vnkosten kan distillirn. Auff diese weiß kan man auß allen dürren Kräutern/Samen/Gewürtz vñ Holtz ein wasser also distilliren/Nembt 5. M. b. j. gedörrets kraut/zerhacket es ein wenig/ thut es in ein Bänlin/ giesset darauff ein rein warmes wasser/decket es fein geheb zu/ lasset es Tag vñ Nacht also stehen/darnach füllet das Instrument an/ also daß drey Theil im Instrument voll werden/vnd das vierdte theil leer bleibe/vnd distillir dz wasser/wie obē gemeldet/herüber. Vō allerley saamē wird auch also ein wasser vnd öhl herüber distillirt/ zerstoß deß saamens ℔. j. fein klein in einem Mörsner/gieß auch warm wasser drauff/ laß es zugedeckt Tag vnd Nacht stehen/dann distillir es durch ein Instrument.

Auß dürren Kräutern/ ꝛc. wasser distillirn.



Figur der distillation durchs Instrument.

Ein ander weg wasser zu Distillirn.

Nimb was für Kräuter du wilt/ zerhack oder zerstoß sie/ welches besser ist/ schütte sie also zerstossen in einen Kolben/ fülle den Kolben halb voll an / setze einen Helm darauff/ wol vermacht/ vnd stelle es also in ein Balneum Mariæ, distillir mit ziemlichem mittelmessigen Fewr / das wasser dauon herüber/ in dieser distillation geben die wasser von Kräutern selten ein öhl / es sey denn daß man die Kräuter in einen weissen Wein 4. oder 3. wochen einbeitze / vnd hernachmals distillire. Im Balneo distilliren.

So ist es auch ferner zu mercken/ daß man das wasser in Balneo Mariæ keines wegs muß im distillirn sieden lassen / sonsten bekommen die wasser einen vnlieblichen geschmack. Die wasser auff berürte weiß sein gut / jedoch nicht so starck vnd kräfftig / als wie durchs Instrument distillirt / denn dieselben sind kräfftiger / fürnemlichen wann sie noch ein mahl in Balneo Mariæ herüber distillirt werden. Allhier ist ein groß geheimniß zu mercken / wie man auß allen Kräutern vnd Blumen ein schönes Saltz kan machen / Nimb die dürren harten Kräuter / so am boden/ vnd im grund deß Kolbens ligend bleiben / thue sie in einen grossen Topff / den mach oben mit einem Deckel zu / setze den Topff in ein Kolfewer/ laß jhn fein gemachsam warm werden/ letztlich gib jhm ein starck Fewer oben vnd vnden / also daß er durchauß / wie ein glüende Koln / ein stündlang glüe/ laß jhn erkalten / mach jhn auff / so wirstu im Topff ein Aschen finden / von der Aschen mach eine Laugen / wie gebräuchlich / mit feinem lautern hellen wasser / diese Lauge side gantz trocken in einem Tigel ein/ so wirstu ein schönes Saltz von dem Kraut/ das du genommen hast / finden / dasselbige hebe fleissig auff/ denn wann du ein wasser kräfftig vnd starck in der Artzney haben wilt / so thue ein Messerspitz voll dieses Saltzes vnter ein gantzes Glaß voll seines wassers / so würd das wasser desto kräfftiger / vnd verdirbt auch nicht so bald/ denn das Saltz ist deß wassers sein rechter Balsam. Kräuter Saltz machen.

Nutz des Saltzes sein wasser zu stärcken.

Wasser träfftiger machen.

Wollet jhr aber auff diese weiß ewer wasser gut/ köstlich/ auch warhafft haben/ so gieß das herüber distillirte wasser vff ein frisches kraut/ vnd distillir es wider noch ein mahl herüber. Da du es aber vffs clarest vñ herrlichste begerest/so gieß das jetzt gemeldte zum andern mahl distillirte wasser widerumb in einem reinen Kolben/ einen geheben Helm darauff vermacht / setze es im Balneo Mariæ vnd distillir das wasser also zum dritten mahl herüber / wann du ein Kandel voll wasser in den Kolben gossen hast / vnd sich eine halbe Kandel herüber distillirt hat / so höre auff / vnd hebe das distillirte wasser auff / denn es ist also gut/ vnd eines lieblichen geruchs/ denn alles was subtil/ gut vnd köstlich / das gehet im distillirn am ersten herüber/ vnd also hastu den andern weg/ wie man auß Kräutern ein wasser sol distillirn. Es gibt aber wenig wasser auff diese weiß/ vnd nimbt viel zeit/ vñ geschicht mit mehrerm Vnkosten/ alls das/ so durchs Instrument distillirt würd.

Der dritte weg.

Dis ist der beste vnd nützlichste weg/ dardurch die wasser am aller herrlichstē/ vñ auffs aller subtilste gedistillirt werdē / welche an tugendt/ geruch/ stärcke/ krafft vñ wirckung alle die andern weit vbertreffen / vnd gehet also zu. Nimb was für Kräuter oder Blumen du wilt / zerstoß die klein in mortario , fülle einen Waldenburgischen Kolben nicht gar halb voll/ damit an/ (der Kolb muß aber einen Halß rund herumb haben / vnnd muß sich in einen andern Kolbē mit dem Halß schliessen wie allhier neben verzeichnet ist) verbinde die Fugen mit rindern Blasen gantz wol / setze die zwo Kolben / also auff einander gebunden/ in einen Roßmist / welches Ich für die höchste heimligkeit in der Natur halte / auch keines wegs allhier kan beschrieben / vnnd ohne sonderliche handtgriffe gelehrnet werden.

Digestio im Roßmist oder sonsten.

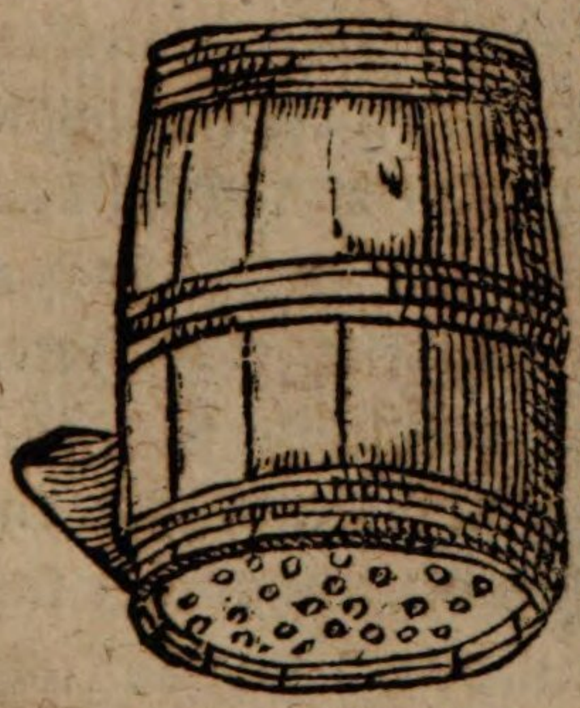
Der-

Derwegen an ſtatt deß Roßmiſts mögt jhr ſolche kolben in eine feuhlung eines Balnei Roris ſetzen/ welches derwegen ein Balneum Roris genandt wirdt / daß der Braden vnd der warme dampff vom Waſſer den kolben ſtets zu gleicher linder wärme erhelt / vnd ſolches Dampffbad/darinn alle Waſſer viel ſubtiler vnd herrlicher ohn einigen brandt köndten bereitet werden/ vnd diſtillirt/ würdt alſo gemacht.

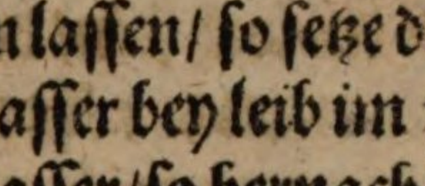
Woher balneum roris genandt.

Balneum Roris.

NJmb einen groſſen/ ſtarcken/ Waldenburgiſchen Reibſchirm der einer eben tieffe ſey/vñ zu öberſt inwendig einen faltz mit eine abſatz eines daumen breit habe / vnter demſelben faltz muß der treibeſchirm ein rörlein / eines viertels einer Eln lang haben / das muß inwendig vnter ſich gebogen ſein/da ſolchen reibeſchirm ein Töpffer nicht kan machen/ muß man ehe einen Kupffer ſchmidt von kupffer ein ſolchen laſſen verfertigen / dieſen alſo bereiteten Treibeſchirm / maure in einen Ofen/(wie ich dann ſie geweiſet habe) denn laſſe den Büttner ein Eychen Fäßlein machen / mit einem Boden / derſelbe boden muß voller löchlin ſein / da ein jedes loch eines federkeils groß ſey/ diß fäßlein muß ſich mit dem boden auff den faltz vnnd abſatz deß reybeſchirm geheb einſchlieſſen/ vnten neben dem boden muß ein loch ſein/ darein muß ein Trichter mit einer krummen röhren geſteckt / vnd dardurch waſſer hinein gegoſſen werden/alſo daß der Reybeſchirm voller waſſer werde/ vnnd wenn er voll gnug iſt / ſo laufft es zum krummen röhrlein herauß. Nun nimb hew/ thue es in ein Keſſel voll warmes waſſers / vnnd rühre es wol durcheinander/ſo wirt das hew gantz lindt vnd weich / Nimb ein höltzern Treyfuß / der einer guten ſpannen hoch ſey/ vnd ſetze denſelben in das fäßlein/



auff den löcherigen boden/ vmb jn her/ lege das eingeweichte heuw fein lücker vber die runde deß treyfuß / bewinde ein wenig mit dem nassen hew/ darnach setze zwen zusammen gebundene kolben/ mit den zerstossenen Kreutern oder Blumen auff den treyfuß/ also daß der öberste gantz vnd gar herauß auß dem fäßlein gehe / vmblege den vntersten kolben/ vom treyfuß biß oben an das fäßlein auch fein lücker mit hew/ oben mache zwey außgeschnittene Bretlein vmb den kolben/ vnd lege stein drauff / damit die kolben fein fest stehen bleiben / wie solches alles vngefehrlich hieher neben abgerissen / denn mache feuwer in den Ofen / vnd laß also das Wasser warm werden/ daß du schwerlich einen finger im treibasche im Wasser halten kanst/ du must aber in diesem Dainpffbad die vier öbersten löchslein am Ofen eben klein machen / vnd nur ein halbes löchlein offen lassen / vnd sonsten alle löcher am Ofen oben auffs fleissigste zumachen/ auch in dem Ofen nicht grössere koln / als die Wälschennüß schütten/ vnd in diesem Dampffbad laß die Kolben in gleiche wärme vier wochē stehen. Das ist eine recht schöne weiß / sich mit Kreuttern zubehen.



An dre Nützgemeltes Dampffbads.

Item auff diese weiß kan man ein Badstüblein machen / daß man im dampff / so von Kreutern kömbt/ kan allein schwitzen vnd baden / vnnd sonsten keines Wassers vnnd Feuwers in der Badstuben gebrauchen dörffe.

Feulung im balneo maris.

Da du aber das Dampffbad nicht verstehest / oder kanst machen lassen/ so setze die Kolben nur in ein balneum Mariæ, vnd laß das Wasser bey leib im pfänlein nicht siedend werden / sonsten würde das Wasser/ so hernachmals auß den Kreutern gebrandt wirt/ seurlich riechen. Das Wasser muß aber allweg so warm im pfännlein sein/ daß man schwerlich einen finger eine gute lange zeit/ ohne verletzung/ darin erleiden kan/ in solcher wärme laß die Kolben zehen oder viertzehen tag stehen/ denn nimb sie herauß/ thue die Kreuter auß dem Kolben in einē andern reinen Kolben / ein Helm darauff / setze den Kolben ins Balneū Mariæ, Distillir das Wasser herüber / das herüber gedistillirte Wasser gieß auff seines gleichen frisches zerstossenes Kraut/ thue es wider in

den

den Kolben/ vnnd setze den andern Kolben widerumb darauff/ wol vermacht/ setze es wider ins Dampffbad oder ins Balneum Mariæ, lasse es in solcher gleicher wärme/ Neun tag stehen/ dann nimb es herauß/ vnd Distillir es in Balneo Mariæ herüber/ so wirstu ein schönes/herrliches/ gutes/ kräfftiges Wasser bekommen.

Andere weg wasser zu distillirn.

Es sindt viel mehr weg/ Wasser zu distillirn/ als in Zinnen Helmē in der Aschen/ im Sand/ an der Sonnen/ welche alle den obgemelten Wassern keines wegs gleichen/ sondern gemeiniglich vbel riechen/ auch nicht fruchtbarlich können in der Artzney gebraucht werden: derwegen vnvonnöthen allhier von solchen zuschreiben.

Wie mann auß allen Kräutern jr quintam essentiam, Das ist/ jhr fünfftes Wesen/ oder jhr höchste krafft/ so sie in sich haben/ kan herauß zihen/ welchs viel köstlicher ist/ denn alle Wasser/ &c.

Extracti durch sein eigen wasser. Vide pagin. 29. Per oleum.

NIm wz für ein Kraut oder Blumen du wilt/ zerstoß die klein/ daß sie werden wie ein brey/ thue sie dann in ein Kolben/ also daß derselbe nur halb voll werde/ setze ein andern Kolben darauff/ wol vermacht/ vnd setze es (billich solte es ein Pferdt mist sein/ in welchē es ohn allen vnkosten geschehē köndte/) ins Balneū Mariæ, darin laß es in ziemlicher gleicher wärme vier wochen stehen/ dann nimb es herauß/ Distillir dz Wasser durch ein andern Helm oder Kolbē davon/ vñ geuß das wasser wider auff die dürren Kräuter/ thue es zusammen wider in den ersten kolben/ vermache den andern kolben fest darauff/ setze es wider acht tag lang ins Balneum Mariæ, denn nimb es herauß/ thue es in ein andern kolben/ ein helm darauff/ vnnd distillir in Balneo Mariæ das wasser davon/ diß abe oder herüber distillirt wasser geuß wider auff ein frisches zerstossenes kraut/ thue es wider in den kolben zusammen/ setze den andern kolben wider drauff wol vermacht/ setze es wider ins Balneum Mariæ sechs tag lang/ so wirt aus dem wasser ein dicke farbe/ dieselbe seyhe durch ein reines tüchlein/ thu es in einen kolben zusammen/

men/

men/ vnd distillir das wasser mit gar lindem fewer davon / was am bo-den des kolben bleibt/ das nimb heraus / thue es in ein säcklein/vnd pres-se es aus/ so bekommest du einen dicken safft/ denselben thue wider in den ersten kolben/vermach den andern kolben fäst darauff / vnnd setze es vier tag ins Balneum Mariæ, denn mach es auff/ vnnd nimb es herauß/ so hastu die höchste krafft auß dem kraut/ so du genommen hast / desselben ein tröpflein ist besser / denn sonsten ein löffel voll wassers. Also hastu wie man auß allen Kreuttern ein wasser / vnd ein herzlichen safft distil-lirn vnd brennen kan/ ꝛc.

Wie mann auß allen Kreutern/ Blettern/ Blumen/ Samen vnd Holtz Öhl ma-chen kan.

Öhl auß Kreutern

Die erste art pag. 9.

Die ander art

ES sind auch mancherley weg öhl auß den Kreuttern für sich sel-ber zu machē. Erstlichē durch dz instrument wirt am geschwin-desten ein öhl auß Kreutern distillirt/ wie oben ist angezeigt wor-den. Zum andern / wirdt auß Kreuttern vnnd Samen also ein öhl ge-macht: Nim den Samen oder die Bletter von einem Kraut/ thue es in ein Glas/den dritten theil voll/geuß einen guten Malvasier daran/daß nur die helffte deß glases voll werde / vnd oben der halbe theil leer bleibe/ verbinde vnnd vermache das glas auffs aller fleissigste/ setze es an die Sonnen/ also daß es stets an der Sonnen stehet / vnnd die Sonne deß tages ohne vnterlaß darein scheine/ laß es also vier oder sechs auch wol acht wochen daran stehen/ dann nimb das glas / mache es auff/ thue dz Kraut oder den Samen mit dem Maluasier auß dem glas in einen rei-nen Tiegel oder Topff / laß es am Kolfewer ein wenig warm werden/ thue es alß denn in ein reines säcklein / vnd presse es auß in ein fein rein gefäß / so wirstu oben ein schönes öhl schwimmen sehen / das scheyde davon/ vnd heb es fleissig auff/ Diese ander weiß gibt wol köstlich gut öhl / aber wenig/ vnd nicht so viel/ wie man durchs instrument zuwe-gen bringt/ sie sindt aber lieblich/ vnd gar gut zu brauchen.

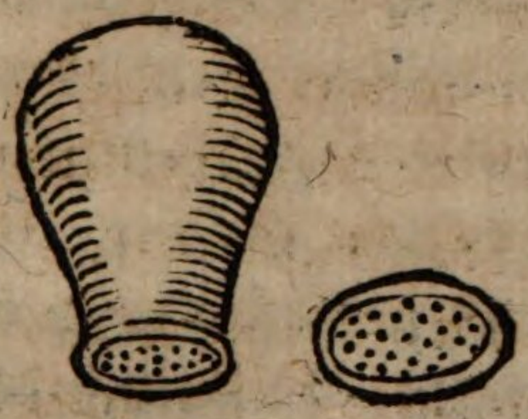
Zum

Zum dritten / machen die Apotecker cum oleo oliuarum auß allen Kreuttern vnd Blumen ein öhl / welches ein Baumöhl vor vnnd nach bleibet / vnd keines wegs den vorigen öhlen kan verglichen werden. Ist derwegen / wie sie es machen / nicht werth / daß es allhier vnter diese weg vnnd weiß soll geschrieben werden. Eins aber ist allhier zumercken / wenn mann auß Samen ein öhl durch den ersten vnnd andern weg will machen / soll mann allweg den Samen fein klein zerstossen / so gibt er desto mehr öhl denn sonsten. Die dritte art

öhl auß Samen.

Auß holtz wirdt also ein öhl gemacht.

Nimb waserley holtz du wilt / laß es gröblich zu segen / oder mit einer Raspen zufeylen / denn nimb ein Kolben / den fülle mit spänen vom holtz wol an / der Kolbe muß ein doppelten faltz haben / vnd muß der halß des Kolbens fein enge sein / auch in dem öbersten faltz muß ein Krantz sein außgeschnittē / darein muß sich ein scheiblein von Dan gemacht vnnd gebrandt eines tellers groß fein schliessen / wende das scheiblein oben im halß fein vmb / so bleibt es fein fest vnnd geheb im Kolben liegendt / vnd köndten kein spän vom holtz / wenn mann den Kolben dz öberst zu vnterst wendet / herauß fallen. Nuhn muß ein ander grosser Kolbe sein / in deß halß muß sich der Kolbe mit den spähnen schicken / oder schliessen / stürtze den einen Kolben mit den spähnen mit dem halß in den vntersten Kolben / wie er allhier verzeichnet ist / vnd nimb ein guten Laimen / der mit Ochsenblut / scherwollen vnnd Pferdtmist ist zugerichtet / vnnd verschmiere die fugen wol / da sich die Kolben in einander schliessen mit allem fleiß / laß es von jm selbsten trucken werden / ist der Laim gerissen / so schmier die riß wider zu / wenn es nun drucken / so mach ein groß



öhl auß holtz per descensum.

Lutum.

loch in die Erden / das loch muß so groß vnnd tieff in der Erden sein / daß der vnterste Kolb geraumb darinnen stehen kann / vnd wenn du jhn mit der Erden wider zudeckest / daß mann gar nichts von dem vntersten Kolben / auch von den fugen / da sie sich in einander schliessen / sehen kan / bedecke vnnd verscharre den vntersten Kolben mit der Erden gantz vnd gar / also daß mann nur den öbersten Kolben allein sihet / vnd trucke die Erde mit der handt fein geheb vnd fest an den vntersten Kolben / den lege vmb den öbersten Kolben einer halben Elen breyt davon todte Kolen / vnd zünde sie an / laß das Circkel oder rundt Kolfewer gemachsam angehen / vnnd alle zwo stunden schiebe das Kolfewer vmb vnnd vmbher dem Kolben näher / biß du letzlichen all das kollfewer vmbher hart an den kolben bringest / dann bedecke den kolben gantz vnd gar mit kolfeuwer / daß er glue / wie ein glüende kolen / vnnd laß jhn also vier stundt in solcher grosser hitz vnd glut / laß das kolfewer vmb jhn selber abgehen / vnnd alles von jhm selber erkalten / grab den kolben auß der Erden / weiche den Laimen auß den fugen mit einem nassen tuch abe / hebe den obersten kolben von dem vntersten / so wirstu im vntersten kolben ein öhl vnnd wässer von holtz finden / das wirdt nach dem brandt riechen / thue es in einen kolben / einen andern kolben darauff / die fugen mit rindern Blasen wol geheb vermacht / setze es in Balneum Mariæ, laß es in linder wärme vier wochen stehen / mach es auff / geuß es in ein kolben / einen Helm darauff / vnd Distillir es alles herüber / so bekommestu ein schön Wasser / vnnd ein schön öhle / da es aber noch brunselt / vnnd ein wenig nach dem Brandt reucht / so mustu es noch ein mal neun tag in Balneum Mariæ setzen / vnd es dann wider / wie jtzt angezeigt / Distillirn. Also kanstu auß Wachholderbeer / Roßmarinholtz / Cypressenholtz / vnnd auß allem andern Holtz / so du nur begerest / ein öhl haben vnd Distillirn / vnnd diese Distillation ist

Circkelfewer.

Rectificirung dieses öhls.

Distillatio per descensum.

Wie

Wie auß allen Kreuttern / Holtz vnnd Blettern ein Saltz gemacht wirdt.

NImb kreutter oder holtz / was du wilt / dörre es fein am schatten auß / oder dörre es in einem reinen feinen Backofen / wann das Brodt herauß gezogen ist / wann es recht dürre / so lege es auff einen reinen herdt / zünde es an / vnnd brenne es zu einer Aschen / die Asche thue in ein reines tüchlein / in ein laugen schäfflein / so vnten am boden voller löchlein ist / mit Stro / vnd oben auff das Stro das leinen tüchlein mit der Aschen / geuß darauff ein reines warmes Wasser / vnd mach eine lauge wie gebräuchlich / davon / also daß die lauge fein lautter vnd klar herdurch fliesse / diese klare laugen geuß in ein kleines tiegelein oder töpfflein / vnd koche es bey einem Kolfewer gemachsam ein / daß es letzlich im tiegel gantz trucken wirdt / diß stich mit einem messer vom Tiegel ab / vnd zutreib solch saltz auff einem Marmelstein / oder reibeysen gantz klein / denn lege oder zerstrewe es auff einen breyten stein / vnd setze den Stein mit dem zertribenen saltz in einen feuchten Keller / der Stein muß krumb stehen / vnnd mit einer ecken vnter sich hangen / vnter dieselbe Ecken setze ein Schüsselein / oder ein Krüglein / so wirdt das Saltz zu einem Wasser werden / vnd vom stein herunter in dz vorgesetzte glas oder krüglein fliessen / dz wasser geuß in ein Tiegel oder in eine schüssel / lege einen feinen / reinen / feuchten filtz mit drey oder vier spitzen darein / vnter die spitzen deß filtzes setze ein reines schüsselein / so wirdt das wasser fein lauter / hell vnd klar / auß dem tiegel durch den filtz tröpffe weiß in das vorgesatzte schüsselein fliessen / wenn es alles herein geflossen ist / so geuß das klare wasser auß der schüssel in ein reinen tiegel / setze jn auff ein lindes Kolfewer / vnnd siede das wasser fein gemachsam ein / also daß es im tigel gantz trucken wirt / so wirstu im tiegel ein schönes / weisses / klares saltz finden / dasselbe heb fleissig auff / denn in dem ist die höchste Tugent / Krafft vnd Wirckung der Kreuter / Es ist der Balsam / so die Kreuter / vnnd auch die Menschen von viel Kranckheiten / mit Göttlicher Verleyhung / erhelt.

DE EXTRACTIONIBVS.

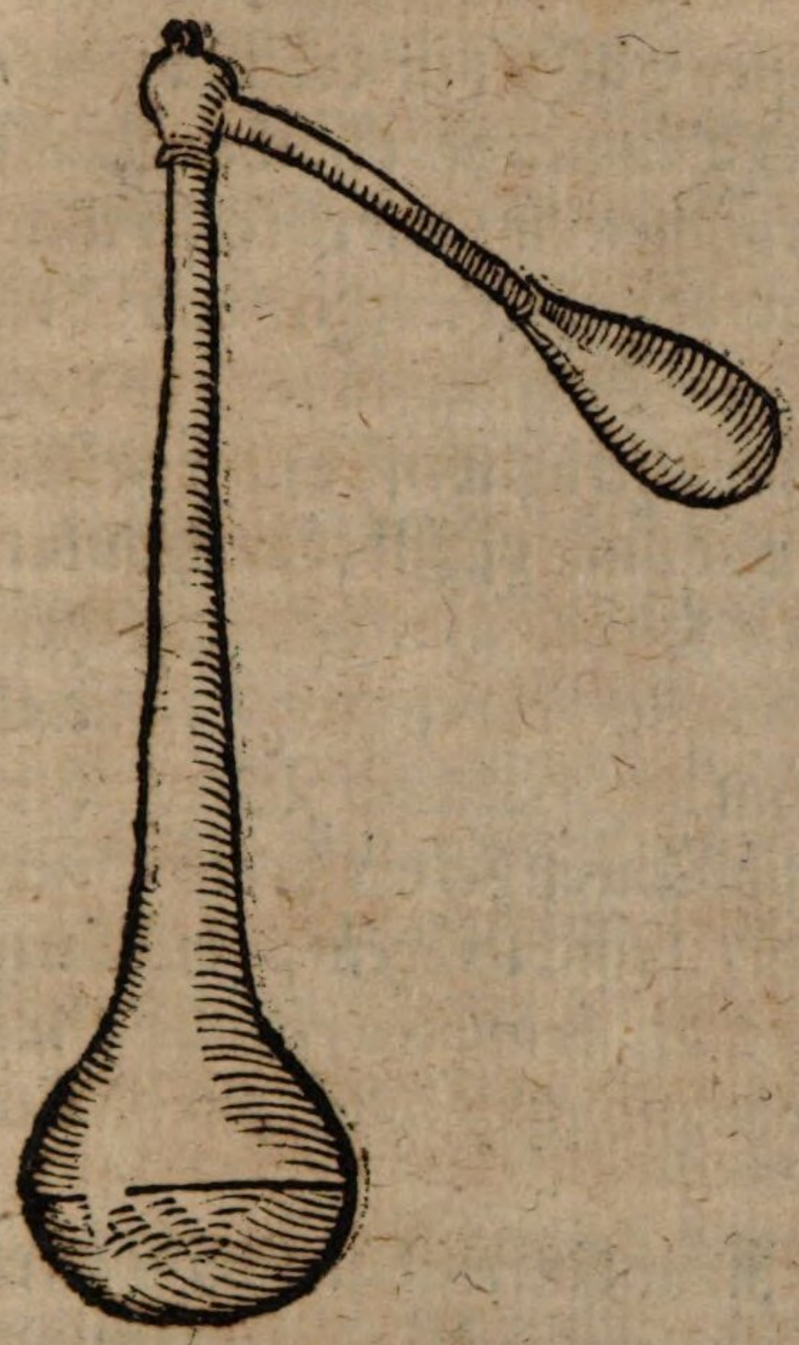
Wie auß allen Kreuttern / Wurtzeln / Blettern vnnd Blumen ein herzlicher safft gemacht würdt.

ALs exempli gratia, wenn du von Wermuth ein scharpfen vnd starcken safft begerest zuhaben / dessen saffts ein quintlein so viel tugendt vnd Krafft thue / als sonsten ein gantze handtvol / zu solcher außzihung / mustu ein guten starcken Brandten wein haben / der wirdt auff diese weiß am herzlichsten gemacht.

Ein guter Brandte Wein.

NImb ein gutten rothen / oder Blancken starcken Wein / fülle die kupfferne Blasen nur halb voll damit an / setze den Hut mit röhren fest darauff / mit rindern blasen fest vnd wol vermacht / setze ein Glas zu end daran / auch mit einer blasen gehеb verbunden / vnd distillirs mit gar lindem / sanfften Fewer / zum höchsten zwo kandel voll herüber / was darüber kombt / ist nichts wehrt / die zwo kandel voll gebrandten Weins geuß in zwo gläsern Kolben / vber die löcher deß Kolbens binde ein subtiles / vierfachtes / truckenes pappier / setze gläserne Helm darauff / wol mit kleister auffs aller subtileste vnd feste vermacht / setze sie ins Balneum Mariæ, vnd ein gläßlein vornen dran / auffs gehebste verbunden / vnnd distillirt mit gar gelindem Fewer zum meisten die helffte / oder nur den vierten theil herüber / wenn solches geschehen / so nimb die vorgelegten gläser ab / geuß den herüber gedistillirten gebrandten Wein in eine grosse Violn / die einen gar langen hals habe / wie hiebevor verzeichnet stehet / du must die violn nur ein wenig vber den dritte theil anfüllen / vnd daß die öbern zwey theil an der violn leer bleiben / setze oben auff die violn einen gefügē helm wol auffs fleissigste vermacht / setz alß deñ die violn in ein Balneū Mariæ, ein feinē grossen gläsern kolbē setz an den hals des helms / auch wol verbunden / vnd distillir mit lindē fewer den Aquavitæ oder Brandten wein herüber / deñ nimb den vorgelegten

kolben



Kolben ab / geuß von dem Brandten wein ein wenig in ein Silbern Löffel / zünde jn mit einem wachsliechtlin an / laß jn außbrennen / da er nun im Löffel gar verbrennet / vnnd der Löffel gantz trucken / nach dē außbrennē deß Brandtenweins bleibet / so ist der gedistillirte Brandtewein perfect, vollkommen vnd gut / denselben hebe wol vermacht fleissig auff / im fall er aber nicht gar im Löffel außbrennete / sondern ein wasser in dem Löffel nach dem brennen stehen bliebe / so geuß den Brandtenwein wider in eine Violn / einen Helm darauff / von dem Brandtenwein drey theil herüber / daß der vierdte theil in der Violn bleibe / wie jetzt oben berührt / mit lindem Fewr / vnd probir jn wider im Silbern Löffel / läßt er im Löffel noch eine feuchtigkeit / so geuß jhn wieder in eine Violn / vnd distillir jhn wider wie jetzt angezeigt / vnnd vielmals / diß distillirn muß so offt geschehen / biß der Brandtewein im Löffel die Probam helt / welches dann zum ersten mahl / wenn man recht damit vmbgehet / geschehen kan / Als zum Exempel / wenn du zum ersten mahl in die Violn zwo Kandel voll Brandtenwein geussest / so distillir mit lindem Fewr / nur ein halbe Kandel voll Brandtenwein herüber / in den vorgesetzten Kolben / derselbe wird alßbald die Prob im Silbernen Löffel behalten / vnd bestehen.

Eines ist sonderlich im Distillirn / durch die Violn deß gebrandtenweins wol zu mercken / daß man mit keinem brennenden Liecht vff eine Elen nahe darzu komme / deñ sich der Brandtewein von stund an in der Violn anzünden würde / darauß grosser schaden erfolgen möchte. Wann du ein solchen Brandtenwein hast / der obberührte Prob im Silbern

Löffel behält/ so hastu ein rechtē herrlichen vnd gar vollkomēn Brandtenwein/ mit welchem du die allerkräfftigsten wasser deß Lebens machē/ vnd auß allen Aromatibus, Kräutern vnd Blumen/ jhre höchste Krafft könnest außziehen. Derwegen solcher Brandtewein/ wie ein edler theurer Schatz mit hohem fleiß sol behalten vnd bewahret werden/ vnd ob ich allhier ein gantzes Buch könte von herrlichen Brandtweinen/ vnd wassern deß Lebens schreiben/ vnd auch gar mancherley weise vnd weg sein/ dadurch gute Brandtewein gedistillirt/ vnd auch dieselbe durch andere mehr proben probirt werden/ so erachte ich solches alles vnvonnöthen/ allhier in diß Büchlin zu schreiben/ denn mein vornehmen ist/ das allerbeste vnd herrlichste/ so ich weiß/ vnd mit der Hand im Werck warhafftig befunden/ kurtz vnd mit allen vmbständen herein in diß Büchlin zu ordnen/ vnnd ist diese ermeldte weiß/ brandtenwein zu distillirn/ die allerbeste vnd vornembste/ dann wann der brandtewein also/ wie oben angezeigt/ ist distillirt/ so ist er gut vnd gerecht zu allen extractionibus 1. Außziehungen.

Die besten vñ vom Autore bewehrtē stück in diesem Büchlin.

Kräuter extract.

Nun nimb Wermut/ oder wz für ein Kraut du wilt/ zerstoß es zu einē gröblichen Puluer/ thue es in einen Kolbē/ geuß von oben jetzt gemelden/ guten/ kostbarn brandtenwein vber das Kraut so viel/ daß der brandtewein vmb 3. zwer finger vber das Kraut gehe/ vermache dz Glaß gantz wol/ oben erstlichen mit Pappir/ darnach mit einer vierfächten nassen blasen/ schwencke es im Glaß wol durch einander/ setze es in ein kühle statt/ rühre es alle Tag ein mahl vmb/ vnd lasse es also vier Wochē mit einander stehen/ so würd sich der brandtewein nach gestalt deß Krauts ferben/ dann laß das Glas 24. stunden vnbewegt stehen/ denn eröffne fein gemachsam den Kolben/ geuß den gefärbten brandtenwein mit fleiß in einen reinen gläsern Kolben/ vnd verhüte mit höchsten fleiß/ daß ja nichts trübes/ oder was vom Kraut mit herüber im abgiessen fliesse/ sondern daß der gefärbte brandtewein gar lautter hinein in den Kolben komme. Den Kolben darinn das Kraut liegt/ mach fest zu/ vnd vff den andern Kolben/ darein du den gefärbten brandtenwein gegossen hast/ setze einen geheben Helm/ setze den Kolben also ins Balneū Mariæ,

ciæ, ein Glaß vornen dran/vnd distillir mit gar linder wärme den brandtenwein herüber / welcher in einer stund vnd ehe / ja wenn das wasser in Balneo Mariæ nur erwarmet / gantz lauter vnd clar herüber kompt/ denselben geuß widerumb auffs kraut/vñ laß es neun Tag vffm Kraut stehen/wie vor/so würdt es sich wider färben/ꝛc. Nimb den Kolben auß dem Balneo Mariæ thue den Hälm dauon/so wirstu einen safft am boden deß Kolben/an der dicke wie ein Honig/finden/den nimb herauß/vnd heb jhn fleissig auff/ denn in jhm ist die höchste krafft deß Krauts: Alls wenn du es von Wermuth gemacht hast/ vnd du begerest allßbald ein Wermuthwein zu haben/so geuß drey oder 6. tröpfflein darein/schwencke es wol durcheinander / so wirstu ein guten Wermutwein haben / in dieser außziehung deß Saffts von Kräutern/ sind zwey stück sonderlich wol mit fleiß zu mercken. Das erste ist / daß man den Kolben deß Glaß mit anfüllung der Kräuter / vnd deß gebrandtenweins / nicht viel vber den vierdten theil anfülle / sonsten würde der Brandtewein das Glaß zerstossen / das ander ist / daß wenn man den Brandtenwein vom Safft letztlich herunter distillirt / so ist es am aller besten/ daß nur ein wenig mehr / als die helffte herüber distillirt werde / als zum Exempel/ wenn deß gefärbten Brandtenwein ein Nösel were / so sol nur ein wenig mehr / als ein halb theil herüber distillirt werden / so bleibt der Safft vnten am Boden fein dünne / schön/durchsichtig / vnd ist lieblicher als wenn er wie ein Honig dick were/einzunemmen/ vnnd in der Artzney zugebrauchen/wollestu aber den Safft von einem jeden Kraut in gestalt eines subtilen Pulvers haben / damit es desto länger wehren / vnnd auch besser mag geführt werden / so nimb den Safft / den du also mit dem Brandtenwein hast außgezogen / thue denselben in einen reinen Tiegel / vnd setze jhn auff ein lindes Kohlfewr / vnnd laß es gemachsam eintreugen/ so wirstu ein subtiles Pulver finden / in welchem alle Tugend vnd Krafft deß Krauts liegt/ Diß geheimnus ist wolzu mercken/vnd in geheim zu halten/ denn dieses Pulvers ein Gerstenkorn schwer/ so viel krafft vñ wirckung an jm hat/ als sonsten ein gantze Hand voll desselben Krauts / Wann sich nun der

Ein behendes Wermutwein zumachen.

Safft in Pulver vertehren.

außꝛ

außgegossene Brandtewein wider vffm Kraut gefärbet / so geuß jhn wider ab in einen Kolben / vnd distillir jhn in Balneo Mariæ daruon / so findestu wider einen Safft im Kolben / den hebe wider auff / den herüber distillirten Brandtenwein / so lautter vnd clar / geuß wider auffs kraut / schwencke es wider durch einander / laß es wider 9. Tag daran stehen / färbet sich der wein wider / so geuß jn wider ab in einen Kolben / vnd distillir jhn widerumb herüber / diß abgiessen vnd distillirn mustu so offt thun / biß sich der Wein nicht mehr drüber färbet / sondern vffm Kraut fein hell vnd clar stehend bleibet. Also hastu ein gebrandten Wermutwein / vnd ein Safft / oder ein Puluer / darinnen die höchste Krafft / Tugendt vnd wirckung ligt.

NOTA.

Præparation der kräuter zum Extrahiren.

EJnes ist zu mercken / wenn jhr der Kräuter Tugendt / vnd all jhre stärcke wollet so außziehen / so müssen sie zuvor fein im schatten / an der Lufft gedörret sein / sonst würde die vberflüssige feuchtigkeit / so in gestalt eines wassers bein kräutern / im außziehen / hinden am boden deß Kolbens bleibet / den Safft vom Kraut schwächen / vnd geringern / Also auch wenn der Brandewein die Prob nicht im Silbern Löffel behelt / vnnd gar außbrennet / sondern hinter jhm ein wasser im Löffel lesset / so schwächet solches hinterstelliges wasser den Safft / vnd machet jhm ein bösen geschmack.

Derwegen zwey ding zubetrachten hoch von nöthen / wenn man eine edlen / starcken / lieblichē Safft auß den herbis ziehen wil / dz erste / daß die Kräuter sollen in vmbrâ gedörret / vñ hernach zu Puluer gestossen sein / das ander / daß der Brandtewein in obberührter Prob bestehe / vnd keine feuchtigkeit hinter jhm lasse / sonsten kan kein lieblicher vollkommener Safft außgezogen werden.

Wider die gemeine weise aquas vitæ zu machen.

Das ist der rechte / warhafftige vnd herrligste weg / dadurch man die allerbesten / stärckesten wasser deß Lebens kan bereiten / alle andere weg sind vnrecht / denn sonsten so ein herrlich Aqua vitæ zugericht würd / so wird das beste weg geworffen / vnd das geringste behalten / alls nach dem

dem gebrauch nem man allerley kräuter vnd gewürtz / zu einem Puluer gestossen/ vnd gieß darauff ein guten Brandtenwein/ vff welchen man jn etliche Tage der Wochen stehen lesset/darnach setze man den Brandten wein mit den kräutern vnd wurtzeln ins Balneum Mariæ, vnd disil-lirt das Aquam vitæ davon/das halt vñ rhümbt man denn für ein hoch-gelobtes / herrliches wasser deß lebens.

Die Kräuter aber / die am boden deß Glases ligen/wirfft man weg/ es mahnet mich gleich / alls wenn man Edelgestein / oder Mandelkern weg wirfft / vnd behielt an derselben statt Kiselstein/ oder die schalen von den Mandelkern/ Ein verständiger so der Kräuter Natur vnd Eigen-schafft erkennet / der kan leichtlich schliessen/daß alle Kräuter vnd Aro-mata den mehren theil Jrdisch / der Brandtwein aber Geistlich/ Nem hat der Brandtewein nicht in jhm so ein hohe krafft/daß er das Jrdische alßbald in sich verwandeln / vnd geistlich machen kan / dann wann es were / würde der Brandtewein die Tugend vnd krafft der kräuter mit sich vber den Helm führen / vnd die kräuter würden am boden deß Kol-bens keinen geruch/ krafft noch schmack behalten / deren keins vollkom-men geschicht / denn der Brandtewein kompt lauter vnd clar herüber/ vnd schmäckt nur gar subtil vnd wenig nach den kräutern / die kräuter aber bleiben im grundt ligen/behalten jhre krafft vnd geruch / nur daß sie im distillirn in Balneo Mariæ verbrand werden / vnd bißweilen nach dem brandt riechen / derwegen der gemeine brauch / wasser deß Lebens vnd köstlich Aqua vitæ zu machen nichts werht / vnd damit du gar ein wahren gründlichen bericht habst / wie man gute vollkommene wasser deß Lebens sol zurichten / wil ich dir zu einer nachrichtung allhier die rechte art mit allen handgriffen vffs flässigste beschreiben / darauß du selbsten/daß diß der beste vnd fürnembste weg/ gute vollkommene al-lerley wasser deß Lebens zuzurichten sey/schlies-sen kanst.

Ein schön Aqua vitæ, deß Römischen Keysers Friderici deß III. dadurch er sein Leben lange Jahr / mit Göttlicher hülffe erhalten hat / denn er allein 54. Jahr das Römisch Reich regiert / vnd ist gar alt worden.

R. Der besten Zimmet 6. Loth / der besten Negelin 2. Loth / Ingber $2\frac{1}{2}$. Loth / Muscatennüß j. Loth / Zitwer $3\frac{1}{2}$. Loth / Paradiß Körner $2\frac{1}{2}$. Loth / Galgant 2. quint. Cubeben j Loth / Rosmarin / Jsopen / Eybischkraut jedes j. Loth / Benedictenwurtz 2. Loth / Salbey 2. Loth / Lauendelblüt j. Loth. Diß alles zusammen gestossen / darzu gethan Zuckercandi 6. Loth / kleine Rosin / j ℔. grosse Rosin vnnd Feigen / jedes $\frac{1}{4}$ ℔. Campfer j. quint. rote Rosen / Borragenblüt / Ochsenzungenblüt / Endivienbletter jedes 6. Loth / alles zu kleinē Puluer gestossen / thue es in einē gar grossen Kolben / geuß von dem guten probirten Brandten wein darauff so viel / daß drey zwerfinger vber alle Species herüber gehe / vermache den Kolben eben gantz fest / rühre es wol durch einander / setze es an eine kühle statt / vnd schwencke es alle Tag ein mahl vmb / wenn es 10. Tag also gestanden hat / so mache den Boden auff / vnnd geuß das lauter vnd clare so gefärbet / fein gemachsam herunter in einem reinen Kolben / setze einen Helm darauff / vnd distillir das Aqua vitæ mit gar lindem Fewr herüber / so wirstu den Edlen Safft von den Kräutern vnten am boden deß Kolbens finden / den hebe fleissig auff / das herüber distillirte Aqua vitæ geuß wider auff die Specerey (jedoch kanstu ein wenig von diesem Aqua vitæ vffheben) in den Kolben wol vermacht / vnd lasse jn wider 9. Tag darauff stehē / biß er sich wider färbet / so geuß jn wider in ein reinen Kolben / vnd distillir jn wider wie vor herüber / das auff vnd abgiessen vnd distillirn thue 3. mahl / letztlich geuß den Brandten wein oder Aqua vitæ rein herunter von den Aromatibus oder Specereyen / vnd du kanst vom gefärbten Aqua vitæ auch ein wenig vffheben / Die Kräuter vnd Specereyen / so im Kolben bliben /

Lat. verg von de reliquis.

ben / truckne an der Sonnen / oder im schatten / darnach so zerlaß in einem Tigel halb so viel Honigs / als daß Puluer wigt / scheume es rein / vnd rühre das Puluer darein in das Honig / rühre es wol vnter einander / laß es erkalten / so hastu ein gute starck Latwergen / die hebe besonders auff.

Also hastu von diesem wasser deß Lebens viererley / als 1. Ein schönes lauters kräfftiges Aqua vitæ. 2. den Edelen Safft. 3 dz gefärbte Aqua vitæ, 4. die Latwerg / vnter diesen inwendig zugebrauchē ist der Safft / mit Aq: Borra: das kräfftigste / darnach das gefärbte Aqua vitæ kan auch in kalten Kranckheiten genossen werden / auch wol alle Morgen ein wenig eingenommen / auch der clare Brandtewein / wie ein Krafftwasser / auff die Pulßadern / vnd auffs Hertz / außwendig / Aber die Latwerg kan inwendig zu stärckung deß Hertzens / Magens vnd der Leber gegeben werden / Eines in dieser außziehung das höchste vnd fürnembste / so mit fleiß sol gemerckt werden / daß man gar mit lindem vnnd sanfftem Fewr in Balneo Mariæ das Aqua vitæ herüber distillire / vnnd sol das Wasser im Pfännlin allweg so warm sein / daß man einen Finger darinn ohne verletzung stets halten kan / denn da es wärmer were / würde der Safft gantz dürre / vnnd zu einem Puluer werden / vnnd verbrennen / welches dann schaden brechte.

Wasser deß Lebens welches Keyser Caroli Chyrurgus / mit namen Marcus Gallus stets gebraucht / vnd 124. Jahr gelebt / vnd ist ein Aqua vitæ / so stets alle Morgen zu sterckung deß gantzen Menschen kan genossen werden.

R. Cubeben / Zimmetrinden / Gälgant / Negelein / Muscatennüß / Jngber / jedes ein Loth / Salbey 4. Loth / darauß ein Puluer gemacht / ein guten Brantenwein darauff gegossen / vnd es verschlossen

9. Tag stehen lassen/ dann geuß es fein gemachsam abe/vnd distillir es wie droben vermeldet/so bekompstu widerumb ein schönes Aqua vitæ, einen Safft/ein gefärbten Brandtenwein/vnd ein Latwerge.

Ein Krafftwasser.

ES ist ein ander weg / den Kräutern vnd Specereyen jhre Krafft vnd wirckung außzuziehen / also daß sie nicht zu hitzig vnd starck/ wie mit dem Brandtenwein werden / vnd solches geschicht nur mit einem guten vngefälschten Wein/Also aber würd das Krafftwasser gemacht.

R. Zimmet/Negelein/Muscatennüß / jedes 2. Loth/Lorbeer 1. Loth/ rote Rosen/blumen von Wassermüntz/ Hirnkraut/Maioran/Meußöhrlein / jedes ein Handvoll / Bisem / Ambra/ jedes 6. Gerstenkörner schwer / diß alles zu einem gröblichen Puluer gemacht / in ein gläsern Kolben gethan/ geuß ein bar Kandel Maluasier oder guten Reinischen Wein darauff/wol vermacht vnd verbunden / setze es alsdann an die Sonn / daran laß es 4. Wochen stehen/ dann geuß es durch ein reines Tüchlin/vnd hebe es auff/dasselbe brauch in grossen Ohnmächten/ laß den Krancken stets daran riechen/ vnd netze Tüchlin darein/lege dieselbe vierfach jhm vff die Pulßadern.

Ein Krafftwasser welches alle Gifft alßbald vom Hertzen nimbt / vnd ein hitzig schwaches Hertz erfrischt vnd stärcket/vnd in diesem Wasser wird die krafft nur auß den Kräutern mit schlechten distillirten Wassern außgezogen / Also.

R Rote Corallen/ Muscatenblüt/Negelein/jedes ½. quint. Saffran 12. Gran/Campffer/9. Gran/roten Sandel 3. Quint. das zerstoß zu einem Puluer / thue es in ein Glaß/geuß Rosen vnd Borragen wasser/eines jeden ℔. j. darauff/geheb verbunden/setze es an die Sonne/ vnd laß es daran 3. Wochen stehen/ hebe es also zusammen auff / in der zeit

der

der noth/ so netze ein Tüchlein in diesem Wasser/ vnd lege es dem Krancken vierfach auffs hertz/ wenn es drucken worden/ so netze es wider/ das zeucht jhm alle gifft vom hertzen/ vnd erfrischt jhm das hitzig hertz.

Letzlichen den Kreuttern vnd Wurtzeln/ auch allen Specereyen/ jr Krafft außzuzihen/ ist der schlechste Weg/ durch jre eygene Wasser/ dadurch wirdt der safft der Kreutter lieblicher/ vnd nicht so hitzig im Leib zugenieſſen/ wie die vorigen wege/ droben angezeiget/ vnd geschicht also:

NImb Petersilien wasser/ geuß es auff Petersilien kraut/ in ein Glas/ vermach es wol/ setze es an die Sonne zehen tag/ darnach geuß es in ein reines tüchlein/ alles mit einander/ vnnd zwing es rein herdurch/ was im tüchlein bleibet/ das würff hinweg/ nimb ander frischen Petersilien/ ein wenig zuhacket/ geuß das durch gezwungene wasser auff die Petersilien in ein glas/ wol vermacht/ setz es wider an die Sonne zehen tag auch wol vierzehen/ denn zwinge es zusammen wider durch ein tüchlein/ vnnd geuß es zum dritten mal auff frische Petersilien/ laß es wider vierzehen tage stets an der Sonnen stehen/ denn zwing es wider zum dritten mal durch ein tüchlein/ das durchgedruckte geuß in ein rein schüssel/ darein lege ein reines feuchtes stücklein von einem filtz/ vnd laß es fein schön vnd lautter durch den filtz in ein reines glas flieſſen/ was hinten in der schüssel bleibt/ das thue weg/ mache die schüssel rein/ geuß das ab gedistillirte wasser/ durch den filtz wider in die schüssel/ vnd lege das stücklein filtz rein außgewaschen wider in die schüssel/ vnnd laß es noch einmal herüber distillirn/ dann nimb das Wasser/ geuß es in ein reinen Kolben/ setze einen helm darauff/ setz es ins Balneum Mariæ, vnd ein glas vornen daran/ distillir das Wasser mit gar lindem fewer herüber/ so bleibt auch vnten am boden deß Kolbens ein schön herzlicher lieblicher Petersilien safft/ deſſen ein tröpfflein so viel thut/ als ein handvoll Petersilien/ vnnd auff diese weiß kanstu auß allen Kreuttern also jhre krafft vnd Wirckung bekommen/ sonder auß Filtriren.

allen Purgier tränckẽ/ Purgiersäfften/ Purgier latwergen/ vnd Pillen kan auch jhre Krafft außgezogen werden / als zu einem Exempel da einer beschwerung deß Haupts hette / vnnd mann wolte jhm das haupt mit einem quintlein hauptpillen purgirn / der Krancke aber könte keine hauptpillen einnemmen / so thue jhm also / Nimb die hauptpillen / zerreib sie in einem guten Brandten wein / (da jhr die Krafft der Pillen starck haben wollet) oder in Roßmarin wasser / oder Anis wasser / thue es zusammen in ein gläßlein / deß Wassers muß auff ein quintlein pillulen neun löffel voll sein / da du Brandtenwein daran gossen hast / so laß es vermacht drey tag in einer kühlen statt stehen / sonsten wenn wasser auff die Pillen gossen ist / so laß es vier vnnd zwantzig stundt wol vermacht in einem linden Balneo Mariæ stehen / denn nimb das glas herauß / eröffne es / geuß es in eine reine schüssel / laß es darinnen eine stundt stehen / denn laß es durch ein reinen feuchten filtz fliessen / das durchgeflossene geuß in einen reinen Kolben / ein reinen helm darauff / vnd distillir das wasser darvon herüber / so wirstu den Safft der Pillen am boden finden / gar ein wenig / den kanstu dem Krancken im warmen Aniswasser mit Zucker eingeben / kan er es aber auch also nicht einnẽmen / so thue den Safft in ein reines Tiegelein / vnnd auff einem Kolfewer fein langsam vnd gemachsam / mach ein Pulver darauß / so wirstu auß j. quintlein Pillulen nicht zehen gran schwer Pulvers bekommen / also wenig wirdt des Pulvers / das Pulver schütte in ein nasse Oblata / wickle es zusammen / so wirdt es wie ein halbe Erbis groß / laß es den Krancken verschlingen / so ist es so viel an der Wirckung vnnd stercke / als wenn es ein gantzes quintlein Pillulen hette eingenommen. Darauß leichtlich zuerachten / daß es ein schöne herrliche kunst ist / einen menschen mit gar eim wenigen zu purgirn. Deñ alles was bey den pillen grob vnd schwer ist / das kompt darvon / vnd der Krancke bekompt gleich nur das Edleste / allerbeste / kräfftigste vnd reineste / wie sich solches denn selber weyset vnnd lobet / hastu aber guten Brandtenwein / sieben löffel voll darauff gegossen / so schwencke es wol durch einander / so werden die Pillen darinnen zergehen / vnnd den Brandten wein färben / laß jhn wol vermacht

Purgirende Säffte.

Extractum pilularum.

macht drey tage an einer kühlen stelle stehen / denn eröffne das glas / vnd geuß den geferbten Brandtenwein allen fein gemachsam herab in ein Kolben / was hinten bleibt / das schütte weg / auff das Kölblein setz ein geheben Helm / setz es in Balneum Mariæ, vnnd Distillir mit lindem Fewer den Brandtenwein herüber / so wirstu den Safft der Pillen im Kölblein vnten am boden finden / den kanstu gebrauchen / wie oben ist angezeigt worden.

Diß ist ein herrlichs Secret / vnd ein vorneme kunst / da sonsten einer ein loht / auch bißweilen ½ ℔. auß der Apotecken zusammen gesudelt / vnd gekocht / müste einnemmen vnd außtrincken / daß mann jhm von solchem mit dem Safft / oder ein Pulver einer Erbis groß oder schwer kann zurichten vnd eingeben / daß so viel vnd subtiler wircket / als wenn er es in grosser meng / also grob / vnd nicht bereytet hette genossen / vnd damit du nuhn diese herrliche vnbekante kunst / vnnd edles Arcanum recht vñ gründlich verstehen lernest / will ich dir ein exemplum von der schwartzen Nießwurtz / Christwurtz oder Heylig Geistwurtz / (denn also nennet mann sie) schreiben / deß Tugendt Krafft vnnd Wirckung kein Artzt genugsam erforschen / betrachten / viel weniger kann beschreiben / denn durch diese einige Wurtzel die vornembsten Kranckheiten eines Menschen / mit verleyhung Göttliches willens / curirt vnd vertriben werden / als da sindt der Schlag / der schwer gebrechen / Wassersucht / Zipperlein vnd alle böse Flüsse.

Extractum Hellebori nigri.

Dann nimb vnd brich die Bletter von dieser Würtzel abe / deß morgens früe vor der Sonnen auffgang / leg sie in einen schatten / also dz die Lufft von Morgen darüber wehen kan / daselbst laß sie dürr werdē / stoß sie zu einē subtilen pulver / vermisch so viel als die bletter gewogē haben / zerstossenen weissen zucker darunter / diß pulver auffgehabē in scatulaz diß gebrauch / wirckung vnd tugend ist diese / nim alle morgē von diesem pulver ein par messerspitzen voll also trucken / nüchtern ein / fast ein par stundt darauff / so verzehret es alle Flüsse im menschen / vñ alle böse faule feuchtigkeiten / darauß grosse vñ schwere Kranckheiten erfolgen / wircket stets drey oder vier stulgänge / ohn alle beschwerung / reiniget dē menschē

Schwartz Nießwurtz Bletter Pulver.

auff

auff seine höchste gesundtheit/erhaltet jn stets frisch vnd gesundt/der die Bletter alle morgen also gebraucht/der darff sich nicht vor dem schlag/ schweren Gebrechen/ Wassersucht vnd dem Zipperlin befahren/ vnnd förchten / vnd da eines schon diese Kranckheiten an jhm hette / würden dieselben / wegen deß gebrauchs deß obernanten Pulvers nachlassen/ vnd auffhören/ kann mich vber die Tugendt vnd Kräffte / die Gott der Barmhertzige vnnd Allerhöchste in diese schlechte Bletter gepflantzt / nicht gnugsam verwundern / oder dieselben rühmen vnd loben / denn sie sich selber am aller besten im Werck preysen vnnd rühmen / obberührte herrliche Artzney/ wirdt in keiner Apothecken gefunden / ist auch wenig Leuten offenbahr / derwegen es für ein edlen schatz zuhalten / Gott dem Allerhöchsten darfür zudancken vnd zuloben/seinem Nechsten damit zu dienen / billich/ Christlich vnd von nöthen.

Die Krafft vnd Tugendt Radicis Ellebori nigri, oder schwartzen Nießwurtz.

NJmb die Wurtzel/wasche sie fein rein/ von aller jhrer vnreinigkeit ab / zuschneide sie fein klein / thue sie in einen grossen tieffen Tiegel/vnd geüß darauff ein gut Aniswasser/ so durch dz Instrument distillirt sey/ daß es vier zwer finger vber die Wurtzel gehe/setz den Tiegel auff ein kleines Kolfewer / vnd laß es fein gemachsam siedē/ vnd allen den Schaum / den es von sich gibt / den scheume jhm ab/ vnd würff jhn weg/ wenn es gute weil also gesotten hat / so geuß das wasser fein gemachsam herunter in ein reine schüssel/ oder in einen reinen topff/ vnd gieß frisch Anis wasser wider auff die Wurtzel / schäume es/ vnnd laß es wider wie vor / ein gute weil sieden/ denn geuß es wider zum vorigen abgegossenen wasser / das auffgiessen/ schäumen vnd sieden mustu so offt thun / biß daß du schmäckest / daß keine bitterkeit mehr sich auß der Wurtzel / in das wasser sieden will / als denn höre auff / vnnd würff die Wurtzel weg / das zusammen abgossen Wasser / geuß in eine grosse Schüssel / lege ein feinen reinen feuchten Filtz darein / dardurch

lasse

lasse es alles fliessen / dann geuß es in ein Tiegel / vnnd siede es alles fein gemachsam nacheinander ein / vnd wenn es nur ein wenig beginnet dicklecht zu werden / so rühre zwey loht klein zerstossen Mastix darunter / rühre es stets ohn vnterlaß / damit es ja keines wegs anbrenne / vnd wenn es so dick wirdt / wie ein honig / so ist es recht / hebe es vom fewer / vnd höre auff / welchs du also versuchen kanst / thue ein tröpfflein auff ein kaltes Eysen / oder Zinn / gestehet es darauff wie ein honig / so ist es recht / hebe es vom fewer / laß es erkalten / vnd hebe es fleissig auff / wen einer mit obberührten Kranckheiten beladen / so gib jm von diesem safft / einem Schwachen einer halben Erbis groß in einer feucht gemachten Oblat eingewirkelt / laß es jn also verschlingen / vnd darauff vier stunde fasten / hat der Krancke nun viel böser feuchtigkeiten bey sich / so wirdt er ein mal oder drey sich darauff brechen / auch wol einen Stul oder fünff haben / vber drey tag muß er wider so viel mehr oder weniger / auch nach dem sich die Kranckheit außläst / einnemen / vnd diß so offt vnd vielmals gebrauchen / biß er gesundt wirdt / dieser herrlicher Safft genossen / ist für all obberührte Kranckheiten gut / vnd sonderlich reinigt er das Melancholische geblüt / ist auch den Leuten / so im Haupt zerrüt / gar nützlich / denn es sie wider zu jhrem Verstandt bringet / vnnd bleibt solcher Safft etlich viel Jar gut. Derwegen soll er mit fleiß auffgehaben werden.

Vnd auff diese beschriebene weiß / kann auß allen Wurtzeln vnnd Kreutern ein Safft gezogen werden / vnd damit dir von dieser köstbarlichen Wurtzel niches verhalten werde / will ich allhier schreiben / wie mann jhr das fünffte wesen außzihe / welches viel gewaltiger vnnd herrlicher ist / denn der vorgeschriebene Safft.

Quinta Essentia Ellebori nigri, &c.

Nimb zwey ℔. Christwurtzel / wasche sie rein ab mit Wein / dest zerstoß sie fein in einem Mörschner / thue sie in einen Kolben /

geuß eine Kandel guten Wein darauff / setze einen Helm darauff / vnd stelle es in Balneum Mariæ, laß das Balneum Mar æ ein tag sieden / vnd was herüber distillirt / das hebe auff / das hinderstellige im kolben mit den Wurtzeln geuß durch ein reines tuch / vnd preß den Safft fein starck davon / denselbigen durch gegossenen vnnd durch getruckten Safft geuß wider in den Kolben / zum Safft eine handt voll guter roten Rosen vnd Negelein ein loht / klein zerstossen / laß es zusammen an ein warmen orht tag vnd nacht stehen / denn geuß in den Kolben ein halbes seidlein guten Brandten wein / stecke ein andern Kolben mit dem halß in diesen / verbinde sie auffs fleissigst / vnd setze sie in ein warmes Balneum Mariæ, darein laß es drey tag vnnd nacht stehen / denn mache den Kolben auff / vnd geuß es durch ein reines tuch / zwing vnd presse es fein durch / vnd hebe den Safft fein fleissig auff / weiter nimb wider zwey ℔. Christwurtz / zerstossen / vnd auß Wein rein gewaschen / thue die in ein Kolben / geuß ein maß guten roten Wein daran / vnd einen Helm darauff / setze es ins Balneum Mariæ, vnd distillir was herüber gehen will / so höre auff / das herüber distillirte geuß zum ersten distillirten Wasser / so du am ersten hast auffgehoben / vnd hebe dz Wasser zusammen auff / nimb den Kolben auß dem Balneo Mariæ, thue alles / was du am boden des Kolben findest / in ein Waldenburgische retorta, lege dieselben in einen reibasch in Sandt im Fewer / ein glaß vornen dran / vnd distillir erstlich mit gar lindem / darnach mit gar starckem fewer / also / daß die Reibasch vnd die Retorta zusammen / wie ein glüende Kole / glüe / denn höre auff / laß es alles von jhm selbst erkalten / den retorten zuschlage / so wirstu darein ein Aschen finden / die thue auff ein reines tüchlein / darunter Stro vnd ein Laugenschäfflein / darein die Lauge fliessen kann / vnd nim dein droben auffgehoben wasser / so im distillirn im Balneo Mariæ herüber ist kommen / vnd geuß es auff ermelte aschen / vnd mache davon / wie gebräuchlich / ein Laugen / die laug geuß in einen Tiegel / setze sie vff ein Kolfeuwer / siede es fein gemachsam ein / so findestu am boden deß Tiegels ein Saltz / das hebe gantz fleissig auff. Den oben auffgehabenen Safft thue in einen Kolben / ein Helm darauff / setz jn ins Balneũ

Mariæ.

Mariæ, vnd distillir mit gar lindem fewer den Brandten wein herüber/ von welchem du das fünffte wesen/ von der Christwurtzel hast/ das hebe gantz fleissig auff/ wie ein Edles Kleinodt/ was vnten am boden deß Kolben bleibet/ das thue in einen Tiegel/ vnd siede es ein/ daß es werde/ wie ein honig/ denselben Safft kanstu gebrauchen/ wie oben zuvor davon geschrieben ist.

Deß fünfften Wesens von der Christwurtzel nutz vnd gebrauch ist dieser/ Nimb ein loht von diesem Brandten wein/ darein thue von zugerichtem Saltz/ zwölff gran schwer/ gib es einem einmahl alle Monat zugenieſſen ein/ wenn er des Abends will schlaffen gehen/ vnd also muß er es alle Monat ein mal einnemmen/ biß er sechtzig Jar alt wirdt/ hernach von sechtzig Jar biß auff hundert/ muß er alle vierzehen tag ½ loht darunter sechs gersten körner schwer von bereitem saltz auffgelöset sein/ auff den Abendt gebrauchen. Diese Artzney in obberührter weiß gebraucht/ behütet den Menschen vor aller Kranckheit/ erhelt jhn wolgestalt/ leſt keine böse zähn im munde werden/ erhelt einem lieblichen wolriechenden Othem/ vertreibet alle zufäll vnnd Kranckheit der augen/ vnd alle böse flüß/ bewahret den Menschen vor dem Schlag/ schweren Gebrechen vnnd Zipperlein/ die Wassersucht trucknet es auß/ wendet alle schwachheit des Haupts/ Lungen/ hertzens vñ der Leber/ Magens/ Nieren vnd der Blasen/ das geblüt reiniget es/ die Sehnen vnd dz marck in beynen wirdt dadurch gestercket/ vnd bewart den Menschlichen Cörper für aller bösen/ gifftigen/ stinckenden feuchtigkeit/ für aller entzündung/ reiniget den Menschen von allen Kranckheiten vnd offenen schäden/ für solche Medicin sey Gott dem HErren Lob/ danck vnd Ehr allein. Also kanstu auff vorgeschriebene weiß/ auß allen Kreutern/ Blumē vnd wurtzeln ein herzlichē edelen safft bereytē. Weil aber solche säffte gemeiniglich entweder zu stercken/ oder zum purgieren dem Menschen zugerichtet werden/ will ich noch einen allhier schließlichen beschreiben.

Nutz der quintæ essentiæ Helleboratæ.

Wie auß der Wurtzel Rhabarbara ein lieblicher Purgiersafft gemacht wirdt.

Extractum Rhabarbari

NJmb Ochsenzungen bletter / Borragen bletter / ana M. iiij. zerstoß die in einem Mörßner / vnd preß den Safft davon / diſen Safft geus in eine Schüssel / vnd lege ein reinen filtz darein / vnd laß den Safft ſich durch den filtz fein lautter diſtillüren / Nim dieſen geläuterten safft / da deſſelben iſt ein ℥. ſo geuß jn auff vier loht klein zerſchnitten Rhabarbara in einen Kolben / wenn du nicht den Safft haſt von ermelten Kreutern / ſo nimb an derſelben statt ein ℥. Ochſenzungen / oder Borragen waſſer / ſetze ein andern kolben darauff / verbinds mit naſſen Rinder blaſen gantz fleiſſig / ſetze es in Balneum Mariæ, daſſelbig laß tag vnd nacht ſtets ſieden / darnach laß es erkalten / mach es vff / vñ dē kolbē herunter gethan / geuß es durch ein reines tüchlein / zwings es gar ſtarck herdurch / was im tüchlein bleibt / dz laß am ſchatten zu einm Pulver werden / welches ſonderlich gut iſt wider die rote ruhr eingenommen / den durchgedruckten Safft aber vermiſche mit gutem Zucker Candi, vnd koche jhn fein in einem Tiegel / daß es werde wie ein honig / von dieſem Safft gebet ℈ quintlein ein / deß morgens früe nüchtern / laß die Perſon / ſo ſolches ein nimbt / drey ſtunden darauff faſten / es purgiret gantz lieblichen ohn allen weh / alſo daß mans auch Kindern ohn alle gefahr mag eingeben / vnd kann ſolcher Purgierſafft viel Jahr gut vnd kräfftig erhalten werden.

Nuhn will ich euch der fürnembſten Waſſer vnd Ohl von Kreutern jhre Wirckung / Krafft vnd gebrauch beſchreiben.

Roßmarin Waſſer vnd Ohl.

Hertz vñ Hirn ſtercken. Ohnmacht. Luſt zu eſſen / Gifft / Zähnfeul vnd würm

DJß Waſſer diſtillir auff wz weg du wilt / alle morgē zwey löffel voll getruncken / eröffnet dz hertz / ſtercket dz gehirn / vertreibet die Ohnmacht / erwärmet den magē / macht luſt zu eſſen / reiniget dz geblüt / iſt gut wider alle Gifft / läſt kein böſes Zahnfleiſch noch würm in Zähnē wachſen / alle morgen den mund vnd die zähn damit gewaſchē / es eröffnet die verſtopffte

verstopffte Lung vnd Leber / macht ein guten lieblichen Athem / ein schöne Farb / ergetzet vnd erquicket das Hertz vnd Marck in Beynen / ist sonderlich gut wider die Schwindtsucht / es stärcket vnd reinigt die Mutter / erhelt sie in jhrer rechten stelle / vnd macht sie geschickt zu empfahen / Es stärcket alle Adern / sehnen / vnnd das Marck in Beynē / so einer vom Schlag gerühret / daß er nicht reden kan / so vermische vnter das wasser ein wenig Bibergail / laß jhn alle Morgen iiij. Löffel voll dauon trincken / so bekompt er seine rede wider / vnnd die krummen Glieder / so vom Schlag getroffen / werden wider gerad: Außwendig mit diesem wasser das Haupt gewaschen / vnd es von jhm selbß lassen trucken werden / stärcket das Gehirn vnd Gedächtnus / erhelt das Haar / vnd reinigt das Haupt von aller vnreinigkeit / vertreibet alle böse Flüß / das wasser heilet Krebs vnd Fisteln / vñ bringt die vnempfindlichē Glider wider zurecht / auß diesem Kraut oder wasser ein Bad gemacht / vnd darinn gebadet / stärcket vnd erquicket den gantzen Menschen / vnd heilet alle böse gifftige Geschwer / vertreibet alles Vngezifer auß dem Hauß / so man einen Rauch von diesem Kraut machet.

Guten Athem vnd farb machen.
Schwindelsucht.
Mutter schwachheit.
Zu fruchtbarkeit.
Adern stercke Schlag.
Hirn stercken.
Wider die Flüß.
Krebs.
Fisteln.
Srupor partium.
Rosmarin Bad.
Vnziffer vertreiben.

Ein herrlichs Puluer / welches die Zähn weiß machet / es stärcket die Zähn / das böse stinckende Zahnfleisch / vnd lesset keine Würmer in den Zähnen wachsen.

Zähn weiß machen.

NImb Rosmarinbletter / truckene die vñ mach ein puluer darauß / deß Puluers muß ein Loth sein / denn brenne Semlen zu Puluer / derselben nimb ein halb Loth / rote zerstossene Coralln / j. quin. Alabastri pul^{ti} ℈. quint. diß vermische wol vnter einander / vnnd heb es auff / mit diesem Puluer reib alle Morgen die Zähn / vnnd schwencke den Mund mit Rosmarin wasser auß / du wirst in kürtz seine wirckung sehen / vnd dich darüber verwundern / diß ist das aller beste / vnnd edelste Puluer / so man zun Zähnen haben mag / vnd hütte dich vor scharffen

saltzigen dingen zun Zähnen zugebrauchen / sie machen die Zähn wol allßbald weiß / als Weinsteinöhl / Schwefel / auch Kupfferwasseröhl / wenn man mit der einem nur einmahl die Zähn reibt / so werden sie von stund an wol weiß / oder die Zähn werden gantz mürbe dauon / vnd fallen bey stücken weg / In der Vngerischen Hauptkranckheit / weñ die krancke gar von Sinnen kommen / so gieb dem krancken stets von diesem wasser zutrincken / er bekompt seine Vernunfft wider / das habe ich selbst erfahren / denn es tödtet alle Würm im gantzen Leib.

Weiter von Rosmarin wasser.

Vngerische Hauptkranckheit.

Schwache vernunfft.

DE OLEO RORISMARINI.

VVn hat diß öhl viel kräfftiger vnd geschwinder alle die obgesetzten Tugendt / die das wasser hat / denn ein tröpfflin öhls ist in seiner krafft besser denn 2. löffel voll wassers / vnd würd von allen Weltweisen das öhl einem rechten wahren Balsam vergliechen / welches alle gifftige Wunden vnd geschwer wunderbarlicher weiß heilet / weil diß Kraut an vielen enden nit wol zubekommē / damit man das wasser vnd öhl darauß könte distillirn / so kan man es leichtlich also haben / daß man die Bletter / da man viel Rosmarin stöck hat / die vff der Erdē liegen / vnd von stöcken herunter fallen / zusamen samle / vnnd darauß durchs Instrument ein öhl vnd wasser distillire / Von diesem kraut würd auch ein Rosmarinwein gemacht / welcher vber alle Kräuterwein / so vff Erden erdacht vnd gemacht könten werden / in Tugend / gute / wirckung vnnd Krafft ist / welchen Rosmarin wein alle hochgelährte alte Artzte vnnd erfahrne Leut nicht genugsam loben vnnd rühmen können.

Gifftige wunden vnnd geschwer.

Rosmarin wein.

Menthæ Crispæ aqua, oder Kraußmüntz.

VVß diesem Kraut ein Wasser vnnd öhl gebrandt / ist für viel Kranckheit dienstlich / diß Kraut muß des Morgens im Mayen vnd

vnd Brachmonat vor der Sonnen auffgang abgenommen werden / ein wenig am schatten in der lufft getrucknet / vnd ein wasser vnd öhl dauon distillirt / diß wasser ist hitzig / vnd verzehret alle kalte Flüß / vnd eröffnet die leber / Miltz vnd Nieren / diß wassers alle Morgen / Mittags vnd Abendts iij. löffel voll getruncken / erwärmet dem kalten bösen Magen / verzehret den schleim darinnen / erwecket lust vnd begierdt zu Essen / stillet das erbrechen / es heilet die / so inwendig gebrochen sein / es macht dem Menschen ein schöne Farb / vnd einen wolriechenden Athem / es reinigt die Mutter vnd die Nieren / getruncken inwendig / außwendig ein Tüchlin in diesem wasser genetzt / vnd vierfach vff die Mutter gelegt / erwärmet die kalten Mutter / vnd reinigt sie / Jn jetzt gemelter weiß / Tüchlin in diesem Wasser genetzt / vnd vff die Brust gelegt / zertreibet die geronnen Milch / Vnder allen Kräutern ist Krauß müntz das fürnembste / so den Magen stärcket vnd erwärmet / vnd das brechen wehret / auch nur so schlecht gebraucht. Zu einem schwachen vndäwigen Magen / nimb ein schnitten Brod einer Hand groß / behe es / begeuß es mit gutem Aqua vitæ, vnd bestrewe es mentha ficca pulti, vnnd lege es also warm dem Krancken vielmals vff den Magē / es erwärmet jn bald / Oder niñ nur dürre Krauß müntz / thue die in ein Säcklin / siede dasselbige ein wenig in rotem Wein / lege es warm auff den Magen / vnd dem Krancken vom Wein zutrincken geben / es stärcket vnd erwärmet jm den Magen.

Flüß.
Verstopffung der Leber.
Kalter Magen.
Lust zu essen machen.
Vndäwen.
Jnwendig gebrochen.
Schöne farb machen.
Mutter vnnd Nieren reinigen.
Erkelte Mutter.
Milch in Brüsten geronnen.
Schwacher Magen von kälte.

Oleum menthæ destillatum, distillirt Krauß müntz öhl.

DJs ist das schöneste vnd edelste öhl zu stärckung deß Magens / von Gott dem HErrn wie ein einiges mittel darzu gegeben vnd geordnet / denn es vertreibet allsbald die Colicam / darüber viel Menschen vor grossem vnleidlichen schmertzen müssen sterben / vnd ist ein jedes tröpfflin dieses öhls seiner güte halben / eines Thalers werht.

Magen stärcken.
Colica.

Wann einer an der Colica hart darnider liegt / so nimb drey löffel voll warmē wein / thue 5. oder 7. tröpfflin Krauß müntz öl darein / in dē warmen wein / vermische es wol vnter einander / vñ gieb es dē krancke alſo

warm

warm außzutrincken / es hilfft jhn von stund an / Ist offt vnd vielmals probirt / dañ diß öhl also gebraucht / vnd auch außwendig den Magē wol damit vngirt / stärcket vnnd erwärmet den Kalten schwachen Magen / wehret dem brechen / erweckt lust vnd begierd zum Essen / hilfft die speiß im Magen verdäwen.

Däwen.

Maioranæ aqua.

Schwindel
kalte Flüß.
Brustweh.
Hertzwehe.
Miltzschwulst.
Steinweh
Harn vnd
Schlaff bringen.
Gerunnen
Blut.
Verstopffung.
Verstäd stärcken.
Hauptweh.
Freßlich.
Faul Lung vñ
Leber.
Maioran puluer.
Contractur.

DJeses wassers alle Morgen iij. Löffel voll eingenommen / vertreibet den Schwindel auß dem Haupt / vnd alle kalte Flüß deß Hirns / vnd alles böses Geblüth / die völle vmb die Brust / die wehtagen deß Hertzens / die geschwer vnd geschwulst der Miltz / vnd alle innerliche vergifftung / lindert den schmertzē deß Steins / vnnd macht Harnen / bringt den Schlaff / vnd den Frawen jre Blumen / es zertreibet das gerunnen vnd geliefert geblüth / eröffnet die verstopffte Lung vnnd Leber / (erkület) vnd erfrischet dieselben / vnd macht gar ein frisches Geblüth / stärcket fürnemlich das Hirn / den Verstand vñ das Hertz / nimbt alle Hauptweh / auch den schweren Gebrechen hinweg / so einem Lung vnd Leber faulete / werden dieselben widerumb durch diß wasser zu recht gebracht / vnd alle diese Tugend vnd Kräfften sind auch im Kraut / wenn man darauß ein Puluer macht / vnd das stets im essen gebraucht / so hat es mit dem wasser gleiche wirckung. Die krummen Contracten Glieder mit diesem wasser offt gewaschen / bringt sie wider zu recht / vnd andere Glider behüt es vor der Contractur.

Oleum Maioranæ.

Schwindel
ohnmacht.
Feber.
Reissen im
Leib.

DJß öhl ist gut für dem Schwindel / wider die Ohnmacht guttulis aliquot aſsūptis, vñ in die Nasenlöcher geschmiret / stärcket den Magē / vertreibt das Feber / vnd das reissen im Leib / bringet den Frawen jhre Zeit / vnd hilfft / daß die Geburt leichtlich geschicht /

schicht / bewart vor dem Schlag / vor vergiffter Lufft / eröffnet die verstopffung der Lung vnd Leber/es widerbringt die verlorne Sprach/ reinigt das Geblüt/vnd macht ein frölichs Hertz.

Zeit fürdern. Leichte Geburt. Schlag. Giffting Lufft. Zurscöngkeit.

Aqua lilij conuallij.

DAs ist das beste vnd fürnembste gurgel wasser/wider die Breune / nur allein stets damit gegurgelt/ nimbt es die Breune vnd alle schäden im Mund vnd Halß hinweg / verhütet das Inwendig faulen im Leib / zertheilet das gestockte Blut / vertreibet alle geschwer im Leibe dauon stechen in Seiten herkömpt / stärcket die Vernunfft / das Hertz vnnd Gesicht/macht ein guten Athem / vnd gibt ein lieblichen schlaff/erhelt den Menschen bey guter Farb.

Breune. Feulung im Leib. Gestockt blut. Innere geschwer. Guten Athē vnd schlaff machen. Gute farb.

Oleum eiusdem.

DAß öhl an das Genick oder den Schlaff vnd die Naßlöcher/ auch vff die Pulß geschmiret / ist gut wider den Schlag/wider deß Hertzens Ohnmacht vnnd sein zittern / läst keine Contractur oder Lähme einfallen/ so behütet es vor dem schweren Gebrechē/ vnd vor allen hitzigen Kranckheiten / ist ein sonderlich præseruat uum wider den Schlag / vnd schweren Gebrechen / aber sonderlich vor der Breune/ wie oben vermeldet.

Schlag. Ohnmacht. Zittern. Contractur. Hinfallend.

Bugloſſæ aqua.

DIß wasser getruncken / ist gut für das wilde Fewr / für inwendig geschwer vnd Pestilentz/für mangel im Eingeweid/für Grieß vnd Stein/ macht wol harnen / ist gut für das Fieber / reinigt / purgirt vnd fordert den Frawen jhre Blumen / vnnd macht sie leichtlich gebehren/ Diß wasser im Bad getruncken / macht wol schwitzen/ Es ist ein sonderlich Hertz wasser / weñ man vnter 3. loth dieses wassers ppte Perlin vnd Corallen jedes ½. quint vermischt vnd den Krancken eingibt/so vertreibt es das Hertz zittern vnd klopffen/ vnd alle Ohnmacht/stärckt vnd

Wildfewr. Pest. Mangel in Därmen stein vnd grieß. Frawen Zeit bringen/ leicht gebähren. Schwitzen machen. Hertzzittern. Ohnmacht.

Gedächtnus stärcken. Hauptsüch. erfrewet das Gehirn/ vnd gedächtnus / außwendig auffs Haupt mit nassen Tüchern gelegt / vertreibt im Haupt die schmertzen / stich vnnd schüsse / Wann diß Wasser von den Ochsenzungen zarten Blümlin wird distillirt/ so ist es ein bewehrte Artzney wider die Fell in den Augen/ Abends vnnd morgens ein tröpfflin darein gethan / Es vertreibt auch außwendig sich damit gewaschen/ alle Zittermahl/ Masen vnd Flecken/ Diß Kraut sol man deß Morgens frue/ vor der Sonnen auffgang abbrechen/ wenn die Sonn in ersten Grad der Jungfrawen kompt/ vnnd es distillirn/ wenn die Sonn in 15. Grad der Jungfrawen ist.

Augen fell.

Zittermaht vñ flecken.

OLEVM.

Zum Gedächtniß. Für Vnsinnigkeit vnnd melancholey. Ohren sausen. Bugloss. Pulver. Würm in Haupt tödet. Vngerisch kranckt. Lind purgatz. Ein gut blut machen.

MIt dem öhl das Genick vnd Hertz geschmiret / stärcket das Gedächtnus/ vnd erfrewet das Hertz/ vertreibt alle Vnsinnigkeit/ vnd das schwere Melancholische Geblüt/ Ist gar köstlich wider das sausen der Ohren / macht wol schlaffen / Die Bletter mach am schatten dürr/ vnd ein Puluer darauß / vnd laß es einem krancken in die Naßlöcher blasen / daß er es hinauff ziehe in den Kopff / so er die Vngerischen Haupt kranckheit hat/ es tödtet die Würm/ vnd wirfft sie zu den Nasenlöchern herauß/ Von diesem Puluer j. quint. schwer in einer Erbeißbrue eingenommen/ ist ein gute linde Purgation/ So ist es auch gut vor alle stich vnd vndäwen/ denn es stärcket den Magen/ vnd gebiert ein gut geblüt.

Ein köstlich Wasser wider alle Krätze vnd vnreinigkeit der Haut.

Zu aller Krätz Ochsenzungē wurtz.

NAbe im vor Jar von diesem Kraut die Wurtzel auß im Garten/ die ist fein Gelb / wasche sie rein/ vnd ziehe die eusserste rinde fein herunter/ das inwendig das holtzigte an der Wurtzel wirff hinweg / die außwendige rinde zerschneide fein klein / stosse sie in einem Mörsner zu einem brey/ thue es in ein reines starckes Tuch/ vnd zwinge

mit

mit aller stärcke den Safft/ so viel müglich/ herauß/ dieses Saffts samle Sextarium j. was im Tüchlin bleibt/ das wirff weg/ denn es ist kein nütz/ Nun thue in ein Scidlin dieses Saffts 9. löffel voll Rosenwasser/ 4. loth gemein Saltz/ 7. löffel vol weinessig/ schlag 4. Eyer darein/ querle es wol durch einander/ vnd hebe es fleissig auff/ Wenn jemandts Krätzig/ außgeschlagen/ oder schon ein stück vom Außsatz/ oder sonst am leib gelbe Leberflecken hat/ so laß jn sich zuvor abendts vnd morgens ein Tag oder drey mit Ziegenmilch waschen/ darnach sol er in ein Schwitzbad gehen/ vnd von dem bereiten wasser in ein Schüssel giessen/ ein Tüchlin darein legen/ damit den gantzẽ leib wol waschen/ vnd darauff wol schwitzen/ so zeucht es mit gewalt den schweiß herauß/ vnnd reinigt durch das schwitzen das geblüth/ darnach weñ er wol geschwitzet/ sol er sich mit reinem wasser abwaschen/ vnd wenn er auß dem Bad wil gehen/ sol er sich noch ein mahl mit dem zugerichten wasser gar wol netzen vnd reiben/ nur ein wenig darauff schwitzen/ letztlich mit reinem wasser abstehen/ vñ auß dem Bade gehen/ so wird er heil vnd gesund/ wenn es ein schlechte vnd geringe Krätze ist/ Da die vnreinigkeit aber groß/ vnnd die Krätze am Menschen sihet wie ein rinde von einem Baum/ so muß er offt vnd vielmals/ alle mahl vber den dritten Tag/ wie jetzt angezeigt/ baden/ sich mit dem wasser netzen/ vnd darauff allweg schwitzen/ biß er gesund wird/ wenn aber solch grosse Krätze vorhanden/ so sol man dem krancken erstlich ein Ader eröffnen/ vnd darauß 12. loth blut fliessen lassen/ darnach den Leib mit einer geringen purgation reinigen/ vnd wenn solches geschehen/ denn bade/ so wird er desto ehe heil vnd gesund/ Das wasser kan man ohn allen schaden vnd gefahr an kleinen außgeschlagenen Kindern gebrauchen/ denn es zeuhet im schwitzen alle vnreinigkeit deß geblüts vom Hertzen. Man kan diß wasser ein gantz jar lang behalten vnd vffheben.

Ad lepram.

Abscheuliche Krätz wie Baumrinden.

Zu vnreinigkeit der kinder.

Aqua Borraginis.

Hertz stärckra. Schwere gedancken. Gedechtnus scherpffen.

DIß wasser ist auch ein Hertzwasser/ welches das Hertz stercket/ vnd frölich machet/ vertreibet die schwerẽ gedanckẽ/ scherpfet dz gedechtnus vnd verstandt/ ist gut vor die vnsinnigkeit vnnd schwermütigkeit/

Gifft. Conserua fl. Borraginis & Buglossę. Zur fröligkeit. Darmgicht. Außsatz. Frantzosen.

für alle Gifft vnd die Pestilentz / denn es vertreibt alle böse feuchtigkeit auß dem gantzen Leibe / Die Blümlin von den Borragen vnd Ochsenzungen eingemacht / erfrewen vnd ergetzen deß Menschen Hertz / vertreiben die Darmgicht / vnd das grimmen im Leib / den Kindern den Nabel damit gesehmiret / stillet jhnen das wehe im Leib / ist gut wider den Außsatz vnd Frantzosen.

Aqua violarum hortensium, oder Garten Violn.

Offnung der Brust. Mängel der Lung. Gifftige lufft. Kühlen. Gut Blut.

DJß wasser auß den Blettern vnd Blumen gebrannt / vnd getruncken / eröffnet die Lungen vnd die Brust / macht ein guten Athem / vnd vertreibt alle mängel der Lungen / Jst gut für die verstopffte Leber / wider alle gifftige Lufft vnd grosse Kranckheiten / denn es erfrischet vnd kühlet / erhelt die Lung vnnd Leber gantz frisch / vnnd macht ein gutes reines geblüt.

Aqua Hyperici, S. Johans Kraut / Harthew.

Vnreinigkeit der Haar vnd Kopffs. Gedechtnuß stärcken. Schwindel. Schlag. Præseruatiu zum trunck. Zahnweh. Frantzosen löcher im halß. Breune. Innere gifftige schweren. Husten Ohnmacht. Magen weh. Lungen vnd Lebersucht.

AJß den Blumen ein wasser gebrand / damit den Kopff gewaschen / vertreibet alle Nißl / Läuß vnd Schuppen / stärcket das Hirn / gedechtnus vnd das Gesicht / vertreibt den schweren schwindel / getruncken ist es köstlich gut für den Schlag / deß Morgens ein Löffel voll von diesem wasser getruncken / behütet einen / daß jhm den Tag vber das grosse trincken im Wein nicht schadet / diß wasser warm im Mund gehalten / stillet das Zahnweh / mit dem wasser gegurgelt vertreibet vnd heilet die löcher ex morbo gallico im Halß / es vertreibet auch die Breune / vnd allerley geschwür deß Halses / alle inwendige gifftige geschwür im gantzen leib / den Husten / die Ohnmacht / bringt die Krafft deß Menschen wider / den Mund / Naßlöcher vnd Pulß wol damit bestrichē / ist gut wider das Magēwehe / Lungē vnd Leberſucht / vertreibt das

Fie-

Fieber vnd die Geelsucht / auch die Würm im Leib / die Blümlein zerstossen / vnd vbergelegt / sindt gut für die Geschwulst / Halßgeschwer / Lendenwehe / den Frauwen für das reissen im Leib / die gelbe Blümlein in guten Malvasier geleget / wann die Somm in Cancro ist / vnd darauß ein öhl gemacht / wie droben gemelt / mit diesem öhl einem das Genick geschmiert / der vnsinnig ist / vnd der viel Anfechtung vnd Gespenst hat / es hilfft von stundt an / das Kraut gebrandt / vnnd die Gemächer damit fumirt / vertreibet alles Vngeziffer / das Kraut in die Gemächer gelegt / läst kein Gespänst oder Vngeziffer darinnen bleiben.

Fieber.
Gelbsucht
Würm.
Eusserliche Schwulst
Lendenweh
Reissen im Leib der Frauwen.
NB. Oleum hypericinum ex infusione.
Von Anfechtung vnd gespenst.
Vnziffer in Gemachen.
Käß vor Maden zu bewahren.

Ein wünderlichs von diesem Kraut.

Leg das Kraut bey Käß / so kommen keine Maden darein / es bewaret auch das Fleisch vor Maden.

De Oleo Hyperici.

Nimb ein halb Gläßlein voll weisses Terpetin öhls / thue im Sommer drein von disem Kraut die schöne gelben Blümlein / die noch nicht gar offen sindt / mache das gläßlein darmit voll / wol vermacht / setz es an die Sonne / laß drey wochen daran stehen / daß geuß es in ein reines tüchlein / presse es mit gewalt durch / / geuß es in ein gläßlein / vnd thue andere frische Blümlein darein / laß es wider an der Sonnen vierzehen tag oder drey wochen stehen / Preß es durch / geuß es in ein reines gläßlein / vnd hebe es fleissig auff / Also hastu ein schön rotes / wie ein Rubin / Johannes öhl / welches alle wunden vnnd stich als baldt vnd geschwindt heylet / vnnd alle schmertzen der Wunden stillet / Es heylet den Brandt / stillet den schmertzen in den Schultern oder Blasen / machet harnen / Ist gut dem gantzen Leib damit gesalbet / für die Pestilentzische Fieber / sonderlich den zerhawenen zerschlagenen schnen gut / warm darüber oder in die wunden gelegt / stillet vnd lindert allen schmertzen / wenn einer sich schneidet / so streiche von diesem öhl ein

Oleum ex infusione.
Wunden vnd Stich heylen.
Wunden schmertzen
Brandt schmertzen in schultern / harn fördern
Pestilentzische fieber
Zerhawene oder Zerschlagene Neruen.

ohn narben heilen schwulst

wenig in die Wunden/ binde es zu/ vnd mache es vber den dritten oder vierten tag erst wider auff/ so wirdt es schon ohn allen schmertzen zugeheylt seyn/ was mit diesem öhl geheylet wirdt/ dasselbe lest keine flecken/ Narben oder Masen/ ist zu vielen Schäden vnd Geschwulsten gut.

Aqua Chærefolij, oder Kerfell.

Wider die Pest böse Lufft Innerliche geschwer der Lungen schwindsucht Augenröte mit hitz Feigwartzen schlier schwehren zeitigen schmertzen legen

DAs Wasser auß den Blettern gebrandt/ist gut in zeit des Sterbens/ ein Schwämlein darein genetzet/ offt daran gerochen/bewahret für böser gifftiger Lufft/darvon morgens vnnd abendts getruncken/ ist gut wider die Lungensucht/ zeittiget alle inwendige Geschwer/ in der lungen vnd leber/ vertreibt die Schwindsucht/ das Wasser in die Augen gestrichen/ vertreibet die hitz vnnd röthe der Augen/ mit diesem wasser die verletzten glieder deß leibs gewaschen/ ist gut für die Feygwartzen/ Schlier vnd Kolben/ vnd für alle andere böse Geschwer/ denn es zeittiget sie/ vnd lindert den schmertzen.

Oleum Chærefolij.

Kalter brandt Lähme Kalte heupts flüß

DAs öhl von dieses Krauts Samen gemacht/ ist gar gut wider den Kaltenbrandt/ vertreibt alle lähme vnd kalte flüß deß haupts/ darmit geschmiret.

seyten stechen

Ein Säcklein/ so das stechen in der seyten baldt lindert vnd vertreibet.

pleuritis.

NJmb Kerbelkraut/ Eybischkraut/ Wehrmut/ Ä: Chamo: Pappeln/rote Rosen/ ana M. gröblich zerschnitten/thue darzu leinsamen drey loht/ honig drey löffel voll/ vermisch es wider vnter einander/ thue es in ein säcklein einer handt lang/ groß/vnd breyt/ fein vnternähet/ daß nicht das Säcklein von Kreutern auff einem orth

höher

höher vnnd dicker sey / denn am andern orth / lege das Säcklein in einen topff / geuß milch darauff / laß es miteinander ein wenig sieden / lege es dem Krancken / so warm ers erleyden kan / auff die seytten / vnd wenn es kalt wirdt / so wärme das Säcklein wider / vnnd lege es dann wider auff die Seiten / solches muß offt vnnd vielmahl geschehen / es lindert allen schmertzen / vnd vertreibt die Stich.

Aqua Petroselini.

DJß Wassers Abendes vnd Morgens drey loht getruncken / so vom Kraut vnd von der Wurtzel distillirt wirdt / sterckt das Gehirn / eröffnet die Lungen vnd Leber / vnd Nieren / Jst gut für den Lenden vnnd Blasenstein / reiniget die Leber / das Miltz von vnsauwerm Blut / auch die Mutter vnnd Nieren / treibt den Stein vnnd Harn / vertreibt die Harmwinde / die Wassersucht / vnnd Gelbsucht / auch das Podagra / vnd fördert den Frawen jhre zeit / vnnd lindert alle lendenwehe / für den weissen Fluß oder röhren Geschwer / daran mancher Mensch lang kranck ligt / eins theils nennen es den Schlier / nimb Petersilienkraut vnd Wurtzel ein handtvoll / Anis zwey loht / thue es zusammen gröblich zerstossen / in einen Topff / geuß darauff ein kandel voll Petersilienwasser / vermach den Topff wol / vnd laß es ein halbe viertel stundt sieden / denn von jhm selbst erkalten / mache den Topff auff / geuß es durch ein reines tüchlein / von diesem gib dem Krancken alle morgen vnnd Abendt sieben cochl. darunter vermische alle mahl corall, rubr. ppt. ein messerspitzen voll / so wirdt er in wenig tagen gesundt.

Hirn stercken. (Iacob Theodorus will den peterlin zum hirn nicht loben / ob wol gemeine Doctores den hemiplecticis Salat davon zulassen.)
Stein.
vnsawerblut.
Harnwinde.
Wassersuche.
Gelbsuche
Podagra.
weißfluß vnd röhren geschwer.
Ein Peterlins tranck.

Aqua Nympheæ, oder, Seeblumen.

DJß ist gar ein kühl Wasser / Welches gar selten im Leib gebraucht wirdt / denn es gar zu sehr kühlet / vnd den Menschlichen Samen / vnd

wider die Gälheit.

Groß Heupthitz mit wehTaubsucht
Wildfewer
Krebs
Hitzige schäden.

vnd begirde der Lieb/ so es getruncken wirdt schwächet vnd leschet / Es wirdt aber sonderlich gebraucht wider groß hitz vnnd wehe deß haupts/ außwendig mit Rosen wasser vnnd Essig auffgelegt / macht schlaffen/ vertreibet die Taubsucht/ wirdt vber das Wilde fewer/ Krebs / vnd hitzige Schäden gelegt / da stillet es die hitze / auch das bluten der Nasen/

Nasen bluden
Leberhitz
Pestilentzisch fieber.

ist gut inwendig genommen wider grosse hitz der Leber/ in Pestilentzischt hitzigen Fiebern / denn es leschet die hitz vnd den durst / vnnd wendet das

Hertzzittern
Schwindsucht.

hertzzittern/ so ist es auch gut fur die Schwindsucht / denn es Lung vnd Leber erkühlet.

Oleum Nympheæ.

Haupthitz
Nasengeschwer
Ohrenschmertz
Krampff
Hitzblattern
Frucht in der Mutter sterken.
Grimmen.
Hartschlingē.
Durst.

DAs öhl davon ist gut für grosse hitz deß haupts/ für Nasengeschwer/ für den schmertzen der Ohren/ für die Taubheit/ den Krampff/ für Lendenwehe/ für Hitzblattern / stercket die frucht in Mutter leib/ vnnd stillet alles grimmen deß Leibs / vnd das Hertzzittern / darmit gesalbet/ nimbt alle vnnatürliche hitz hinweg/ wehret dem harten schlingen/ vnd leschet den durst in allen hitzigen Kranckheiten/ ist gut wider die schwindt sucht.

Ein Säcklein für grosse hitz deß Haupts.

Zur heupthitz ein Säcklein.

NImb fl: Nymph: alb: Rosar: fl: Chamomillæ, Maioranæ, fl: Sambuci, jedes ein halb quintlein / zerschneide es gröblich/ nehe es in ein Säcklein/ das netze in Rosenessig/ vnd lege es dem Krancken auff das haupt.

Aqua fl: Sambuci, oder Holunder Blüet.

Brust erweichen.
Außsatz.
Wassersucht.
verlohrn Gemach.

AVendts vnd morgens getruncken erweichet die brust / ist gut wider den Außsatz vnnd Wassersucht / bringet das riechen wider/ wenn einer nicht riechen kan/ offt von diesem Wasser in die nasen gezo-

gezogen/ sterckt das Gesicht/ ein wenig in die augen gethan/ damit das Angesicht gewaschen / nimbt die Masen vnnd flecken hinweg. Ist gut inwendig genossen / wider alles erschrecken / treibet den Sandt vnd den Stein/ stillet den Frauwen jhre Blumen / sterckt den Magen/ eröffnet die verstopffte Leber/ Miltz vnnd Nieren / treibt alle böse flüß auß dem Leib/ benimpt das Hauptwehe/ außwendig darauff gelegt.

Blödgesicht. Flecken der Augen. Erschrecken Sandt. Blutfluß der Weiber stillen Leber verstopffung. Fluß Hauptweh

Für geschwollene Schenckel.

NJmb Hollunder bletter/ netze die in Aq: Sambuci, vnd lege sie auff die Geschwulst etlich mahl/ das geschwollene wird kleiner vnd höret auff.

Schenckelschwulst.

Oleum.

DAs öhl davon macht eine schöne haut / vnd reiniget dieselbe von aller vnreinigkeit/ die Sehnen sterckt es/vnd benimbt alle jre schmertzen / das Haupt darmit geschmieret / sterckt dasselbe / behütet vor dem Schlag/ ein tröpfflein in die ohren gethan / stillet das sausen vnnd klingen darinnen / treibt den Frawen jhre blumen/ist gut für den Krampff/ eröffnet die verstopffte Leber/ vnnd erfrischt dieselbe/ macht die frauwen fruchtbar / treibt die Nachgeburt / heilet alle Krätze / vnnd lescht allen Brandt.

schön haut machen Nerven stercken Heupt stercken. Schlag. Ohren sausen Frawen zeit fördern. Krampff Leber verstopffung Fruchtbar machen Krätz Brandt.

Aqua Senecionis, Creutzwurtzel/ Grindtkraut.

DJß Wasser ist sonderlich gut in der Vngerischen Hauptkranckheit/ alle morgen mit eim par löffel voll den halß damit außgewaschen/ darnach ein löffel voll außgetruncken / benimbt allen durst vnnd hitz im gantzen Leib/ist gut für die Geelsucht/ stercket das hertz vnd magen/ treibt die würm auß dem Leib/vnd nimbt hinweg alle vnnatürliche hitze.

Vngerisch Hauptkranckheit. Durst. Gelbsucht Würm im Leib. Hitz.

Aqua Chamomillæ, oder Camillen.

schwerer adem
Gelbsucht
Frawen zeitbringen.
todte Geburt.
Lendenwehe.
hart miltz.
Mutter wehe.
Zahn bluten
Fieber.

INwendig getruncken/ vertreibt den schwehren Athem/ die Gelbsucht/ treibt den Frawen jhre Blumen/ die todte Geburt/ Sand/ den Stein vnd Harn/ reiniget das Haupt/ vnd den Magen/ die Nieren vnnd Mutter/ erweichet das harte Miltz/ stillet den wehe der Mutter/ so stillet es auch dz Fleischblutten der Zähn/ lindert alle Fieber vnd wehe deß haupts.

schweißlöcher
öffnen
Dampff.
Nerven wehe.
Haupt wehe
vom druck.
Grindt.
Ägen
schwulst.
Trieffen der
Augen.
Ohren wehe
schwinden in
leffzen.
erstockte milch
in brüsten.
Rückgradweh
Husten.
Lungengeschwer
grimmen
nieren schwern
Podagra.
Krebo
Außsatz.
zerschlagene
Glieder.
Wildfewer.
harte Nerven
vor dem Bad
sich mit Chamillen oder Rosen öhl reiben.

Oleum.

DAs öhl eröffnet die Schweißlöcher/ verzehret die bösen Dämpff/ ist allen Gliedern vnnd Sehnen gut/ dieselben sterckt es/ benimbt das Hauptwehe/ so von Trunckenheit herkompt/ heilet allen Grind/ vnd vertreibt den geschwulst der Augenglieder/ stillet das trieffen der augen/ benimbt den schmertzen der Ohren/ vnd jr sausen/ heylet die auffgerissene leffzen/ wehret dem Krampff/ schlag/ der erstockten milch in Brüsten/ den Rückgradtweh/ das stechen in Seiten/ dem Husten/ die Lungengeschwer/ vnd alles grimmen im Leib/ der Wassersucht/ den Geschwür der Nieren/ benimbt allen schmertzen der Mutter/ vnd aller Geschwür/ ist gut für das Podagra/ für den Krebs vnd Außsatz/ zu allen Gliedern so zerschlagen/ zufallen vnd verletzt sein/ für das Wilde fewer/ erweicht alle harte Sehnen vnd Geschwür/ damit beschmiret/ sterckt den gantzen Leib/ daher die alten fürnemmen Herrn/ auch jtziger zeit im Winter/ wenn sie ins Bad gehen/ jhren gantzen leib vnd alle Glieder mit Camillen öhl wol schmieren/ vnd reiben lassen/ vnnd darauff schwitzen/ letzlichen sich rein wider abwaschen lassen/ im Sommer lassen sie sich mit Rosenöhl reiben/ Es ist sich aber in solchem mit öhl schmiren vor fallen wol fürzusehen.

Aqua Consolidæ maioris, Schwartz-wurtz / Wallwurtz.

Inwendig zerbrochen. Inwendige wunden. Puluer zum bluten. Rauch vor die Wantzen. Conserua von Wallwurtz blumen böse heupt feuchten. Schwindel Heuptwehe. Keichen. Durchlauff. Blutspeyen. Roteruhr Salb zu den Frantzosen Haut flecken vnnd Grindt.

DIß Wasser ist sehr gut / wenn ein Mensch inwendig zerbrochen ist / es heylet von Inwendig alle Wunden / von den stenglen diß Krauts mache ein Puluer / thue es einem in die Nasen / es stillet das bluten / reucher mit diesem Puluer die Bett auß / es vertreibt die Wantzen vnd alles Vngeziffer / in die Wunden gestrewet / stillet alles bluten / von diesem Kraut die Blümlein abgenommen / wenn die Sonn im 15. grad deß Löwen ist / vnd in zucker eingemacht / vñ offt gebraucht / zeucht alle böse feuchtigkeit auß dem Kopff / ist gut wider den Schwindel / vertreibt Kopffwehe / das Keichen / sterckt die lungen / leber vnnd das hertz / verstellet den Durchlauff / vertreibet Zitter vnd Blutspeyen / vnd Blutflüß der Frauwen / vnnd die Roteruhr / ist gut für die Ohnmacht / von den Blettern ein Salbe gemacht / heylet alle Frantzosen / böse hitzige Geschwer / Fisteln / vnd alle vnreine Flecken ahn der Haut / vnnd auch allen Grindt.

Aqua Euphragiæ, Augentrost.

Zu bloß im Gesicht. Augenfell Gelbsucht

DIß Kraut soll man abbrechen / wenn die Sonn in ersten grad deß Krebs kompt / vnnd ein wasser darauß brennen / diß Wassers ein wenig in die augen gelassen / scherfft das Gesicht / stercket das riechen / stillet das Kopffwehe vnd das stechen in der Seyten / sterckt das Haupt vnd das Gesicht / vertreibt die Fell in den Augen / benimbt den Zahnwehe vnd Gelbsucht.

Aqua Acetosæ, Saweram pffer.

Hitz Gifft. Durst.

IST ein Kühlwasser / vertreibet Innerliche hitz / Ist gut wider Gifft / leschet den Durst / vnd die Hitz in hitzigen Kranckheiten /

stercket das Gesicht/vnd vertreibt die wehtagen deß haupts / zur zeit der Pestilentz werden alle Latwergen / Tyriac/vñ Mithridat/ wider Gifft in diesem wasser eingegeben / so ist es auch gut zu entzündeten Brüsten/ vertreibet die Ohnmacht/vnd dz Hertzzittern/ auch die Gelbsucht/vnd erweicht das harte Miltz.

Hauptwhe
P. st
Entzündete brüste.
Hertzzittern
Gelbsucht

Aqua Cardui Benedicti,
Cardobenedicten.

Jnwendige wunden.
Schleim in der Leber
Blasen stein
schwitzen
Blutreinigen.
Wider gifft
völle der brust
Fieber
Bletter vnd pulver
Würm der Kinder
Cardobenedict wein
Weiber zeit stillen (sonst fördert der Cardobenedict die zeit.
Mag von der charyophyl lara verstanden werden wie auch das von der ruhr/ vnd wasser auß den blümlein/ ꝛc.)
Magen purgirn vorm Aderlassen

SOnst heyl aller welt/auch Negelein wurtz/(Es scheinet als weñ der name verfelscht sey / denn Benedicta, oder charyophyllata Neglin wurtz / Charoffelwurtz / ist nicht Cardobenedict/ von welchem doch die meisten Kräfft lautten. Etliche aber gebühren der charyophyllatæ, Möcht sich der ander in dem Namen Benedictæ vnd benedicti cardui verstiegen haben)genennet / getruncken / erwärmet vnd stercket den Magen/vnd heilet die Wunden von inwendig herauß/ treibt die zehen schleim auß der Leber/ vnd den stein auß der blasen/ Diß Wasser vor dem Bad getruncken / macht sehr schwitzen/ reiniget das Geblüt / ist gut in Sterbenszeitten / denn es tödtet die Gifft / deß Abendts einen coch. eingenommen / macht wol Schlaffen / ist gut für die völle der Brust / für das Fieber / wider den schweren Athem/ eröffnet die verstopffte Leber / vnd eröffnet den gantzen Leib/ hilfft zur Geburt/ die bletter von diesem Kraut nüchtern gessen / ist ein gute Purgation/ auß den Blettern mach ein Puluer/vnd gib es den Kindern nüchtern in Ziegenmilch ein/laß sie drey stundt darauff fasten / es tödtet alle würm im Leibe/ den Wein von diesen Blettern vnd Wurtzel gemacht/ ist zu vielen Gebrechen gut/er stillet den Frawen die Blum/vnd die Rotenruhr / das Wasser auß den Blümlein ist gut fur die Lungensucht/ denn es eröffnet die verstopfften Adern/vertreibt alle innerliche Halßgeschwer/ erwärmet den kalten schleimigen Magen/diß Wasser soll man vor dem Aderlassen trincken/ so reinigets vnd purgirt den Magen / Jst sonderlich gut in Sterbensleufften/ vnd für husten.

Aqua

Aqua Fumariæ, Feldtrauten/ Erdrauch.

SOnsten Taubenkropff genant / diß wasser getruncken ist sonderlich gut wider die Pestilentzischen hitzigen Feber/vnd der fürnembsten Kräutern eines / so das Geblüt reinigt / vnd von inwendig rauß alle Krätz vnd vnreinigkeit deß gantzen Leibs heylet / reiniget den Magen/ die Leber vnd Miltz / ist den Augen gut/vertreibet alles Vngeziffer vom Haupt / vnd heilet die Frantzosische Lähmen/vertreibet das verstockte Geblüt im Leib / vertreibet die Ohnmacht / den Außsatz / stärcket das Gehirn/vnd den Verstand/ Ist den Frawen gut/ so jhre Zeit zu sehr haben / eröffnet die Lunge /vnd machet weit vmb die Brust/vnd ein guten Athem/ Diß kraut sol abgebrochen werden/ wenn die Sonn im ersten Grad des Zwillings ist/ vnd bald im 4. Grad gebrant / die höchste Tugendt ist das Blut zu reinigen / in diesem Kraut.

Pestillentzisch feber.
Geblüth reinigen Krätz.
Leber reinigē.
Haupt vnreinigkeit.
Frantzösische lähmung.
Verstockt geblüt.
Ohnmacht.
Außsatz.
Verstand stärcken.
Weiber Zeit stillen.
Böser Adem.
Blut reinigē.

Aqua Ligustici : Liebstöckel.

DIß Kraut sol man abschneiden/ wenn die Sonn im letzten Grad deß Löwen ist / vnd ein wasser darauß gebrant / das ist gut für Gifft / stechen in den Seiten / eröffnet das verstopffte Blut/ wider die Pestilentz/ Wassersucht vnd den kalten Außsatz / auß dem Kraut ein Bad gemacht/ stärcket den gantzen Menschen / macht ein guten Magen/vertreibet die Lungensucht / den Frawen das grimmen im Leib/vnd schaffet ab die inwendigen vnd außwendigen Frantzosen / vnd heilet alle Krätz/ Ein Laugen von diesem Kraut mit Regenwasser gemacht/ das Haupt damit gewaschen / macht ein schöne weisse Haut/ an Händen vnd vff dem Haupt / vertreibt die Läuß/Niß vnd alle vnreinigkeit/ den Frawen mit diesem Kraut den Leib gebehet/ bringet jnen jhre Zeit/ eröffnet den verstopfften leib/vnd macht leichtlich gebehren.

Seiten stechē.
Pest.
Wassersucht.
Kalter außsatz.
Bad vō kraut
Lungensucht.
Grimmen der Weiber.
Krätz/Frātzosen.
Liebstöckel lauge zu saubrer Haut.
Läuß.
Weiber zeit fördern.
Leicht gebehre

Feulung der lung vnd leber.

OLEVM.

Das öhl dauon ist denen gut / so Lung vnd Leber faulet/ eingenommen erfrischt die Lung vnd Leber/ macht ein wolriechenden Athem/ Ist gut wider den schweren Gebrechen / heilet alle truckene vnheilbare Schäden/ vnd sonderlich die Frantzosen / vnd den dürren Außsatz/ vertreibet alle geschwulst der Schenckel/ vnd deß Magens.

Guten Athem machen.
Freßlich.
Truckene schäden.
Frantzosen.
Dürrer Außsatz.
Schwulst der Schenckel.

Aqua Bethonicæ.

Diß wasser mit Tüchlin Naß vber den Kopff gelegt / in der Vngerischen Hauptkranckheit / vertreibt die grosse hitz/ in die Ohren gethan / stillet das sausen / vnd wer würm hat in den Ohren/ so müssen sie herauß/ inwendig getruncken ist gut für ein schwerē Athem/ vertreibt die schwartze Gal durch dē Harn mit gewalt/ Ist gar gut für die Gelbsucht / zur zeit der Pestilentz / Ist gut für den Schlag/ schweren Gebrechen/ Husten / Dampff / treibt den Harn vnd Stein/ bringt die verlorne Sprach herwider / vnd sterckt das Gedächtnus/ Cochl: j. Dises wassers von den Blümlin/ so abgebrochen sollen werden/ weñ die Sonn im 10. Grad deß Krebs ist/ vnd distillirt/ deß morgens frue eingenommē/ behütet einen den gantzen Tag vor Gifft/ vnd vor der Pestilentz/ warm eingenommen / macht leicht vmb die Brust / auch stärckt es das Gesicht.

Vngerische hauptkranckheit.
Hitz.
Ohrenwürm vnd sausen.
Schwer athē.
schwartze gall.
Gelbsucht.
Schlag. pestfreßlich.
verlorne sprach
Zum gedechtnuß.
Wider gifft.
Præseruatiu der pest.
Gute gesicht machen.

Oleum Bethonicæ.

Das öhl ist gut für das Fieber (es erkület die Leber) vnd stärcket das Hertz/ ist gut wider den Außsatz/ zu den Beinbrüchen vnd offenen Schäden/ wehret dem außwachsen der Glieder/ dauon einer krumb vnd lamb wird/ für den Hauptschwindel vnd zu allē Gliedern/ die da schwinden/ den Nabel damit geschmiret/ stillet das grimmen im Leib/ sterckt die Mutter. Von dē Blümlin ein Puluer gemacht/ da einer gifft bekom̃en/ bald eingegeben hilfft dafür: in rotem Wein eingenommen stillet die Roten ruhr/

Fieber.
Außsatz.
Beinbruch.
Lähmung von außwachsen.
schwindel.
schwindung.
Grimmen.
Puluer von Bethonien blümlin.
Gifft.

ten ruhr/die Blümlin im Salat gessen sind gesund/ bewahren vor gifft/ vnd allen darauß franckheit erfolgen. Rote ruhr

Aqua Persicariæ, Flöhkraut/ Wasserpfeffer.

DJß Kraut sol man abschneiden / wenn die Sonn im 15. Grad der Jungfrawen ist/ein wasser darauß gebrennt/eingenommen/ist gut wider inwendigen geschwulst/wider gifft vnd fieber/vnd für die Lungensucht / den Leib mit diesem wasser gewaschen / vertreibt alle Krätz/offene stinckende Schäden/vnd die Würm darinnen/heylet Frantzosen vnd Außsatz / Mit diesem wasser die Zähn gewaschen/vertreibt jren schmertzen / machet sie frisch vnd gut/ damit gegurgelt vertreibt die löcher im Halß/so von Frantzosen kommē/außwendig den Leib damit gewaschē/ macht ein schöne weisse haut. Von den Blumen das wasser gebrannt/ ist gut in sterbens zeiten / Mache auß diesem Kraut einen Safft / nur zerstossen / vnd den Safft durch ein Tüchlin gezwungen/besprenge damit ein gemach/ es vertreibet alle Flöh vnd Vngezifer/ein fleisch damit besprengt/kommen keine Maden drein/diese Bletter in wasser gesotten/ vnd den Frawen warm auffgelegt/ stillet das grimmen/ vnd die vffsteigende Mutter/bringt jhnen jre zeit/ wenn einem ein Zahn weh thut/ der nemme die bletter/so frisch zerkewe sie im mund/vnd laß den safft in den bösen Zahn ein wenig behalten/ als denn auß dem Mund mit sampt dē kraut an ein fruchtbarn ort gethan/ daß es verfaulen mag/ so vergehet das wehe auß den zähnen/lege diß Kraut auff frisches fleisch/ es bewahret es frisch vor Fliegen vnd Maden/ Wenn einer ein alten bösen schaden hat/ der nicht wol kan geheilet werden / der sol das Kraut durch ein fliessend wasser ziehen/vnd vff den schaden legen/ein wenig darauff ligen lassen/vnd herunter nemē/ an ein feuchten ort in einē mist vergrabē/damit es bald faule / ein ander frisches wider auch also vffgelegt/ vnd verfaulen lassen / dieses muß ein mahl oder 40. geschehen / so bald die kräuter verfaulen/heylet der schaden/vnd nicht allein am Menschen/sondern an Pferden/vnd allen vnuernünfftigen Thieren / darüber sich denn zuverwundern ist.

Inwendige schwulst. Gifft. Fiber. Lungensucht. Offne schädē. Frantzosen. Zahnweh. Löcher im halß. Weisse haut. Wasser von Flöhkraut blumen. Flöhkraut safft wider Flöh vnnd Maden. Mutter grimmen/zeit bringen. Zehnweh auff eine sonder weiß heilen. Vor die schmeißmücke. Alte schäden magisch zu heilen (heilt sonst durch die beissēde krafft deß krauts. Es thut auch die phantasey etwas. Item der spiritus also dē krant / vnd erfrischung. vom wasser.)

Aqua

Aqua Ruthæ, Rauthen.

Gifft: Pest. Fiber. Geschwär der Lungen. Magē schleim Stein. Reissen im Leib. Gedächtnus machen. Hauptflüß.

DJe Blümlin abgebrochen / wenn die Sonn im Löwen ist/ein wasser darauß gebrannt/vnd getruncken / ist wider alle inwendige Gifft gut/vnd wider die Pestilentz/vertreibt das Fieber/die geschwer an lung vnd leber/treibt den schleim auß dem Magen/vnd Ingeweid / den Stein von den Nieren/vnd auß der Blasen/stillet das reissen im leibe / stercket das Haupt / vnnd den Magen/ außwendig das Haupt damit bestrichen / macht ein gut gedächtnus / vnd nimbt geschwind alle Flüß auß dem Haupt vnd gantzen leib hinweg/denn es dieselbe durch seine wärm erwärmet.

Oleum Ruthæ.

Pest. Hinfallends. Miltz geschwür. Hertzzittern. Blöd gesicht. Seitenstechē. Mutter erwärmen. Colica. Krampff. Kalte flüß.

DAs öhl ist gut wider die Pestilentz / für den schweren Gebrechen/ für die lung vñ leberſucht / für geschwer deß Miltzes / für Hertzzittern vnd Ohnmacht/ stärcket das Gesicht vnd den Magen/ außwendig heylet es alle geschwür/ vnd stillet das stechen in der Seiten/ vnd der Mutter / erwärmet die Mutter / Magen vnd Nieren/ Ist gut wider die Colicam vnd den Krampff / vertreibt alle kalte Flüß auß dem gantzen leibe.

Aqua Absynthij, Wermut.

Gifft. Magen kälte. Breune. Durchlauffē. Böser Athem. Wermutsafft wider vnzifer. Reissen der Kinder im leib vñ würm.

ISt gut wider Gifft / wärmet den Magen / vnd die leber / vertreibt das Halß geschwer vnd die Breune / wehret dem gebrechē vnd dem durchlauffen / vnnd macht ein lieblichen Athem / auß den zerstossenen Blettern vnd stengeln zwing einen Safft/ dieser Safft vertreibt alle läusse / Niß vnd Vngeziffer / Wantzen vnd Flöhe / wo hin es gesalbet wird/ mach diesen Safft warm / thue denselben in ein Nußschalen / stürtz sie eim Kindtlin vff den Nabel / es stillet jhm alles

reissen

reissen im Leib/vnd treibet die Würm auß/ mit diesem den Kindern den Schlaff bestrichen / so schlaffen sie wol hernach/diß folgendts ist ein edles / schönes / herrlichs stücklin / mit fleiß zu mercken / wenn ein Kindt noch nicht 12. wochen alt ist/so reib jm allweg nach dem Bad die Händlin vnnd Füßlin mit diesem Safft/ so schadet jm die Tag seines Lebens kein Frost noch hitze / auch die Kinder ehe sie 12. wochen alt werden/allemahl nach dem Bad mit diesem Safft den gantzen Leib gerieben/vnnd geschmiret / so stößt sie jhr Lebenlang kein Frantzosen/Außsatz / Krätze / Schuppen an / macht ein schöne klare Haut / vnd feine zierliche Glider.

Schlaffen machen.
Præseruativ wider frost vñ hitz / Item andere Vnfäl von kinde auff (Res difficilis fides.)

OLEVM.

DAs öhl erwärmet den Magen/es tödtet die Würm/ macht ein lust zu essen / verhütet das bluten der Ohren / erweicht die harte milch in Brüsten/wehret den Gebrechen/ist gut wider gifft / erweicht das harte Miltz/vnd vertreibt das Fieber.

Würm.
Lust zum essen.
Ohren blutt.
Harte Brüst von Milch.
Gifft.
Fieber.

Aqua Rosarum.

ROsenwasser inwendig ist köstlich wider alle vnnatürliche böse hitz/ erfrischt die hitzige Leber / vnd den gantzen Leib / stercket mit seim geruch das Hertz/das Gehirn vnd Gedechtnus/außwendig gebraucht/ vertreibt es deß Haupts hitz vnd weh / auch deß Hertzens Ohnmacht/ vffs Hertz vnd Pulßadern gelegt/erfrischt/stercket/ vnd erkühlet dē gantzen Leib mit allen seinen Gliedern/stärcket das Gesicht / sonderlich den Augen gut/dieselben offt damit gewaschen/ vnnd werden bald alle Augenwasser mit diesem bereitet.

Hitz.
Hertz stercken.
Hauptwehe von Hitz.
Zu Augenwassern.

Ein gut Augenwasser.

THue in ein Gläßlin Fenchelkraut/Schelkraut eins jeden ein wenig / Zuckercandi alb; ein quintlin/geuß Rosen wasser drauff/

wol vermacht/ setze es an die Sonne/ lasse es 3. wochen daran stehen/ so ist es fertig / von diesem wasser alle morgen vnd abend ein tröpfflin in die Augen gelassen / nimbt alles wehe vnd hitz der Augen hinweg/ vnd stercket das Gesicht.

OLEVM.

Schwindtsucht. Zahnweh. Ohnmacht. Hertzzittern. Fieber. Schlaff bringen.

Es chet auß alle vnnatürliche Hitz/ im gantzen Leib/ ist denen so die Schwindtsucht haben gar fruchtbarlich / stillet das Zahnweh/ vertreibet die Ohnmacht/ vnd das Hertzzittern/ erfrischt die hitzigen Leber/ vnd hitzige Nieren/ bringt die verlorne krafft wider/ vnd stärckt den gantzen Menschen in hitzigen schweren Fiebern/ die Stirn/ Schlaff/ inwendig die Hände / Fußsolen vnnd Pulßadern/ mit diesem öhl geschmiret/ lindert die grosse hitz/ bringet den Schlaff.

Schwer zeitigen.

Vnguentum, das alle Geschwer zeitiget/ vnd ohne wehe lindert.

R. Ziegen milch 10. Löffel voll/ thue darein 5. Löffel voll zerriben brosen von semlen / laß es wol vermischt vnter einander bey eim Fewer kochen/ daß es werde wie ein dicker Brey/ thue darzu ½. Löffel voll Rosenöhl/ wider vnter einander vermischt/ vñ thue mehr daran ein Messerspitzen voll zerstossenen Saffran / schmire es vff ein Thuch eines Fingers dick / vnd lege es also vff ein geschwür/ solchs muß alle 12. stunden einmahl geschehen/ es zeitiget gar geschwind die geschwür / vnnd stillet allen schmertzen.

Aqua Tiliæ, Lindenblüth.

Schwehr gebrechen. schwulst im leib. Milch macht.

IST sehr gut wider den schweren Gebrechen / stärcket das Gehirn/ vertreibt die geschwulst im Leibe/ erwärmet die erkalte Mutter/ macht Milch in Brüsten/ vnd gibe wärme dem kalten Magen / vertreibet alle Masen vnd Flecken der Augen / wenn ein Kindlin gebo-

geboren wird/ſol man jn ein halb Löffel voll dieſes waſſers einflieſſen laſſen/ ſo ſol ſolchs Kindlin die Tag ſeines Lebens / den ſchweren gebrechen/den Schlag oder Schwindel nicht bekommen. præſeruatiu wieder das hinfallen vnd ſchlag.

Saluiæ Aqua, Salbey.

DAs waſſer ſtärcket das Gehirn/Gedächtnus vnnd Verſtandt/ bringt die böſe faule Leber wider zurecht/treibt auß die todte Geburt/ vnd bringt den Frawen jhre Blumen / iſt gut wider den ſchweren Gebrechen / vnd Schlag/ vertreibt den Stein in Lenden / vnd in der Blaſen/ erwärmet den Magen / vertreibt das Zahnweh / ſtillet die roten rhur / mit dieſem waſſer das Genick/den Schlaff vnd die Stirn angefeuchtet / wehret den Schlag / vertreibt alle ſchwere gedancken / getruncken leſchets die Vnkeuſchheit / vnnd iſt ſonderlich gut in giffigen ſterbens zeiten / auch wider die Lungenſucht/ heilet alle inwendige geſchwer / wehret der Vnſinnigkeit / eröffnet die verſtopffte Leber / vertreibt die Schlafſucht/ Harnwinde vnd Stein/ auch außwendig vbergelegt/vertreibt es die geſchwulſt deß Gemächts.

Vernunfft ſtärcken. faule Leber hellen. Todte geburt. Hinfallends. ſtein. Zahnweh. Rote ruhr. ſchlag. ſchwehr gedancken. Vnkeuſchheit. Lungenſucht. ſchlafſucht. geſchwollen Gemächt.

OLEVM.

HEylet inwendig im Leib alle Geſchwür / in der Lungen/ Lebern/ vnd Magen/ iſt zu allen hitzigen Schäden an heimlichen Orten/ zur Schlier vnnd Kolben gut/denn es vertreibt damit geſchmirt die geſchwulſt/vnd lindert den ſchmertzen/ So iſt es auch gut wider all inwendige enzündung deß Hertzens / das Hertz außwendig damit geſchmirt/ vertreibt das Hertz vnd Handzittern/auch die außwendige Peſtilentz / damit gerieben / wehret dem ſtechen in der Seiten/ nimbt im Mund hinweg alle geſchwerde deß Halſes vnd der Zähne/ heylet alle Mund fäule vnd alle wunden.

Innere geſchwür. ſchlier. ſchwulſt. Enzündung deß hertzens. Zittern. ſeyten ſtechen. hals geſchwer zähn feule.

Aqua Veronicæ, Ehrenpreiß.

Auffatz. Lungen vnnd Miltzsucht. Zum verstäd. Fieber. Pest. Zů außwerffen. Schwartze Gall. Harnen machen. Blut reinigē. Todte geburt treiben. Würm der kinder. Stein. Mutter reinigen. Eussere schäden.

DJß Kraut abgeschnitten / wenn die Sonn im letzten Grad deß Krebs ist/vnd ein wasser darauß gebrant/dauon getruncken/ ist gut wider inwendigen rinnendē Außsatz/wider dz vnreine Miltz vnd die Lungensucht/sterckt das Haupt/vnd den Verstandt/ ist gut für das Fieber deß Morgens genossen / vnnd darauff geschwitzt / auch für die Pestilentz/ macht außwerffen/vertreibet den Husten/ vnd die schwartze Gall/ vnnd den Stein / macht harnen vnd ein schönes reines Blut/ treibt alle vnreinigkeit auß dem Leib / den Frawen jhre Blume/vnnd die vnzeitige Geburt / den Kindern ist es gut für die Würm/ vertreibt den Lenden vnd Blasenstein / reinigt die Mutter vnd das Blut / erfrischet vnnd erkühlet die hitzige Lung/ Leber vnnd magen/ Jst auch gut zu den eusserlichen bösen schäden.

OLEVM.

Vor die Pest. Ol. Veronicæ purgirt starck. Ohrenwürm. Ohnmacht. Lungen balsam.

DAs öhl von den Blümlin in geringem Wein eingenommen/ ist gut für die Pestilentz / bewahrt einen dafür / so aber ein Mensch solche kranckheit schon am Leib hat / sol er diß öhl mit einem tranck einnehmen. In geringem Wein eingenommen/ eröffnet den verschleimten geschwollenen bösen magen/ vnd purgirt mächtig vnd starck. Deß öhls ein tröpflin in die Ohren gelassen / tödtet die Würm darinnen/ist eusserlich gut wider deß Hertzen Ohnmacht/ gantz gesündt der Lungen Lebern/ vnnd dem Magen.

Aqua Origani, Dosten/ Wolgemuth.

Inwendige wunden. Breune. Pestilentzische fieber.

DJß Wasser eingenommen heylet all inwendige Wunden/ vnd gebrechē deß leibs/ist gut für dz Halß geschwer/die Breune/wider dz inwēdige/hitzige/Pestilētzische fieber/inwēdige geschwer/

vnd

vnd vnreines Blut/für die böse gifftige lufft/vertreibt die heissen schü auß dem Haupt/ macht ein gesundten guten Kopff/ damit gegurgelt/ treibt die flüß auß dem Haupt/ Ist gut für das abgefallene Zäpfflein/ Diß Wasser auffs wärmeste im mundt gehalten/ zeucht den schleim auß dem zahnfleisch/ vnd stillet das Zahnweh/ so ist auch diß Wasser gut für die Gelbsucht/ Seitenwehe/ vnd das Fieber/ außwendig wider die Fisteln/ Masen vnd bösen Blattern im Angesicht.

Böse lüfft schüß im heupt gargarismus zu flusse gefallen zäpflein gahnweh vnd schleim Gelbsucht Seitenwehe Fieber Blattern im Gesicht

Oleum.

DAs öhl den Frawen warm auff den Nabel geschmirt/ stillet dz auffsteigen der mutter/ vnnd die Nieren damit gesalbet/ vertreibt das Lendenwehe/ heilet die Frantzosen/ böse Blattern im Angesicht.

Auffsteigen der Mutter Frantzosen

Aquæ Spicæ.

DIß Wasser ist gut zu allen Kranckheiten/ so von Kälte kommen/ gut zu dem kalten vnnd schwachen magen/ für Darmgicht vnnd reissen im Leibe/ für das schwache Hertz/ für den schwehren Gebrechen/ es stärcket das Haupt/ Gehirn vnnd Hertz/ verzehret im gantzen Leib alle kalte Flüsse.

Darmgicht von kälte. schwer Gebrechen. Kalte flüß.

OLEVM.

DAs öhl erwärmet den kalten magen/ Lungen/ Leber/ Nieren/ in die Nasen gezogen/ reiniget das Haupt/ bringet den verlohren geruch wider/ ist gut für den schwehren Gebrechen/ stillet den schmertzen deß Zipperleins/ drey tröpfflein mit Wein eingenommen/ vertreibet alle Würm auß dem Leib/ vnd heilet alle Wunden/ wirdt dem Balsam verglichen.

Balsam. Hauptreinigt verlohrner Geruch. schwer Gebrechen. Zipperlein Würm im Leib. Wunden heilen.

Aqua Serpilli, Quendel.

Gliedschwinden Schwindel Kalts harnwehe Fieber. Gedächnüß. Hauptwehe vnd Flüß. Zum außwerffen. Gifftige biß Grimmen Blutspeyen Bräune. Frawenzeit treiben. Blasen stein. Inwendige Geschwer. Gifft. Hauptkranckheit. Haupthitz Gifftige wunden. Vnziffer in Gemachen Quendel öhl Pestilentzische Fieber. Flüß Harn treiben. Hauptflüß vnd Wehe Heuptgeschwer. Gesicht sterckt schwinden der glieder Druckene Frantzosen.

MIt diesem wasser die Glieder gewaschen/ vertreibt das schwinden/ das Haupt damit gewaschen / vertreibt den Schwindel/ das Kraut soll abgeschnitten werden/ wenn die Sonn im Stier ist/ das vertreibt dem Harn die kalte Kranckheit/ vnd das Fieber alsbaldt/ stercket das Gehirn vnd Blut/ macht ein gut gedächtnis/ zeucht die Flüß auß dem Kopff / stillet die Wehtagen im Haupt / Ist gut der Lungen vnnd der Leber / gibt ein guten Athem/ macht wol außwerffen/ vnnd reinigt die Pestilentz / vnnd aller gifftigen Thier biß / stillet den schmertzen/ Wehe/ vnd grimmen im Leib/ das Blutspeyen / ist gut wider das Halß geschwehr/ vnd die Bräune / bringet den Frawen jhre Blumen/ erweitert die Därme/ vnd reinigt sie/ auch die blas/ vnd treibt den Stein herauß / erfrischt das hitzige Hertz / heylet alle inwendige Geschwer/ behüt den Menschen vor gifftiger Lufft/ vnd treibt die gifft auß vber das Haupt gelegt/ ist gut wider die Haupt Kranckheit / benimbt dem Haupt die Hitz/ das toben vnd wüten darein/ Es heylet alle gifftige Wunden/ ein Gemach damit besprengt/ vertreibt alles Vngeziffer.

Oleum.

DAs öhl von diesem Samen oder Blüten ist gut eingenommen wider die täglichen Pestilentzischen Fieber/ denn es treibet alle inwendige Flüß herauß/ eröffnet die verstopffte verbrandte Leber vnd Lungen (leschet die hitz) machet sie frisch vnd gesund / vertreibt die hitz vnd Geschwulst deß Magens/ treibt den Harn vnd den Stein auß der Blasen ohne schmertzen/ stillet vnd vertreibt die hitzigen Flüß des Haupts/ vnd alle Wehe/ stechen/ wüten/ vnd innerliche geschwer deß Haupts/ die stirn damit geschmiret/ sterckt das Hirn/ vnd dz Gesicht ist gut für die hitzigen Flüß der Augen/ wehret dem schwinden/ die Glieder damit gerieben / heilet die truckenen Frantzosen.

Aqua

Aqua Carui, Wiesen kümmel.

Ist gut dem blöden Kopff/ Ist gut wider den Schwindel/ wider Wehetagen vnd inwendige Geschwer deß Haupts/ diß Wasser eingenommen/ stillet den wehe deß Rückens vnnd der Lenden/ vertreibt vnnd verzehrt das gerunnen vnnd verstockte Blut / vbergelegt/ es treibet auß dem Magen/ allen schleim/ eröffnet die verstopffte Lung vnnd Leber/ sterckt das Hirn / vnnd scherffet den verstandt/ Ist gut für die Wehtagen deß leibs / es reiniget die Därmer von aller phlegma, Ist gar gesundt zur leber vnd dem Miltz / fördert den Harn / vnd treibt durch jhn allen schleim hinweg/ vertreibt die geschwulst der Stirn/ erwärmet den Magen/ vnnd hilfft jhm verdauwen / treibt die Würm/ Ist gut wider Gifft/ auch wider die Kranckheiten/ so mit frost ankommen / baldt eingeben/ macht schleunig schwitzen/ erweittert die Brust/ macht lufft zum Hertzen/ vertreibt die Flüß vnd geschwulsten in Augen/ es erwärmet die kalte Mutter/ vnd vertreibt die geschwulst derselben / es zeucht das abgeschlossene Zäpfflein am hals wider hinauff an seinen ohrt/ das haupt damit gewaschen / zeucht herauß alle böse Dämpff vnd Flüsse/ macht ein geringen gesundten Kopff/ vertreibt die Niß / läuß vnnd schuppen/ macht ein klares Gesicht/ heylet alle gifftige Schäden / vnd die nassen Frantzosen.

Schwindel.
Heupt geschwer
Rücken vnd Lendenwey.
gerunnen blut
Magē schleim
Verstandt scherpffen.
Därm reinigē
schleim durch den harn
schwulst der stirn
Däwen.
Würm.
Gifft.
schweiß macht Engbrüstigkeit.
Augen flüß vnd schwulst.
kalte Mutter vnd schwulst. gefallen.
Zäpfflein Heuptflüß
vnrein heupt.
vor Dimckelgesicht
nasse frantzosen.

Oleum.

DAs öhl eingenommen / sterckt das Haupt / behüt es vor allem Geschwür/ vnd Flüssen/ erfreuwet das Hertz/ vertreibt die Geschwür vom Hertzen/ von der lung vnnd leber / eröffnet die verstopffte leber/ zeucht allen Schleim vnnd Vnreinigkeit auß dem gantzen leib herauß / Ist gut für den Schlag / Es reiniget das rotzige / Zähe / verstopffte Geblüt / Ist gut dem verschleimbden Magen / darauß führet es allen Schleim vnnd Vnlust / erhält jhn gesundt / macht jhn wol

wider die heupt flüß
Hertzgeschwür abtreiben.
schleim auß dem Leib ziehē.
schlag.
Blut reinigen.

Magentrancke heit schwach hertz Würm Grimmen Windt harnfördern verschleimte mutter

wol dauwen/vnd ist zu allen Kranckheiten deß magens vnd dem magen fieber gut/ sonderlich dem schwachen hertzen ists sehr nützlich / denn es vertreibt alle geschwur deß hertzens / der Brust / der Därmer vnnd alle wehe derselben/ tödtet vnd treibt die Würm / ist gut für das Grimmen deß Leibs vnnd der mutter / vertreibt alle Wind vnnd auffblehung deß Leibs / vnnd sonderlich ists den leuten fürtrefflich vnnd köstlich gut/ die nicht harnen können / vnd denen die mutter voller schleim ist.

Aqua Chamædryos, Gamänderlein.

geronnen blut. Gifft hitzig hertz Blutspeyen vnd harnen. abgerissene glieder Augenröte vnd hitz. strauchen Dürre frantzosen. schuppē. schwulst des Gemächs. hertzpuchen. kalter schweiß zum heupt Flüß Darmgicht. Contractur Fisteln Pestilentz beulen schuppen deß heupts Erfrorne schenckel.

DIß wasser vertreibt das geronnen vnd verstopffte Blut/die inwendige Geschwär vnnd Gifft / erfrischt das hitzige hertz / vnd leber/ stillet deß hertzen Blutgang / Blutspeyen vnnd Bluthärnen / heilet die abgerissenen Glieder/ treibt auß die böse hitzige Gifft / diß wasser baldt getruncken / ist gut wider gifftige Lufft / mit diesem wasser die Augen gewaschen/vertreibt die Röte vnd hitz / vnd alle Flüß/ macht helle/klare augen/vber die nasen gelegt/ vertreibt den hitzigen schnupffen / die grossen hitzigen Flüß/auch die dürren Frantzosen / die Schuppen auff dem Kopff vnnd am gantzen leib / benimbt alle Geschwulst deß Männlichen Gliedts/ das wasser ist gut wider den Schlag / Hertzklopffen vnd Zittern/ist gut fur den kalten schweiß/halßgeschwer/vertreibt die Flüß/ macht ein gesundten Kopff/ ist gut der erkalten Lung vnd leber/ vnd wider gifft in sterbens zeitten/ auch wider die Darmgicht/stillet das grimmen/ allen lahmen/krummen/ Contracten leuten ist es gut/dieselben solen dieses wassers offt trincken / denn es erwärmet jhnen das Blut/ diß wasser ist gut wider die nassen Fisteln/ vnnd außwendig auff die Pestilentz gelegt / es heylet/ den Kopff damit gewaschen / vertreibt die Schuppen/ das wasser ist gut vber erfrorne Schenckel geschlagen/wer mit gifftigen Kranckheiten verletzt/der soll stets deß wassers geniessen.

Aqua

Aqua Nasturtij, Kreß.

DIß Wasser vbers Haupt gelegt/zeucht alle hitz herauß/vñ lindert die grosse wehe im Haupt / in den schwehrē Hauptkranckheiten/vertreibt alle Schüß vñ Wehe/macht das Haar schön/ vnnd behelt es fest vffm Kopff/ diß Wasser ist sonderlich gut für Ohnmacht/ein gute Weil dieses Wassers im Mund gehalten/den Halß damit gewaschen / so bringt es die verlorne Red herwider / diß Wasser leschet die grosse entzündung im Leib vnnd den Durst / vnnd vertreibt die plötzlichen vnd geschwinden Ohnmachten / Es vertreibt auch die Geschwulst auß dem Haupt / auch allen Wehe / vnd den Husten / mit diesem Wasser die Glieder gewaschen/ sterckt es/vnnd erfrischt die Wunden/vndkrafftlosen Glieder.

Haupthitz.
Schüß im Haupt.
Haar behalten.
Verlorne Rede.
Entzündung im Leib.
Ohnmacht.
Hauptgeschwulst.
Husten.
Wunden.

Oleum.

DAs öhl von diesem Samen ist gut auff den Magen geschmieret/ wider alle Wehe vnnd Schmertzen deß Magens/auch deß Rückens vnnd der Lenden / nimbt auß dem Haupt hinweg alle Geschwulst vnd Wehe / sterckt vnd macht es gering vnd gesundt / vnd Männlichen Gliedern verzehret es die Geschwulst vnd Wehe/Blattern/Fisteln vnd alle Vnreinigkeit/an den Brüsten heylet es alle außwendige nasse Geschwer vnd Krebß.

Magenweh.
Häuptgeschwulst vnd Weh.
Schwulst der Gemächt.
Krebß.

Aqua Alchimillæ Sinaw.

DIß am 10. Tag Augusti vor der Sonnen Auffgang abgeschnitten/vnd ein Wasser darauß distilliert / diß Wasser reinigt das vnreine böse Blut/heylet all innwendig vnd außwendige Wunden / treibt durch dē Harm das verstockte Blut herauß/ Diß Wasser ist sonderlich gut/Abend vnd Morgens getruncken/wider den schwehren Gebrechen/ versehrung deß Halses / darmit gegurgelt / vertreibt den Anfang der

Vnrein Geblüt.
Wunden.
Verstockt Blut.
Schweh: Gebrechen.

Bräune. Lungenhitz. Hertzblut. Hitzige Fieber. Hitzig geblüt. Schwulst. Vberfluß Weibticher Blum. Bruch vnnd Schäden.

Bräune/ vnd heylet den innwendig verwundten Schlung / erkühlet die hitzige Lung vnnd Leber / da jemandt sich sehr erhitzt hette / daß jhm das Hertzblut gienge/der soll von diesem Wasser trincken/es wirdt besser/ist gut für alle hitzige Kranckheiten/ als Pestilentz/hitzige Fieber vnnd Geschwür/ erhitztes vnd siedends Blut/ für inwendig vnd außwendig Geschwulst / es wendet den Frauwen jhre vberflüssige Blumen / Vnnd ist diß Wasser vor allen andern Wassern/ in diesem fall das beste / für alle Zerbrechung/ Wundē/ Geschwür im Leib/ auch außwendig deß Leibs/ Solche Brüch vnd Schäden werden allein mit diesem Wasser geheylet / wenn es Abendt vnd Morgens 4. Löffel voll getruncken wirdt.

Aqua feniculi, Fenchelwasser.

Blöd Gesicht. Lungen Geschwür. Wider Vnkeuschheit. Stein. Wind. Zeit fürdern. Mutter reinigen. Milch machē. Reissen der Kinder im Leib. Wassersucht. Gelbsucht. Miltz verstopffung.

FEnchelwasser in die Augen gethon / scherpffet vnnd stercket das Gesicht vnd Hirn/das Gedächtnuß vnnd den Verstandt/eyngenommen/reinigt die Lung/ vnnd vertreibt das Geschwür auß der Lungen/vnd macht dē Magen rein/vertreibt die Vnkeuschheit/ den Stein vnd Sandt vnd alle Wehe/vnd windt im Leib / reinigt das Geblüt/fördert den Frauwen jhre Blum ohn alle wehe vnd schmertzen/vnd reiniget jnen die Mutter/macht gut gesundte vnd viel Milch den Frauwen in den Brüsten / vnd weñ mit solcher Milch die Kinder gestillt werden/wehret es den Kindern alles grimmen/reissen vnd Wehe im Leib/ist gut für die Wassersucht / für Gifft / für die Gelbsucht / eröffnet die Verstopffung deß Miltzes / vnnd sonderlich ist es gut für den Stein / macht harnen.

Oleum.

Colica. Stein. Milch bringen. Mutter reinigen.

FEnchelöhl ist sonderlich gut eyngenommen wider alle Wind im Leib/wider die colicam, macht harnen/ vnnd treibt den Nieren vnnd Blasenstein / den Frauwen ists gut/ offt vnnd viel von jhnen gebraucht / denn es gebieret viel gute Mileh / treibt jhnen jhre Blum/ vnnd reinigt die Mutter/macht ein Gesundten Magen/ist gut

für

für die Schwindtsucht/eröffnet die verstopffte Lung vnd Leber / wendet den Husten/ macht ein guten Athem / das Gedächtnuß vnd das Hertz/ reinigt das Blut/vnd wehret allen bösen gifftigen Flüssen. Schwindtsucht Husten vnd keichen. Gifftige flüß.

So viel vff dißmal von Krautern / denn do ich dieselben solte alle beschreiben/würde von solchen allein ein groß Buch voll werden/habe allhie die gesetzt/die ich im Werck probiert/vnd warhafftig erfunden.

Jetzt volgen alle öhle / auß Specereyen vnd Gewürtzen/ vnd wie dieselben sollen in der Artzney gebraucht werden.

Nimb außerlesene gute Zimmetrinden/so viel du wilt / klein zerstossen/geuß darauff Borragen vnd Ochsenzungenwasser/thue es zusammen in ein grossen Kolben/ ein andern Kolben darauff gebunden/setz die zween Kolben zusammen in ein gar lindes Balneum M. darinn laß es 6. Tag stehen/dann nimb es herauß/machs auff/geuß es zusammen alles in die Blasen/vnd wie oben im anfang gemeldet / distillier es mit lindem Feuwer/das Wasser vnd öl herüber/darnach scheide das Wasser im gläsern Kolben in Balneo M. noch ein mal / so wirde es desto besser/subtiler vnd schöner/Es kan auch die eingebeiste Zimmetrinden / mit im Kolben gelassen/ in B. M. distillirt werden/gibt Wasser vnnd öhl / aber desselben gar wenig / so kan man die zerstossene Zimmetrinden ein wenig mit gutem Brandtenwein anfeuchten/ es zusam in ein retorta thun/dieselbe in Aschy legen / in jhren Ofen/ ein glaß daran/wol vermacht/vnd mit gar lindem Feuwer erstlich ein Wasser/ darnach mit starckem Fewer ein öhl hierüber distillirt/vnd vff diese weiß durch die retorta bekompt man dz sterckste Zimetrindenwasser/vñ viel öhl/es stincket aber nach dem Brandt / den kan man jm vnd allen andern vff folgende Weiß nemmen: Das herüber distillirte Zimmetwasser / vnnd öhl nimb zusammen / geuß es in ein Kolben / setz ein andern geheben Kolben darauff/verbind sie fein geheb/setze sie in das linde Bal. M. 9. Tag lang/dañ machs

1. Zimmetöhl.

2. Ein andre art.

3. Ein andre

Den öhlen den Brandt nemmen.

machs auff / setze ein Helm / vnd distillier es in B. M. im linden Feuwer / das Wasser vnd öhl herüber / geuß es wider in seinen Kolben / vnd den andern dran verbunden / laß es wider 9. Tag in B. M. stehen / dann distillier es wider herüber / diß muß so offt vnd vielmals geschehen / biß daß es gantz vnnd gar subtil wirdt / vnnd nicht mehr nach dem Brandt stinckt / alsdenn scheide das Wasser vom öhl / vnnd hebe ein jedes fleissig auff /

4. Ein ander Weg Zimmetwasser vñ öhl zu machen / nemlich per descensum.

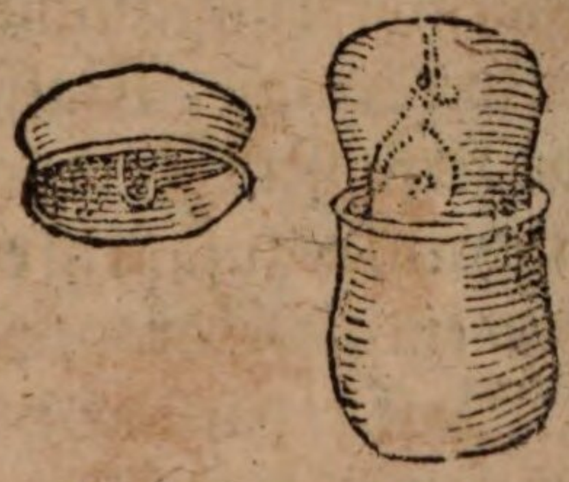
Es sind noch mehr Wege vnd Weise / wie man ein Zimmetwasser vnd öhl machet / Also / Nimb die Zimmetrinden gröblich zerstossen / thue sie in ein Kolben (wie droben schon beschrieben) inwendig in den Kolben / lege das Scheiblin mit den viel Löchern / vnd stürtze den Kolben mit der Zimmetrinden in den andern Kolben mit dem Halse / verschmiere die Fugen wol / vnd muß der vnterste Kolb in der Erden stehen / vmb den obern ein Circkel Fewer gemacht / vnd alle stunden gesterckt / so findest du

Nota.

auch viel öhl im vntersten Kolben in der Erden. Es ist aber bey diesem Weg vnd Weise grosse gefahr / denn da die Fugen / da sich die Kolben in einander schliessen / nicht genugsam vnd fleissig verschmiret seyn / also / daß ein wenig Lufft noch herausser kommen / so ist die gantze distillirung vmb sonsten / vnd du wirst kein öhl finden.

5. Ein andre Art zu Zimmetwasser.

So ist letzlich ein feiner Weg / dadurch man ein herrliches / kräfftigs / starckes Zimmetrinden Wasser machen kan / Nim̃ ein Waldenburgischen grossen weiten Kolben / der vnten am Boden ein Hacken oder Ring hat von Thon / daran man etwas hengen kan / wie hieneben gemalet ist / zerstoß deine Zimmetrinden gröblichen / thue sie in ein reines subtiles Säcklin / dasselbe henge zugebunden inwendig in den Kolben / darnach in den vntersten Kolben geuß ein Kandel Borragen Wasser / stürtze den obern Kolben darinn das Säcklin hanget mit dem Halß in den vntersten Kolben / verbinde es mit Blasen vffs aller feste / vnnd gehebeste / setze die Kolben in einen Kessel voll Wasser / vnnd lasse das Wasser im Kessel sieden 12. Stunden / hernachmals von jhm selbst alles erkalten / denn mach die Kolben auff / nim̃ das Säcklin her-



lin herauß / so wirstu die Zimmetrinden darinn gantz feucht finden/ die thue auß dem Säcklin in ein Mörsner / zerstosse sie zu eim Brey/ thue sie in ein Gläsern Kolben / vnd da du viel Wasser haben wilt / so kanstu noch ein wenig Aqua Borraginis warm daran giessen (je weniger Wasser du aber daran geust / je stärcker vnd kräfftiger das Wasser wirdt auß der Zimmetrinden) setz ein Helm auffn Kolben/setz es ins B. M. vnd distillirs/die fugen wol verwahret / mit Lindem Fewer / so wirstu ein herrlich / edles / kräfftiges Zimmetrinden Wasser bekommen/ das behalt wie einen Schatz in grossen nöthen / die Zimmetrinden aber/ so am Boden deß Kolben liegen bleibt/ die thue in eine retorta / lege die in ein Reibaschen in Sand in seinen Distillir Ofen/ setz ein Glas daran/ vnd Distillirs erstlich mit Lindem darnach mit starckem Fewer/ so gehet ein Zimmetrinden Ohl herüber/ vnd da es nach dem Brand schmecket/ so vertreibe den Brandt darvon/wie oben ist angezeigt worden.

Zimmet öhl nach dem Wasser per retortam.

Es sind noch viel mehr weg ol.&aq.cinamomi zu distillirn/welche ich vnnöttig erachte zuermelden / denn sie nicht viel wehrt / würde auch viel zu viel sein/solche zubeschreiben/ denn ich mich allhie der besten vnd nützlichsten stück befleissige/damit ich diß Büchlin nicht mit vnnützen vergeblichen worten/ vnd vnfruchtbarer weiß / wie man Distillirn sol / beflecke / welches mir vielmehr schimpflicher denn rhümlicher bey hochverständigen Welt weisen Leuten mögte sein / derwegen ich nichts anders hierinn schreibe/deñ was ich mit meinen händen selbst gemacht/ mit den augen gesehen / vnd im Werck vnd in der that warhafftig vnd gerecht befunden.

der Autor schreibt vom besten.

Der Autor schreibt was er selbst erfahren.

Aqua Cinamomi Zimmetrinden Wasser.

IST ein hitziges krafftwasser / welches fürnemlich die verlohrne kräffte vnd stärck widerbringet / erqetzet / erfrewet vnd kräfftiget das Hertz / so voller ohnmachten / zittern vnnd pochen ist / den Schlaff vnd die Pulsader damit geriben / bringt die verlohrne Geiste vnd kräffte wider / das Gehirn vnd die vernunfft stercket es / getruncken stercket es die Lung/ Leber vnd Magen/erwärmet das kalte geblüt in den

Krafft vnd nutz des Zimmetwassers. Für abergafft. Hertzbuchen. Vernunfft stercken.

Die Geister deß Lebens ermuntern.

Adern/ermuntert vnd vermahnet die Geister deß Lebens/vnd macht ein frischen gesunden Menschen.

Oleum Cinamomi.

Balsam.
Wunden heilen.
Den gantzen Menschen stärcken.
Eigenschafft deß Zimmetöhls das Hirn vnd Hertz mit jren Geistern zu stärcken.
Flüß.
Hertzgeblüt mehren.
Husten.
Gutter Adem
Schwindsucht.
Magendämpff.
Dáwung fordern.
Magen faule.
Gesicht scherffen.
Die Kindsbürde oder nachgeburt fördern.
Geburt fördern.
Ohnmacht der alten.

ISt ein recht/thewer/wahrer Balsam / der kein ding verderbet oder faulen läst/auch die wunden ohne schmertzen wunderlich heylet/dieses öhls tugent vnd krafft können nicht wol alle beschrieben werden / wie ein tröpflein eingenommen so gar geschwind den gantzen Menschen stärcket/vnd die krafft dieses öhls wircklich gespürt wirdt / in dem daß es das Haupt/das Hertz/die Geister deß Lebens also erfrewet/als weñ einm jeden ein sonderlich krafft würdt eingegossen / nun hat es an jhm die eigenschafft / daß es erstlich den Mundt mit einem gar scharpffen/ vnnd doch vberauß lieblichem geschmack anfüllet / von dannen ins Gehirn zeucht/dasselbe läuttert/reinigt vnd sterckt/ vnd alle böse flüß außrottet/ darnach zun Hertz Adern/vnd zum Hertzen selbst kommet / die Adern/ das Hertz/ vnd das subtile Geistliche Blut deß Hertzen mehret / ergetzt vnd mit kräfften stärcket/die Lung vnd Leber eröffnet / wendet den Husten / macht ein schönen lieblichen wolriechenden Athem / vertreibet die schwindsucht/erwärmet den Magen/ tödtet darinnen all böse vngesunde dämpff/so vber sich in das Haupt wollen / hilfft dem Magen verdawen/stercket denselben / erwecket lust / lieb vnnd begirdt zu essen / läst im Magen keine fäulung geschehen/eröffnet all verstopffte Adern / scherffet das Gesicht/den Frawen / so in Kindsnöthen darnider liegen / ist es ein bewehrte Artzney vnnd hülff / damit sie jres Leibs bürden in freuden baldt entbunden werden / eingegeben / fördert die Gebürt vnseumlich: Den alten betagten Leuten/ so offt in ohnmacht fallen / vnd bald dahin ziehen/ist diß öhl das fürnemste vnd höchste stück / welches sie mit Gottes gnädiger hülff erhelt/ vnnd wider zu recht bringet / wann einer halb Todt / vnd im nur ein tröpflein von diesem öhl in den Mund gelassen/ kompt er widerumb zu jhm selbst/ vnd wie von den Todten wider lebendig/es reinigt den Frawen die Mutter/vnnd treibet jhre Blumen / derwegen

wegen sollen die Frawen / so mit schwehrem Leib gehen / dieses öhl oder Wasser keines wegs gebrauchen / denn es treibt sehr / mögte solches der Frawen im Leib schädlich sein / den aussetzigen ist solches öhl vnd Wasser auch schädlich.

Mutter reinigen.

Welchen das Zimmetöhl schädlich.

Oleum Croci.

Saffran.

DAs öhl wirdt durchs Instrument Distillirt / wie jetzt von Zimmetrinden vermeldet ist / aber damit euch das aller geringste nicht verhalten werde / folget alhie der beste vnnd fürtrefflichste Weg / wie man auß allen Specereyen vnnd Gewürtzen ein herrlich öhl haben kan.

Saffran öhl durchs Instrument.

R. Mandel / so nicht garstig vnd alt sein / zeuch jnen die Haut im warmen Wasser ab / zerschneide sie fein klein / laß sie also eine nacht im kalten Wasser liegen / denn nimb sie herauß / laß sie ein wenig trucken werden / zerstosse sie in einem Mörsner / legs in ein Tiegel / machs wol warm / in ein Säcklein geschwind gethan / vnd außgepreßt / so bekommestu ein frisch gutes Mandel öhl / das hebe fleissig auff / nu nimb zerstossen Saffran / oder was für gewürtz du wilt / geuß Mandelöhl darauff / jedoch nit viel / vermisch es vnter einander / daß es wie ein dicker Brey werde / thue es in ein Glaß / laß es fest verbunden an einer warmen Sonnen 3. Wochen stehen / dann thue es auß dem Gläßlein herauß in ein Säcklein / vnd presse es mit gewalt herdurch / daß es alles herauß komme / so bekommestu dein Mandelöhl wider / in welchem die höchste krafft vom Saffran verborgen / die soltu vom Mandelöhl abscheiden / geuß das Mandelohl in ein kleinen Kolben / vnd auff solchs geuß ein gar guten probirten Brandtenwein / daß er ein par Finger breit vbers öhl geht / setz ein andern Kolben mit dem Halß in diesen / verbinde die fugen wol / setze es zusammen ins B. M. Laß es darinnen in Linder wärme 6. Tag stehen / dann nimb es herauß / mach es auff / Geuß es auß dem Kolben / in ein Gläsern Kolben / ein geheben Helm darauff /

Ein gemeiner Weg auß Specereyen öhl zumachen durch Mandelöhl.

Die Essentz der Gewürtz durch Mandelöhl außgezogen vom öhl abscheiden.

darauff / setze es in ein Reibasch in aschen / ein Gläßlin vornen daran/ die fügen auffs gehebst vermacht/ vnd Distillir es mit gelindem Fewer/ so steigt der Brandwein/ vnnd das Saffranöl mit einander rüber / vnd bleibt allein das Mandelöl am Boden deß Kolbens ligend / den Brandwein vom Saffranöhl scheide also/ Geüß es zusammen in ein Kolben/ ein Helm darauff wol vermacht/ setz es ins B.M. ein Gläßlein daran / vnd Distillirs mit sanfftem Fewer/ so kompt der Brandtwein in das vorgesetzte Gläßlin/ vnd bleibt das ol. Croci gar starck/ köstlich vnd gut am Boden deß Kolbens / dasselbe hebe fleissig auff/ also kanstu auß Pfeffer/ Negelin/ Macis, Ambra, Bisem/ Zibeth / vnd allen deren gleichen ein öhl bekommen. Es hat aber diese Weiß öl zu machen viel anstösse/ derwegen am sichersten vnd besten / man mache diß öhl durchs Instrument.

Nota.

OLEVM.

Krafft vnd nutz deß saffranöhls.

SAffranöhl / ist das aller beste vnd fürnemste öhl / so eines Menschen Hertz erfrewet / es sey ein Mensch so betrübt vnd trawrig er wöl/ von diesem öhl nur ein tröpflin eingeben/ macht jn frölich vnd lachent / vnd ist sonsten kein öhl / das eines Menschen Hertz so zu freuden von trawrigkeit reitzet / alls erwentes/ es vertreibt alle schwachheit deß Hertzens / als Hertzstechen / Zittern / Klopffen/ vnnd seine ohnmacht/ reinigt das Haupt / das Gehirn vnnd Gedechtnuß/ ist gut für das Halßwehe / auch für den Schnuppen / macht ein leichten wolriechenden Athem/ ist den Lungensuchtigen gantz dienstlich/ erwarmet die kalten Nieren vnd treibt den Frawen jre Blume/ vnd wendet allen wehe der Sennen vnd anderer Adern.

Für trawrigkeit.

Für hertzkranckheit.

Haupt schwachheiten.

Schnuppen.

Lungensucht.

Frawenzeit bringen.

Schmertz deß weissen geäders.

Oleum

Oleum Macis, Muscaten Blumen.

DIS öhl ist gar köstlich vnd gut/wider alle onmacht/in die Nasen/auß genick vnd an die Puls Adern geschmieret/ es bringet die verlohrne Red herwider 3. oder 4. tröpflein in seinem eigen Wasser eingenommen/vertreibt die Colicam vnd das Grimmen/vnd wehe im Leib/vertreibt alle flüß deß Haupts/stercket das Haupt/ behüt vor dem schwindel vnd schwehren gebrechen/stercket den magen/vnd die Mutter/wendet das Hertzzittern/so vom schrecken/forcht vnd trawrigkeit herkompt/eröffnet die verstopffte Mutter/vnd Blasen/fördert den Frawen jre Blume/vnd treibet den Stein vñ Harn mit gewalt/macht die Frawen geschickt zu empfahen/treibt auch alle Winde vnd blehung deß Leibs/eröffnet die verstopffte harte Leber vnnd Miltz/stillet den Krampff/vnd treibt das schwehre geblüt/so einen deß nachts im schlaff druckt/vom Hertzen/so ist es gut für das saussen der Ohren/diß öhl ist sehr heylsam vnd gut denen/so böse Zähn haben/vnd dieselbe gar laß im Mundt stehen/also daß sie können ohn allen schmertzen dieselben herauß nemmen/die solien das Zahnfleisch offt vnd vielmahls mit diesem öhl reiben/was von den öhlen geschrieben wirdt/sol auch von den Wassern also verstanden werden vnd gemercket/ nur daß ein tröpflein öhl geschwinder/kräfftiger vnd mehr wircket/ denn 6. Löffel voll Wassers.

Ohnmacht. Verlohrne Red. Colica. Heuptflüß. Schwindel Epilepsia. Hertzzittern von schrecken. Harn treiben. Fruchtbar machen. Windt deß Leibs. Krampff. Incubus oder Alp. Ohren sausen. Für böse Zähn. Vergleichung der öhl mit jhren Wassern.

Oleum nucis Moschatæ Muscaten.

JST dem obgenannten öhl fast an tugenden vñ wirckung gleich/ es bringt die verlohrne Red herwider/wendet das erkrümmen deß Munds/die schwehre Zung macht es leicht/ist gut für erschreckē/ macht ein lieblichen guten Athem/stercket vnd scherpffet das Gesicht/ wendet das Keichen vnd den schwehren Athem/ bringt den verlohrnen Geruch herwider/ erwärmet vnd stärcket den kalten Magen/ die Leber vnd Nieren/vertreibt deß Hertzen ohnmachten/ stillet den Frawen jhre Blumen/vnd macht sie fruchtbar/ist denen/ so die schwindsucht haben/

Verlohrne Sprach. Mundt krümme. Spasmus. Cynicus. Böser Adem. Keichen. Verlohrn geruch. Onmacht. Fruchtbar machen. Schwindelsucht.

köstlich gut/reinigt das Geblüt/vnd erweicht das harte Miltz/erhält im Leib die rechten natürlichen Hitz/vnd stärcket den gantzen Leib/ Roßmarin/muscatnuß/ Kermesin Körner/öhl/ wasser/ Tinctur/ Latwergen/ wein vnnd wie mans bereitten mag/ sind sonderliche stück zur fruchtbarkeit/vnd die Kinder in mutterleib zu stärcken vnd zu erhalten: Mit Maluasier/ Rossenwasser/ vnd dergleichen/ oder vor sich nach eines jeden complexion gebraucht.

Oleum Caryophyllorum.

Negelin.

Wunden so fliessen.
Geister stillt.
Melancholey vnd quartana.
Böse Gesicht.
Colica.
Mutter auffsteigen.
Wunden one häfft heilen.
Haupt vnd Hirnwunden.
Fruchtbar machen.
Faul Zahnfleisch.
Das Bier gut zubehalten.
Erkalte Nerven.
Schlaffsucht.
Gliedweh.
Spasmus
Cynicus
sciatica.

NEgelin öhl ist ein recht gutter Balsam/denn es heylet alle frische wunden/so mit Blut vnd wasser fliessen/ stillet es/daß sie nicht mehr bluten/inwendig stillet es alle Geister deß Lebens/ vnd reiniget das schwartze melancholische Blut/ darvon grosse trawrigkeiten/ vnsinnigkeiten vnd die viertägliche Fieber kommen/stärcket das Haupt/ vnd das Hertz/ vertreibt den Schwindel/vnd macht ein gutes scharffes Gesicht/ vnd treibt alle flüß auß dem Haupt/ ist gut für die colicam, verhütet das auffsteigen der mutter/ heylet all inwendige verletzung vnd alle außwendige wunden/ alsodaß man sie keines wegs hefften darff/ ist sonderlich zu den haupt wunden gut/ weñ die hirnschall eröffnet ist/ fördert dẽ Frawẽ die Blume/ vñ reiniget die mutter/vñ macht sie fruchtbar/heylet inwendig das faule böse Zahn fleisch/vnd macht ein lieblichen Athem/ Item Negelin Öhl etliche tropflein in ein Faßbier gelassen/ wol vermacht liegen lassen/läst kein Bier verderben.

Oleum Piperis Pfefferöhl.

IST gar gut den erkalten Neruen/ Sehnen vnd Gliedern/ als für den Schlaff/ Krampff/ erkrummen deß Munds/ stillet das hüfftmagen/Nieren/ Därmer/ vnnd Blasen wehe/ erwärmet alle kalte Glieder/ macht den Zehen dicken Schleim im Magen vnnd

Därmern

Därmen subtil vnd dünne/leichtlich auß zutreiben / so treibet es mit gewalt den Nieren vnd Blassenstein/stillet den Frawen jre Blumen/wehret das schwinden der Glieder/ ist gut wider den schwehren gebrechen/ 3: tröpflein dieses öhls vertreibt die colicam vnnd das reissen im Leibe/ auch das Fiber/ stercket vnd mehret den Samen / erwecket zur liebe lust vnd begierde/ wendet das harte Sehlingen/ macht lust vnd lieb zu essen/ hilfft dem Magen däwen/ eröffnet das verstockte geblüt/ machet fruchtbar/ stärcket das Gesicht vnd das Haupt/ wendet das Zahnwehe.

Zehrmagen schleim.
Stein treibt.
Glid schwinden.
Epilepsia.
Colica.
Lust zu Ehelichen Werchen erwecken.
Hartschlingen.
Däwen.
Zahnweh.
Hinfallends.
Colica.
Magen blödigkeit vnd blehung.
Zur Lung.
Schwindlsuche.
Husten.
Zum klaren Gesicht.
Winde.
Stein.
Harn treiben.
Gute Milch machen.

Oleum Anisi, Aniß öhl.

IST gut für den schwehren gebrechen/ eingenommen/ vertreibt die colicam, die wehe im Magen vnd Därmern / stillet all böse auffblehung im Magen / erwärmet vnnd stercket denselben / die verstopffte Lung eröffnet es/ ist gut für die schwindsucht / für den Husten / reinigt vnd gibt gut Blut/ das Gesicht machet es klar/ vnd ist dem Haupt sehr dienstlich / das Hertz stercket es / vnd treibet alle Windt auß dem Magen/ Därmern/ Nieren vnd Blassen/ vnd den Lenden vnd Blasenstein/ auch den Harn treibt es auß ohn allen schmertzen / reinigt die Mutter/ von allem Schleim/ vnd macht ein gute Milch in Brüsten.

Oleum de Castorio.

Bibergeyl öhl.

DAs wirdt also gemacht/ nimb j ℔. Bibergeyl/ zerschneide vñ hacke jn klein / thue es in ein Kölblin / Geuß darauff lautern Terpentin/ 4. Loth vnd ein halb ℔. guten Gebranden Wein/ reinen/ klaren / gewaschenen vnd außgeglüten truckenen Sand/ halb ℔. Setze den andern Kolben darauff/ auff den ersten verbunden / laß es zusamen in B. M. in Linder währme neun tag stehen / dann eröffne es / thue es zusammen

Eine sondere art durch Terpenthin vnd Brandtwein.

in ein Waldenburgische retorten, lege die in ein Reibscherben / vnten im Scherben muß eines Fingers dick Aschen liegen / darauff lege die retorten, vnd bedecke sie gantz vnnd gar mit durch gerutterter Aschen / vorne an den Schnabel setze oder lege einen zimlichen grossen Kolben / vnd Distillir erstlich mit Lindem Fewer 6. stunden / so wirdt das aquæ vitæ herüber kommen / Distillir so lang / biß nichts mehr herüber gehen wil / denn so höre auff / laß alles von jhm selbsten erkalten / scheide das öhl
Fol. 67. vom Wasser / wie oben gemeldet ist worden / vñ hebe es gantz fleissig auff / reucht es nach dem Brandt / so wehre jm denselben / wie droben ist angezeigt.

Oleum Castorij

Seine krafft vnd nutz.

Schlag vnd hinfallendo.

Verlegne Sprach.

Haupt weh von kälte.

Kalte Nerven vnd Gleich.

Ohren vnd Zahnweh.

Ha. fweh.

Verstockte Milch in Brüsten.

Cõtractur.

Natur erwecken.

Schwindung.

Krebs an der Brust.

IST das Principal stück wider den Schlag vnd schwehren gebrechen / daß man dem Krancken den gantzen Rückgrad hinten wol schmieret / ein tröpflin in den Mundt genommen / bringt vor allen andern dingen die verlohrne Sprach wider / so vom Schlag ist aussen blieben / stillet das wehe deß Haupts / so von kalten flüssen kommet / ist sonderlich köstlich gut vor alle kalte Kranckheiten / fürnemlich zu den erkalten Neruen / Sehnen vñ Gliedern / benimpt alle kält / wendet den Krampff / das wehe der Ohren / der Zähn / vnd deß Halses / treibet das geliefert Blut vom Hertzen / vnd den Harn / zertreibt die verstockte Milch in Brüsten / bringt die Krummen Lahmen Glieder / so vom Schlag verletzt sind worden / widerumb zu recht / mehret den Menschlichen Samen / vnd vertreibt das schwinden der Glieder / wehret der Schlaffsucht / lindert den schmertzen deß Krebs an den Brüsten.

Oleum

Oleum Guajaci ligni.

Öhl per retortam von Frantzosenholtz.

℞ Guajaci q. 5. zerschaben / oder mit einer Segen / Segspeen davon gemacht / sind der Spähn ein ℔. so nimb darzu deß besten Maluasiers 1. ℔. (wann du es durch ein retorten treiben wilt / das ist / distilliren / so du es aber vnter sich treiben wilt / so darffst du keinen Maluasier nemmen) vermisch es wider vnter einander / vnnd thue es in eine retortam, darinn laß es also vermacht 9. Tag in einer linden wärme im Sommer an der Sonnen / im Winter in einer Stuben stehen / dann lege die retortam in eine Reibaschen / darinn eines Fingers dick Sandt sey / bedecke die retortam gar mit Sandt an / vnnd an den Halß der retorten lege ein zimliche grosse Vorlage / vermach die Fugen auffs allerfleissigste / dann so mache Fewer in den Ofen / vnd distillir erstlich im anfang mit gar lindem Feuwer / darnach letzlich mit gar starckem Feuwer / so wirstu amersten ein Wasser / darnach ein öhl bekommen / welches der Spiritus gibt (es fehret auß der retorta, wie ein rechter Rauch in die Vorlage oder recipienten) laß alles von jhm selbs erkalten / nimb die Vorlage ab / vnnd scheide das Wasser vom öhl / diß öhl pfleget vbel zu riechen vom Brandt / das kan aber wolriechend werden / wie schon davon ist gemeldet worden. Ermeldtes öhl wirdt fürnemlich für die Frantzosen / vnd alle Kranckheit gebraucht / so von Frantzosen herfliessen / vnd 1. ℔. geleuterts Zucker 10. tröpfflin von diesem öhl gethan / vnnd kleine Küchlin darauß formiert / von solchen alle Morgen eins genossen / verzehret alle wehe deß Haupts / vnnd böse Frantzösische Flüß im gantzen Leib. Von diesem öhl 3. oder 4. Gran in eim trunck Wassers eyngenommen / darauff 4. Stunden geschwitzet / solches ein Monat gebrauchet / darneben kein Saltz oder Gewürtz / auch schleimige Speiß genessen / sonderlich ordenlich vnd nüchtern gelebt / reinigt das Geblüt / eröffnet die Lung vnd Leber / vnd wendet die Frantzosen / vnd all jre Schmertzen / ist gut gar feisten Leuten / die macht es mager / es heylet die Löcher im Halse / vnd alle außwendige Blattern / Frantzösische Schäden / sie sind an was Orten vnd Stelle sie wöllen.

Öhl in form eins Geists vbergetrieben. Rectificatio.

Nutz vnnd Krafft zur Spanischen Krancheit.

Frantzosenöhl Zucker.

Häuptweh von Frantzosen.

Frantzosenehr.

Dürr machen Löcher im Halß vnnd Blattern.

Diesen obberührten Tranck also gebraucht/ist gleich so viel/als weñ man einẽ ins holtz leget/schmierte vñ räucherte / nur daß besser vñ nutzlicher/ohn alle gefahr vñ schaden(so sonstẽ auß dem schmierẽ vnd reuchern erfolgen/darüber viel Leut verwarloset kan gebraucht werdẽ. Weñ aber einer mit solcher bösen gifftigen Kranckheit befleckt/ist diß das fürnemste Zeichen/dabey es kan erkant werden / daß solche Leut deß tages frisch vnd gleich wie gesund scheinẽ/aber so baldt die Sonne vntergangen/empfinden sie in jrem gantzen Leib / in allen jhren Gliedern / solch reissen vnd schmertzen/ daß sie nicht wissen wo auß oder ein/ vnnd wo sie bleiben sollen. Mercke doch / daß man dieses symptoma auch in andern Kranckheiten/da nicht ein einige suspicion der Frantzosen gewesen / erfahren/ sonderlich tregt sich dieses in epidemialischen offt zu / vnnd man erfehrts in febribus pestilentibus, vngaricis, &c. da viel hitzige ichores seyn/vnnd die gewonheit der Natur ist/sich deß nachts inner den Leib zu begeben/vñ daselbst jre functiones zu verrichten / darumb solche humores deß nachts innerlich mehr wircken/ꝛc.

Wider das schmiren vnd reuchern. Zeichen der Frantzosen.

Oleum baccarum Iuniperi & ligni eiusdem.

Öhl von Wachholder Beer vnd Holtz.

DAs kräfftigste wirdt von den Beeren distillirt / vff allerley weg vnd weiß/durch Instrument/durch retorta, vnd auch vnter sich/nach dem es einem jeden gefällt/das auß Wacholder holtz gebrandt / ist nicht so gut/als das auß den Wachholder Beeren.

Oleum baccarum Iuniperi.

Wider schmertz von Kälte. Quartan Fieber. Mutter reinigung. Taubheit. Ohrẽgeschoß. Hauptgrind.

ISt gut also / es wendet allen schmertzen / so von Kälte jhren vrsprung haben / vnd vertreibt das viertägliche Feber / bringt auß der Mutter alle böse Feuchtigkeit / vnd macht sie geschickt zuempfahen / es bringt wider das Gehör / vnnd stillet das geschoß darinnen/ vertreibt den Grindt auff dem Haupt/ macht ein schönes Haar / ist gut

für

für den schwehren Gebrechen/ vnd Vnsinnigkeit / wehret den schwehrmühtigen Gedancken/ vnd dem wehe der Zähn/ erwärmet den Magen/ vertreibt die Gelbsucht vnnd Pestilentz / treibet den Stein durch den Harm auß/ vnd tödtet die Würm im Leib/ es stercket das Haupt/ Hertz/ vnd Magen / ist gut für all innwendige Gebrechen / Vergifft vnd alle Geschwehr/ lindert den schmertzen deß Rücken/ vnd der Nieren/ gibt ein guten wolrichenden Athem / vertreibt im Leibe alles stechen / vnnd böse Dämpff / es bringet den Schlaf / ist gut gefallenen vnnd geschlagenen Beulen/ damit bestrichen/ auch wider alle Krätze/ Raudē vnd Außsatz/ vnd zu allen Wunden/ für das gelieffterte Geblüt. Der Brandtewein/ so mit diesen Beeren vnnd Weinhefen / durchs Instrument gebrandt wirdt/ hat auch die obernandte Tugendt/ denn er tödtet den Wurm am Hertzen/ an der Lebern/ Lungen/ vnnd Magen/ stärcket das Gehirn/ das Hertz vnd den Magen / ist gut wider gifftige Lufft/ reiniget die Mutter/ Nieren vnd Blasen/ wendet die schmertzen deß Haupts/ vnnd macht ein klares Gesicht/ vnd vertreibt die Wassersucht.

Schwehrmuhe. Zahnwehe. Gelbsucht. Stein. Würm. Gifft. Rückenschmertz. Zu bösem Adem. Stechen im Leib. Zu Beulen. Krätz. Wunden. Gelieffert Blut. Brandtwein von Wacholdern mit Hefen. Hertzwurm. Gifftige Lufft. Wassersucht.

Oleum baccarum laur.

Lorbeer öhl.

NJmb Lehrbeer/ zerstosse sie klein/ thue sie in ein Kolben/ geuß ein wenig Wein darauff / setz den Kolben zugedeckt in ein warmes B. M. darinn laß es 9. Tag stehen / mach es auff / schütte es so warm in ein reines Säcklin/ vnd presse das öhl davon/ vnd hebe es fleissig auff/ wilt du das öhl kräfftiger vnd stärcker haben/ so thue die zerstossenen Lorbeer in das Instrument/ geuß wasser daran/ so viel sich das gebürt/ vnd distillier es herüber.

1. Wie man Lohröhl machet / Item Muscatnußöhl / macisöhl / ꝛc.

Lorbeer öhl ist warm/ eröffnet alle verstopffung/ ist gut für die Colicam, erwärmet vnd kräfftiget den Magen / wendet vnd lindert die wehe vñ schmertzen deß Haupts/ Magens/ Lebern/ Lung/ Miltz/ Nieren/ der Mutter/ Sennē vnd Neruen/ ist für alle franckheitē/ so von kält komen/ gut/ wehret dz einem das Har nicht außfället / vertreibt die Läuß/ Nißvnd grind/ lindert die schmertzē der augē vñ ohren / vertreibt das klingen vnd

2. Nutz vnnd krafft deß Lorbeeröhls.

Colica. Hauptschmertzen. Kranckheit von Kält. Wider Har außfallen. Läuß. Ohrengebrechen.

Windt im Magen. Wassersucht. Krampff. Cõtractur. Krätz.

vnd sausen der Ohren/im Magen alles wehe/Windt vnd grimmen/erwärmet die kalte Leber/ist gut für die Schwindsucht/vnd Wassersucht/eröffnet das harte Miltz/ist gut für den Krampff/zu krummen starrenden Gliedern vnd Sennadern/vnd für alle Krätz/Grindt vnnd Räuden.

Oleum ex caluaria humana, Ohl von Hirnschalen.

DAs wirdt von einem dürren Hirnschedel deß Menschen gemacht/Nimb ein gantz dürre vnd truckene Hirnschalen/von einem Menschen/so getödtet ist worden/vnd keins wegs von eim an Kranckheit verstorbenen Menschen/denn im Menschen/der Kranckheit halben auff seinem Bette stirbet/sind all seine Kräfft/sein rechter Balsam/mit jm gestorben/vnd verderbet/so ist der Todten mumia nichts nütz. Was man aber von Balsam darzu thut/wirdt nicht besser davon/bessert auch die mumiam in jhrer Natur nicht/weil jr spiritus balsameus zerstöret/was helffen vns denn die Egyptischen vnd Americanischen cadauera? Doch ist von diesen/so durch den spiritum gelantem getödtet/mehr zu halten/denn von jenem/das in einem gesundten Menschen/so frisch vnnd gesundt dahin gerichtet wirdt/nicht ist/denn seine Kräfft vnnd rechter Balsam bey jhm vnempfindtlicher weiß bleibet/fein klein zuschabet oder zerfeylet/geuß gar ein wenig Wein daran/laß es also 3. oder 4. Tag stehen/thue es in ein Waldenburgische retorten, vnd im Sandt distilliert erstlich mit lindem Feuwer/darnach letzlich mit gar starckem Fewer/ein Wasser vnd öhl herüber/diß öhl hat ein wunderlichen Geruch an jhm/denn es reucht nach Menschen/wirdt allein als das allerhöchste Secret vnd Hauptstück/wider den Schlag vñ schwehren Gebrechen gehalten/3 Gran am Gewicht von diesem öhl in Lindenblühtwasser eyngeben.

Nota.

Zum Schlag vnnd Hinfallenden.

Es wirdt auch auß deß Menschen Hirnschale ein Saltz also gemacht/Nimb den Hirnschedel/klein zuschabet/thue denselben in einen Topff/verkleibe oben einen Deckel darauff/vnd laß den Töpffer wenn er seine

Saltz vom Hirnschall für dieselben Gebrechen.

er seine Töpff brennet/diesen Topff mit eynsetzen vnnd brennen / wann solchs geschehen/mache den Topff auff / so wirst du ein schneeweiß Pulver finden/das lege vff ein vierfachs Tüchlin/ Stroh/ vnd ein Schäfflin voll Löcher/auch ein reine Schüssel darunter/vnd geuß ein rein warmes Wasser darauff/das durchgegossene Wasser siede fein gemachsam vber eim Kolfewer eyn/ so wirst du gar ein wenig Saltz finden / das hebe fleissig auff/gib es eim Menschen/so den Schlag oder schweren Gebrechen hat/nur ein wenig eyn / vber seiner wirckung wirst du dich verwundern.

Oleum ex ossibus hominis.

Öhl von Menschenbein.

NImb Menschenbein/kleine stücklein davon geschnitten / glüe oder brenne sie in einem reinen Schmeltztiegel/ vnd wann sie heiß werden/wirff sie in Baumöhl/dañ nim̃ sie herauß/thu sie in ein retort,vnd distillir im Sandt ein öhl herüber / wiltu es besser vnd kräfftiger haben/so kanst du es machen / wie droben de oleo ex caluaria humana gelehret ist. Diß öhl lindert alle Schmertzen deß Zipperlins/es vertreibt alle Wehe vnd Schmertzen der Glieder/damit geschmiret.

Öhl von Beinen / nach art deß olei Benedicti.

Fürs Zipperlin.

Gliedweh.

Aqua excrementorum hominis.

MEnschenkoth von einem gesundten Menschen in einen Kolben gethan/ein Helm darauff gesetzt, wol vermacht / dann herüber ein Wasser distillirt / das Wasser wider in den Kolben gossen/ vnd wider distillirt/vnd das soll also drey mal distillirt werden/da es vbel reucht/solcher stanck soll im an der Sonnen/oder in B M. wie obenangezeigt/gewendet werden/ Diß Wasser hat grosse Tugendt vñ Kräffte/es tödtet den Wurm am Finger/ darauff gelegt / es heylet den Krebs / vnd die Beuln vñ geschwür der Pestilentz/zeittigt/eröffnet vnd heylet sie/also auch die Fisteln / vertreibt die Masen vnd Flecken / so von den Wunden bleiben / ein tröpfflin in die Augen gelassen/ benimbt die röthe vñ hitz der

Menschkoth Wasser.

Wurm am Finger.

Krebs.

Pestilentz Beulen.

Fisteln.

Narben oder Masen.

Röte vnd hitz der Augen.

Augenfell. Epilepsia. Blasenstein. Wassersucht. Wühtenden Hundsbiß. Haarwachsen machen. Klar Gesicht.

Augen/ wendet das threnen / vnnd beisset das Fell von denselben / dieses Wassers eyngeben / ist gut für den schwehren Gebrechen / das Haupt damit genetzt / Es zerbricht den Stein in den Blasen vnd Nieren / vnnd treibt jhn durch den Harn auß / Ist gut für die Wassersucht / vnd sonderlich gut getruncken / wider das beissen eines wühtenden Hundts / das Haupt damit gewaschen / macht Haar wachsen / vnd vnter dem Angesicht ein schöne klare Haut.

Aqua sanguinis humani.

Wasser vom Blut nichts würdig.

Ein vniuersal zu allen Kranckheiten (man mag jm gläuben wie viel die erfahrung gibt / die argumenta oder vrsachen die er brauchet / sind nicht gnug zu beweisen ist ein stück der paracelsischen phantasey.)

NImb ein Meyenblut von einem frischen / jungen / gesundten Menschen / geuß es in ein schönen gläsern Kolben / daß der dritte theil vom Kolben voll wirdt / binde den andern Kolben mit fleiß darauff / vnd setze es in B. M. vnd laß es in zimlicher guter wärme so lang stehen / biß der vnterste Kolbe voll Blut wirdt / denn das Blut dehnet sich auß / als denn eröffne es / setze ein Helm darauff / vnnd distillirs in B. M. so kombt ein Wasser herüber / das nicht viel werth ist / das aber am Boden deß Kolben bleibt / thue in eine retorta, lege sie in Asche / vnd ein andere retorta vom Glase setz an den Schnabel / vermache es wol mit gutem Laimen / laß es von jm selbs trucken werden / dann distillir es herüber / wann nichts mehr gehen wil / so laß es von jhm selber erkalten / denn weiche mit nassen tüchern den Laimē an den Fugē ab / vñ geuß das Wasser / was herüber vom Blut kommen ist / wider in ein retorta, vermache es widerwie vor / vnd distillir es wider herüber / solches wider zu rück giessen / vnd herüber distillirn muß 9. mal geschehen / so ist es fertig / das hebe wie ein theures Kleinot auff / diß eyngenoñen ist gut wider alle Kranckheiten deß gantzen Leibs / bewahret den Menschen für allen Kranckheiten / vnd bringt jm seine verlorne kräffte wider / deñ im blut ist deß Menschen Leben / vnd seine stärcke / so kombt das beste blut von dem Hertzen / derwegen stärcket vnd ernehret es den gantzen Menschen / vnd ist solches nur in der eussersten vnd letzten not / weñ sonsten nichts helffen wil zu gebrauchen / wenn diß war ist / wie soll es den Menschen für allen Kranckheiten bewahren?

Oleum

Oleum Laudani.

SEt ein frembdes wolriechendes Harꝛ / deß nimb so viel du wilt / vermische darunter halb so viel rein gebrandte vnnd zerstossene Kiselstein / geuß daran ein wenig Brandtenwein / thue es zusammen in ein retorta, die lege in einen Sandt / in einen Reibaschen / vnd distillir ein Wasser vnd ein öhl herüber / das geuß in ein gläsern Kolben / ein Helm darauff / vnd distillir es in B. M. herüber / deñ geuß es wider in ein Kolben / vnd distillir es also 5. mal herüber / so hastu gar ein schön / lieblich vnd wölriechendes öhl / diß öhl sterckt das gantze Haupt / vnd stillet alle schmertzen vnnd wehe deß Haupts / so von kalten Flüssen herkommen / macht den Menschen niessen / bringet den verlornen geruch wider / vertreibt das schwellen der Augen / das Genick damit geschmieret / ist gut für den Schlag / macht die schwehre Zung leicht / wehret dem bluten deß Zahnfleischs / macht gute feste Zähn / vnd weiten guten Athem / vertreibet den Schnuppen / viñ das harte schlingen / die Ohnmacht / das Hertzzittern / vnd wehe der Mutter / macht fruchtbar / treibet die todte Geburt / ist denen / so die Schwindsucht haben / gut.

Zu Hauptschwachheit. Riesen machen. Verlohrner geruch. Augenschwulst. Schlag. Zahnbluten. Schnuppen oder Streuchen. Mutterweh. Fruchtbar machen.

Aqua & oleum mellis.

NImb gut Honig / so viel du wilt / geuß in ein guten Waldenburgischen Kolben / doch daß drey theil am Kolben leer bleiben / vnnd nur der vierdte theil deß Kolbens mit Honig angefüllet werde / thue darunter halb so viel als deß Honigs ist / fein reinen / schön klaren außgeglüten Sandt / vermische es wol vnter einander / setze einen geheben Helm darauff / wol vermacht / vnnd stelle den Kolben also auff einen Reibaschen / vnnd vmbschütte den Kölben vmb vnnd vmb her mit Aschen / also daß er halb in der Aschen stehet / an den Schnabel deß Helms ein grosse Vorlag / vnnd vermache die Fugen auffs allerfleissigste / laß den Laim an den Fugen von jm selbs trucken werden / dann fahe an zu distilliren / Erst in zwölff Stunden

stercke das Feuwer/so wirdt am ersten ein weiß Wasser/darnach ein gelbes/mit etlichen tröpfflin öhls/vnd letzlich ein gar rotes Wasser vnd öhl herüber kommen/distillir so lang biß keine tröpfflin mehr kommen/vnd stercke das Feuwer zu letzt/laß alles von jm selbs kalt werden/dañ machs auff/vnd geuß das Wasser mit dem öhl auß dem Vorlage/wider in den Kolben/setz den Helm darauff/die Vorlage darfür wol vermacht/vnd distillir es zum andern mal herüber/vnnd geuß es wider in den Kolben/vnd distillir es zum dritten mal herüber/alsdann geuß es auß dem Vorlag in ein reinen gläsern Kolben/einen geheben Helm darauff/setze den Kolben in B. M. vnd distillir es alles mit einander/dañ geuß das herüber distillirt wider in den gläsern Kolben/vnd distillirs wie vor/zum andern mal in B. M. herüber/vnd solch distillirn in B. M. muß 5. mal geschehen/in der fünfften vnd letzten distillirung/so fahe ein jedes Wasser vnd öhl sonderlich/als erstlich kompt/ein weises wasser/diß ist nicht viel nütz/darnach kompt ein gelbes wasser/weñ du das an den tröpfflin erkennest/vnd kommen siehest/so nimb die erste Vorlag hinweg/vnd setz geschwind ein ander vor den Schnabel deß Helms/vnd laß alles darein distilliren/so bekommest du ein rötliches/gelbes wasser vnd öhl/welches wasser allerley Tugendt hat/das hebe wol verwahret auff. Mit diesem wasser vnd öhl die Haar genetzet/an der Sonnen getröcknet/macht das Haar am Haupt fest/weich/zart vnd gelb/gleissent wie Goldt/in die Augen gethan/vertreibt alle Hitz/Schweren vnd Threnen/allen Brandt heylet es/vnd läßt keine Narben oder Masen/macht ein schöne weisse gleissende Haut. Dieses wassers eim Menschen/so in grosser Ohmacht ligt/eyngeben/bringt jhn wider zu seinen vorigen Kräfften/getruncken ist gut für den Husten/vnd Schnuppen/erwärmet den Magen/reiniget das Geblüt/läßt kein einige Fäulung von bösen Flüssen im Leib geschehen/es heylet außwendig alle wunden/macht in den wunden gut Fleisch/vnd behüt die wunden vor allen Zufällen/wenn Fleisch in diß wasser gelegt/wirdt es nicht stinckend/wachsen auch keine würm darinn.

Weiß wasser so gering. Gelb wasser mit öhl.

Zart gelb Haar macht. Augen Hitz vnd Flüß. Für die Brädt. Narbē wehrē.

Weisse haut. Ohnmacht. Husten. Schnuppen. Für fäulung. Wunden heylen. Fleisch verwahren daß es nicht stinckend werde.

Oleum

Oleum Ceræ.

WEnn du diß öhl herrlich vnd gantz vollkommen an seinen rechten kräfften haben wilt/so muß das Wachs/ehe man es Distillirt/also preparirt werden/nimb Wachs so viel du wilt/thue es in ein reinen Tigel/laß es auff eim linden Kolfewer zergehen/wenn es zergangen ist/so habe ein weiten Reibaschen mit Wein/darein geuß das zerlassen Wachs hin vnd her wider/daß es fein dünn auff dem Wein gestehe vnd schwimme/nimb das Wachs wider auß dem Reibaschen vom Wein/vnd thue es wider in den Tigel/laß es wider/wie zuvor/zergehen/vnd geuß es aber in den Wein/dann thue es abermals in den Tigel/wenn es fleußt/so geuß es wider in den Wein/solche schmeltzen vnd in den Wein giessen/muß 7. mal geschehen/so ist das Wachs recht gereiniget zum Distillirn/nun zerschneide das Wachs an einer külen stelle/gröblich/ist das Wachs 1. ℔. so nimb darunter klein zerstossen außgegluet Kiselstein/thue es zusammen in ein retorta, die gantz rein/fest vnd starck sey/lege die in ein Reibaschen/beschütte die mit Sandt/vnd an den Schnabel der retorten ein grosse/rechte/weite/gereume vorlag/vnd mit gutem leimen vermach die fügen gar wol/vnnd fahe an zu Distillirn/mit gar wenig lindem Fewer 6. oder 7. stund/vnd eyle ja im Distillirn nit/darnach stärcke das Fewer bey wenigen/so wirdt erstlich ein Wasser/darnach ein öhl bekommen/welches in der vorlag wider gestehen vnd gerinnen wirdt/wie ein Wachs/stercke das Fewer/so wirdt es auß der retorta in die vorlag gehen/wie ein Rauch/dampfft vnd Nebel/gar dick/das nennet man Spiritus/vnd dieweil dieselben gehen/mustu das Fewer nicht lassen abgehen/sondern stärcke es/biß der dicke dampff gar herüber gehe/vnd die vorlag wider recht/lauter vnd klar wirdt/als dann laß das Fewer abgehen/vnd alles von jm erkalten/dann hebe die vorlag ab/vnd weil das Wachs in der vorlag geronnen vnnd hart worden/so halte die vorlag in einen Kessel voll wassers/laß das wasser warm werden/daß ermeldes öhl in der vorlag fliesse/so geuß es also warm auß der vorlag wider in die retorta/lege sie in das Reibaschen mit Sand be-

Wachs reinigen zum Distillieren.

Wasser.

Öhl.

Spiritus.

schüttet / die Vorlage daran / vnd distillir es zum andern mal herüber / dann mach es wider Warm / vnnd aber in ein retorta gegossen wie vor / vnd also muß das Wachs 9. mal distillirt werden / wenn es in der Vorlage selbst fleust / wie ein öhl / so darff man die vorlag keins wegs in warm Wasser halten / Es ist auch zu mereken / wenn man die vorlag auß dem warmen Wasser nimbt / muß man sie fein langsam lassen Kalt werden / sonst wirdt sie zerspringē / wañ das Wachsöhl die 9. mal distillirt ist / so geuß es auß der Vorlag / in ein Waldenburgischen Kolben / setze ein andern Kolben darauff / mit Kindern blasen wol verbunden / setze es in ein lindes B. M. darinn laß es in gleicher wärm 9. Tag stehen / dann laß es erkalten / auffgebunden / geuß es in ein andern Kolben / darauff ein Helm / vnd distillier es in B. M. herober / kombt es nicht alles herober / oder da es schon gar herober käme / welches denn nit wol müglich vnd selten geschicht / so geuß es wider zusammen / in den vorigen Kolben / den andern darauff gesetzt verbunden / vnd laß es wider in B. M. in gleicher wärm 7. Tag stehen / dann eröffnet vnd wider distilliert / zum dritten mal wider wie vor in Kolben gegossen / vnd den andern darauff gebunden / vnd aber 5. Tag in B. M. stehen lassen / letzlich ein Helm auffn Kolben gesetzt vñ distilliert in B. M. so viel als herober gehen wil / so wirstu im vorgelegten Glas ein herrlich / köstlich / heilsam vnd gar schönes Wachsöhl finden / mit welchem du allerley gutte Wundöhl kanst machen / als wenn du in dieses öhl die gelben blümlein de Hyperico legest / es mit einander 4. wochen an der Sonnen stehen lässest / vnd darnach durchgeprest / so hastu ein recht guten bewehrten Balsam / der alle wunden heylet / Wachsöhl stillet vnnd lindert wunderbarlicher weis das Zipperlein / das reissen in Händen vnnd Füssen / es heylet die außgerissene Zung / inwendig im Mundt / die schrunden der lefftzen / vnd schrunden oder Riß an den warzen / daran die Frauwen sonst viel schmertzen leiden / alt zerspaltene Riß an Händen vnd Füssen heylets gar geschwind / alle Wunden sie sindt so groß sie wöllen / heylet es in kurtzer Zeit / alle geschlagene vnnd gefallene Geschwulst vertreibt es / vñ lindert alle Schmertzen / wenn einer geschlagen vnd sehr zuschwollen vnd vor grossem Schmertzen vnd Wehe gedenckt

Köstlich Wundöhl oder Balsam.

Zum Zipperlein.

Außgerissene Zung.

Schrunden oder Riß. Wunden.

Schwulst. Schmertzen vom schlagen.

denckt zu sterben / so nimb von diesem Wachsöhl 2. Loht / vermisch darunter 1. loht Ziegelstein öhl / vnd schmier den Krancken fein warm damit / er wirdt von stundan Lösung vnd Besserung empfinden.

Myrrhæ Oleum.

NJmb gute rote Myrrhen / so viel von nöten / zerstoß den gröblich / vermisch darunter ein wenig harte / außgebrandte / zerstossene / Waldenburgische Scherben / von Töpffen / Krügen oder Flaschen / thue es zusam in ein retorta / vnnd geuß darauff ein guten Brandten Wein / daß es nur ein wenig zusam feucht werde / leg die retorta in ein Sandt / vnnd ein Vorlag daran / vnnd distillier ein öhl vom Brandten Wein herwber / geuß es wider in die retorta, vnd distillier es aber herwber / diß distillieren sol also 3. mal geschehen / dann scheide das öhl vom Brandten Wein / vnd hebe es auff / diß öhl läst kein Ding faulen / erhält alle Ding frisch in seinem rechten wesen / Derwegen hat man die verstorbenen Cörper vor vielen jaren mit Myrrhen gesalbet / auff daß sie nicht baldt sollen verwesen. Wann einer im Bad ist / sol er das Angesicht mit diesem öhl schmieren / es macht jhn gar jung Gestalt / vnnd schöne Haut / bewahret die vor aller Vnreinigkeit / das öhl stillet das wehe der Zähn / vnd läst das Zahnfleisch nicht faulen / gibt ein gute reine Stimm / macht ein guten Athem / vnd gibt Lufft dem Hertzen / alle Morgen eingenommen / behüt vor böser gifftiger Lufft / last keine Fäulung im Menschen geschehen / stercket den Magen / das Hertz / die Leber / vnd die Mutter / verzehret alle böse Dämpff vnd Flüß im gantzẽ Leib / vñ heylet inwendig vñ außwendig alle Wunden / Geschwer vnd Krätz / treibt die Todte Geburt auß / stercket das Gehör / Gehirn vnd Gedächtnüß / vnnd wehret dem Blut auswerffen / stillet alles inwendige Bluten.

Wieder Fäulung.
Jung gestalt machen.
Zahnweh vñ Fäulung.
Zu reiner Stim.
Für gifftige Lufft.
Flüß verzehren
Wunden inwendig vnd aussen.
Krätz.
Todte Geburt.
Böß Ghör.
Blut Speit.

Oliba-

Olibani siue Thuris oleum.

Weyrauchöhl.

Wider die Heisserkeit.

WIrdt gleich/als das Myrrhenöhl/ gemacht/ vnd hat dieselben Tugend alle/nur in dem ist es das fürnembste stücklein / wenn ein Mensch heisser ist/ also daß er kein vernemlich wort mehr reden kan/ so gib jm alle morgen 3. tröpflein von diesem öhl ein / vnd laß jn dieselben fein langsam hinderschlingen/ so bekompt er in wenig tagen seine Sprach vnd Stimme wider / denn es heylet im Halß alle jnwendige gebrechen/vñ ist kein bewehrter vñ tägliche Artzney für die schwindsucht/ wer ein Geschwer in der Lungen / oder im Magen Schleim hat/ daß er nur alle morgen 7. Granula von diesem öhl in Rosenwasser einnimbt/es eröffnet jm das Geschwer/erwärmet den Magen/vnd stärcket mit seim gutten Geruch das Hirn/das Hertz / stillet das bluten der Nasen vnd wendet alle mänael der Augen / vnnd Ohren/ vertreibt Nasen Geschwer/ trucknet das Gehirn von allen bösen dämpffen / so auß dem Magen in das Haupt steigen/ist gut wider das erkrümmen deß Munds/ der Glieder/vnd für den Krampff/vertreibt allen Husten vnd Schnuppen/das stechen in der Seiten/vñ heylet bald die Schrunden an läfftzen/ Händen vnd Füssen/ wehret dem auffsteigen der Mutter / reiniget dieselbe/vnd bringt den Weibern jhre Blumen / so stillet es das Eyter vnd Blutharnen / auch die rotte vnd weiße Ruhr / vnd den durchlauff hält es auff.

Für Schwindsucht.

Inwendig Geschwer.

Nasen bluten

Augen mängel.

Nasen Geschwer.

Krümmen deß Mauls.

Husten

Schnuppen.

Seiten stechen.

Schrunden.

Mutter gebrechen.

Eiter vnd hinderharren.

Rote ruhr.

Durchlauff.

Masticinum Oleum.

Mastich öhl.

R. Ein Kolben mit Mastich halb angefüllet / vnd leg das Scheiblin/ so voll kleiner löchlin ist/oben auff den Mastich in den Kolben / vnd grabe den vntersten Kolben biß oben an den Halß in die Erde / vnnd stürtze den Kolben mit dem Halse / darinn der mastich ist / in den vntersten Kolben/vermach die fügen auff das aller fleissigste / vnd laß es von jm selbsten trucken werden/ dann an dem verschmiren ist in diesem distilliren

ren am meisten gelegen/ denn da es im distillìren / lufft in den fugen bekompt/ wehre alle mühe vnd vnkosten / darauff gewandt/ vmb soinst vnd vergebens/ wenn solches alles geschehen / so mach oben vmb den Kolben auff der Erden ein kleines Kolfewer / also daß es Circkel weiß ein Elen vom Kolben sey / vnd stercke mit anlegung der Kolen stets das Fewer/ vnd alle drey Stunden stosse vnd schiebe die glüenden Kolen neher zum Kolben / biß daß sie letzlich hart an den Kolben kommen / so bedeck den öbersten Kolben gar mit Kolen / daß er wol / wie ein glüende Kol/glüe/ denn laß das Fewer abgehen/ vnd alles von jm selbst kalt werden / mach es auff/ so wirstu ein schön mastichöhl im vntersten Kolben finden / stincket es nach dem Brandt/ so kanstu denselben wol wenden.

Es wirdt auch auff diese weiß gemacht / nimb mastich so viel du wilt/ besprenge jhn ein wenig mit gutem Brandtenwein / daß er feucht werde/ dann thue den gantzen mastich in ein retorta, lege die in Sandt/ vnd Distillir ein Wasser vnd öhl herüber/ das reinige vnd läuter in B. M. wie oben ist beschriben worden/ so hastu ein schön köstlichs mastich öhl/ das hebe mit fleiß auff. Ein andere weisse.

Krafft vnd nutz deß mastixöhls.

OLEVM.

Stercket den Magen/ das Haupt/ die Leber / die Sehnnen / die Glieder/ vnd wendet alle Geschwulst/ vnd stillet jhre schmertzen/ ist gut für das Hauptwehe/ vnd die Ruhr/ vnd zerbrochen Hirnschaln/ für Blut speyen/ den Husten vnd Geschwer der Lungen/ für den mastdarm/ so er außgehet / für Feigwartzen / für die Rotte vnd weisse Ruhr/ für die kalte Leber/ Magen vnd Geschwur darinn / für Würm im Leib/ für auffsteigen oder vntersich fallen der Mutter/ für den Wurm in Zähnen vnd Fingern / das ist das trefflichste öhl / wenn ein Mensch durch kranckheiten/ oder sonst durch vnordenlich leben den magen verderbet hat/ also daß jm vor aller Speiß eckelt vnd grawet / auch alle genossene Speiß wider von sich gibt oder bricht / vnd keine bey jm bleiben wil/ darüber denn/ wegen solchs gebrechens/ viel Menschen sterben / solchen schwachen Leuten sol man von diesem öhl 7. oder 9. tröpflein/ im

Zu den Gliedern. Schwulst. Heuptweh. Ruhr. Blutspeien. Lungen Geschwühr. Außgang des Mastdarms. Feigwartzen. Würm. Mutterbewegung. Wurm in Zähnen vnd Fingern. Zum bösen Magen / vnlust/ erbrechen.

warmen Wein ein mal oder etlich eingeben / vnd mit demselben öhl jhm den Magen vnnd die Brust wol schmieren / solches wehret als bald dem erbrechen / stercket vnd erquickt den Magen wider / erregt lust vnd begirde zu Essen / vnnd kräfftiget den gantzen Menschen mit allen seinen Gliedern.

Oleum Terebinthinæ.

Terebentin öhl.

Wasser von Terpentin.

Weiß öhl. Gelböhl. Rotöhl.

Zu den Nerven Contractur.

Masen grinde Schrunden.

Flüß deß Haupts Verstandt.

Krampff.

Harte Geschwer

Seiten stechē.

Harn vnd Stein treiben.

Verlätzte Nieren.

Pestilentzisch Fieber.

NImb schönen guten Terpetin / geuß denselben in ein Kolben / oder retorta, daß der vierte Theil nur vol werde / lege oder setze jhn in Sandt / vnd distillier mit lindem Feuwer / sonsten wallet der Terpetin bald vber sich / solchs aber zuverhüten / kanstu ein wenig reines Sandes vnter den Terpetin vermischen / im distilliern wirstu sehen / daß erstlich ein Wasser kommen wirdt / darnach ein schön klares durchsichtiges weisses öhl / dann ein gelbes / wenn du siheſt das Gelbe öhl an den gelben tröpflin fliessen / so nimb die Vorlag ab / vnd setz ein andere daran / vnd hebe das schön weisse öhl vom Terpentil gar fleissig auff / denn das ist das aller beste vnd subtilste / wenn du die roten tröpflein sicheſt kom̃en / so nimb die andere Vorlag auch hinweg / vnnd hebe das Gelbe öhl auch besonder auff / vnnd setze die dritte Vorlag daran / darein distillier das dritte öhl / so lang es gehen wil / vnd hebe es fleissig auff / diß öhl ist gut zu allen Kranckheiten / vnnd sonderlich zu den Neruen / vnd erstarrenden krummen Gliedern / vertreibt den Grindt auß der Nasen / die schrunden vnd Riß an der Nasen / Leftzen vnnd wartzen der Brüst heylet es / erwärmet das Hirn / vnd nimbt all seine Flüß hinweg / stercket das Gehirn vnd den Verstandt / auch das Gehör / vnd ist gut für den Krampff / alle harte Geschwer erweicht es / vñ ist gut für das stechen in der Seiten / deß Morgens eins vngerischen Ducaten schwer / dieses öhl im Wein eingenommen / treibt mit Gewalt den Harn / vnd Stein / heylet die verlamten vnd verletzten Nieren / davon offt Blut Harnen erfolgt / ist gar köstlich gut wider die Pestilentzischen gifftigen bösen Fieber / vnnd ist sonderlich gut

wider

wider den Krampff / so den sehr verwundten pfleget zu widerfahren / den Magen damit geschmieret / erwärmet jhn / vnd erweckt lust zum Essen / ist gut für alles Husten / vnnd vor die Lungensucht / macht ein guten langen weiten Athem / erweitert die hart verstopffte Brust / wehret dem schwinden deß Marcks in Beinen / vertreibt im Leib die Würm / das grimmen vnd wehe deß Magens / vnd Därmen / heylet die inwendigen Geschwer der Lungen / Lebern / Magen vnd Nieren / außwendig heylet es alle Wunden / Krätz / Rauden vnd Aussatz / ist sehr gut den erlamten vnd erfrornen Gliedern / für das Gliedtwasser / zu den Beinbrüchen / zu erharten Brüsten / zu allen bösen gifftigen Blattern / vnd Frantzosen / mit klein zerstossenen Schweffel / thue den in ein gläßlein / zu dem gelben öhl vom Terpentil / setz es auff ein stund oder zwo / rühr es wol vntereinander / so wirdt ein schön dickes sälblein daraus / mit diesem schmier alle Krätz / es heylet von stundan / Mit dem weissen öhl schmiere die Narben / oder Masen / so von den wunden bleiben / es vertreibt sie / macht ein gar schön / klare / weisse / reine Haut / mit diesem öhl können schön herrliche durchscheinende Balsam vnd öhl gemacht werden.

Kalter Magen. Husten. Lungensucht. Engbrüstigkeit. Marck schwinden. Wurm. Grimmen. Inwendige Geschwer. Wunden. Krätz erfroren Gliedter. Gliedtwasser. Beinbrüch. Blattern vnd Frantzosen. Balsamus sulphuris. Narben von Wunden. Reine Haut machen.

Oleum de Lateribus,

Welches sonsten oleum Philosophorum, oleum sanctum vnd oleum benedictum genant wirdt / wirdt also gemacht.

RGute / neuwe / wol außgebrante Ziegel / schlage kleine stücklein davon in der grösse wie die grossen Haselnüß / diese stücklein leg in ein warmen Goldschmidts schmeltz Tiegel / setze das mit den Stücklein in ein Kolfeuwer / gib jhm ein glüende Kolen / dann mustu in einem weiten Tiegel ein Baumöhl haben / wenn dann nun die stücklein Ziegel glüen / so nimb ein stücklein nach dem andern mit einer Klufft auß dem Fewer / vnnd würff sie also glüend in das kalte Baumöhl / solches muß fein gemach-

machsam nach einander geschehen / damit das öhl von der mänge der glüenden stücklein nicht brennend werde/wann solchs alles geschehen/ so geuß das öhl auß dem Tiegel/von den Ziegelstücklein/rein ab / also daß die Ziegelstücklin im Tigel trucken liegen bleiben / in dem abgegossenen öhl kanstu mehr Ziegelstücklein ableschen / denn es sonsten ferner kein nutz/laß die Ziegelstein ein par tag an der Lufft stehen / so werden sie ein wenig trucken / dann zerstosse sie zu eim gröblichen puluer / in einem Mörsner / vnnd thue das puluer in ein gute starcke Waldenburgische retorta / lege die in ein Reibscherben in Sandt / ein schön grosse vorlag dran / vnd distillir im anfang mit lindem/ letzlich mit gar starckem Fewer / daß die Reibasche vnnd die retorta , gantz vnnd gar wie ein glüende Kolen / erscheinen/ vnnd biß kein tropflein mehr auß der retorta in die vorlag fliesse / so laß das fewer außgehen / alles von jm selbst erkalten/so wirstu in der retorta ein schönes Ziegelöhl finden/diß öhl geuß in ein reinen Tigel / mach wider wie vor reine Ziegelstein glüend/vnd läsche sie in diesem distillirten Ziegelöhl ab/ dann geuß das öhl davon/vnd lesche mehr Ziegelstein glüend drinnen ab / biß daß die Ziegelstein alle das öhl in sich zihen / denn zerstosse sie / vnd thue das puluer wider in ein newe/gute/starcke retorta,vnd distillir wie vor/zum andern mal das Ziegelsteinöhl herüber / dann geuß es auß der vorlag wider in ein Tigel / vnd lesche zum dritten mal glüende Ziegelstücklein driñen ab/zerstosse die/ vnd thue es alles in ein newe starcke retorta, vnd Distillir im Sandt zum dritten mal das Ziegelsteinöhl herüber / so ist es fertig vnd gut/das hebe fleissig auff/wiltu aber das aller beste / kräfftigste/ das schönest vnd klärest für dich behalten vnd haben / so thue jhm

Rectificatio. also/geuß das gedistillirte Ziegelstein öhl in ein Kolben/stürtz ein andern Kolben drein/wol verbunden/ setze es 3. wochen lang in ein gut warmes B. M. dann mach jn auff / geuß es in ein Gläsern Kolben / ein Helm darauff/ein Gläßlein vorgesetzt/ geheb vermacht / vnd distillir mit lindem Fewer in B. M. ein öhl herüber/ so wirstu in vorgelegtem Glaß ein

Ein thewer Balsam. schön durchsichtiges öhl finden / das kanstu für dich / wie ein thewren Balsam bewehren/das aber am boden deß Kolbens bleibt/ ist auch gut/

aber

aber nicht so subtil vnd kräfftig/wie das erste/ Alle ärtzte vnnd hochweise verständige Leut können diß öhl nicht genugsam rühmen vnd loben.

Oleum.

ISt wider alle kalte Kranckheiten gut / denn es ist warm / durchdrin-
Jgendt / erweicht alle harte Geschwulst / vnnd Geschwehr / ist sehr dienstlich für den schwehren Gebrechen / Schwindel / Vergessenheit/ Schlag/Krampff/ wehe deß Rückens/der Knie/ Zipperlins/der Leber/ Miltz vnd Nieren/es erwärmet alle kalte Glieder/ vnnd bringt sie wider zu recht/damit geschmieret / heylet alle Wunden / wenn Wundbalsam mit Kräutern davon gemacht wirdt / heylet alle Schrunden an Händen vnd Füssen/so man vō kalter Lufft im Winter bekompt/ das zittern an Händen vnd Füssen/wenn einem der Halß wehe thut/daß er sich mit dem Halß nicht kan vmbwenden/ vnd jhm die Sennen von Flüssen gar starren/soll man die Sennadern mit diesem öhl wol schmiren / vnnd ein tüchlin herumb binden/es erweicht vnd sterckt die Sennen vnd Neruen/ vnd verzehret die Flüß/diß öhl getruncken/ die Nieren vnud Blasen damit geschmieret / zerbricht den Stein/ vnnd treibt jhn durch den Harm auß/vnd so einem die Blaß innwendig grindig / auch das Häutlin darinn sich ablösete vnnd verletzt würde / so heylet es diß öhl / wenn einer nicht harnen kan/ soll man jhm diß öhl eyngeben/ vnd die Blasen damit schmieren/so harmet er wider/ Es stärckt das Gehör / vnnd wendet das sausen vnd klingen der Ohren / vnd alle böse Flüß / so zum Ohren fliessen/also daß man ein tüchlin in diesem öhl netze/ vnnd es in die Ohren lege/ es tödtet alle Würm in den Ohren / sie sind drinnen gewachsen oder von aussen hinein gekrochen/es wendet die krümme deß Munds/so vom Schlag kommen / auch deß Magens / vnnd fürnemblich das wehe der Mutter / wenn einer im Creutz vnnd im gantzen Rücken solch wehe hat/ daß wann er sich bücket/nicht recht wider kan auffrichten/ sondern muß so krumb bleiben / soll man den Rückgrad mit diesem öhl schmieren / es wird besser/so zeitigt es alle harte Geschwehr/eröffnet/erweicht vnd hey-

Deß heyligen öhls krafft.
Wider kalte Gebrechen.
Epilepsia.
Vergessenheit.
Schlag.
Krampff.
Gliedweh.
Wundbalsam auß heyligem öhl.
Schrunden von Kälte.
Zittern.
Halßweh vnd Starren.
Wider den Stein.
Grind oder Räude der Blatter.
Harn fördern.
Ohrē sausen.
Ohrenwürm.
Hundtskrampff.
Mutter vnd Rückenweh.
Harte Geschwehr.

Hart Mutz. Trefflich zu wecket die im paroxysmo liegen auff/ wie auch Rautten safft/ petroleum Agtstein öhl/ etc.)

let sie/ dem harten verstopfften Miltz ist es gut/ denn es eröffnet/ erweicht vnd feuchtet gantz lieblich das Miltz/ die Naßlöcher damit geschmiret/ vertreibt den schwehren Gebrechen/ vnd die verstopffung deß Gehirns/ vnnd der Nasen/ stillet das Threnen der Augen/ vnd nimbt hinweg das rotzige fliessen der Nasen/ vertreibt alle wehe deß Haupts/ so von kälte kommen/ vnnd stärcket das Hindertheil deß Haupts damit geschmiret/ macht ein gut Gedächtnuß vnd ein guten Verstandt/ das Zahnfleisch mit diesem öhl geschmieret/ wendet allen Wehtagen der Zähn/ vnd tödtet dariñ alle Würm/ getruncken vnd außwendig damit geschmiret/ erwärmet vñ stärckt es die kalte Mutter/ vnd bringt den Weibern jre Blumen wider/ es treibt die todte Geburt herauß/ vnd eröffnet alle verstopffte Adern/ das geliefferte vnd verstockte Blut vom fallen oder schlagen vertreibt es/ vnd macht es wider fliessen/ der vnfruchtbarn Frawen böse Feuchtigkeit verzehret es/ getruncken ist gut für den kalten Husten/ eröffnet die verstopffte Lung/ die Brust/ gibt Lufft zum Hertzen/ erweicht daselbst alle böse/ harte/ verstopffte Flüß vnnd Schleim/ vnnd eröffnet die Adern in der Lungen/ die Augbrauwen damit geschmieret/ vertreibet das thränen der Augen/ auch alles Wehe/ vnd schärpffet das Gesicht/ stärcket die Geister deß Gesichts/ ist gut wider aller gifftigen Thier Biß/ alls wühtender tholler Hundt Biß/ Scorpionen/ Schlangen/ Wespen/ Spinnen vnnd Bienen/ wenn man den verletzten Ort mit diesem öhl schmieret.

Trefflich zu wecket die im paroxysmo liegen auff/ wie auch Rautten safft/ petroleum Agtstein öhl/ etc.)
Augenfliessen.
Nasen triessen.
Hauptweh.
Zum Gedächtnuß.
Zahnweh.
Würm.
Kalte Mutter.
Todte Geburt.
Verstockt Geblüt.
Vnfruchtbarkeit von Flüssen.
Husten vnnd schwerer Adt.
Augenweh.
Gifftiger Thier biß.
Hertz zittern/ Schmertzen deß Mastdarms.
Blutharnen.
Würm im Leib.
Außsatz/ Fisteln.
Zur Liebe Brennende Liechter.

Diß öhl mit gutem Wein getruncken/ stillet das Hertzzittern/ sein Klopffen vnnd Ohnmachten/ vnnd erwärmet den Magen/ ist gut für die Wehe vnd Schmertzen deß Mastdarms/ wendet das Blutspeyen/ vnd Blutharnen/ mit Wehrmutwasser getruncken/ tödtet die Würm im Leib. Es heylet alle außwendige Geschwür vnnd Schäden/ vnd alle Krätz/ Außsatz/ Fisteln vnd böse Blattern: Es sind noch mehr Tugendt vnd Kräfft dieses öhls/ welche von wegen der kürtze nicht gemeldet werden/ so wirdt von diesem ein öhl gemacht/ welches den Menschen zur Liebe reitzet/ werden auch Liechter davon gemacht/ die wunderlicher weise brennen.

Oleum

Oleum vitellorum ouorum.

Eyerdotteröhl.

Wirdt auff viererley weiß also gemacht.

DEr erste weg / R. 20. oder 30. Eyer / siede sie hart / thue das weiß davon / die gelben Dotter zerreibe zwischen den Händen / thue sie in ein Pfännlin / vber ein Kolfeuwer / laß es wol warm werden / rühre sie stets mit einer spatel vmb / vnd halte sie lang vber dem Feuwer / daß sie voll saffts werden / vnnd schäumen / als denn thue sie behend also warm in ein tüchlin / vnd presse sie bald durch / so bekommest du ein gelbes fettes öhl / das thue in ein reines Gläßlin / vnd setze es an die Sonnen / so wirdt ein schönes öhl darauß. 1.

Der ander weg ist / daß man die Eyerdotter im Pfännlin so lang vber dem Feuwer halte vnnd rühre / biß sie gar braun vnnd schwärtzlich werden / dañ scheubet man sie mit eim Löffel an ein seiten / vnd truckt das öhl herauß / das lässet man in ein reines Geschirr so warm auß dem Pfännlin fliessen / darnach in ein gläßlin gegossen / vnnd an die Sonnen gesetzt. 2.

Der dritte weg ist / niñ die zertriebene Eyerdotter / thue sie in eine retorta, leg sie in ein Sand / ein vorlag dafür / vnnd distillir ein öhl herüber. 3.

Der vierdte weg ist / niñ 30. hart gesottene Eyerdotter / wol zwischen den Händen zerriben / darzu niñ drach. 2. pyretri pulueriſati, vermische es wol vnter einander / thue es in eine retorta, vnd distillir im Sand / erstlich mit lindem / darnach mit gar starckem fewer / eiñ oleum herüber / wenn das geschehen / so nimb weissen Weyrauch / Castorei & Laudani an. vntz. 1. klein zu eim puluer gemacht / vermisch es wol mit dem jetztgemachten Eyerdotter öhl / thue es zusamen in die retorta, auff das Pulver / vnd distillir es abermal / solchs auffgiessen vnd distillirn soll 4. mal geschehen / so ist das öhl fertig. 4.

Diß

Augenmängel. Krebs. Fistel Warʒen. Beulen. Zipperlin. Brandheylen ohne Narben oder Mahl. Narben. Klare Haut. Haarwachsen. Ohrenweh. Güldenader. Feigwartzen Harnwinde. Ein Wasser zu hellem klaren Gesicht vnd Haut.

Diß jetzgemachte öhl ist gut ein tröpfflin in die Augen gethan/ wendet allen schmertzen vnd mangel der Augen/ es tödtet den Krebs / die Fistel heylet es / vnd vertreibt die Warʒen / den Schwehren vnnd Beulen lindert es/ist gut wider das Zipperlin / deß tags die Schenckel zwier damit gesalbet/ allen Brandt/ sey wie er woll/ heylet es gar geschwindt/ vnd lässet nach der heylung keine Narben oder Masen.

Das ander Eyeröhl nach den drey ersten gemacht / ist gut wider alle Masen vnd Narben/ so von Wunden vnd Schwehren bleiben/ es macht ein schön klare Haut/ nimbt alle Schuppen vnd Vnreinigkeit der Haut hinweg/ macht Haar wachsen/ stillet das Ohrenwehe/ vnnd das fliessen der Rückader/ auch den Schmertzen der Feygwartzen/ die Harnwinde/ vnd heylet alle stinckende Schäden. Das weisse von Eyern klein gestossen in eim Mörsner / darunter vermische weiß Bohnen blüht / vnnd den Safft von sauren Limonien / thue es zusammen in ein reinen gläsern Kolben/ ein Helm darauff / vnnd distillier in B. M. ein Wasser herüber/ diß Wasser geuß wider in ein reinen Kolben/ vnnd distillir es wider / also solt du es 9. mal distilliren/ vnd je öffter es distillirt wirdt/ je herrlicher es wirdt. Mit diesem Wasser das Angesicht gewaschen/ macht ein weisse/ helle/ klare/ reine/ schöne Haut/ vnd nimbt alle Vnreinigkeit weg.

Es sind viel andere mehr Wasser/ die ein schöne Haut machen / aber sie können ohne schaden vnnd gefahr deß Angesichts nicht gebraucht werden.

Oleum Balsami chirugicale.

Wundtbalsam.

VImb Baumöhl 1. ℔. Johannes kraut blümlin / Betonicæ, Prunellę, centaurei an. m. j zerstossen/ vnd vnter einander gemischt / thue es zusammen in ein Kolben / setz einen Helm darauff/ setz es an die Sonn/ damit die Feuchtigkeit verrieche/ viel Wochen lang/ dann presse es auß/ vnd hebe es fleissig auff/ mit diesem schmire alle Morgen vnd Abends die Wunden / darffst keine Salbe oder Pflaster mehr gebrauchen/ was sonsten keine Heylung wil annemmen/ das wirdt allein durch dieses öhl wunderbarer weiß geheylet.

Oleum

Oleum Taxi.

Thue einem Taxen die Haut ab / das Haupt / Füß vnd Eyngeweid weg geworffen / thue jn in einen grossen Kolben / ein rundes scheublin voll löcher / innweidig deß Kolbens in den Faltz / vnd stürtze den Kolben mit dem Halß in den andern Kolben / so in die Erden gegraben ist / die fugen wol vermacht / oben rund vmbher ein Kolfewer / distillir ein öhl darauß / diß oleum mit Ziegelstein öhl wol nach gleichem gewicht vermischt / vnd die schadhafften / kruñen vnd lahmen glieder damit vielmals geschmiret / bringt sie wider zu jrer vorigen krafft vnd stärcke. Taxöhl. Zur Contractur.

Oleum Succini.

Das wirdt auff dreyerley weg gemacht.

Der erste weg / nimb Succini el. gröblich zerstossen / thue denselben in ein Kolben / ein scheublin mit den löchern in Halß deß Kolbens / vnd stürtz denselben in ein andern Kolben / so in die Erd gegraben ist / vermach die Fugen gantz wol / oben ein fewer gemachsam gemacht / letzlich daß es alles erglüe / deñ laß es alles erkalten / so wirst du im vntersten Kolben ein dick schwartz öhl / wie ein Pech finden / vnter das thue halb so viel außgeglüete / schön weisse zerstossene Kiselstein / wol vntereinander vermischt / in ein gute retorta gethan / vnd in Sandt gelegt / ein vorlag daran / wol vermacht / distillir ein öhl davon / Diesem öhl solt du seinen starcken Brandt nemmen / wie droben vermeldet ist. 1. Per descēsum.

Der ander weg ist / nimb Aydstein / klein zerstossen / j. ℔. darunter vermische j. ℔. kleinen / reinen / außgeglüeten Sandt / thue es in eine retorta, in Sandt gelegt / ein vorlag daran / auffs gehebst vermacht / distillir / weil es gehet ein öhl davon. Diß oleum geuß in ein Kolben / setz ein andern drauff / wol verbunden / setze die Kolben in ein reines B. M. darinn laß es 4. Wochen stehen / geuß es in ein gläsern Kolben / setz ein andern drauff / vnnd distillir / so viel herüber gehen wil / davon / geuß es alles zusammen wider in ein Kolben / setze wider ein andern drauff / laß es 14. tag im warmen B. M. stehen / dann distillir es wider / vnd aber zum drittenmal zu- 2. Per retortam.

Agtsteinöhl waschen.

sammen gossen/laß es 8. tag in M. B. stehē/dañ distillir es/was herüber in die Vorlag kompt/schön hell vñ klar ist/das soltu also waschen/noch schöner vnd lieblicher machen. Nim̃ ein glaß wie ein Trichter vom glaß formirt / das vnten vnd obē enge löcher habe/wie hieneben verzeichnet ist/ halte ein Finger für das vnterste Loch/ geuß schön klar Rosenwasser drein/ daß es halb voll werde / vnd geuß das schöne Aytsteinöhl darauff / halte obē auch ein Finger für das Loch/vnd schwenck es hin vnd wider/bey einer halben viertheil stunden/weñ das öhl nicht rein vnd subtil ist/so wirdt das Rosenwasser vom öhl trüb werden / wenn es trüb wirdt / so halte ein wenig still/ so kompt das Rosenwasser an den Boden/ vnd das öhl schwimmet oben/heb den Finger beym vntersten Loch weg/ vnd laß das trüb Rosenwasser weg lauffen / biß an das öhl/ denn halt den Finger wider für/ vnd geuß wider ein klares Rosenwasser drauff/ wasche es wider wie vor / diß muß mit auffgiessen / waschen vnd ablauffen deß Rosenwassers so vielmal geschehen/ biß das Rosenwasser lauter vñ klar beym öhl bleibet/vnd also sollen öhl/die man rein vnd subtil habē wil/gewaschen werden/geuß das klare Rosenwasser sampt dem öhl in ein klein gläserns kölblin/ein geheben Helm darauff / setze es ins B. M. vnd distillir das herrlich / klar/ durchsichtige öhl succini herüber / das geuß wider mit anderm frischen Rosenwasser in ein reines kölblin/vnd distillir es wid̄ / solche distillirung mit Rosenwasser sol allweg ein mal od̄ 9 geschehen/dañ je öffter man es mit frischem Rosenwasser distillirt/je herrlicher/schöner vnd durchsichtiger vnd kräfftiger es wirt/an wirckung/geruch vnd sterck/ Solches öhl auff diese weiß distillirt/sol wie ein edles kleinot in eim Christallinē gläßlin fleissig auffgehobē werdē/was in diesem andern weg/hindē letzlich im kolben/weñ du distillirst/ wie ein schwartz Wagenschmir bleibt/ das kan auch zu einem kräfftigen lautern öhl distillirt werden/ vff folgende weiß/ so ist das dicke schwartze öhl/ als gebraucht/ zu allen wundē vnd schäden gantz köstlich/deñ es dieselben gantz geschwind/ on allen schmertzē heylet/ Nimb Ziegelstücklin/ wie die welsche Nüß groß/ mache die glüend/ vnd lesche die im schwartzen öhl ab / die zerstoß/ vnd thue sie in ein gut starcke

Agtsteinöl auß den reliquiis per modū olei benedicti.

Schäden heylen.

retorta,

retortã, lege die in Sandt/ vnd distillir die erstlich mit lindem/ darnach mit starckem Fewer/ so wirst du ein schön klares öhl bekommen/ das niñ vnd wende seinen stanck vnd brandt/ wie droben berührt.

Der dritte weg (welchẽ ich nit versucht/ aber nach meinem erachten/ sol dadurch ein schön öhl werden) ist dieser/ niñ succini klein zerstossen/ vnd vffs aller subtilst zerriben/ thue es in ein kolben/ vnd thue darauff ein guten Brantenwein/ daß er eins querfingers breit vber dz Aydstein pulver gehe/ jedoch muß der kolb noch nit den vierden theil mit den Brantenwein/ vnd deß Aydsteinspuluer seyn angefüllet/ sonstẽ würde der brantewein alles in ein hauffen im distilliren stossen/ setz ein andern grossen Kolben mit dem Halß hinan/ verbinde es auffs feste/ vnnd setze es in ein Reibscherben/ darinnen Sandt sey/ gebrauch ein solche wärm/ daß du oben auffm Sand stets ein Finger vnverletzt halten kanst/ in solcher gleicher wärm/ laß es 6. tag stehen/ dañ laß es erkalten/ mach es auff/ thue es in ein andern kolbẽ/ setz ein Helm darauff/ vnd distillir den Brantenwein herüber in ein vorlag/ nimb den Brantenwein auß der Vorlag/ vñ geuß jn wider in den Kolben/ den Helm wider geheb drauff vermacht/ vnd distillier den Brandtenwein abermal herüher/ diß auffgiessen vnd herüber distillirn muß so offt vnd vielmal geschehen/ biß der Aydstein am boden deß kolbẽ zu einem öhl wirt/ diß öhl geuß wider in einẽ reinen Kolben/ ein andern darauff gestürtzt/ wol verbunden/ setze es in ein B. M. darinn laß es in zimlicher wärm stehen/ 4. Wochen lang/ dann nimb es herauß/ laß es durch ein reine Baumwoll ein mal oder fünff fliessen/ vnd hebe es fleissig auff/ Oleum succini ist von den Altẽ dz heylige öhl geneñet worden/ wegen seiner grossen/ heimlichen/ wunderlichen Tugendt. Bey dem Mesue sind mã dz oleum lateritiũ oder philosophorũ sey bey den Altẽ geneñet wordẽ/ oleum sapientiæ: perfecti magisterij: ol. benedictũ: oleum diuinũ: sanctũ: Item das oleum Gagatæ vom schwartzẽ Agtstein/ oleũ sacratũ. Etliche verstehẽ daruñ/ weil es zũ Caduco, welcher morbus sacer, heist/ dielich. Andere meinẽ es hab dẽ Namẽ võ petroleo welchs dẽ H. zugemessen/ vñ S. Catharinẽ öhl genẽt wordẽ. Besihe Baccium lib. 5. de thermis c. 13. ist ein rechter warhaffter balsam/ hat in jm

3. Per resolutionem mit Brandtwein.

Krafft. vnnd nutz deß Agtsteinöhls.

alle Krafft / so der Aydstein in sich hat / aber viel subtiler / geschwinder durchdringender / deñ ein tröpfflin dieses öhls mehr wircket vnd schafft / denn sonsten viel Aydstein / vnd vbertrifft also diß öhl alle andere öhl / wie die können erdacht werden / weit vnd fern / Ein ℔. Saccari dissoluti, darvnter 20. gutt: ole: succini, 3. gut. ol: Cinna. gelassen / kleine küchlin darauß formirt / derselben alle Morgen eins eyngenommen / behüt den Menschen vor aller gifftiger Lufft / vñ für der Pestilentz / stärckt das Hirn vñ den Verstandt / vnd verzehret alle böse Flüß auß dem Haupt / vnnd erwärmet den Magen / ergetzt das Hertz / stärckt vnd erquickt alle Geister deß Lebens / vnd sonderlich macht es harmen / zertreibt den Stein / wehret dem blutspeyen / vnd blutharmē / vñ zermalmet den Stein in den Nieren vnd Blasen / vñ treibt den stückweiß weg ohn allen schmertzen / alle Morgen ein tröpfflin in die Naßlöcher gelassen / ist gut für vergiffte Lufft mit Bethonien / oder Linden blüt / oder Rosmarinwasser eyngenommen / ist gut wider den Schwindel / Hauptzittern / Schlag / schwehren Gebrechen / vnnd wider den Schnuppen / bewahret den Menschen für solchen Kranckheiten. Da aber ein Mensch mit obberührten Kranckheiten behafft / soll man jm von diesem öhl als baldt etliche tröpfflin in obgemeldten Wassern eyngeben / vnd das Genick von aussen / vnd die Naßlöcher damit wol reiben / so wirdt die Kranckheit nachlassen / so ist es köstlich gut zu den Neruen / Krampff / erlahmten vñ vnempfindlichen Gliedern / damit offtmals gerieben / es bringt sie wider zu recht. Wider den Stein soll es mit Petersilienwasser eyngeben werden / es fördert die Geburt / mit Aq: verbenæ getruncken / Auch diß öhl mit Schlangenschmaltz vermischt / vnd vmb den Nabel geschmiert / hilfft augenscheinlich vnd baldt gebehren. Das Hertzgrüblin vnd die Nasenlöcher mit diesem öhl wol gerieben / stillet das auffsteigen der Mutter / dieses öht offt gebraucht / stärcket alle Kräfft deß gantzen Menschen / läßt keine Fäulung von bösen Flüssen im Magen geschehen / ist gut für das Hertzzittern / Ohnmachten vnd klopffen / es verzehret im Magen allen bösen Schleim / macht jn rein / vnd hilfft jm verdäwen.

Agtstein öhl das fürnemeste / &c.
Agtsteinöhl zucker.
Für Gifft vñ Pest.
Verstandt stercken.
Häuptflüß.
Stärckung der Geister.
Harn fördern.
Stein treibt.
Blutgang.
Vergiffte Lufft.
Schwindel.
Schlag.
Schnuppen oder strauchē.
Krampff.
Lähmung.
Vnempfindtligkeit.
Stein.
Geburtfördern.
Nota.
Auffsteigen der Mutter.
Vor Fäulūg vnd Flüß.
Hertzbuchen.
Magendäuwung.

Alß

Also ist nun angezeigt worden / wie alle Ohl/ von Kräuttern / Blättern / Samen / Holtz / Gewürtz/ Specereyen / Gummi vnnd Terpetin sollen gemacht werden/ vnd auff obbemeldte Weg werden alle Gummi / Hartz vnd Pech / zu eim öhl gemacht/ welche alle sonderlich zubeschreiben/ viel zu ein langes vnd grosses Buch würde werden.

Ein heimlich/ groß Magisch Stücklein.

WEnn ein Frauw in Kindes nöthen ligt/ vnd keines wegs gebehren kan/ keine Artzney helffen will/ soll man jhr ein wenig von jhres mannes Harn zutrincken geben / so wirdt sie baldt jhrer Weibsbürden loß / hilfft von stundt an/ es muß aber der Harn von dem sein / der deß vngebornen Kindtleins rechter vnd warer Vatter ist/ sonsten würde kein hülffe gespüret werden.

Geburt fürdern ein gemein Stück.

Nota: Sæpe aliâs datū decepit, vide ne infames innocentem.

Hie Endet sich der Erste theil.

Der ander Theil/

Nun folgen itzt die Mineralia, als da sein Schwefel/ Arsenicum, Auripigmentum, Spießglas/ Kupfferwasser/Alaun / Saltz/ Salgemma, Sal Armonic, Grünspahn / vnd Weinstein / welche alle sonderlich zubereitet/vnd denn mit nutz / köndten in die Artzney gebraucht werden / ꝛc.

Sublimatio Sulphuris.

Was sublimieren sey.

SUblimirn heist vñ ist nichts anders/ deñ dz subtile/geistliche/flüchtige vñ reine von dem grobē/ Irrdischen Corporalischen vñ vnreinen auffheben vnd scheidē/Also daß das grobe vñ irdische am bodē des Glases bleibt/vnd das subtile in die höhe in dē Helm komme vñ steige / welches nur allein in denen so im Feuwer mit harren oder stehen geschicht / Als Schwefel / Auripigmentum, Spießglas vnnd Sal Armonic, diese leyden kein Fewer/derwegē köñen sie sublimirt werden auff folgendē weg.

Nim gut Vngerisch Kupfferwasser / ein pfundt / darunter Vermisch ein Pfundt fein gelben Schwefel / alles gar klein zu eim Pulver gestossen/thue es zusammen in ein starcken Waldenburgischen Kolben/ setz ein feinen grossen geheben Helm darauff/ verschmire die Fugen mit eim guten Laimen / setz den Kolben mit dem Helm also gleich mitten in ein Reibaschen / darinn eines zwer Fingers dick gute Asche ligt/vnnd beschütte den Kolben / rund vmbher / von vnten biß oben an/ außwendig mit Aschen / also daß mann nichts vom Kolben bloß sehe/ nur allein den Helm/der Helm muß gar ein kurtzē schnabel eines fingers lang habē/nu mache in dē Ofen/darauff der Reibaschē stehet/ein Kolfeuwer/laß es angehen/weñ es wol angangē ist / so mache den aller vntersten stöpffel/dadurch mā die Aschē herauß zeucht/fest zu/verschmir jn ehe ein

Das Fewer gradieren.

wenig

wenig mit Laim/damit es ja kein Lufft habe/vnd muß auch vor allen dingen / ehe mann Kolen in den Ofen legt / der eysern Rost / der im Ofen/ fein mit der Handt außgereumet sein/ auff daß kein Stein oder Laimen auff dem Rost ligen bleibe/ den andern stöpffel/dadurch die Kolen in den Ofen geworffen werden / setze auffs gehebste für / oben zu öberst an den Reibscherben/ da die vier Lufftlöcher sindt/ mit jhren stöpffelein / mache drey löcher mit jhren stöpffeln fest zu / vnd das vierte laß noch nicht recht halb offen/ vnd also laß es 6. stundt stehen/ wenn die Kolen im Ofen hinunter biß auff den Rost fallen/vnd 10. oder 12. nur im Ofen vorhanden/ muß der Ofen mit Kolen wider angefüllet/ vnd solches muß in allem distillirn vnnd sublimirn mit fleiß verrichtet werden / wenn es mit solcher wärm 6. stundt gehet/so mustu vor den kurtzen Schnabel des Helms ein tröfflein stellen/damit die Feuchtigkeit vom Kupfferwasser vnd Schwefel/ so am ersten wie ein Wasser herüber gehet / tröpfflein weiß mag hineingehen vnd fliessen / da 6. stunden verflossen / so mache das vierte loch mit seinem stöpffel gar auff / vnnd laß die andern drey geheb zu bleiben/ wenn du nun sihest/ daß kein tröpfflein mehr durchs Helms Schnabel herauß kömen / sondern der Schnabel vom Helm trucken wirdt/ vnnd inwendig im Helm wie ein rechter rauch erscheinet/ vnnd im Helm beginnet nider zufallen / wie ein gelbe Farb / so mache mit einem stücklein Laimen das Loch vorm Helm fest zu / vnd thue das Töpfflein weg / laß es in solcher wärm auch gutter 6. stunden gehen / denn ziehe den dritten Stöpffel mit ersten auch ein wenig auff/ vnnd laß es 6. stunden gehen/ in solcher wärm/vnd letzlich ziehe den dritten Stöpffel gar auff/ vnd fühle stets oben an den Helm / wenn er so heiß ist/ das du die handt ein kleines kanst daran halten vnnd erleiden/ so ist es recht/die letzten stunden/ da der Helm aber zu heiß were/ also daß du die handt nit kanst daran erleiden/ so mustu den dritten stöpffel wider zu machen/vnd es nur also gehen lassen/biß daß der vierte stöpffel nur sey außgezogen/ vnd in solcher gleicher wärm vnnd hitze / daß du schwerlich ein kleines weilen ein Hand kanst auff m Helm ohne verletzung lassen/ must ehe nicht auffhören/es so lang zugehen zu lassen / biß du befindest / daß der Helm beginnt kalt zu werden/

Gleichen verbrachter Sublimation.

den/welchs ein solch zeichen ist/ dz der beste/ schöneste vnd reineste Schwe- Zeichen ver-
fel sich aller schon von vnreinem vnd groben/auch von dem kupffer was- brachter sub-
ser in die höhe in dem Helm hat auffgehoben/ laß es 24. stundt also ste- limation.
hen/ daß es alles von jhm selbst mag erkalten/ dann nimb den Kolben mit dem Helm auß der Aschen / weiche mit nassen Tüchern den Laim von dem Kolben/vnd Helm ab/ oder stich jn mit eim Messer ab / vnd heb den Helm vom Kolben (alleweg oben vmb den Halß deß kolben ein feuchtes Pappier geheb herumb gelegt/ sonst wirstu den Helm nicht können vom Kolben herunter nemen) auch wenn du du das Fewer vber obberührte maß vnd Anzeigung zu starck liessest werden / würde der Schweffel für grosser Hitz anfahen im Helm zu fliessen vnnd im fliessen sich auch wol anzünden/ darauß schaden vnnd gefahr möchte erfolgen/ derwegen muß vor allen dingen das Feuwer fleissig regieret werden / in dem abgehobenen Helm wirstu ein schön lucken Schweffel finden/ den stich rein ab auß dem Helm/ zustosse oder zureibe jn klein auff eim Stein/ wege jhn/ vnd so viel er wiget/ thue darzu frisches Kupffer Wasser / auch klein zerstossen/ Die ander Sublimation. vermisch es wol vntereinander/ nim den Kolbē / dariñ wirstu ein schwartze Materi finden / die thue herauß vnnd hebe sie auff / denn du kanst ein Todten kopff. Kupffer Wasser darauß machen/ in den Kolben schütte wider den Sublimierten Schweffel mit dem Kupfferwasser vermischt / setze ein Helm darauff/ mit Laim die fugen verkleibt/ setze jhn wider in seinen Reibaschē/ beschütte jhn mit Aschen / wie vor/ vnd gib jhm Fewer/ wie oben ist angezeigt/ vnd Sublimier den Schweffel zum andern mal herauff/ auß dem Kolben/ in den Helm/ wann solches geschehen / so nimb den Schweffel wider auß dem Helm / thue wider so viel frisch Kupfferwasser darunter/ Die dritte alles klein zerstossen in den Kolben geschüt / den Helm darauff gekleibet/ sublimation. in die Aschen gesetzt/ vnd Sublimier den Schweffel zum dritten mal hervber / denn frisch Kupfferwasser genommen / vnter den Sublimierten Die vierdte. Schweffel vermischt/ vnd aber zum vierten mal Sublimirt/ solchs sublimiern mit dem Schweffel muß 5. oder 7. mal geschehen/ daß man alle mal frisch Kupfferwasser darzu neme/ wenn du dann also 7. mal sublimiert hast/ so hebe jhn in eim höltzern Gefäß/ oder in einer Schachtel/ wie

Krafft vnnd Nutz deß sublimirten Schwefels. Husten. Lungen geschwer.

einhoße Artzney gantz fleissig auff. Diesen Sublimierten Schwefel alle Morgen in Butter vñ Brodt eingenoñen/ oder für sich selbst 3. Messer spitzen voll alle Morgen mit Zucker/ oder wie man wil/genossen/vertreibt alles Husten/Dampff vnd geschwer der Lungen/mit Grund hinweg/vnnd heylet alle inwendige Geschwer/allen Leuten/so da Husten/sol man den Schwefel/wie gemeldet geben/er hilfft bald/so sönsten keine Artzney helffen wil/vnd da der Schwefel den Husten nicht wendet/so ist alle Artzney vergebens vnd verlohren/er macht ein weite lüfftige Brust/ein guten geringen vnnd leichten Athem: eim eingeben mit gebührlichem Gewicht vertreibt die Wassersucht/ es bewahrt den Menschen vor allē Fiebern/vor dem schwehren gebrechen/erhält den Menschen frisch/jung vnd gesundt/ denn er läst kein böse Fäulung oder Zustörung im gantzen Menschen/von bösen Flüssen vnd Schleim geschehen/es vertreibt allen Husten/vnnd ist der rechte Balsam/so den Leib vor allen Kranckheiten erhelt vnd bewahret/er kan nicht gnugsam in seiner Wirckung erkennet vnd gelobt werden/alle Wein/die mit diesem Sublimierten Schwefel zugericht werden/die verderben nit/sondern bleiben gar rein vnd lauter/vnd solche Wein/die mit dem sublimierten Schwefel zugericht werden/sind der Natur/tugendt/Krafft vnd eigēschafft/daß sie im Menschē/der den trincket/kein grieß/sand odʼ stein gebehrē/oder dē schwerē gebrechē vñ schlag/odʼ auch einerley geschwür/flüß/Feber/vñ hustē odʼ fäulung/sondern erwähnte wein getruncken/bewahrē ein menschē vor allēobgedachten kranckheiten/vnd mag zu Wein kein herrlicher stück erfunden werdē.

Wassersucht. Feber. Hinfallends. Feulung. Wein gut behalten. Wieder grieß vnd Stein ꝛc. preseruativ (glaub so viel du befindest.)

Eines ist von disem Schwefel zu merckē/wenn er drey mal/allzeit mit newem Kupfferwasser sublimirt ist/so nimb den sublimirten Schwefel/vnd dz braunschwartz Puluer/so am boden deß Kolbens ligen bleibt/vermisch es zusaṁen/vnd klein zustossen/thue es wider in den Kolben/vnnd sublimirs wider/der Schwefel/so im Helm auffgestigē ist/den vermisch wider vnter das braunschwartz Puluer/vnd sublimir den Schwefel wider in die höhe/das muß mit vermischung deß einigen schwartzen Pulvers/vnnd sublimirn so offt vnd vielmals geschehen/biß dz kein schwefel mehr sich in den Helm begibt/sondern alles beyeinander vnten am bodē

Den Schwefel durch die Sublimation fixiren.

deß

deß kolbens ligen bleibt/ so hastu den höchsten vnd besten bereiteten schwefel dahin bracht/ daß er im Fewer nun bleibet/ vnd nicht mehr brennet/ da er zuvor kein Fewer konte leiden / vnnd brandte / in diesem schwefel sindt viel mehr herrliche secret vnd tugent/ denn oben ist angezeigt.

Alia Sublimatio sulphuris.

R. Sulphuris pulv. ℔ 1. vitrioli vngar. vnc. v. salis gemmæ pulv. (ist ein Christallisch Saltz/ wirdt bey dē Materialisten gefunden) auch vnc. 5. aloes, pul: olibani, mirrhæ an. vnc. 3. vermisch diese puluer alle mit einander / thue sie zusamen in ein guten starcken Waldēburgischen kolben/ lege vmb den halß deß kolbens ein gehebs feuchtes papier/ setz einen Helm mit einem kurtzen schnabel auff den kolben / mit gutem Laimen verschmieret/ setz den kolben auff den Reibscherben / beschütte denselben biß oben an mit Aschen/ vnd sublimier / wie oben gelehrt/ den Schwefel herauff in den Helm/ es ist aber zumerckē/ dz diese sublimier nūg langsamer geschicht/ auch mehr mühe vnd fleiß erfordert / als die mit dē kupfferwasser/ davon gehet erstlich ein helles wasser/ darnach ein Braunroth öhl/ vnd muß dz loch am schnabel deß Helms so lang offen gelassen werden / biß kein Wasser / öhl / oder feuchtigkeit in gestalt der tröpflein gehet/ alsdañ muß das loch fein geheb zugemacht werden/ so wirstu sehē/ daß der Helm gantz vnd gar braunrot wirt werden/ vnd du nichts daran erkennē kanst. Mehr mustu merckē/ daß in dises Schwefels sublimirung ein wenig stärcker Fewr muß gegeben werden/ also daß du die Handt ein wenig schwerlicher am Helm kanst erleidē/ vnd muß solche gleiche hitz in der sublimirung sein vnd bleibē/ biß der Helm oben beginnet kühl zu werden/ dañ höre auff/ laß alles von jm selbs erkalten/ nim den Kolbē herauß/ stich den Laimē ab/ vnd hebe den Helm vō Kolben/ so wirstu im Helm ein herrlich schönē Schwefel finden/ den verwahr vnd nim auff j. lb. deß bereitē sublimirtē schwelfels / wider Kupfferwasser vñ sal gemmæ zustossen eines jedē 5 vntz. Aloes, Mirrhæ pul. Olibani an. 3 vntz. alles mit dē jetzt sublimirtē Schwefel fein klein zustossen / oder auf eim stein fein klein zerrieben/ vnter einander vermischt/ thu es zusamen in den Kolben/ wider den Helm fein rein gemacht/ darauff mit Laimen fein wol verschmiret/ in aschē gesetzt/ vñ mit d' regierūg des fewers zum andernmal sublimirt/ daß

Die ander Sublimatio.

Die dritte sublumation.

nimb den zwyer sublimierten Schweffel abermal auß dem Helm / zerstoß jn / vnd thue wider frisch Kupfferwasser / Salis gemmæ, aloes, mirrhæ, olibani gestossen / seim gewicht nach / darzu vermische es gantz wol vntereinander / wider in den Kolben / seinen Helm darauff / mit Laimen verschmieret / in die Aschen gesetzt / den Kolben biß an den Helm mit Aschen beschüttet / vnnd sublimier den Schweffel zum dritten mal herauff in den Helm / solche sublimierung deß Schweffels allweg mit frischem Kupfferwasser / sal gemmæ, aloes, mirrhæ & olibani muß 5. oder 7. mal geschehen / der Schweffel aber wirdt nicht verwechselt / sondern den Schweffel / so du am ersten genommen hast / denselben mustu allemal wider nemen / vnd keines wags einen frembden oder frischen darunter vermischen / Wenn der Schweffel also 5. oder 7. mal sublimiert ist / so hastu das höchste / beste / vnd bewehrteste Stück / zu bewahren für der gifftigen / erschröcklichen Kranckheit der Pestilentz / den Schweffel mustu also mit nachfolgenden stücken vermengen / vnd den in sterbens Zeit gebrauchen. Nimb deß jetzt berührtē Schweffels vnc. x. klein zerriben / roten Römischē mirrhæ, vnc. 1. ß. aloes vnc. 1. croci pul: vnc. 1. ß. auß diesen allē mach ein kleines subtiles puluer / von diesem Puluer gib einē alle morgen eines Reinischen fl. schwer ein / für sich selbst / oder in Sawerampffer wasser / so ist er 24. stunden sicher / ohn alle Gefahr / für der Pestilentz / für den stechen in der Seiten / davon die Leute plötzlich sterben / also genossen ist gut wider alle böse Lufft / bewahret einen / daß jhm kein Gifft in 24. stunden kan schaden / so erhält es den Menschen vor aller Fäulung frisch vnd gesundt / heylet inwendig im Leibe / an der Lungen / Lebern / Magen / vnd Miltz / auch in därmern / alle geschwer / wendet alten vnnd neuwen Husten / läst keinen Schlag oder schweren gebrechen viel weniger den Schwindel einen vbereylen. Jst also der rechte Balsam inwendig gebraucht.

Rutz deß sublimierten Schweffels zu Gifft vnd Pestilentz.

Seiten stechen.

Fäulung.

Inwendige Geschwer.

Husten.

Letzlich ist noch eine grosse Heimligkeit von diesem Schweffel zumercken / daß er alle Zittracht / böse gifftige Flechten / vnd alle böse vmb sich fressende Räudē von aussen heylet / weñ man deß Schweffels allweg ein wenig darauff streuwet. Er muß aber also sublimiert werden / nimb

Eusserlicher Nutz deß sublimirten Schweffels.

℔. Sulphuris, vitrioli vnc. iiij. Aluminis, Salis gemmæ, Alum: plumosi an: vnc: iiij. diß mach alles zu einem klaren subtilen Puluer/ vermisch es wol vnter einander / thue es in den Kolben / den Helm darauff / vnnd sublimier den Schwefel in den Helm / den auffgestiegenen Schwefelnimb / vnd vermische jhn wider vnter frisch Kupfferwasser/ salis gẽmæ, Alaun/ vnd Federweiß/ vñ sublimir jn wider/ wie jetzt gemeldet / vnnd solch sublimiren mit frischem Kupfferwasser / Alaun / sal gemmæ vnd Federweiß / muß fünffmal geschehen / so ist der Schwefel außwendig zu gebrauchen fertig / den hebe auff / Mit diesem Schwefel kanstu alle böse Schäden/ Flechten/ Zittrachten/ Rauden/ Außsatz vnd Frantzosen heylen / denn dieser Schwefel ist so subtil / daß er all ermelde Schäden außwendig heylet.

Sublimatio Anthimonij.

NImb Anthimonii 4. ℔. klein zerstossen / denn nimb 3. ℔. sal armoniac. vnd 1. ℔. außgeglüetes salis communis, dieses alles fein klein zerstossen/ vermisch vnter einander / thue es zusammen in ein Waldenburgischen starcken vnnd festen Kolben / setze einen Helm darauff/ verschmier jhn wol mit Laimen/ darauff setze den Kolben in ein Reibaschen/ darinn eins Fingers dick Sandt ligt/ vnd beschütte den Kolben vmbher/ biß oben an den Helm/ mit Sandt/ gib jhm Feuwer/ vnnd sublimir/ das Loch ans Helms Schnabel muß mit Laimen zugemacht seyn / halt das Regiment deß Feuwers / wie droben vom Schwefel ist gelehrt / so wirst du augenscheinlich sehen / einen grossen Rauch vnnd Dampff auß dem Kolbẽ steigen/ der wirt sich niderlegẽ in den Faltz/ innwendig deß Helms / vnnd scheinet nicht anders anzusehen / als wenn es innwendig deß Helms fein subtil vnd lind schwitzete/ jedoch mit schönen vnnd lieblichen Farben/ als weiß / gelb vnnd schön rot / laß es in gleicher Wärm gehen / daß der Helm oben beginnet kühl zu werden / dann höre auff/ vnnd laß alles von jhm selbst erkalten/ Nimb den Kolben auß dem Sandt / stich den Laimen mit eim Messer ab / vnnd hebe den Helm fein

gemachsam herunter / so wirstu im Helm ein subtiles / schönes vnnd rotes Puluer finden / das thue alles fein herauß auß dem Helm in ein höltzerne büchsen / vnd hebe es auff / das aber oben inwendig im Kolben hanget / das stich mit eim Messer rein ab / vnd thue es zu dem / so am bodē deß Kolbens liget / alles zusamen in ein Mörsner geschütt / vnd daran gethan salis armoniaci vnc. iiij. zerstosse es klein / vermische es gantz wol vntereinander / vnd schütte es in den kolben / setze den Helm / so rein sol gemacht seyn / fein geheb darauff / mit Laimē verschmiret / setz jn wider in den Reibaschen / beschütte jn mit sand / vnd sublimir jn wider / am anfang laß den vierden stöpffel am ofen nur halb auff 6. stunden lang / vber 6. stund ziehe denselbē stöpffel gar auff / wid vber 6. stund ziehe den dritten stöpffel halb auff / vnd letzlich gar auff. Die erste prob im sublimirn ist / weñ du letzlich eine weil kanst die Handt schwehrlich am Helm erleiden / so ist es recht / mußt jm keines wegs mehr oder weniger Fewer geben / vnd mit solchem Fewer mußt du es stets gehen lassen / biß der Helm oben ansehet ein wenig die vorige wärm vnd hitz zu verlassen / so höre auff / laß das Feuwer von jhm selber abgehen / vnd alles gar kalt von jhm selbst werden / nimm den Kolben auß dem Sandt / stich den Laimen ab / vnnd heb den Helm vom Kolben / so wirst du wider ein schönes / subtiles / liechtes / gilbliches Puluer finden / das schütte herauß auff ein reines Papir / vnnd so was fests vnd harts im Helm ist / das stich mit eim Messer oder krummen eysen rein ab / vnnd thue es alles zu dem vorigen Puluer / in die höltzerne Büchse / vnd heb es auff / mache den Helm wider gantz hell vnd klar / damit du in wider gebrauchen kanst.

Wie mit dem zerbrochenen Kolben zu thun.

Wenn im sublimiren der Kolben zerbricht / welchs man am Sandt spüren kan / dann wann der Sand vmb den Kolben raucht / vnd man ein andern geruch reucht / so ist diß das aller beste stücklein ohne schaden / das angesicht / ohne die augē mit eim vierfachē tuch verbunden / in die Händ ein vierfachs tuch genommen / vnnd behend den Kolben vnnd Helm zugleich auß dem Sandt / oder den Reibaschen gerissen / denselben an die kalten Erden gesetzt / an ein ort / da der gifftige rauch niemandt schade / so behält man alles was zum sublimiren genommen / ohne einen

gar

gar kleinen/ geringen abgang/ vnd solches alles zerstossen/ vnd in ein andern neuwen Kolben zum sublimirn eyngesetzt.

Flores Antimonii fixi

Nun nimb im Namen Jesu Christi das auffgehabene Puluer/ auß der höltzerne Büchsen alles zusammen/ zerreibe es gantz klein/ vff einem reinẽ Marmelstein/ vnd thue es alles in ein reinẽ/ schönen/ starcken Waldenburgischen Kolben/ setze ein reinen Helm darauff/ verkleib jhn mit Laimen/ setze den Kolben in ein Reibaschen/ darinn zween querfinger dick aschen sey/ beschütte jn rund herumb mit Aschen/ biß oben an den Helm/ mache das Loch am schnabel deß Helms fest mit Laimen zu/ gib im anfang gar ein lind Feuwer/ vnd sublimir es alles wider in den Helm/ das Fewer muß im sublimirn nit so groß vnd starck seyn/ wie im ersten sublimirn/ darffst vber ein Loch oben am Ofen nit offen lassen/ weñ der Helm oben anfähet die Wärm zulassen/ so laß das Feuwer abgehen/ vnd alles von jm erkalten/ nim̃ den Kolben auß der aschen/ vnd stich den Laimẽ ab/ so wirst du ein subtiles/ schönes/ reines puluer finden/ diß puluer reibe vff einem Marmelstein fein klein/ vnd ist was im kolben blieben/ das nicht in den Helm gestigen ist/ das stich ab/ oder schütte es herauß auß dem Kolben/ zureib es auch/ vnd vermisch es vnter das puluer/ schutt es zusam̃en wider in den Kolben/ den Helm darauff mit laimen verstrichen/ in asche gesetzt/ vnd sublimir es wider/ wie obẽ ist geschrieben/ dañ nim̃ dz puluer/ wider auß dem helm/ vnd das im Kolben blieben ist/ stich ab/ thue es alles zusam̃en/ vermisch vnd reib es wol vnter einander/ schütt es wid' zusammen in den kolben/ den helm darauff verkleibet/ in aschẽ gestellet/ vnd sublimirs abermals/ denn nim̃ das puluer auß dem helm/ vermenge es mit dem/ so vnten am kolben blieben ist/ klein gerieben in den Kolben gethan/ vnd sublimirt/ solchs zusammen reiben mit dem puluer auß dem Helm/ vnd der materi/ so vnten am Kolben ligen bleibt/ vnd darnach sublimirt/ muß 15. mal zum aller wenigsten geschehen/ oder so offt vnd vielmal/ biß gar nichts mehr wil in Helm steigen/ so ist es recht/ vnd genugsam sublimirt/ wann du es also hast/ oder daß du es 15. mal zusammen sublimiret/ so nimb es alles auß dem Kolben vnd Helm/ reibe es fein dünn/ vff eim Stein/ vnd setze den Stein in ein feuchten Keller/ daß er mit einer

Spießglaß öhl oder Balsam.

ecken

ecken vnter sich ein wenig hange/ darunter setze ein Gläßlin/ laß es also 14. Tag stehen / so wirdt ein klares Wasser herunter vom Stein fliessen/ vnd ein dick blutrotes öhl wirdt vff dem Marmelstein ligen bleiben.

Rectificirūg deß rotten Spießglaßöhl.

Diß rote öhl thue in ein Gläßlin / geuß ein reines Regenwasser daran/ schwancke es ein wenig durch einander / laß sichs setzen/ dann geuß das Regenwasser rein herunter/ vnd geuß ein frisch Regenwasser widerumb darauff / vnnd wider davon/ also wasche es fünffmal/ so ist es denn recht gut vnd fertig / das hebe fleissig auff / denn du hast ein Balsam/ den niemandt bezahlen kan/ Diß ist der einige wahre Balsam/ der alle böse vmb sich fressende Schäden/ als Fistel/ Krebs/ Wolff vnnd alle Frantzosen/ innwendig vnnd außwendig im Grundt heylet. Von diesem öhl alle Morgen ein Tröpfflin eyngenommen / vertreibt Außsatz / Frantzosen/ Feber/ den Schlag/ Schwehren gebrechen / vnnd reiniget das Geblüt/ vnd den gantzen Menschen auff sein höchste Gesundtheit. Für solches sey dem Allmächtigen Lob/ Ehr vnd Danck in Ewigkeit/ Amen.

Spießglaß Balsam zu eussern schädē.

Zu innern Gebrechen.

Sublimatio salis Armoniaci.

Wie mā saltz anßglühet. Sal fusus.

ERstlich nimb gemein Saltz / fülle ein rauchen gemeinen Topff voll/ setz jhn auff die Erden/ vmbleg einer Handbreit vom Topff den Topff mit Ziegeln/ decke den Topff mit einem Deckel zu/ vñ beschütte den Topff gantz vnd gar mit todten Kolen / lege oben auff die Kolen ein glüende Kol oder vier/ vnnd laß es von jhm selbs alles glüendt werden/ welches dann gar geschwind geschicht / wenn es nun alles glüet/ der Topff/ wie die glüende Kolen/ so laß es alles so glüendt bleiben / lege keine glüende Kolen davon/ sondern laß es von jhm selbs zu glüen auffhören/ vnd kalt werden. Nimb den Topff / vnnd hebe den Deckel ab/ so wirst du im Topff ein hartes Saltz finden / das nennet man ein außgeglüetes Saltz/ welchs/ wie jetzt ist angezeigt/ gemacht wirdt/ hebe es auff/ denn es wirdt in dieser Kunst viel vnd offtmals gemeldet vnd gebraucht.

Nimb sal armoniaci j. ℔. klein zerstossen / vnd durch ein Siblin gereuttert / darunter thue klein zerstossen Sünter von Eysen oder Hammer=

merschlag/ (welches man in der Schmitte findet beym Amboß/das im schmiden vom eysen herunter fellet) darzu vermische es wol vntereinander/thue es zusamen in ein Waldenburgischen kolben/der obē am kolben gar raum vnd weit sey/ darauff setze ein geheben vnd grossen Helm / mit eim grossen schnabel/setz den kolbē in ein reibaschē/dariñ eins Daumens dick kleiner außgereudelter Sand lige/beschütte den kolbē biß obē an den Helm gantz vnd gar mit solchem sande/ vnd fahe an zu sublimiren/ weñ du keine feuchtigkeit in gestalt eines tröpfflin wassers an dem Schnabel deß Helms empfindest/so vermach das loch am schnabel deß Helms fest zu mit Laimen/vnd sublimir mit regierung deß fewers/wie oben gelehrt/ so lang biß der Helm oben anfehet sein grosse wärm ein wenig zulassen/ so laß das fewr von jm selbst abgehen/vnd alles von jm selbs kalt werden. Niñ den Sand rund vmb den kolben mit eim Schüßelin weg/hebe das Kölblin auß dem Reibscherben/stich den Laimen herunter/vnd hebe den Helm ab / wirst du darinnen ein sublimirt armoniac Saltz finden / das schütte herauß auff ein reines Pappir/ vnd was sich oben inwendig an den Halß deß Kolbens gelegt hat/das stich alles fein rein ab/vñ thue das sal armoniac alles fein zusaiñen / den Hammerschlag vnten am boden deß kolbens schütte weg/deñ es ist kein nütz mehr. Niñ nun das jetzt sublimirte sal armoniac alles zusaiñen in ein Mörsner/ zerstoß alles klein/ schütte es in ein kolben/den helm darauff/ mit laimen verkleibet / setze jhn wider in den Reibaschen mit sandt wie oben vermeldet/vnd sublimir das sal armoniac wider in die höhe in den Helm/nimb es herauß/vnd was auffgestiegen ist in den Helm / vnd oben inwendig an dem Kolben/das stich herunter/thue es zusammen / vnnd vermisch es wider mit 24. Loht frischem außgeglüetem Saltz/ klein zerstossen/(das Saltz so am boden deß Kolbens blieben/schütte weg/denn es ist kein nütz mehr.)

Das sal armoniac mit dem vermischtē außgeglüetem Saltz schütte zusaiñen/wider in den kolben/den Helm darauff wol vermacht/vñ sublimir das sal armoniac wider von außgeglüetem Saltz in die höhe vnd in den helm/vnd solch sublimirē alweg mit frischem außgeglüetem saltz/ muß zum wenigsten 5. oder 7. mal geschehen / so ist das sal armoniac

Nutz deß sublimirten salmiacks.

fertig / vnd bereitet / allerley darinn zu sublimiren. Diß sal armoniac ist von Menschen harn gemacht / vnd so bereitet / wie jetzt gemeldet / ist es der rechte Balsam / so den Menschlichen Cörper frisch vnd gesundt vor allen Kranckheiten / vnnd vor aller Fäulung erhält / davon gar allein möcht ein Buch geschrieben werden / wil aber nur ein wenig seine Tugendt vnd Krafft jetzt wegen der kürtze entdecken.

Wider Fäulung.

Feber.

Es ist gut für alle Feber / sie haben ein Namen wie sie wöllen / also eyngeben / niñ 7. Gersten körner schwehr von diesem sal armoniac, so im Helm funden wirdt / vnd gantz subtil ist / thue oder lege es in ein bar löffel voll warmes bier mit butter / so zerfleust es / gib es dem Krancken auß zutrincken / laß jn drauff schwitzen / bleibt das Feber das erste mal nach dieser artzney nit aussen / so gib es jm noch ein mal / es bleibt aussen / vnd stöst jn nit mehr an. Eim starcken Menschen sol man davon 7. oder 9. eim schwachen 5. eim Kind 3. gersten körners schwehr in einem warmen Biers eyngeben / so ist kein bessere artzney zu eim bösen Magen / weñ ein Mensch nit essen kan / sondern jm vor aller Speiß eckelt oder grauwet / sich auch bricht / solchen Krancken vff erwehnte weiß alle Morgen von diesem sal armoniac 9. tag nach einand' eyngeben / vñ darauff ein wenig schwitzen lassen / erwärmet jm den Magen / vñ sterckt den gantzen Leib / erweckt ein solche begird vnd lust zu essen / daß es sich nicht wol kan satt essen.

Zum bösen Magen vnnd zulust zum essen.

Das sal armoniac also bereitet / solt du in einem Schächtelin verwahren / vnd allweg an eim warmen ort stehen lassen / sonsten zufleust es / vñ wirt ein wasser drauß. Auß obgedachtem sal armoniac soltu also ein wasser machẽ / niñ ein viereckẽt glaten grossen Marmelstein / den vmblege vñ allen 4. ortẽ mit wachs eines halbẽ fingers dick / mach ein wasser fein warm / vnd schmeltze damit das wachs an den stein / laß aber an einer ecken offen eine spitze / daselbst mustu kein wachs an schmeltzẽ / eines guten Daumen breit / nun leg den stein in ein feuchten keller / also daß er mit der spitz darauff kein Wachs ist / fein vnter sich hange / vnd vnter dieselbe spitzen setz ein reines gläßlin / nun niñ dein 5. oder 7. mal sublimirten sal armoniac, zureib jn auff dem stein zu eim kleinen subtilen puluer zerstreuwet auff den Marmelstein in dem Keller fein dünn / laß es darinn vier-

Salmiacs wasser.

tzehen

sehen Tag oder drey Wochen ligen/so wirdt es alles zu eim klaren/schönen Wasser werden.

Diß sal armoniac wasser hebe fleissig auff/ verbunden/ ist was vnreines im Keller vnter das sal armoniac wasser kommen/so laß es zwier durch ein reine Baumwollen / in ein reines festes Gläßlin fliessen / verbinde es oben fein zu/mit einer Blasen.

Also hastu den sal armoniac in gestalt eines rechtē/ klarē/ durchsichtigen wassers/welchs ein recht wahrer/menschlicher Balsam ist/ vñ hat gleich die wirckūg/krafft vñ tugent/die dz sal armoniac an jm hat/kanst einem also 7. oder 9. tröpflin vnter warm Bier vermischen/vnnd eyngeben/wie solches droben ist angezeigt. Von diesem wasser 2. od 3. tröpfflin vnter ander distillirt wasser gegossen/ oder vnter ein safft/ so vō kräutern ist gemacht/erhält die Wasser vnd Säfft fein frisch lange zeit. Säfft vnnd Wasser lang erhalten.

Diß Wasser ist sonderlich gut für die schmertzen deß Zipperlins/also gebraucht/nimm von diesem wasser ein guten löffel vol/ gutes weinessigs/ vermisch es wol vnter einander/mache es ein wenig warm/netze ein tüchlin drein/vñ leg es vff die schmertzē deß zipperlins/ es stillet die schmertzē von stundan/so ist kein bessere reinigung zu den wunden/als weñ mā von disem sal armoniac wasser nimmt ein löffel voll / vnd vermischt es vnter drey löffel voll schellkraut wasser / die bösen wunden vnd schäden damit gewaschen/heylet die wunden/gebiret gut fleisch/läst kein wild fleisch od würm in wunden wachsen/vnd behüt sie/ daß sie nicht stinckend werden. Fürs Zipperlin. Wunden reinigung.

Fixatio Arsenici.

Diß vnd die obgesetzte sind grosse gifftige stück / vnnd sonderlich vor allen der arsenicum vnbereitet/ist ein strenges gewaltiges gifft/also daß von solchem eines Reinischen gülden schwehr einem Pferdt eyngeben/es in 5. stunden zum aller wenigsten tödtet/mit solchem vnbereiten vnd rohen sterbet mā die grossen vnd kleinē Mäuse/ ja was nur vom arsenico ein gersten korn 2. oder 3. schwehr in den Leib bekōmt/dz muß deß Tods bald sein/solch ein böß schröcklich gifft ist arsenicum, welcher arsenic ūnichts anders ist/denn der gifftige böse Rauch von den Metallin/ Was arsenicum sey.

rohe vnd vnbereitet iſt er bald der höchſte vnd ſtrengſte gifft auff Erden/ den Menſchen/allen vnvernünfftigē Thieren/ Laub/Baum/Blumen/ Kräuter vnd Graß zum höchſten ſchädlich / deñ ſolche alle von ſolchem rauch müſſen ſterbē vnd verderbē/ weñ er aber recht bereitet wirt / ſo iſt er kein gifft mehr/ſondern ein heilſame/geſund artzney/vnd rechter Balſam/ võ welchem man einem Pferd ſchon 1. ℔. eingeb/ nit ſterbē würde/ ſondern es geſund erhaltē. Derwegē viel an der bereitung gelegen/wie denn auch kein eſſen geſund/das nit zuvor iſt zugericht/wer wil lebendige Fiſch rohe vnd vngeſottē eſſen/darauß nit ſchadē möcht erfolgen? Alſo ſol kein artzney vnbereitet genoſſen werden/ Gott der Herr hat gutes vnd böſes dem Menſchen in ſeine Händ vnd Gewalt geben/daß er ſolchs von einander ſol ſcheiden/dz gute anneiñen/vnd dz böſe fahrē laſſen. Nun iſt kein ding ſo böſe vnd arg/es hat in jm etwas guts vnd köſtlichs verborgen/Als die Schlang võ die Krött ſind beyde abſcheuliche thier/dafür eim jedē grauſet. Nun wenn die vipera (ſo nennet man die Schlang ſo zum Theriac gebraucht wirt) jre gifft durch abſchneidūg deß Haupts võ Schwantz/ abziehung der haut/vnd außnemung deß eingeweids/welchs alles weggeworffen/jr genoiñen wirt / vnd jr fleiſch / wie ſonſten ein Ahl gekocht/ vnd vnter andere viel Kräuter vermiſcht/ ſo wirt der köſtliche vnd rechte Theriac drauß/da iſt ſie nit mehr ein gifft/ſondern ein bewehrte Artzney wider alle gifft/vnd iſt in Theriac das Schlangen fleiſch dz Hauptſtück vnd fürneiñſte wider alle gifft Den Theriac eim Menſchē eyngeben/der vergifft iſt/hat die krafft võ wirckung/dz das Schlangē fleiſch ſo im guten vnd rechtſchaffenem Theriac iſt/alle die gifft vom Hertzen/vom Gehirn võ der Lebern (deñ dieſe drey werdē in aller gifft beſchwehret) zu vnd an ſich zeucht/wie der Magnetſtein das eyſen/die andern kräuter aber/ſo beym Theriac ſind/tödtē / ſchwechē vnd treibē die gifft durch dē ſchweiß weg. Dürre Schlangē zungen auffs bloſſe Hertz gebunden/zeucht alles gifft vom Hertzen/vnd do ein geſchwür beym Hertzē gefunden / eröffnets ſolches/vnd zeucht dz gifft vom Hertzē augēſcheinlich/alſo dz man die gifft tropffen weiß an der Zungē ſihet hangē/dieſelb ſol man abwiſchen/ vnd die Zung wid auffs Hertz legen/ Itē die Schlangenhaut/ ſo mā findet/

Wie viel an gebührlicher zubereitung gelegen.

Natter zum Thyriac.

Was die Natter bey Thyriac verrichte.

Schlangen Zung brauch zum gifft võ Hertzen zu ziehen.

Schlangen haut.

det/einer Schwangern Frawen vmb den Leib gebunden/ macht sie leicht vnd baldt ohne Schmertzen geberen. Die Krött aber / wenn sie lebendig mit eim häselein Stäblin durch den Kopff gespiesset / vnnd an der Lufft trucken wirdt/ist auch ein herrliche Artzney/ein Puluer darauß gemacht/ vnd es mit eim roten seidenen Tüchlein auff die Hirn Wunde gelegt/ es bringt eim Menschen seine Vernunfft herwider / Item also dürr gantz mit einem seidenen Tüchlein auff ein Geschwer der Pestilentz gelegt/ zeucht alle Gifft herauß/ vnd wenn eine voll Gifft/ soll ein andere auffgebunden werden. Item / nimb in ein Tiegel 1. ℔. Baumöhl/ setz es vbers Feuwer / daß es wol heyß / biß baldt siedent werde / in diß öhl würff ein grosse oder bar Krötten / siede sie darinn / biß sie gar Sterben / dann geuß das öhl fein gemachsam ab / vnnd hebe es auff / Diß öhl heylet die Muselsucht / Aussatz vnnd alle böse Rauden / damit geschmieret/ist also kein böses gifftiges auff der Welt / es wider an jhm ein gutes köstliches verborgen/ ist allein das böse vom guten zuscheiden am aller meisten gelegen. Also ist dieser Arsenicum bereitet vnd zugericht/ die höchste vnd beste Artzney/ zu allē alten offnen schädē/ als Fistelu/ öhlschenckel/ Krebs/ Wolff/ Aussatz/ Frantzosen/ jha es ist kein Ding/ das in Fäulung der offenen schäden vnd Wunden den Arsenicum vbertreffe/ es muß jm aber in der Bereitung sein Gifft auff folgende weiß genommen werden:

Schlangen Haut.
Krötte.
Hirn wunden.
Pest.
Krötenöhl.
Zur Gelbsucht/ Aussatz.
Bereiter Arsenicum zu eussern schäden.

Den Arsenicum darff man nicht Sublimiern/ denn man findet jhn schön bey allen Materialisten sublimirt zu kauffen/ wenn du jhn nun bereiten wilt/ so muß solches vnterm freyen Himmel/ oder vnter eim guten weiten Camin/ damit aller Dampff vnd Rauch hinweg fliehen mag/ geschehen.

Nimb 20. Loht Arsenicum, klein gerieben oder zustossen / darunter vermisch 16. Loht zerstossen schön reinen Salpeter/ thue es zusammen in ein grossen Weiten Schmeltztiegel / setz den Tigel auff ein halben Ziegel vnd einer Handt breit vom Tiegel rund vmbher/ setze Mauwerziegel so hoch als der Tiegel stehet / denn schütte Todte Kolen rund vmb den Tiegel/ biß oben an/ laß aber keine Kolen in den Tiegel fallen/ weñ solchs verrichtet / so lege ein bar glüende Kolen auff die Todte Kolen / vnd gehe

davon/in solchem Feuwer mustu jhn 12. gantzer stunden erhalten / darffst auch keinen Gifft noch gefahr förchten/ denn die Gifft gehet als bald im Anfang von jhm weg/wenn er 12. stunden also im Fluß gestanden hat/so nimb mit einer Klufft den Tiegel auß dem Fewer/vnd geuß den Arsenicum auß dē Tiegel/auff ein eysern oder küpffern Blech/laß es kalt werden/zerstosse es klein/vnnd thue wider so viel reinen Salpeter dran / vermenge es wol durch einander / schütte es wider in ein reinen Tiegel / vnd setze den auff ein halben Mauerziegel/schütte rings vmb her biß oben an/ todte Kolen/leg ein bar glüende Kolen drauff/vnd gehe ein halbe viertheil stundt davon / dann gib jhm mehr Kolen/vnd du magst wol denn da bey bleiben/ denn seine Gifftigkeit ist schon alle hinweg/laß jn 12. stunden im Fluß stehen/ohne abgang deß Fewers / denn geuß jhn auß dem Tiegel in ein Küpffern Blech / laß es erkalten/zerstoß oder zerreib es gantz klein/ vnnd lege es fein dünn auff ein reinen Stein / der mit Wachs vmbleget sey/in ein feuchten Keller / vnter die eine spitze setz ein Gläßlein / so wirdt ein Wasser drauß werden / diß abgeflossene Wasser vom Stein nimb/ vnd auch das / so auff m Stein liegen bleibt / thue es zusammen in ein Kolben/setze einen geheben Helm darauff/ mit Laimen wol verklaibt / setze den Kolben in ein Reibaschen mit Sandt / ein gute reine Vorlag daran / verwahre die Fugen mit Laimen gar wol / laß es alles von jhm selbs trucken werden / dann Distillier erstlich zwölff Stundt mit gar lindem/ letzlich zwölff Stundt mit gar starckem Feuwer / also daß der retorta gantz vnd gar wie glüende Kolen glüe / denn höre auff / laß es alles vom jhm selbs erkalten / denn waiche den Laimen an der Fuge / deß Helms vnd der Vorlag ab / vnnd geuß das Wasser / so in der Vorlag ist/in ein reines Gläßlein/vnd hebe es fleissig auff/ Diß ist der Balsam auß dem Arsenico. Mit diesem Wasser oder Balsam / kanstu alle vmbfressende schäden / Krebs / Fisteln / Wolff vnnd Aussatz im Grundt heylen/ohn allen Schmertzen / das sonsten zu heylen vnmüglich ist / welches hoch/lieb vnd wehrt zu halten/Gott dem Herrn dafür zu dancken/ vnd seinem nächsten damit zu dienen / denn viel grosse Herrn vnnd arme Leut/müssen mit vnträglichen grossen Schmertzen an solch obernanten schäden Sterben/

Arsenic Wasser.

Balsamus Arsenici.

Zu vmbfressenden schäden/Krebs/ Aussatz/ꝛc.

Sterben/denn kein Rhat weder bey Artzten / Balbierern / Badern vnd Apodeckern / zu ſolchen ſchäden gefunden wirdt. Derwegen dieſer allerwehrter Balſam fleiſſig ſol auffgehaben werden / das ſo hinten im Kolben ligen bleibt / das ſchütte weg / denn es iſt nichts wehrt in der Artzney/ Erwege nu ſelbs die Bereitung / ſo wirſtu dich müſſen verwundern/daß Gott der Allmächtige ſein Gůt vnd Segen ſo in gifftige Stück geleget hat/ſo dem Menſchen vnbereit vntergeben / daß er das reine vom vnreinen ſol ſcheiden. Der Arſenicum iſt ein Huttenrauch / vnd ein Rauch von den Metalln / er kan kein Feuwer leiden / wenn er nun ein wenig Warm wirdt/ fleucht vnd reucht er / wie ein Rauch davon / ſo haſtu jhn jetzt durch die Bereitung dahin gebracht / daß er nun im Feuwer ſtehen bleibt / vnd im geringſten nicht mehr / wie ein Rauch weg gehet / er war Geiſtlich / jetzt haſtu jhn Corporaliſch gemacht / Er war rohe ein böß ſchädtlich Gifft / jetzt iſt er ein geſunder / herrlicher / köſtlicher Balſam worden.

Arſenicum fix worden.

Es iſt noch ein ander Weg / dieſen Huttenrauch oder Arſenicum zubereiten/damit jhm ſeine Gifft genommen / vnd ein edle Medicin darauß werde / darzu muſtu vor allen Dingen ein Reverberier Ofen haben/den ſoltu alſo machen/vnter ein feinen raumen Camin/da der Herdt erſtlich fein gepflaſtert ſey / vorn an die Mauwer ſetze zween Mauwerziegel auff die Banck / vnd ſchmiere ſie mit gutem Laimen an einander/ darnach ſetze noch auch an eine Seiten vier Ziegel nach einander/ voran da lege an ein jede Seiten ein halben Ziegel / auch verſchmieret / ſo bleibt in der mitten ein Loch / dadurch man kan die Aſchen vnten herauß ziehen / vnnd lege hinten an die Ziegel die Quer herober neun dreyeckete geſchmitte Eyſen / da eins wie ein Finger dick ſey / auff die hinterſten zween Ziegel nach der Seiten herzu / vnnd zwiſchen eim jeden Eyſen / lege ein kleines Steinlein/vnd verkleibe es mit Laimen/daß ein Eyſen an das ander nicht glitſchen kan / oder mag/nun lege von den Eyſen an/Eyſene dünne Schinen biß vornen an/darauff leg gute breite Tachziegel / vnnd verſchmiere ſie fein geheb / daß es wie ein Pflaſter werde/

Ein ander weg den Arſenicum zu præparirn. Bereittung eins reverberier ofenlins.

denn

denn setze von hinden biß vornen an die Stirn wider ein Ziegel nach dem andern / verschmire sie wol/ vnnd laß vorn wider ein loch/ eines Ziegels lang/dadurch man das Holtz in den Offen auff den Rost legen kan/denn lege wider schineysen von dem Rost an zurechnen biß rück an die Seiten/vnd decke es fein geheb mit Tachziegeln zu/ vber den Rost aber muß es offen bleiben/ denn setze wider ein Ziegel auff den andern auff die lange seiten/von hinten an biß vornen an die Stirn / daselbst laß gleich ein loch an der mitte/eines queren Ziegels breit vnd hoch / geheb mit Laimen vermacht / nun lege oben vber alle Ziegel eyserne schinen / da ein jede zwen querfinger breit sey/biß vornen auff die schienen an die Stirn / lege quer vber/oder wie du wilt/Ziegel auff die breite seitē/ fein geheb an ein ander/ vnd verkleibe es wol/ so ist alls denn der Reuerberier Ofen/ welcher offt vnd viel gebraucht wirdt/ fertig / wiltu jn aber stärcker vnd besser haben/ also daß keine Hitz kan weg kommen / so fütter die beyden seiten noch ein mal außwendig/ nur mit einem Ziegel an den andern / vnd auff einander gesetzt/auch wol verkleibt/so wird er desto stärcker vnd besser.

In diesem Ofen sindt vorn an der Stirn 3. Löcher / das erste vnd vnterste ist darzu/ daß man dardurch die Aschen auß dem Ofen ziehen kan/das ander aber ist derhalben gelassen/dz man durch solchs das Holtz auff den Rost in dem Ofen legen kan/das dritte ist darzu gemacht / daß auf daß Pflaster vom loch anzurechnen allerley ding legen / setzen vnd schütten kan/biß hinden an den Rost zurechnen.

Reuerberir Holtz.

Wann man aber wil reuerberirn/so muß man fein kurtz Holtz haben/einer halben elen lang/ fein dürr vnnd klein zuschlagen / von solchen wirf etliche scheitlin in den Ofen/zünde es an/so wirstu sehen/daß alle die flammen vom Fewer zum obersten loch werden herauß fahren / vnd alles was nu aufm andern boden im Ofen durchs dritte loch gelegt/gesetzt vnd geschüttet ist/ vber solchs geht die Fewer flammen / vnd alles was man also mit Fewerflammen brennet/daß heisset man reuerberirn/dann die flammen deß Fewers machen viel dings subtil/zart/lind/gut vnd vngreiflich/ auch brennen solche flammen viel ding zu eim Puluer/oder zu einer Aschen.

Was reuerberirn sey.

Derwes

Derwegen wer was köstlichs vnd gutes in dieser Kunst wil machen/ der muß ein reverberir Ofen haben/ vnnd in solchem reverberirn muß einer stets bey solchem Ofen sitzen/ vnd scheitlin Holtz hinein werffen/ damit das flammen Feuwer ohn vnterlaß/ biß auff angesetzte Zeit gehe/ vnnd nicht geringer mit dem Holtz/ oder an der flammen werde/ sonsten were aller vnkosten vnd Fleiß so darauff gewandt/ verlohren.

Nu miñ 20. Loht Arsenicū 8. Loht Kalck/ das ist wie ein goldgelber Sandt/ vnd 30. Loht vngeleschten Kalck/ zerstoß das alles klein/ vnd mische wol vntereinander/ schütte es an den bodē durch das dritte vnd oberste Loch in den reverberir Ofen/ eines guten daumens dick/ denn lege holtz durchs ander Loch in den Ofen/ auff den Rost/ zünde es an/ laß es brennen/ gib jhm stets mit holtz einlegen gut vñ starck fewer/ damit die flaꝛñen stets glüend vber den Arsenicum herfliehen/ in solchem stets wehrendem starcken Feuwer erhalt es 24. stundt/ denn laß es von jhm selbst erkalten/ so wirstu dein Arsenicum oben auff wie ein Glas finden/ den nimb fein rein ab/ zerstoß jn in eim Mörsner/ schütte jhn in ein Glas/ setz das Glas mit dem Arsenico in ein feuchten Keller/ so wirdt ein edler Balsam/ zu den alten bösen wunden vnd schäden. Arsenic. reverberieren.

Zum beschluß mercke mit gar hohem Fleiß/ daß Arsenicum nur rohe ein gewis vnd bewehrtes Stück/ vnd præseruatio contra pestem ist/ auff folgende weis zugericht/ vnnd bey jhm getragen/ nim Christallischen weissen Arsenicum vntz. 2. roten Arsenicum vntz. 1. klein zerstossen/ mit eim weissen vom Ey/ oder mit gummi Tragacanthi formiert ein küchlein/ diß küchlein leg in ein reines leinen tüchlein/ vnd ein rothen Zendel herumb gebunden/ leg oder bind es auffs Hertz/ vnd trag es also stets am Hertzen/ so kan dir kein Gifft schaden. Arsenic Caffel zur Pest

Balsamum Auripigmenti.

SO rauswirdt ein Balsam also gemacht/ Nimb 10. Loht Auripigmenti, 1. Loht Kienruß/ 6. Loht Salis Armoniaci, zerstoß es alles zu eim kleinen Puluer/ thue es in ein Butter Büchse/

wie hie neben verzeichnet ist / vnd setze auff den andern hoden/in den reuerberier Ofen / gib jhm gut flammen Fewer ohn auff hören 24. stunden/ also daß die Flaꝛñen stets vber die Büchsen gehẽ/dañ laß es erkalten/ nimb es herauß/stoß es zu Puluer/ geuß ein rein warm Wasser darauff/vermische es wol vntereinander/laß es sich setzen/ vnnd durch den filtzlauffen / thue es so offt biß du kein Saltz mehr an auffgegossenem Wasser schmeckest / die abgezogene Wasser durch den Filtz/geuß in ein reinen Tiegel zusaꝛñen/vñ koch sie vber eim linden Feuwer fein gemachsam ein/so wirstu am boden deß Tiegels ein Saltz finden/das ist der Balsam vom Auripigment, das hebe fleissig auff/ mache darauß ein Salben also/nimb dieses Saltzes 5. Vngerischẽ ducaten schwehr/brenne aschen von Taubenkot/die misch darunter / vnd mit eyerdotter öhl mach davon ein sälblein / das gebrauch zum Krebs/es ist die höchste vnd probierteste Artzney / die den Krebs tödtet/ vnd von Grunds auß heylet.

Salb zum Krebs.

Sublimatio Argenti vivi.

NImb j. ℔. vngerisch kupfferwasser/vnd 20. loht saltzes/zustos es/ thues zusamen in ein feinẽ grossen tiegel/auff ein lindes kolfeuer/ rühre es stets vmb/so wirdt es alles zugehen/vnd wie ein Wasser werdẽ/wañ solches geschicht/so nimm j. lb. queckssilbers/ wirff es bey wenig hinein/oder thue das queckssilber in ein barchend/ vnd zwinge jhn mit eim bindfaden bey wenigen in den Tiegel/vnd rühre es stets vmb / das thu so lang/biß du das gantz lb. queckssilbers hinein gebracht hast / vnd du kein Queckssilber mehr im Tiegel erkennest / vnd es alles beginnet im Tiegel vnd anfähet trucken zu werden / so nimb den Tiegel ab/ laß jhn an eim truckenen Ohrt die Nacht vber stehen/am Morgen stichs mit eim Messer auß dem Tiegel / findestu oder spürest noch lebendiges Queckssilber darinnen / so nimb ein wenig auff ein mal auß dem Tiegel / lege es auff ein Reibstein/feuchte es ein wenig mit einem Harn an / vnd reibe es so lang/biß du gar kein Queckssilber mehr darunter erkennest/vnd also mu-

stu

stu mit allem/so noch im Tiegel ist/vmbgehen/mit anfeuchten vnnd reiben/biss du gar kein Quecksilber erkennest/so nimb es auß dem Tiegel/ vnd reibe es auff dem Reibstein zu eim kleinen Puluer/diß Puluer schütte in ein festen Waldenburgischen Kolben/also daß es vnten am boden nur eines queren Daumens dick/mit dem Puluer bedeckt werde/setz auff den Kolben ein geheben Helm/verkleibe jhn wol mit eim guten Laimen darauff/der Helm muß ein kurtzen Schnabel nur eins fingers lang haben/setz den Kolben also mit dem Helm in ein Reibscherben/darinn eines Messer rucken dick Sandt ligt/vnd vmbschütte den Kolben gantz vnnd gar/von vnten biß oben an/mit einem durchgeredeten truckenen Sandt/ schütte den Ofen voller Kolen/vnd gib jhm 6. Stunden gar ein lindes saufftes Feuwer/vnd an den Schnabel deß Helms setz ein Gläßlein/damit am ersten die Feuchtigkeit darein fliessen mag/nach den verflossenen sechs Stunden/so nimb das Gläßlein vornen hinweg/vnd halt ein Blechlein an das Loch deß Schnabels ein weilen/befindestu dennoch eine Feuchtigkeit am Blechlein/so laß es länger also mit lindem Feuwer gehen/da du aber kein Feuchtigkeit an dem vorgehaltenen Blechlein spürest/so verklaibe das Blechlein gantz vnnd gar am Schnabel oder Halß deß Helms/vnd stercke all sechs Stunden das Fewer/also daß der Reibasche letzlich ein gute halbe Stundt wie ein glüende Kolglüe/dann laß es alles von jhm erkalten/vnd es also 24. stunden stehen/denn nimb fein gemachsam den Kolben auß dem sandt/vñ stich den Laimen võ Kolben rein herunter/fege allen staub vnd vnreinigkeit vom Helm vnd Kolben/mit einem hasen füßlein ab/setz den kolbẽ auff ein rein pappir in ein schüssel/da nu solches alles weiß wie ein schnee ist/so ist es gut vñ gerecht/ vnd wirdt Mercurius sublimatus genandt/da es aber alles nicht schön weiß wie ein schnee/sondern graulich ist/auch noch lebẽdiges queckſilbers dabey/so mustu es noch ein mal also widerumb̃ sublimirn/nimm̃ wider j.lb. vngerisch kupfferwasser/vñ 20.loht vngeglütes saltz/thue es in ein tiegel/ vñ laß es zergehen/vñ dieses/so du auß dẽ Kolbẽ vñ helm am halß oben hast abgestochẽ/reibe auff einẽ stein zu eim kleinẽ puluer/wirff dz Puluer bey wenigen in den Tiegel/zu dẽ fliessenden Kupfferwasser/rühre es wol

Die ander sublimation.

vnter einander/biß du dz Puluer gar hinein gerührt/ haſt vñ man nichts mehr am Puluer ſpürt/auch die Materi im Tiegel/ſo nimb den Tiegel vom Fewer / vnd laß jhn bey einer linden wärm / als in einer Stuben ein Nacht vber ſtehen/am morgē reib es alles zu eim kleinen puluer / was im erſten ſublimieren am boden deß Kolbens blieben/ das wirff weg/denn es iſt kein nütz mehr/iſt derſelbe Kolb noch gantz vnd gut/ſo thue das puluer wider hinein/vnd ſublimier es wie vor/ mit allen vmbſtändē zum andern mal/deñ es iſt recht vnd gut in die Artzney / vnd fürnemlich zum ſchmincken eines ſchönen Angeſichts / ſchöne weiſſe Haut damit zu machen/da es aber nicht weiß genug/ denn es muß ſo weiß/vnnd liechter ſeyn/als der Schnee/ſo muſtu es ſo offt vnd viel allweg mit friſchem Kupfferwaſſer vnd glüendem Saltze ſublimieren / biß es gar ſchne weiß wirdt/vnd auch an der weiſſen Farb gefället / ſo iſt es gut/wirdt alſo in das ſchminckē gebraucht/nim 4. Loht Limonien ſafft/4. Loht Roſenwaſſer 1℔. vngeriſchē fl. ſchwer von dieſem weiſſen Mercurio ſublimato, vnd ſchön bleyweiß auch ſo viel/ vermiſch ſolches alles wol vntereinander mit reiner Butter oder meyē ſchmaltz /dz zum wenigſtē 30. mal allweg wider mit reinē waſſer gewaſchen ſey/dz es wie ein ſälblin werde/ mit dieſem ſchmiere nur ein wenig das Angeſicht wenn du wilt ſchlaffen gehē/vber ein ſtundt waſche es mit Bonen blüt waſſer rein ab/ſo wirdt dz Angeſicht ſchnee weiß ſeyn.

Caput mortuum.

Nutz deß ſublimats zum ſchmincken oder ſchön Geſicht zu machē.

Wie ſublimats zum ſchmincken zu brauchen.

Von dieſem ſchmincken könte ich allhie ein gantz büchlein voll ſchreiben/wil aber derſelben eine oder drey/die beſten vnd fürnembſten anzeigē/

Andere weiſſen ſchön Geſicht zu machen.

Nimb 1. ℔ Reiß / waſche jhn gantz rein / laß denſelben ein wenig trucken werden/geuß Ziegen Milch darauff/laß die Milch 12. ſtundt darauff ſtehen/geuß ſie herunter vom Reiß/ vnd ein friſche milch wider drauff auff den Reiß / vnnd mit ſolchem auß vnnd abgieſſen ſol der Reiß 10. Tag in der Milch ligen/dann geuß die Milch letzlich herunter / vnd nimb ein par weiſſe Tauben / fein rein gemacht/ klein zerſchnitten oder zerſtoſſen/ thue ſie zum Reiß/ mehr nimb zwen Kühekäß/ die friſch vnnd denſelben Tag gemacht ſindt / zerſchneid die klein vnnd waſche ſie 12. mal mit flieſſendem Waſſer/ thue ſie auch zum Reiß/mehr nimb 4. Loht perlin Mutter klein zerſtoſſen/geuß Limonien Safft 6. loht daran/ſo wirdt es wie ein Waſſerbrey werden/ ſolches auch zum Reiß gethan / mehr thu

darzu

darzu schön lauter Honig/ vnnd klaren Terpetin / eins jeden acht Loht/ dieses alles vermisch wol vnter einander/thue darzu 4. Hand voll frisch weise Bohnen blüet/schütt es in ein Kolben/ein Helm darauff/ thue den Kolben in ein B.M. vnd ein Gläßlin vorn an den Schnabel deß helms/ wol vermacht/vnd distillir in B.M. ein schön Wasser herüber / In dieses Wasser thue das weisse von zweyen frischen Eyern/wol zerschlagen/ einem Wasser gleich/vnd durch ein Schwamm gereinigt / verbind das Glaß wol mit dem Wasser / vnnd setze es an die Sonne / so ist es fertig/ hebe es mit fleiß auff / Nun nimm Spelt oder Trespe / zerstoß die gröblich / geuß ein rein fliessendes Wasser drauff / laß es ein wenig sieden/ deñ laß es erkalten/mit diesem Wasser wasche das Angesicht fein rein/ vnnd trückne es mit reinen Tüchern / wenn das Angesicht fein rein vnd treuge worden / so schmiere es mit dem nachfolgenden Sälblin: Nimb zwey Loth gar schön weisen Canari Zucker / ein Loth schön weisses zerstossenes Krafftmehl/darauß mach mit Ziegenmilch ein klein dünnes Sälblin /mit diesem beschmiere das Angesicht / wenn du wilt schlaffen gehen / bedeck es mit schönen klaren Tüchern / damit dir kein Staub mag vffs Angesicht fallen / deß Morgens früe wasch das Angesicht mit Bonenblüet wasser / vnnd trückene es / denn netze ein reines Tüchlin von ein seidenen Schleyer / mach es wol naß im distillirten obberührten Wasser / vnnd netze damit gar wol das gantze Angesicht/ vnnd mit eim Tüchlin / oder mit einem Federwisch / mache dir ein Windt oder Lufft / vnter Augen/ damit die Haut alles an sich zihe/ solch netzen thue ein mal oder drey / vnnd trückne das Angesicht also mit der Lufft/ oder mit dem Windt / welchen du dir selbsten mußt ins Angesicht machen / oder wehen / wenn du dich vff ermeldt weiß acht Tag nach einander also waschest/so wirst du ein schneeweisse Haut/ vnd klare vnterm Angesicht vnd an den Händen bekommen/ vnd kan solch Wasser ohn alle Gefahr vnd Schaden stets gebraucht werden / denn kein einigs schädliches Stücklin darzu genommen wirdt.

Aliud.

NJmm farinæ fabarum, farinæ cicerum an. ein Goldtgülden G. Tragacanthi an. zween Vngerische Gülden schwehr / wurtzeln von weissen Weinreben / anderhalb Vngerischen Gülden schwehr / mache das alles zu eim kleinen Puluer / nimm das weisse von Eyern / zu einem Wasser zuschlagen / vermisch es mit diesem gemachten Puluer / daß es wie ein starcker Brey werde / mache kleine Zeltlin davon / eins Dreyers groß / vnd eines Messerrückens dick / daß sie treuge werden / wenn du nun das Angesicht wilt schön rot vnnd weiß haben / so nimm von diesem Zeltlin / zerreib es in gerstenwasser / streich es vffs Angesicht / laß es darauff zwo Stunden ligen / dann wasche es mit reinen / klaren Kleyen Wasser ab / so wirdt das Angesicht weiß vnd rötlich davon.

Aliud.

Solutio perlarum.

NJmm Perlin / zerstosse die klein / schütte sie in frischen Limonien oder Citronen Safft / so wirdt ein weisser Brey drauß / laß es 8. Tag so bey einander an der Sonnen stehen / darnach wasch es mit rein fliessendem Wasser gantz rein / so wirdt es hinten am Boden wie ein weisser Teig so bleiben ligen / wenn du es brauchen wilt / so distillir in B. M. ein Wasser von weissen Schnecken / mit diesem Wasser zerreibe die Perlin / so wie ein Taig / vnnd beschmire gar dünn damit das Angesicht / das macht ein schneeweisse klare Haut.

Weiß schnecken wasser.

Aliud.

NJmm frisch / new gemachte Butter / wasche die in einem frischen flissenden Wasser 100. mal / daß sie wie ein Schnee so weiß werde / mit dieser schmir das Angesicht / wenn du wilt schlaffen gehen / laß es die Nacht vber also auff dem Angesicht bleiben /

den / deß Morgens reibe es mit einem reinen Tuch ab / so wirdt die Haut schön weiß.

Vnter allen Dingen ist nach dem Mercurio sublimato kein Ding / das so ein schön klare / weisse Haut machet / als die Milch von einer Eselin / Derwegen hat die Keyserin Poppæa, Keyser Neronis Gemahl / jhr allweg / wenn sie gezogen ist / 500. Eselin lassen nachtreiben / damit sie sich in Esels Milch hat baden können / vnd damit waschen / Plinius libro 11. cap. 41. Eselsmilch.

Mercurius sublimatus also wie oben gemeldt / sublimirt / wirdt gar sehr zum schmincken gebraucht / vnnd ist ein böses schreckliches Gifft / keins wegs ohne grossen mercklichen Schaden zu gebrauchen / Wilt du es aber in der Artzney / vnd zu offnen Schäden haben / so mußt du es vollends also bereitten / durch sublimirn / Nimb Feuwer / sublimirs / daß so weiß wie ein Schnee ist / vnd Mercurius sublimatus genañt wirt / wege ein Pfund / so thue darzu außgeglütes Saltz / 2. ℔. reib es zusammen vff einem reinen Stein / zu einem schönen Puluer / schütte das Puluer in einen reinen Kolben / einen Helm darauff verkleibet / in ein Reibaschen gesetzt / mit Sandt beschüttet / vnnd sublimir / wie oben gelehrt / denn nim̃ den Helm ab / stich das sublimirte auß dem Helm / vnd oben am Halse deß retortens ab / vnd vermische wider zwey Pfundt frisch außgeglütes Saltz darunter / reib es gantz klein / vff einem Stein / daß es ein klein subtiles Puluer werde / was zuvor im Kolben am Boden blieben / das schütte oder wirff weg / denn es ist nichts wehrt / thue das Puluer wider in den Kolben / so er noch gantz vnd gut / vnnd sublimir es zum andern mal / solch sublimirn soll zum wenigsten dreymal / allweg mit newem frischem außgeglütem Saltz geschehen / so wirdt letzlich das sublimirte Queckſilber gantz schön / weiß / subtil / vnd baldt durchsichtig / das stich auß dem Helm / vnnd oben an dem Kolben rein ab / vnnd thue es vff einen reinen Marmelstein / reibs fleissig / daß es gar zu einem kleinen Puluer werde / darauß solt du also ein öhl machen / welches nur außwendig zum bösen schäden / so nit heilen wöllen / gebraucht wirt / nim̃ ein verzintes blech / davon die klipperer die Laterne machē / vñ bestreich dic eine

Den Sublimat zur Artzney bereiten.

Sublimat öhl zu eussern schäden.

eine Seitten gantz wol mit Wachs / also nimb ein gut stück Wachs / vnd reib es vffm Blech hin vnd herwider / also daß wie ein Häutlin auß einem Ey vom Wachs allenthalben vffm Blech kleben bleibe / denn lege eins Strohalms dick Wachs rundt vmb das Blech / vnnd schmeltze es mit einem warmen Wasser an / an einer ecken / laß es zween Finger hoch offen / lege es also in einen feuchten Keller / daß es vnter sich mit der ecken hange / daran kein Wachs ist / vnnd setze vnter die ecken ein fein reines Gläßlin / schütte dein zertrieben Puluer fein dünne auff den Stein / laß es fünff Tag im feuchten Keller stehen / so wirst du ein schönes Queckſilber öhl in dem vntergestellten Gläßlin finden / das hebe wol vermacht auff. Alle die Schäden / als Wolff / Krebs / Fistel / Syrey / vnnd wie sie Namen haben mögen / die keine Heylung wöllen annemmen / sondern mit schmertzen vmb sich fressen / die soll man mit diesem öhl also reinigen. Nimb Tüchlin / netze sie in diesem öhl / vnnd lege es also naß in ein vmbfressenden bösen Schaden / darinn laß es vier vnd zwantzig Stund ligen / binde es auff / so wirdt es alles böses in den Wunden haben weg gebissen / das nimb denn herauß / vnnd der Wunden ein guten Grund vnnd Fleisch zur Heylung gemacht / das heyle denn mit einem Wundtbalsam / oder mit einem gemeinen Pflaster vollend zu / ꝛc.

Wolff.
Krebs.
Fisteln.
Syrey.

Erklä-

Erklärung etlicher Sachen/in diesem Büchlein begriffen/ ANDREÆ LIBAVII D.

Cap. I.

Vom Tittel.

DEn Tittel macht der author : Tractatus chymistarum de destillationibus & extractionibus: das ist/ alchymische Handtgriff / vnnd Vnterricht/ wie man distilliren / vnnd das innere Wesen auß versetzten Stücken künstlich ziehen soll. Nennet also zween Kunstweg / 1. destillationem, durch welche man destillirte Wasser vnnd öhl macht / auch offt andere Sachen zu verrichten vnnd zu scheiden pfleget / 2. extractionem dadurch in specie außgezogene Säfft bereitet werden/ aber in gemein/ erstrecket sich dieser Weg sehr weit/ vnd begreifft auch die destillation / sublimation vnd andere Arten/ dadurch man das subtile vom groben absondert. Weil nun mit diesen worten die fürnembsten Handgriff der Chymisten können bedeutet werden / ists genug zum Tittel / darunter man die andern leicht mag vernemmen.

Der Author nennets auch baldt eine Scheidung/ wenn man das irdische/ grobe vnd corporalische vom subtilen / reinen vnd geistlichē scheidet/ daher man die alchymiam eine Scheidekunst vnd artem spagiricam nennet/ davon in der lateinischen Alchymia, epistolis vnd commentario mehr zu finden. Es ist nun mehr den Teutschen wol bekant/ daß in der Natur / von welcher der Chymist die Stücke nemmen muß/ reines vnd vnreines beysammen / wie auch grobs vnd subtiles vnter einander vermischet/ Das grob nennet man den elementischen Cörper/ vnd nach der scheidung feces, caput mortuum, &c. weil sein essentialische

Natura miscuit pura impuris exceptis in quibus ipsa vim artis exercuit.

krafft mehr darinn soll gefunden werden/das subtile/darinn alle geheimnuß der Artzney vnd wirckung ligen/wirt den Himlischen Cörpern verglichen/vñ darumb quinta essentia, Astrum, &c. genennet/doch ist eines subtiler denn das ander/nach dem es elaborirt vnnd durch künstliche mittel exaltiret worden. Also findt man auch in der Natur etliche stücke/so vor sich selbst rein vnd gescheiden sind/darzu man weiter keine Kunst bedarff/man wölle dann jhn ein neuwe eusserliche Form geben/vnd sie resolvieren/coaguliren/vnd auff andere manier bereiten: wie man auch in den arcanis vielerley gradus exaltationum hat/welche nach gelegenheit/vnd wie es die Noth erfordert/mögen dirigirt werden. Darumb was der Chymicus auß seiner Handt gibt/soll nichts anderst seyn denn entweder ein magisterium, oder ein essentia pura zu mancherley Nutz der Menschen/vnd Gott dem Höchsten zu Lob vñ Ehren künstlich vnd trewlich zubereitet. Was man aber allhie von corporalischen/elementischen/astralischen vnnd Himlischen Dingen sagt/soll bey der art dieser Kunst/welche jhre sonderliche weiß zu reden hat/verbleiben/vnnd mit nichten der löblichen Natur kunst/physica genannt/zu wider verstanden werden.

Was ein alchymistisch stück sey.

Kunstwörter.

Cap. II.

Von den Instrumenten vnd Gläsern.

Der autor zeigt geliebter kürtze halben/nur die bekandtesten vnd im destilliren gebräuchlichsten/an/damit der incipient etwas Bericht davon habe. Man findet sonst die Gefäß vnd öffen in vielen Teutschen Kräuter büchern genugsam vorgebildet/vnd werden deren viel auch in meinem Lateinischen commentario vber die Alchymiam angezeigt/wem es nötig/der mag sich daselbst ersehen/oder bey den Artisten sich erkunden.

Es kommen auch jmmer neuwe Formen vnd Muster auff durch erfahrung/oder auch wol andere gelegenheit. Man kan nicht an allen Orten allerley haben/muß sich ein Laborant mancherley compendien behelf-

behelffen/vnd darumb viel Formen erkennē lernen/sonst stehet die Kunst nicht in viele der Gläser / vnd köndte man mit einem geringen Zeug viel außrichten. Sonderlich ists ein behend dind mit den öffen / wer dieser Form in genere vnd idealiter hat/vnnd sich vmb die Arbeit recht verstehet / kan nur ein einigen zu mancherley Nutz anwenden / vnnd leicht auß einer Form ein andere machen. Aber in grossen beständigen officinen muß man der Muster zu allerley chymischen Sachen mehr haben. Die Kolben belangende / werden sie gemeinlich auß Glaß oder Thon gemacht / vnnd sind diese die besten / ob man jhr wol viel haben muß / weil sie im Feuwer murb / auch offt müssen zubrochen werden. Man macht jhr auch auß Metallen / als Bley / Zihn / Kupffer / Eysen (welche mit Spißglaß gegossen werden) Messing. Aber die Zihnen vnd vberzihnten läßt man wo etlicher massen passieren / so es die Natur der Chymischen Stück leiden wil: Die Eysenen werden gemeiniglich nur zum Queckſilber gebraucht/die Küpffern vor sich sind nicht viel nütz / wie auch Bleyinen / vnnd ist wol bekandt / daß diese wegen jhrer Vnreinigkeit/ vnnd Vnbestendigkeit verworffen werden/ davon in andern Büchern. Man hat aber mancherley Kolben / welche vom Brauch vnd Form vnterschiedene Namen haben / die kleinen werden gemeiniglich Scheid kolben genennet / die andern Distillir kolben oder Gläser: Die weiten nennet man auch metretas, matratia, matulas, &c. dienen aber nicht zum distilliren allein / sonder auch zum putrificiren/ digeriren / sublimiren / ꝛc. geben bißweilen auch gute Vorlagen. Deren sind auch etliche gerade / etliche gebogen: etliche fistulirt/ einfach / duppelt / bestrichen oder sonst belegt. An der statt braucht man auch Küpfferne vesicas oder Kessel vnd Häfen. Besihe davon den commentarium Chymicum. Zween Kolben vber einander sind an statt der Pelicanen/ darinnen man putrificirt / digerirt / exaltirt/ wiewol eigentlich Pellicanen genennet werdē die vasa exaltatoria, oder circulir gläser/ darinn man die außgezogene essentz erhöhet vnd veredlet/ oder zu einer fixen Natur pflegt zu bringen / oder auch wol auffs subtileste scheidet/ denn es zu vielen dienstlich.

Kunst bedarff vor sich nicht viel Instrument.

Kolben.

Violen. Die Violen sind gerania, Gläser mit langen Hälsen oder Röhren/offt drey Ehlen hoch/aber vnten kuglecht. Man macht sie auch klein vnd nidrig/dienen zu den quintis essentiis vnnd arcanis am meisten/ wiewol man auch soluta vnd liquores darinnen macht. In Magisterio perfecto de lapide sind sie am füglichsten zu soluiren/coaguliren/figiren/ &c. sonderlich dienstlich ad signaturam Hermeticam, an statt des oui philosophorum. Doch wenn man quintas essentias machet/ setzt man jhn auch einen helm auff/ vnd pflegt man als denn die Hälser zu erweitern/vnd außzuschweiffen/oder mit Wachß zu belegen.

Retorten. Retorten sind erfunden zu denen Dingen/welche nicht hoch steigen können/vñ ein schwehre essentz haben/als da seyn die mineralischen/ wenn man auß Spießglaß/Sublimat/Zigelstein/auch Agtstein/&c. öhl vnnd sonst aquas regias auß etzenden mineralien macht/wiewol man sie auch zu andern brauchen mag. Geben auch gute Vorlage/ können im blossen Feuwer auch gebraucht werden/aber wol beschlagen/sonst im Sandt vnnd Aschen am bräuchlichsten. Man kan auch in balneo durch sie destilliren: item circuliren/digeriren/ &c. da man zwey der Gläser zum circuliren dienlich/an einander richtet/wirdt Bocia contra Bociam genennet/vnnd in fimum oder balneum roris gesetzt. Es sind etliche fistuliret/also daß man ein ander Glaß daran legen kan/vnnd so wol mit einer mühe destilliren als rectificiren vnnd circuliren. Etliche haben oben am Halß ein Löchlein zu lüfften oder nach zu füllen. Jhre Vorlag ist gemeiniglich ein Kolben/Retort/oder grosse ampulla, nach dem man Sachen vor hat.

Helm. Helm gehören auff distillir vnd sublimir Kolben/der hat man zweyerley Form am gebreuchlichsten: Die erste mit einem schnabel/die ander blindt/doch daß bißweilen oben der Knopff abgeschlagen ein loch gebe. Diese art wirt zum sublimirn gebraucht/ sonderlich wo mã muß mit einem stab die sublimation probirn/oder wz sich vnrecht anlegt/abstossen. Sonst sublimirt mã auch per alembicũ rostratum, aber der schnabel ist dick vnd kurtz: erstlich an eine vorlag gericht/darnach verstopfft/ denn es gibt zweyerley spiritus, feuchte vnd trucken. Die feuchten fehet man

in

in recipienten/so sie was Nutz sindt. Die truckenen legen sich inwendig am Helm vñ Kolben Halß. Nach der grösse sindt sie mancherley. Sonst hat man auch andere Muster / als Thurn weiß auffgeführte / bey den alten am breuchlichsten. Item runde fistulierte / auß welcher Mittel ein Röhr vber sich gehet / die mit serpentinen committirt wirdt / vnd durch Külfesser geleitet.

Andere haben eine oder zwo Röhren / nach der Seiten gericht an die serpentinen. Etliche mit sondern Kühlfäßlein oder Blattern vmbgeben. Etliche sindt gedoppolt als wenn 2. oder mehr Helm vbereinander gesetzt werden. An der stadt brauchen etliche auch bequeme Häfen oder Töpff: bißweilen applicirt man an stadt deß Alembici eine ampullam, Kolben/oder grosse Vorlag: davon allen im Lateinischen commentario: Es stehet auch der Helm mit der Kolben bißweilen auffrecht/bißweilen auff eine Seiten gelegt.

Cap. III.

Von öfen.

SEr autor meldet zwar deß Ofen zum balneo, Aschen / vnnd Sandt/aber dieser Vnterscheidt ist nicht der Form deß Ofens/ sondern der Mittel/die auch in einer Art Ofen köñen zu vnderschiedtlichen sachen vnd zeiten gebraucht werden. Sonst beschreibt er insonderheit den Ofen zur vesiken oder Kessel mit den röhren vñ külungen/ welche Form er das Instrument nennet. Seine Figur folget pagina 10. welch wie sie zuverstehen / findestu in handtgriffen der distillierung Ein andere manier ist deß balnei roris, dariñ man putrefficirn/digerirn vnd circulieren kan / davon am 13. Blat. Den Reuerberier Ofen findestu im andern Theil fol. 119. Der Sublimier Ofen ist eben der Art/wie der distillihr Ofen im sandt/davon fol. 103. cz. Man reuerberirt auch vnter einem Camin auff blosem Herdt / welches disposition auch im andern Theil fol. 117. zufinden: weiter mitten im Feuwer vmb vnd vmb in Tiegeln/ Kugeln oder Häfen / daraus man auch cementiren verstehen kan/

Instrumens.

Balneum roris.

Reuerberium.

Sublimatorium.

Descendiren. wie das fol. 121. ein art gesetzt. Die disposition zum descendirn / oder per descensum zu distillirn / wirdt in öhln auß Holtz zu brennen vorgestelt / fol. 17. im Agtstein öhl fol. 97.

Wie man die Sublimation einrichten sol / findestu exempels weiß im andern Theil / da vom Antimonio, sulphure, Salmiac vnd Mercurio gehandelt wirdt. Ist nicht not weitleufftiger davon zuschreiben. Du findst eine menge der öfen in kreuterbüchern / doch besihe auch den Commentarium chymicum.

Handtgriff in diesem Buch vorgestelt.

Es hat einen incipienten dieser autor gnugsam mit vnterricht versehen / in dem er jhm die preparation durch die Fäulung vnnd digestion fürgestelt / darnach distillirn ascensorie, descensorie, vnnd per inclinationem: weiter Sublimirn / Reverberirn / vnnd cementirn / gewiesen / daneben mit explicirt ist / wie man rectificirn / circulirn / separirn / item durch völn künstlich distillirn / soluirn vnnd coagulirn solle / wie alles in specie vnnd exemplariter an seinen orten zufinden. So du auch im cœment gradirn wolte st / wirdt dirs auch am Bericht nicht mangeln. Es ist aber deß autoris Meinung fürnemblich nicht / dir die gantze Alchymiam mit allen Magisteriis zu proponirn / darumb ists gnug / daß du neben den essentiis vnd extractis von den vbrigen nur ein zimlichen Vorschmack bekommest / vnd ob wol die subtilen arcanen / was den weg der gantzen Kunst betrifft / solten auff die Magisteria folgen / den man von elementischen algemach anfahet / vñ ordentlich zu dē höchstē vñ subtilestē essentiis schreittet: doch hat jm d' Methodus prudentiæ beliebt / vnd er nur in gemein das nutzlichste auß der Alchymia gezogen / dir vorstellen wöllen. Gefelt dirs / vñ befindest dich geschickt auch zu den geheimnüssen der Magisteriorum, darinn man am meisten von Metalln vnd Edelgesteinen handelt vnnd sehr subtil vnnd künstlich jha auch sehr verborgen vnd dunckel schreibt / magstu dich in andern Büchern vnd officinen versuchen / da wirstu allerley öfen vnd Handtgriff die menge finden.

Cap.

Cap. IV. Vom Fewer.

VOm innerlichen verborgenen Fewr findestu bey den Alchymistē/welche vom Lapide schreiben. Ein anders ist das eussert/ welches mancherley/als Vaporisch/ Flammisch/ Kolfewr / vnd von andern materien/ Item etlichs ist ein reuerberir fewer/etlichs ein circkelfewer/etlichs wirdt von vnten / etlichs von oben administrirt. Dieser autor verstehet alhie das eussere / weltliche oder elementische Fewr/welchs ein breñender däpff ist/vnd zum distillirn erfordert wirdt / wie auch zum sublimieren / reverberirn vnd andern. Weil man aber nicht allzeit das corporalische Fewer zum werck kommen läst / sondern nur die wärme/ oder warmen dampff/ daß man ein vaporisch Feuwer nennet / werden mitbegriffen alle andere künstliche arten / dadurch man wärme haben kan / als durch den Kalck/ Mist/Soñ/ꝛc.wirdt gewönlich alles fewr oder hitz in vier grad getheilt/ welche widerumb in anfang/mittel/ vnd ende entschieden/vnd sindt diese grad kentlich genug / nach dem fühlen deß Menschen definirt / also daß der erst sey am anrühren leidlich vnd linde/ der ander kräfftig/doch auch leidlich: der dritte schmertzlich/der vierdt verderblich/der gantz verbränt vñ zu aschē macht. Die Artistē zeigē die grad auch durch mittel ding an/ als den ersten durchs balneum oder fimum: den andern durch die asche/ den dritten durch den sandt/den vierdten durch öffentlich oder bloß fewr. Aber dieses ist nicht also schlecht zuverstehē / vnd kan man wol den ersten grad auch in der aschen haben/wie den andern im balneo. Sicherer ists du richtest dich erst nach den sinnen/fühlē/oder augenschein / darnach betrachtest/was ein jede materi vnd operation, dadurch du etwas gewisses machen wilt/leide vnd erfordere / denn es kan sich zutragen / daß in einer subtilē materi/auch das balneum etwas mehr erhitzt / zu viel wehre. So magstu auch wol die materi deß fewers/ als von holtz/stro/öhl/bech/ Inseldt/ koln/ꝛc.betrachen/wie auch die instrument/nach der Form vnd dicke/Lutierung / bälgen/ jarzeit/witterung/officin vñ der gleichen/welches alles durch Erfahrūg vnd fleissig nachdenckē erlernet wirdt. Es ist nit ein geringe Kunst auch bey bergleuten wol im Fewer arbeiten könen.

Mancherley Fewer der Chymisten.

Gradierung deß Fewers.

Gradus sind nicht allzeit einerley.

Ein Alchymist soll ein guter Fewer arbeiter seyn.

Man

Man gradiret das Fewer es sey in balneo, Aschen/ Sandt oder bloß angerichtet (alhie siheſtu daß nit alle Zeit der Sandt den dritten Grad bedeutte/ vnd die Asche den andern) durch die breñende Materi entweder in der Menge betrachtet/ oder in jhrer Natur / Denn ein ander Feuwer geben glüende Döcht / ein anders eine Lampe/ ein anders linde Kohlen/ ein anders harte Kohlen / wider ein anders dürre Holtz: vnd diß nach dem man viel oder wenig einlegt/ darnach wirdts auch durch den Windt oder gebläß gradirt/ darzu man gemeiniglich in den vermachten öffen windtlöcher hat/ nemblich einen Windtfang vnter dem Roſt/ vñ darnach gradier löcher oben oder neben auß. Wenn man Belge braucht/ iſts bekandt wie die eingerichtet werden/ weñ Fewer im Ofen iſt/ nach ſeiner porportion angeſtelt / je lichter der Ofen gehet / je ſtärcker das Fewer wirckt: je dunckeler/ je linder / darumb macht man bißweilen den Ofen gar zu vnd läſt nur ein halb löchlein offen / diß iſt der erſte Grad vnnd Anfang/ darnach macht man das löchlein gar auff/ vñ gradiert alſo fort von 1. 2. 6 ꝛc. Stunden/ nach dem es das Werck erfordert. Mit ſolchem gradieren der Löcher legt man gemeinlich auch mehr Kolen ein/ ohn im faulen heintz̃/ in welchem ſie für ſich ſelbſt folgen. Mercke aber daß man nit allzeit vier gradier Löcher am Ofen hat / ſondern bißweilen nur zwey/ aber dieſe deſto gröſſer/ vnnd werden dieſe im Anfang nur halb auffgethan/ wo aber vier ſindt / weil ſie kleiner/ macht man eins gar auff / ob wol dieſer autor auch alſo von halb zu halben in etlichẽ proceđiret. Ein andere gelegenheit hats mit dem probier vnnd offenen Ofen. Weil aber dieſes alles nicht ſo wol kan beſchrieben werden/ als vernünfftig erachtet/ vñ erfahren/ muſtu die particularia auß der Handt Arbeit lernen. Magſt dich im commentario chymico weiter vmbſehen.

Was gegenwertigen autorem belanget/ ſchreibt er es gehör zu einem jeden Grad deß Feuwers/ welches er durchs balneum, Aschen/ Sandt/ vnd bloß gradiert/ ein ſonderbahrer Ofen / iſt nicht ohn/ wer den Raum hat daß es behender ſey allerley öffen in Bereitſchafft haben. Aber es iſt nicht der Verſtandt/ daß jhr nicht minder oder mehr können ſein. Es hat allein das balneum mancherley arten/ vnd iſt ſonderlich ein vnterſcheidt

in

in balneo maris, vnnd roris, ja auch in balneo maris allein / nach dem mã wil per aſcenſum, deſcenſum, inclinationem, diſtillirẽ / es wirdt ſchwerlich zugehen / wenn du wolteſt aſcenſu & deſcenſu in einẽ ofen per balneũ in vnterſchiedenen wercken laborirn / wiewol ſonſt alle drey arten / wie auch das reuerberirn kõnen in ein manir vnd Form gebracht werdẽ / ſo hat man inſtrument / dadurch man beyde balnea auff einmal verrichtet / aber nit deſcenſoriũ vnd aſcenſoriũ zugleich / wiewol man auch ſolches Muſter entwerffen könte. Man muß aber in dieſem auff die erfahrung vnd kunſt Arbeit mehr ſehen / denn auff eines jedẽ phantaſey / welche wol wunderliche ſpeculationes hat / wie im ſaltz ſiedẽ offt geſehẽ / aber gerädt nicht alles / vnd wer viel auff einmal verrichtẽ wil / macht gemeiniglich nichts guts / wo die experientz das Werck nicht bewieſen / auch geſchwinde griffe nit ſindt / iſt ſich auff ſolche Arbeit nit zuverlaſſen. Ein incipient verſuch ſich anfänglich in einfachen öfen. Arena vnd cinis dörffen keins newen Ofen. Etliche machens auch mit dem balneo nit anderſt / nur das man an ſtadt eins Aſchen oder Sandtſcherben / einen Keſſel ein macht der Waſſer helt / oder ſo es die gröſſe deß ofens leidet / eine bluſe / da diſtillireſtu in balneo oder ſtufa ſicca, Wiltu im vierdẽ grad oder bloſſen Fewer arbeiten vnnd reuerberirn / iſts auch nit von nöten / daß du einen newen Ofen ſetzeſt / wẽ du die ſcherben oder Tiegel herauß nimbſt / võ ein dreyfuß dafür einſetzeſt / vnd vber den Ofen ein Ziegelſtein legeſt / oder Kolen auffheuffeſt / magſtu auch reuerberirn / vnnd cementirn / ꝛc.

Vnſer autor redet auß ſeiner erfahrũg vnd iudicio võ fürtreglichſtẽ / ſo muſtu nu nach ſeiner Meinung / wenn du per balneũ putreficiren putrefacere. wilt (welches den erſten grad deß Feuwrs erfordert vnd auch in fimo geſchicht) eine diſpoſition der kuffen oder Fas vber dẽ keſſel gericht habẽ / wiltu diſtillirn / darfſtu kein newẽ ofen / ſondern diſtillir entweder in vapore in voriger diſpoſition, oder in aqua, nur den Kübel oder faß hinweg gethan: wiltu aber per veſicam diſtillirn / ſtellet er dir das inſtrument für mit ſeinen röhren durch ein külfas gericht. Im Sandt vnnd Aſchen zu diſtillirn per aſcenſum gefehlt jhm nicht ſonderlich / was die Waſſer diſtillare.

vnd öhl/ oder viel mehr die vegetabilia betrifft/wie du pagina 14. zuse-
hē/doch zum ſublimieren iſt der ſandt nutz /da muſtu deinen Ofen vmb
etwas endern / oder einen andern haben / wenn du auch durch retortam
wolteſt diſtillirn / welches er auch in etlichen öhlen braucht / gibts auch
etwas enderung/wie der retorten Form ſelbſt anzeigt. Alſo nach dem du
gering oder groß Fewer bedarffſt / das bloſſe Fewer richtet er vnter einen
Camin an / oder in einem beſondern reverberir Ofen. Das iſt nun ſeine
Meinung/die vier Grad deß Fewrs nach dem balneo, Aſchen/ Sandt/
vñ bloß betrachtet/ſonſt haſtu drobē verſtanden/ dz ein jeder ofen vor ſich
ſelbſten/auch ſeine Gradierung erfordert/ daß du aber nicht meineſt daß
Fewer oder wärme ſey das einige Inſtrument vnnd Mittel zu diſtillirn/
wirſtu bey etlichen finden daß man Spiritus, als viui, &c. auch im Eiß
vnd Schnee Waſſer diſtillieren könne.

Cap. V.

Vom Waſſer brennen / oder auß Kräutern vnd andern vegetabilibus zu diſtillieren.

DJe eſſentz/welche die Alchymiſten auß natürlichen Dingen/zie-
hen/hat zwar mancherley formen / aber am meiſten ein Geſtalt
eines pur lautern Waſſers/oder öhls / oder truckenē Subſtantz/
als Saltz/auffgetribenets Saffts/Pulvers / ſteinlins/ꝛc. die waſſer wer-
den deſtillatione oder ſolutione bereitet / vnd ſol jedere Art das gantze
innere Weſen/darinn die vorborgene Krafft vnd Aſtraliſche Natur ligt/
ſo viel müglich/in ſich faſſen: auff daß man verſtehe es ſey ein ander ding
vmb das Magiſterium Elementare, ein anders vmb das principium
materiale, ein anders eſſentia quinta vnd dergleichen / davon findeſtu
in andern Büchern genugſamen bericht / vnſer autor lehret anfänglich
Waſſer diſtillirn/ vnter welches Geſtalt die eſſentia verborgen ligt. Ne-
ben dem Waſſer erſcheinen bißweilen auch die öhl / nemblich wenn der
eſſentialiſche Balſam / welcher in etlichen Stücken reichlich zufinden/
auffgelöſet / vnd mit dem Waſſer/ Dampff vber ſich geführet/ vnd wei-
ter mit jm coagulirt/herfür fleuſt/ darumñ wirdt zugleich in der Diſtillie-

rung

rung deß Wassers / auch deß öhls gedacht/ wie wol solches hernach sonderlich beschrieben wirdt. Man begert aber entweder viel Wassers auß einẽ stück/oder zwar wenig/aber desto kräfftiger. Doch nach dẽ man die distillation anstellet/bekompt man viel oder wenig. Es solte zwar auß einem jeden Stück nicht mehr Wassers gezogen werden / als es in seiner essentz begreifft. Denn das ist nicht auß der Natur gezogen / was in deß Stücks substantz nie gewesen ist. Die scheide Kunst sol nichts frembdes einmischen / sondern von der Natur gemischte Ding scheiden/ vnd jedes in seiner Form sonderlich darstellen. Kan derhalben kein Wasser denn außsafftigen vnd flüssigen dingen gezogen werden: mann wölle dann die Spiritus so im coagulat wässerige Gestalt haben / auch wasser nennen. Die Artisten aber nennen das gemeinig ein phlegma/was von feuchtẽ abdistillirt wirdt/vnd zehlehns nicht vnter die essentias. Wenn man nu von gewürtzen vnd dürren Kräutern Wasser zu breñen meinet: möchte solches ein einfältiger für ein Betrug achten/sintemal der liquor nicht auß solchen segregirt wirdt/ sondn võ zusatz her kommet/davon wirdt weiter in seinem ohrt disputirt/ einem incipientẽ ists gnug/ daß er wisse/solch wässerige Form habe die essentz nicht allzeit für sich selbst/ sonder auß gewissen Raht deß Artzs vnnd Grund der Kunst / welche dem Arcano ein Subtil spiritualisch Wasser vorschlegt / auff daß es in ein new bequemlicher subiectũ gebracht werde / welches subiectum doch auch Chymische præparation hat vnd essentialisch worden/ also daß die formalische Krafft / so von jr selbst ausser der materi weder bleiben/noch heylsam kan gebraucht werden / darzu auch die Subtilen Geister in einem gewissen coagulat, so sich auff Corporalisch erzeigt/bestehe/ vnnd da es in seinem eygenen subiecto nicht köndte wol angewendet werden/geschicht solches füglich in einem frembden/doch proportionirten / darumb sollen die Artisten auch nit allerley zuschleg od' zusätz neñen / sondern die welche zur formalischen krafft deß stücks/od' zum artzney brauch sich ebẽ schickẽ/mã hat aber doch etliche gemeine subiecta erfunden / mit denẽ allerley essentz köñen außgezogen/vñ in jn figiret werdẽ/welche subiecta, weil sie nit elemẽtischer art sein (also nach brauch der kunst zu redẽ) sondn abgescheidẽ

Phlegma.

Gemeine zusätz.

vnd Æterisch oder Himlisch wordē/habē sie vor sich gleich keine formaliter (man redet cōparate od' respectiue) sondern sindt bloße materien/welcher form vñ wesen zugleich mit der krafft vñ tugēdt vō dē affixo astro herkompt/vnd mit jnen zu einer himlischen Artzney wirdt. Lullius bereitet solchen Himmel auß dem Brantenwein. Aber andern gefelt der Himlische Spiritus auß süssem Wasser gezogen/in öhlischen Balsamen braucht man auch ein öhlische Materi / als auß dem Terpetin oder dergleichen extrahirt/es geschehe diß vor sich allein / oder zugleich in der separation. Wenns allein geschicht/ braucht man jn zu den extractis/wēs aber mit andern/gibts gute Wasser/vnd derhalben schlegt man dē kreutern/vnd andern/darauß man Wasser distillirn wil/ entweder wein/oder schlecht wasser / oder vor distillirte wasser zu/ Es sey denn daß sie jr eygen spiritualisch wasser bey jhnen haben/davon man das phlegmatische sondern könne/diß ist der Grundt deß wasserbrennens / vnd geben die artifices darauff achten / daß sie in hitzigen stücken / jrer natur gemeß/Wein/ oder aquam vitæ zusetzen/in kalten Brunnen Wasser/welche einen kalten Spiritum haben / es sey denn daß man die hitzigen temperirn wölte/ vnd baldt brauchen/sonst helt sich ein jedes zu seiner Natur gleichen/vnd bleibt darinn am lengsten beständig. Eben auß diesem Grunde vermercket der laborant auch / wenn er wil die materiam vnnd formam vereinigen/vnd auß dē alten subiecto die speciē in ein neues bringē/dz er das alte zuvor auflösen vñ zerstörē müsse durch die putrefaction, in welcher zugleich solutio, coagulatio, vnd vnio geschehen/da wirdt ex fixo volatile per volatile, vnd widerumm figirt sich das volatile etlicher massen/Wer nun recht vernunfftig distillieren wil/muß die comminutionem, commacerationem vnnd putrefactionem vorher gehen lassen / es sey dann die Sach also geschaffen / daß das Menstruum (wie mans nennet) selbst löse/vñ also ein contrition sine manibus & pistillo geschehe. Wo du auch widerumm woltest die essentz vnd das Menstruum scheiden/wiewol solches nicht alzeit/ oder ja nit Fruchtbarlich geschicht/ sonder wo es sich auff einē Corporalischen Safft zeugt/kan solches auch künstlich verrichtet werden. Aber wo sie beyde also vereinet sindt/daß sie

beyde

beyde gleicher art/ ſubtil vnd flüchtig / oder die eſſentz alſo ſpiritualiſch/ daß ſie ohn ein ander ſubiectum nicht beſtehet / iſt die Müh vergeblich. Doch leßt ſich eine ſpecies auß einem ſubiecto ins andre bringen/ als auß einem öhlichen in ein ſpiritū vini. Weiter verſtehe ſtu auch/ daß wo etwas corporatiſch / elementiſch oder phlegmatiſch mit gangen / man ſolche Waſſer rectificiren ſolle durch widerholte deſtillation. So ſich auch etwas dicker/ trüber/ oder roher gangen/ braucht man digeſtiones vnd circulationes. Doch wirdt an diß ſtat auch der ſaliſche Balſam auß den reliquiis, oder integris gezogen / vnnd mit jhnen vereiniget/ welcher hernach auch die hinderſtellige phlegmatiſche aquoſitet hilfft digeriren / vnnd verhütet/ daß ſie nicht wandelbar werde / vnnd ſich corrumpire. Sind diuerſæ eſſentiæ in einem ſubiecto, eins ſpiritualiſch/ das ander in öhl coagulirt: vnd wilt ſie ſonderlich behalten / wie ſie denn auch ſonderlich gebraucht werden/ ſegregire ſie durch jr Inſtrument/ da haſt du in kürtz eine Nachrichtung/ wie du in allerley deſtillationen deine Gedancken ſolt gründen / darauß magſt du auch viel fragen leichtlich vrtheilen/ ſo hin vnnd wider von den Artiſten mouirt werden: in dem einer vermeint beſſer in balneo roris zu deſtilliren / der ander in balneo maris: der dritte machts alles per veſicam, vnnd ſtufam ſiccam, der vierdte alles per cinerem vel arenam, dieſer hackt die Kräuter/ der anderlegt ſie gantz eyn/ als wie man in gemein Roſenkuchen macht. Einer ſtöſſet ſie weil ſie friſch ſeyn / vnd läßt ſie etliche Monat in jhrem Safft erbeiſſen: Ein anderer geuſt Wein dran/ Einer wirfft Saltz darzu/ ein ander Weinſtein/ vnd ſind der Dingen vnnd varicteten gar viel. Vnſer Autor ſtellet dir erſtlich das deſtilliren per veſicam für: darnach das balneum ſimpliciter. Zum dritten das balneum cum præparatione per putrefactionem in fimo oder vaporoſo balneo. Viel Waſſer gibt die veſica, das balneum weniger / es ſey denn der veſic gleich eyngerichtet / die dritte art das beſte vnd kräfftigſte.

Etliche Fragk vō deſtilliren.

Cap. VI.

Destillirung durchs Instrument.

Also wirdt vom autore genennt die disposition der vesic im blossen Feuwer. Es wirdt ein küpfferne inwendig vberzihnteblase in einen Ofen (rundt oder ecket / wiewol rundt besser) welcher mit zweyen Thürlin / eins zur Aschen / das ander zum Rost / vnnd vier gradir löcher instruirt / gerichtet. Auff die vesic setzt man einen runden Alembic auß Kupffer oder vberzihntem Blech / auß welchem ein Röhr in der mitten in die höhe gehet / daran die Serpentinē gefügt werden. Diese zihen sich nach geraden Linien in etliche quadrat / vnnd lassen sich herunter in ein sonder küpffern oder zihnen Gefeß oder Kandel / auß welcher neuwen Röhren auffgeführt / sich in quadrat außtheilen / vnd endtlich durch ein Kühlfaß stürtzen. Die Kandel wirdt zwischen den Ofen vnd Kühlfaß hoch oder nidrig gestellet / vnd hat vnten am Bauch einen Hanen / dadurch man das gesamblete destillat ablassen kan. Die Fugen werden allenthalben mit Papier / leinen Tüchern / oder andern binden mit Eyerteig oder anderm luto bestrichen / auch wol mit breiten Riemen auß blasen belegt / vnd vberlutirt / nach dem es subtile spiritus gibt.

In solchem Instrument distillirt man gemeiniglich öhl vnnd Wasser mit einander / Item aquas vitæ ex aromatibus, vnnd dergleichen kostbarliche spiritualische Sachen. Man mag auch Gūmata vnd andere Ding dadurch in eine essentz bringen. In die Blasen thut man ein theil der Materien / zwey theil menstruī / oder Wasser / den vierden theil leßt man leer / doch ist diß nicht so gar genaw in allen acht zu haben. Denn etliche Sachen gefunden werden / welche sehr vber sich begeren / vnnd wöllen mehr leeren Raum haben. Wenn man in gemein destillirt Wurtzeln / Samen / Blätter / Bluhmen oder dergleichen / so noch grün oder frisch seyn / wil der Autor man soll sie zuvor in einem Mörser wol zerstossen / welches besser ist denn wenn man sie nur zurschneidet: Damit sich das Wasser mit dem Safft wol vereinige / vnnd darnach vaporisch die essentiam mit jm außführe. Man mag sie auch eine weil

mit

mit einander bey linder wärme maceriren lassen / wie dieser Autor auch meldet: an welches statt andere desto langsamer im destilliren procediren: vnnd also zugleich mit eine digestion verrichten. Etliche werden nicht in frembden menstruo sonder in jrem eigenen putrificirt/doch mit zuthun ein wenig Saltzes oder Weinstein. Die destillation wirt verrichtet primo gradu ignis, darumb befihlt der Autor/man sol auß 4. gradir löchern nur eins offen lassen / vnd sonst den Ofen vnten vnd oben geheb zu machen. Von 7. maß Wasser/zeucht er 4. oder 5 ab/ diese werden wider rectificirt per destillationē in balneo, in welcher rectification etliche auch Saltz oder Weinstein dazu thun / sonderlich in öhlen. Ist öhl dabey/scheidet mans nach der rectification. Jsts ein mal nit gnug/ repetirt man sie/vnd lest alle zeit etwas/welches phlegmatisch dahinden/ wie man pflegt quintā essentiam vini zu machen. Welcher deß distilliren bericht ist/mag mit lindem Fewer auch baldt zum ersten mal die beste essentz im wasser empfahen: Das ander aber in ein sondern recipientem mit dem öhl gehen lassen. In dürren Kräutern hats gleichen proceß: ohn allein dz sie wol müssen macerirt werden/sonderlich so sie etwas fest seyn/ als Holtz vnd Rinden. Die Samen vnd Frücht werdē nicht so gar klein zerstossen/wie etliche wöllen / aber vnser Autor heist sie fein klein stossen. Jst die erste meinung nit zu verachten/denn je kleiner mans stöst/je mehr entgehen jn die spiritus, denn im stossen erwermen sie sich/ vnd werdē resoluirt/vnnd gehen im geruch davon. Aber von solchen sind man auch sonst gnugsam bericht. Es fallen bey dieses autoris beschreibung auch sonst etliche gedancken für/dz man vermeinen möcht / es hette das werck besser können angeben werden. Erstlich setzt er/man sol beyde Thürlin am Ofen geheb zumachen/vnd mit Laimen verstreichen/nach dem man Kolen eyngelegt. Dargegen andere lassen den lufft von vnten auß/daß die kolen nit ersticken/sondern vom Wind angehen / aber es hat die meynung/daß diese die Kolen von vnten anzünden/ vnser Autor aber von oben/darumb muß der Lufft von obē durchs gradir loch einfallen/daselbst durch auch die Kohlen respiriren/daß sich aber die Kohlen von oben hernider anzünden/ob gleich vnten nichts hin bey kan/ zeigt die erfahrung.

Samen vnd Gewürtz nit in ein stossen.

Darnach

Darnach weil er nichts meldet von weiterm gradirn/fragt man/ob man nicht müsse ad secundum gradum kommen/vnd mehr löcher öffnen. Wenn nur eins bräuchlich / warumb werden jhr vier in Ofen gerichtet? Item es scheinet als wenn die Hitz als dann nur an einem Ort der vesic gienge/vñ also vngleich arbeitete. Nach dem die Lufft streichet/ darnach richtet sich der hitzige Braden. Aber es ist zuvor gesagt / daß man den ersten Grad deß Feuwers nicht soll leicht vberschreiten. Tregt sich etwas zufälliger weiß zu / wirdt der laborant seiner Bescheidenheit brauchen / vnnd das Feuwer wissen in gleicher Hitz zu regieren. Denn man wil nicht daß in dieser Arbeit soll das phlegmatische mit dem spiritualischen steigen/sondern nur das spiritualische/ welches doch nicht alles baldt in seine resolution gantz kompt / sondern ergibt sich eins nach dem andern. Vnnd diß ist die vrsach / daß man so viel Wasser nimbt/ welches man darnach in der Rectification zu einer geringern quantitet bringt/vnd kaum den dritten theil für gut behelt. Die andern zwey theil zur folgenden destillation auffhebet vnd anwendet.

Man fragt weiter obs einerley Proceß hab mit hitzigen vnnd kalten Kräutern. Der autor antwortet selbst/ die Hitzigen mögen mehr Wasser geben / weil sich jhr spiritus vnd essentia formalis weiter außtheilet. Kalte Kräuter haben gemeinlich viel aquositet bey sich / mit welcher der kalte spiritus verschwindet / daß sie trucken nichts sonders zum erkühlen taugen. Darumb achtet mans für genug/weñ man davon mit dem anfang oder ja kaum halben theil deß ersten Grads destillire / vnnd wenig herab zihe / weil das Feuwer eine Krafft hat zu alteriren/vnnd die kalte spiritus von jhrer Natur zu treiben. Sie steigen aber nichts desto weniger wegen jrer subtilitet vnd volatilitet / welches die physici bedencken sollen/welcher meinung ist/die vapores vnd exhalationes werden durch die beywohnende wärm vber sich gehaben.

Kalte spiritus steigen auch in die höh.

Mehr scheinets als wenn der autor am Werck zweiffelte / vnd dessen keinen gewissen bericht hette / weil er baldt eine / baldt zwo Kante deß besten ab destillirt/baldt nach dreyen auffzuhören vermeinet/vñ doch auch wol 4. oder 5. abzeucht. Weil er auch die Rectification drauff setzt/ist

nicht

nicht vnbillich die Frag/ob man so wol eine vnd zwo/ als 3. 4. 5. rectificiren müsse. Item wenn nur eine solte abgezogen werden/ob denn die hinderstellige essentz vnnd öhl zu verlassen? Ist leicht zu entscheiden. Nach dem die Stücke kräfftig oder nicht: wol preparirt/ vnnd durch die solution zur sublimation geschickt oder nicht: Nach dem magstu eine oder zwo Kanten abziehen/ vnnd die nach jhren Kräfften vertheilen Also nach dem du das Wasser phlegmatisch/ trüb/ oder nicht befündest/nach dem rectificir es/ vnnd ist nicht allzeit nöhtig/ daß mans in der rectificirung mindere. Denn wenns nichts phlegmatisch bey sich hat/ists gnug daß man alterire per circulationem oder apric- tionem. Was 4. oder 5. Kanten anlangt/ ist solche quantitas mehr auff öhl gericht/ dann auffs Wasser/ denn die öhl resoluiren sich nicht gleich auß allen theilen: hengen auch offt in serpentinen/ daß man mehr vaporische Dünst muß durch sie gehen lassen. Ja es geben wol etliche kein öhl/ sie seyn deñ zuvor wol in diplomate materirt/ oder man destillire das Wasser öffter vō jn. Etliche gebens auch baldt/ wenn du nun copiam rectificirest/ bleibt viel aquositatis dahinden. Wenn das öhl im Wasser verborgen/ wie im Brantewein/ erscheinets etwa nach der aprication vnd separirt sich/ etwan auch in der rectification per destillationem ex balneo. Weitleufftigere fragen vñ erklärungen findestu im cōmentario Chymico.

CAP. VII.

Vom andern weg Wasser zu destilliren.

DJese destillation wirdt in balneo, welches man Mariæ oder maris nennet/ verrichtet: gibt wenig wasser/ aber/ weñ mans recht macht/ gar gut/ was die dispositiō deß balnei anlangt/ ist dieselb fast jederman bekañt/ darumb der autor nicht viel Wort davon macht/ nur allein daß er ein Handgriff meldet/ man solle das wasser nicht zum sieden kommen lassen/ weil die essentz davon vngeschmackter wirdt/ vnd alterirt sich in ein frembde Natur/ welches bey denen nicht gehalten wirdt/ welche fast alle Wasser in cineribus destilliren/ in welchem solche alteration vil

mehr geschicht. Frische Kräuter setzt man in einen gläsinen Kolben/ die sich ohn zusatz eyn/ohn daß etliche Saltz oder Weinstein dazu thun: Etlich befeuchten sie mit Wein oder altem Wasser / die müssen zerstossen seyn/oder gar klein zerhackt/ sonst zeucht man dz phlegma mehr deñ die essentz. Man mag sie auch zuvor erbeitzen/vnd in jrem safft macerirē lassen/darnach destillirt mā ordenlich vom anfang deß ersten grads biß ans ende/nicht drüber/es sey deñ die materi also beschaffen/daß man auch zu den folgenden graden schreiten müsse. Das Wasser so herüber gangen rectificirt man in gemein an der Sonnen/aber dieser Autor wil man sols zum andern vnnd dritten mal wider mit frischen Kräutern macerirē/destilliren/vnd zu letzt per se auffs halb herüber gehen lassen/ so habe man ein kräfftigs / welches denn der Kunst vor sich gemeß ist/was ausser der Kunst gemacht wirdt/kompt mehrer theils in kein balneum, sondern gehet per vesicam aut cineres, da die auaritia offt wenig vom angegossenen Wasser dahinden leßt / treibts gemeinig fast auffs trucken/ also daß sich auch offt ein Tartarus an die vesicam legt in form eines Saltzes/vnd die feces erschwartzen / da mag ein schlechter Haußvatter wol sagen er mache besser Wasser deñ der Apotecker: wiewol mans bißweilen auch nur an das gesind läst / welches Rosenwasser destillirt / das weder geruch noch geschmack hat / auch vber kurtze zeit erger wirdt denn Brunnenwasser/weils seiner formalischen Geister beraubt ist.

Von Kräutern. Was dürre Kräuter belangt / müssen dieselb zuvor mit einem gebräuchlichen menstruo erbeitzt werden / damit sie in den standt der frischen kommen. Dieses menstruum ist bißweilen destillirt Wasser / distillirter Thaw / Wein oder dergleichen: bißweilen alte Wasser / eben der art. Diese geben bißweilen auch ein öhl / wie man im Zimmet wasser sicht. Aber es sind sonderliche Griff / wenn man auff diese weisse öhl haben will. Etliche sieden sie in diplomate starck vermacht / andere brauchen andere Künste / davon man in der Alchymia vnd jhrem commentario, auch andern guten Büchern lesen mag. Mercke aber / wenn man auff diese weiß Gewürtz vnd dergleichen Sachen destillirn wil / daß man sie wol bereiten müsse / vnnd tregt sich zu / daß man auch

cohobire oder das abdistillirte Wasser wider auff seine feces schütte/ vnd wider herüber distillire. Man macht auff diesen weg auch aquas compositas, Lebens wasser/ Güldē wasser/ Carbunckelwasser/ Cophan wasser vnd dergleichen genant: davon wirdt der Autor vnten meldung thun. Nur allein soll man sehen/ daß die vermischten stück gleicher resolution/ oder volatilitet seyn/ wo nicht/ als wie geschicht/ weñ man Stein/ Erde/ Perlen/ Silber/ Goldt/ Bein/ &c. mit vnder mischet/ ists ein närrichte arbeit/ vnd bleibt das beste in fecibus.

Durch diß balneum werden auch wässerige Ding destillirt/ als vinum, cereuisia, sanguis, item carnes, vnd was deß schlags/ ist jhr proceß leicht auß vorgesetzten zu verstehen/ vnd in der rectificirung zu mercken/ was starck reucht/ vnd das Haupt füllet/ als Kirßkern/ Pfirsigkern/ Wecholder beer/ item Holderblüht/ Rosenblüht/ Spicken/ vnnd jhrer Art/ gibt einen spiritum, den man von aller aquositet also scheidet/ daß er sich einem Brantewein vergleicht. Man muß sie aber eynsetzen/ wenn sie jren geruch völlig haben. Man mißbraucht das balneum öffter zum scheiden/ vnd rectificiren/ deñ zum wasser brennen/ deñ was man mit den spiritibus außgezogen/ oder soluirt hat/ wirdt in balneo segregirt/ Item wenn man wässerige Brandtewein/ Scheidwasser/ oder dergleichen hat/ dienet diß balnenm ebener massen. Es sind etliche stück/ die weder cineres noch arenam im separiren leiden wöllen/ als extractum Tabaci, solutum sulphuris, &c. aber im Bad scheiden sie sich wol.

Cap. VIII.

Die dritte art Wasser zu brennen.

DJese ist von der andern nur durch eine sonderliche preparation abgesondert. Denn sie für sich selbst auch in balneo Mariæ verricht wirdt. Die preparation geschicht durchs fäulen oder putrificiren/ auff alchymistisch zu verstehen/ möchte sonst eine maceration vnd einbeitzung genennet werden/ wiewol es etwas weiter gehet/ vnnd die vermischte substantz aufflöset/ damit die essentia könne herauß gezogē werden. Dieser

Putrefactiones. Fewlung meldet der author dreyerley Arten. Die erste im Roßmist/die ander im balneo roris, oder vaporis, das ist im Dampffbad / die dritte in gemeinem wasserbad/welchs doch auch kan in balneum roris od' diploma verwandelt werden. Den Roßmist helt er für den besten weg/ weil dariñ/wie er vermeint/die höchste heimligkeit der Natur verborgen/ vnd er besondere Handtgriff bedarff/ die er zu schreiben nicht gesinnet.

Davon ist zu wissen/daß jhm darumb die Heimligkeit zugeschrieben wirdt / weil er am besten zur aufflösung durch die Fäulung qualificirt ist. Denn er gibt einen calorem putrefactiuum, der nach Aristotelis meynung / den eyngepflantzten calorem mit seinem humido radicali vnd spiritu zeugt/vnd auß dem corpore locket/ welches so es geschicht/ werden die bande der mistur auffgelöset/vnd zerfelt/oder wirt das mist ũ sonst zerstöret / daß weder form noch krafft deß vorigen mehr bleibt/ vnd weñ diß elementisch / oder nach blosser Natur lauff geschehe / würde das cõpositum one frucht corrumpiret/ es trüge sich dañ zu / daß die essentz widerumb in einem subiecto comprehendirt würde/vnd ein anders nach art deß subiecti vnd comprehension gebüre. Aber die Artisten lassen den calorem, humorem vnd spiritum, wie auch salem, nit entgehen/ sondern behalten jn in verschlossenen gefässen. Geben auch gar genaw acht drauff / daß es nicht vberfeulet werde / sondern was seine Zeit erreicht hat / alsbaldt zur segregation komme / vnnd ob gleich die spiritus gar leicht steigen vnd vagiren: Doch weil sie nicht entgehen mögen/vñ vom öbern theil deß putrefactorii, welches die kalte Lufft anrühret / widernider getrieben vnnd coagulirt werden / daß also zugleich auch mit eine circulation verricht wirdt / (daher vasa putrefactoria auch circulatoria seyn kommen) behelt man sie gleich figirt/daß sie hernach mit dem Wasser/vnd öhl wol gescheiden werden. Wegen solcher behendigkeit vñ geheimniß/auch vergleichung der mineralien mit den vegetabilibus, wirdt die putrefactio in magisterio lapidis auch fimus equinus genennet/ob man gleich gar keinen mist darzu brauchet. Vnd weil dises eine sehr verborgene heimliche kunst/hat der Mist auch den titel eines geheimnuß bekommen / neben dem das vorgesagt ist/ weil er die feras naturæ

turæ auflöset/ vnd den Weg zu den arcanis bereitet. Weiter vergleicht man jhm den calorem balnei, solis, vnd in gemein den ersten Grad der zerstörenden wärme (es ist ein andere wärme / die nicht zerstöret sondern gebihret vnd erhelt / welche keinen faulenden Spiritum hat / das verstehen die Medici, wenn sie sagen / vita in calido & humido consistit, vnd ist doch der Auster oder Australis constitutio auch Warm vnnd Feucht/aber zerstörendt) nemblich wenn solche Wärm in einer feuchten bestehet/dadurch man feulen kan. Derhalben ob gleich bißweilen gesagt wirdt/man soll im Mist fäulen/ kans doch nicht alle Weg im selben Synonymice zuverstehen geschehen / sondern wirdt bißweilen im balneo verricht/item in feuchtem warmen Häw / oder andern Krettern/in Träbern / in Trestern vnnd dergleichen / doch sindt diese Ding mehr zum digerirn vnd circulirn geschickt/denn zum fäulen.

Wie man aber den simum zurichten sol / findet man bey andern artisten, wirdt auch im commentario Alchymiæ erklärt werden. Die Handtgriff/wie man alles einrichten sol/also daß der Kalcke vnten komme/der Mist darauff / vnd in diesem das putrefactorium, &c. alles in einer besondern gruben/oder Donnen/vnd dergleichē Gefäß/sindt leicht zuverstehen. Aber das regirn ist nicht eines jeden thun / können auch davon keine specialia præcepta gegeben werden/weil jmmer ein mistum anderst geartet dann das ander / etliche halten Fest / etliche ergeben sich baldt / Etliche sindt mittelmässig / eins erfordert dieses Menstruum/jenes ein anders/man putrescirt baldt in proprio, bald in alieno Etlichē wirdt Saltz zugesetzt/damit man den Grad nicht leicht versehe / vnnd es nicht zur stinckende fäule komen lasse/ da gehöret nun Erfahrung zu mit sonderbahren obseruationen. Wil derhalben vnser autor nicht viel darvon schreiben / weiset aber leichtere wege / in welchen man es nicht so baldt versiehē kan/nemlich wie gesagt / das balneum vaporis vnd Mariæ, die keinen calorem putrefactiuum haben / sondern mehr einen digestiuum, vnd doch auff die putrefaction können gerichtet werden Es ist nicht Noht von dieser beyder wegen viel Wort zu machen. Es ist der Text hell gnug. Eins ist zu mercken / daß etliche die putrefaction in einē

Wercke öffter widerholen: etliche lassens bey der ersten bleiben / dieser autor distillirt das erste putrefactum, das destillat geust er vber neuwe materiam, putreficirt wider / aber weniger Zeit / weil er vermeinet das Menstruum neme die essentiam ehe an sich / weil es nicht allein durchdringender / sondern auch similitudine substantiæ auff magnetische Art zeugt. (die Zeit wirdt mensis philosophorum genennet / jedem Ding für sich zugeeygnet / vnnd hat bißweilen viel / als 28.30.40. Tag / bißweilen wenig / als 3. 7. 9. ꝛc. Daher der angeschütte liquor den Namen bekommen / daß man jhn Menstruum nennet) andere stossen die materiam zu einem Brey / wenn sie jhrer feuchten gnug hat / vnd thun ein Wenig Saltz darzu / (das Saltz mus geleuttert seyn / vnnd vermeint man Sal tartari sey das best / vnd an der stadt mög man auch ein wenig Spiritus vini nemen) oder so sie drucken ist / machen sie sie zu Pulver / vnnd feuchten sie mit geburlichem Menstruo an / feulens auff jhre Zeit. Darnach separirens per expressionem, werffen die feces weg / den Safft giessen sie vber neuwe Stücke / putreficirn wider / vnnd diß so offt / als es nötig / vnnd jhnen gefellet. Darnach distillieren sie auß dem gefeulten Wasser vnd öhl / so die essentz öhlig. Vom Wasser separirirn sie das phlegma, welches hernach ein gut Menstruum weiter zu feulen in eben derselbigē Materi gibt. Das öhl wirdt geleutert vnd rectificirt / das heist Martem in solem mutieret / wie die rectificierung deß Wassers ist eine transmutatio veneris in Lunam. Den Safft calcinirn sie / ziehen darauß das Saltz: welches rectificirt / ist die transformatio Saturni in Iouem. Denn Saturnus ist Jrrdisch / vnd werden mit diesem Namen offt die feces, reliquiæ, capita mortua, &c. verstandē. Dieses ist das mysterium die Natur auffzulösen / vnd in jhre drey ersten zu bringen / vnd zu transmutieren. Auch auß jrrdischen Himlische zumachen / vnd die Element (als das Wasser / phlegma genandt / vnnd erden / welche Corporalisch am meisten befunden werden / wie auch Aristoteles von den gewächsen vnd thieren / ꝛc. schreibt) vom fünfften wesen in drey vnterschiedtlichen Formen begriffen / zuscheiden.

Mensis & menstruum.

Transmutatio metallorū calcalistica.

Dieses

Dieſes wirſtu in animalibus vnd vegetabilibus leichter erhalten vnd befinden/ wiewol in einem mehr als im andern / denn in mineralibus, da die putrefactio vñ ſolutio ſchwerer iſt. Weñ du aber jren rechten clauē vnd Menſtruum cœleſte ergreiffſt / vñ gebürliche preparation oder contrition weiſt / iſt ſolches auch leicht / das Menſtruum aber iſt in etlichen der ware Spiritus vini, welcher offt alcaliſiert / vnnd geſcherfft wirdt/ auch circulatum maius vnd minus bey dem Paracelſo auß dē Tartaro poſt extractionē Spiritus, vnd daher iſt ein Menſtruum auch Spiritus Tartari, aqua Mercurialis, aqua cœleſtis, ſoluens vnd dergleichē/ vnter welchē das aqua mercurialis viel geheimnüß hat/ vnd kan auch darauß ein puluer gleicher krafft zu den metallen gemacht werdē/ daher Mirandulanus Comes ſchreibt/ er hab offt in einem Augenblick geſehen Goldt vnd Silber auffgelöſt.

Die drey arcana werden in mineraliſchen gemeinlich mit den Namē Mercurij, Sulphuris vnd ſalis genennet: erſtlich vom Iſaaco Hollando, wie man meinet/ alſo gebraucht/ darnach auch vom Paracelſo, welcher doch die bedeutung erweitert/ vñ aueh die vegetabilia vñ animalia mit begriffen / vnnd daher alle mixta auß dieſen principiis entſtanden ſein/ gelehrt/ vñ ſie in die Elementiſchē corpora gleich als in eine Truhe/ oder Kaſten verſchloſſen.

I. Valentinianus Gallus oder Iſaacus Hollan. inventores principiorum.

Die Paracelſiſten/ wie auch jr Meiſter ſelbſt/ ſetzen dieſe Kunſt wörter den phyſicis entgegen/ vnd wöllen dadurch die alten Hippocratiſchē/ Ariſtoteliſchen/ Galeniſchen dogmata vmbſtoſſen. Aber es ſol ſich dieſes ein rechter Chymiſt nicht jrren laſſen / denn es iſt gnugſam bekandt/ daß ein jede Kunſt jhre ſonderliche Manier vnnd Form zu Reden hat/ vnd wil damit andern nichts fürgeſchrieben haben. Es wer ſchimpflich wenn ein Bergman wolte einen Apotecker zwingen / daß er ſeiner diſciplin vocabula, vnd phraſes ſolte endern/ vnd alles Bergleufftig reden/ man verſtehe die ſachen recht/ vnd laſſe einer jeden Kunſt das jhre: Weñ ja die Chymiſten wolten viel mit jhrem Gebrauch wieder die Ariſtoteliſchen Phyſicos erhalten / müſſen ſie dennoch wit jhnen bekennen/ was

Paracelſiſten den phyſicis zu wieder.

was sie essentiam nennen/sey bey jhnen nichts anders denn die aller subtileste Substantz / humidum radicale, Geist/ vnd Saltz/in der groben Materi verborgen / vnd wegen jhres vngleichen Vrsprungs/vnd Vergleichung mit den Elementen / vnterschieden / also daß eines der Erden ehnlich/das ander der Lufft/das dritt dem Fewr/das vierdt dem Wasser/ wie denn die Chymisten mit den Namen der Elementen diese Ding etwan auch neñen. Aber dieser ding keins sey vor sich einfaltig/sondern alle gemischet/nit ohn gefähr / sondern von dem Allmächtigen Schöpffer im Anfang/daher sie auch niemadt ohn allein derselbe kan auflösen vnd wider in die höchste Einfalt bringen/welcher wie er sie erschaffen/also erhelt er sie auch/etliche zwar in indiuiduo, als die Himlischen / etliche in specie, durch Verenderung der indiuiduorum vnd Multiplicierung/ also daß er in die Natur gleich ein Bildtnuß vnd Krafft der Schöpffung vnd Verwandlung gepflantzt / die wir generationem vnd nutritionem nennen / durch welche die substantiæ perenniren vnd biß zu Ende der Welt continuiret werden. Wenn man nun die corporalischen Ding inwendig ansihet / befindet sichs / daß alles was in der homogenia mistorum ist/ einerley Vrsprung hat auß dem Elementischen chao, aber es ist ein vnterscheidt in den Theilen nach der Art der Elementen in dem chao, vnd nach der veredlung vnd vnart / welches denn in den wachsenden dingen gnug erscheinet/deñ ein Kern in einer Pfirsing/als er erstlich in seinem seminario principio entstanden / hat bey sich weder öhl/noch Mercurialisch Wasser / noch essentialisch Saltz. Mann kan auch keins davon scheiden / denn was wässerig vnd saltzig endtlich herauß gehet / ist noch rohe Elementisch / wenn er aber zu seiner bestendigen Reiffe komẽn ist/finden sich die essentiæ alle drey. Woher sindt diese entstandẽ? durch die innerliche Krafft der Art deß Baums/vnd nutriment, welches auß der Erden in Gestalt eines Saffts (wie an Reben / Nußbäumen / Birckẽ/ꝛc. zusehen) gezogen/vnd anfänglich dieser essentz keins auch an jhm hatte. So mustu ja schliessen/daß das öhl/ Krafft wasser vñ essentialisch Saltz/eben auß dem Elementischen chao durch Krafft der Natur von Gott zusammen gezogen/vereinigt/ vnnd zu einer special Natur determinirt

mirt sey/vnd derwegen nichts anders denn einer gemeiner materi-
tes diuersæ, da eins mehr fewrig / das ander mehr wässerig/ꝛc. eins g-
ber/das ander subtiler/denn nach dem die Natur vnd dispositio eines
jeden stückes ist/nach dem läst es sich durch die wirckende Krafft endern/
vnd wirdt eins besser in das wesen / so wechst vnd zunimbt / verwandelt/
das ander bleibt vngeschlachter/da stimmen nun die Philosophi mit dē
Chymisten im Grunde zu gleich ein: vnd ist der Vnterscheid nur in der
Sprach vnd kunst wörtern / von welcher wegen niemandt zu verachten/
sondern einem jeden das seine zu lassen. Eben also verhelt sichs mit dem
Paracelso sambt seinē Schülern vnd den Medicis. Was diese nach art
jrer medicin vnd physic neñen / dem gibt Paracelsus einen figürlichen
Namen/den er von mineralischen/himlischen vnd andern dingen bettelt/
vnd vermeint/er sey deß befugt/weil sich die kleine Welt nach der grossen
richten müsse/ hat aber nicht bedacht / daß aller ding Namen in der euſ-
sern Welt ausser dem Menschen/vom menschen erfunden seyn / vnd bil-
lich solten nach denen/so im Menschen sein/genennet werden/ vnd nicht
deß Menschen Glieder von den eussern / darzu sindt derselben Wörter
die meisten von Anfang nie gewesen/ sondern newlich erfunden/vnd auß
mancherley Sprachen zusammen gelesen / oder von den Künstlern er-
dacht. Aber davon ist an andern ortē gnugsam disputirt / vnd haben deß
Paracelsi Schüler nichts darwider mit Grundt auffbringen können.
Wer sich vnserer Chymia befleissen wil / der mag wol Künstlich von
Sachen reden / vnnd Chymische terminos setzen / aber darumb andere
scientias nicht verachtē / vnd ein jedes nach dem es in Warheit sich ver-
helt / verstehen / man nenne es Wälsch / oder Frantzösisch / Bergleuff-
tig oder Artzney verstendig. Die Poeten vnd Kräutler haben sich deß
Rechts eben so wol zugebrauchen / als Paracelsus. Die haben nun lang
die Erde ein Mutter genennet / den Himmel vnnd Lufft den Vatter/
die Steine in Bein verwandelt / die Säfft der Kräuter in Bluht/vnnd
dergleichen viel/nach den Gliedern kräfften vnd Wirckungen im Men-
schen außgelegt. Ist aber derhalben kein Tumult in artibus entstan-
den / vnnd sindt auch die andern Völcker in der Alchymia nie so När-

Paracelsus wider die medicos.

risch gewesen / daß sie darumb gezancket hätten. Die Teutschen haben sich von dē Paracelso seltzam vberreden lassen / wiewol nur die Phantasten / so sonst nicht vermocht / herfür zu kommen / vnnd doch gern weren mit jhrer vnerhörten Witz für vber auß Klug vnd Engel verständig geachtet gewesen.

Cap. IX.

Von Verworffenen Wägen im Wasserbrennen.

Er autor lästs jhm nicht gefallen / wann man fürgibt / man könne auch gute Wasser Distillieren in Zienen Helm / in der Aschen / Sandt / Sonnen / wil sie sein in der Artzney vntüglich oder riechen vbel. Darzu köndt man fragen / was er dann von der Distillation in balneo roris oder vaporis hielte. Denn es finden sich etliche Speculanten / die vermeinen es könne kein besser Wasser auß Kräutern vnd Blumen brandt werden / denn entweder durch der Sonnen Hitz / oder vaporem aquæ calentis. Denn von der Sonnen Hitz meinen sie bekommen die Wasser eine Himmlische influens, / nach der Regel: Omne alteratum sequitur naturam alterantis: darzu können sie nicht brentzlecht werden / vnnd bleibe das phlegma mit den Spiritibus in humore radicali hærentibus, vnvermischet: sondern gehen per se lauter herwber.

Vom distillieren in balneo roris.

Die destillatio per cineres vnnd arenam hat nicht viel patronos, wiewol man Apotecker findt / die alles durch dieser eins Sudlen / vnnd gar Scharffe beissende Wasser herauß zwingen: achten nicht es sey Materialisch oder Formalisch / Phlegmatisch oder Salisch / Elementisch oder Himmlisch / wenns nur Wasser ist / das Geldt gildt / vnd Passiert wirdt.

Destillatio an der Sonnen.

Was die destillation an der Sonnen betrifft / wirdt sie mehr zur rectification

ficatiõ gebraucht denn zur extraction/ nemblich in den Stücken/ die zuvor durch andere Mittel spiritualisch worden? Es sey dann das man durch die parabolam, vnnd andere gelegenheit in hitzigen Landen/ an die Sonne ein balneum richte/ vnd diß in structura pensili, wie man hortos pensiles hat/ das mans nach der Sonnen wenden möge. Sonst ists nicht Kunst Gebrauch/ ein instabile agens ad stabile opus zulassen/ so ists auch schwer zu regieren/ weils nicht in deß Werckmeisters Gewalt ist/ vnd viel Rüstung bedörffte/ wenn mans wolte gradieren. darzu kan mans nicht alzeit haben. Ob nun wol köndte zufals weise etwan ein destillation auch durch die Sonne verricht werden/ ist sie doch in die Kunst nicht ein zuziehen/ das ist aber possierlich/ daß die essentz dadurch solte Astralisch werden/ mehr als durch Elementische wärm geschicht. Ein spiritus kan zwar auß seiner coagulation in die volatilitet durch proportionierte Sonnen Hitz gebracht werden/ er wirdt aber darumb/ dann seine Natur in jhr selbst gibt/ deßwegen nicht edler/ nimbt auch nichts von den stralen zu sich/ ist fast ein Handel/ wie etliche Alten vom Agtstein oder Electro fabulirt haben/ vnd fürgeben/ es wachse auß dem coagulat der Sonnen Stralen/ sie haben im Elementischen Wesen keine abgesonderte Himmels kräfften/ sondern jhre Hitz ist Elementischer Art worden ex contagio Elementari, daher man auch solche effecta befindet. Man sagt aber dagegen/ daß durch sie alle vegetabilia auffgemundert werden/ vnnd Aristoteles schreibt der Sonnen wärm in generandis rebus so viel zu/ als der eingepflantzten Wärm in den Saamen/ vnnd sagt es sey eine Natur an proportion dem Himmel vnnd Sternen zu vergleichen. Aber das läst man an andern orten disputieren.

Nicias beim Plinio lib. 37. cap. 2.

Die erfahrnẽ Artisten, welche nicht mit paracelsischen Phantaseyẽ corrumpirt sein/ befinden solches nit/ vñ kan man durch den mist/ balneũ vnd andere bequeme wärm auch Eyr außbrütten/ vnd maden ins Fleisch bringẽ/ es hat viel ein ander gelegenheit mit dẽ calore tẽporũ, als mit dẽ künstlichen/ so in der Alchymy gebraucht wird. Doch wirdt der Soñen wärm im digeriren/ circulieren/ rectificieren vñ andern dergleichẽ nicht

verworffen / man weiß wol daß man durch sie kan Kräuter vnd andere Sachen dörren : aber sie zeugt die coagulirte essentz nicht / wie es die Kunst erfordert / verzehrt so wol Spiritus , als phlegmara. In summa weil mans Künstlichen haben kan / läßt man das ander bleiben.

Balneum roris. Balneum roris erhebt die soluirten Spiritus , kan wol gradirt werden / vñ artig zugericht. Ist derhalben præmissa putrefactione, oder in gar subtilen vnd spiritualischen ohn dieselbe wol zugebrauchen. Ist auch vnserm autori nicht zu wider / wiewol ers nur zur putrefaction vnd digestion anstellet. Man soll aber darumb die andern manieren nicht verachten. Dann ein jede distillation hat jhren Nutz / so sie an gebürliche Stücke rechtmessiger weise gerichtet würd / also daß / ob man wol cineres, arenam, limaturam ferri, &c. In Wasserbreyen in gemein nicht probirt / haben sie doch in andern künstlichen Wercken jhren sonders bewehrten Nutz. Nur allein ist am laboranten gelegen / daß er die Handtarbeit nicht verwechsele / sondern im balneo distillieret / was dem balneo gebührt / in cinere vnd arena was daher gehört.

Balneum maris vnnd roris beysammen. Etliche richten balneum maris vnd roris zusammen: welches wol geschehē kan / weñ man fleissigs auffsehen hat / vñ der Sachē Bericht weiß / also daß man vapore distillieret / was nicht zu Hart vnnd fix, balneo, was diesem gemeß. Also ist auch die vesica oder Kessel mit dem balneo roris zu vereinigen / wenn man Wasser vnd Sägspän oder kräutter vntereinander an stadt eines einfeltigen balnei braucht / mehret es dē Grad der Hitz / wie auch wenn man in Lauge / oder Wasser vnd Aschen distillhret. Etliche thun zu vnterst in den Asch oder Capell (vnser autor heist ein Reibasch oder Reibscherbē nach seiner landts Art / da man in weiten Milchtöpffen pflegt sänff / hanff / vñ andere sachē zureiben / oder ein treibscherben / welches bergleuffiger / die Latini catinum) Sandt / in die mitten Aschen / vnd dariñ ein Kolbē mit der materia. Man möchte auch wol ein Kessel mit dem balneo in die Capell mit Aschen vnterstrewet vnnd vmbgeben / setzen / diese halten das Feuwer länger. Man destillirt auch in Mistkasten / Bottichen vnnd andern. Gemeine Leute brauchen ein

Häffner

Häfner öfelein / welches iſt ein art der ſtufæ ſiccæ, darinn iſt ein Boden von Blech mit Aſche oder Sandt beſtreuwet / darauff ein thänern Becken an ſtat der Veſic oder kolbe / in welche man erſt ein papir legt / damit die Kräuter nicht anbrennen. Darnach wird ein Roſenhut von gleicher Materi / nemlich jrdener / drauff geſetzt / diß gibt Roſenkuchen im Roſenwaſſer deſtilliren. Andere haben ein eyſen Windtöfelin / darinn ſie allerley Capellen mit balneo, Aſche / Sandt / ſetzen können. Bey dem Matthiolo findt man ein jrdenen Kachelofen alſo zugericht / daß ein jede Kachel an ſtatt eines Kolbens oder Capellen kan gebraucht werden / vnd einen Alembic accipiren. Diß iſt auch eine art eins truckenen Balnei, ſtufa ſicca genannt. Man macht auch Abacos, Schnecken / quadraten vnd dergleichen Formöfen / darinn man ſtufa ſicca oder balneo, oder cineribus, oder vapore mag deſtilliren. Aber ſolche varietates alle haben kein ſtabile præceptum. Sind nur accidentaliter erfunden / oder compendia vnd abbildung / oder verjungerungen der groſſen vnd rechten Arbeit. Stufa ſicca.

Mit zihnen Roſenhüten deſtilliren / probirt vnſer Autor nicht / doch leßt er jm die vberzihnte Veſic nicht zu wider ſeyn / welche one Zihn vbel wirt beſtehen. Man erfehret aber dz Bley vnd Zihn / wie auch Wißmat / oder Marcaſith (wie es etliche nennen) vnd was den Zuſatz vom Regulo Antimonij hat / keine beſtendige waſſer geben / wie man auch ſihet / daß etlich Wein / der vber nacht in einer zihnen Kannen ſtehet / ſich trübet: ſo ſchlegt das Zihn auch die trüben Waſſer nider / daß ſie endlich lauter werden. Darzu weil man das Bley verwirfft / auß langwiriger erfahrung (man gibt jhm ſchuldt es theile ſeine leproſiſche art den Waſſern mit / laſſe die ſpiritus verrauchen / oder ziehe ſie in ſich / daß nichts denn ein verfelſcht phlegmatiſch Waſſer bleibt / das ſich baldt mit einer Bleyweiſſen / oder Mercurialiſchen ſüſſe erzeigt) die Kandelgieſſer aber das Zihn nicht lauter verarbeiten / entweder nicht wöllen / oder nicht können: ſondern jm ein theil Bley zuſchlagen. Etliche phyſici vñ Berg verſtändige wollen auch Wißmat / Bley vnd Zin ſey einerley art / vnd nur accidentaliter vnterſchieden (welchs mich doch nicht beduncken will) da- Zihnen Geſäß.

rumbs ein schlechte Kunst sey auß Wißmath vnd Spißglaß Bley/auß Bley Zihn/ja auch auß Bley Queckſilber machen: Solcher vrsachen halben köndte man die Zihnen Rosenhüte vnd kolben außmustern. Aber von diesen wirdt anderswo weitläufftiger gehandelt. In diesem autore ist das fürträglichste fürgestellt/wo man auß Kunst handeln will/ vnnd wegen Armut oder andere Nothwendigkeit sich nicht muß der neben Handtgriff behelffen.

Cap. X.

Vom öhl auß Kräutern vnd jres gleichen.

ALs vnser Autor das Wasser brennen durch die Vesic beschrieben/ hat er zugleich/doch obiter, mit deß öhls gedacht/weil solches durchs Instrument offt mit dem Wasser herfür gehet/also hat er in der andern art neben mit deß Saltzes erwehnt/welches doch sonst auß gantzen Kräutern seinen eigenen proceß hat. Solte nun/nach dem er die wasser absoluirt/ex professo vom öhl folgen/aber er setzt võ einer quinta essentia, vnd darauff vom öhl/weil aber dieselbe essentia zu den extractis specialibus gehöret/vnd deß gantzẽ stücks arcanum beysamen hat/dz öhl aber eins auß den dreyen principiis, vñ also ein theil deß gantzen ist/wöllen wir die Capitel versetzen/vnd nach dem Wasser vom öhl handeln/darnach vom Saltz/vnd als dann die extracta vnd compositas aquas besehen.

Er gedenckt virerley weiß/wie man könne auß Kräutern/Wurtzeln/ Samen/Blumen vnd dergleichen öhl machen: Deren drey helt er vor kunstwirdig vnd Chymisch/die vierde/welche in Apotecken gemein/vnd durch baum oder ander öhl/dariñ man die Kräuter mit zuthun eines liquoris, als Wein od Essig/itẽ saltz/mit welchem sie zuvor wol macerirt oder erbeist werden/doch mit öhl auch angemischt/2c. kochet/geschicht/ mustert er auß/ob sie wol ein Magisterium ist/vnd wenn man artlich vñ kunst verstendig damit vmbgehet/gar nicht zu verwerffen/sonderlich so die öhl auff Chymisch preparirt/gleich ein menstruum extractionis, oder ein subiectum alterationis werdẽ zu medicinalischẽ kräfften/

wie

wie denn dieses ein exempel infra fol. 96: gesetzt wirdt / balsamum chyrurgicale genennet / nur durch infusion / aprication oder digestion vnd expression zubereitet.

Die erste Chymische art ist das Instrumēt oder vesic mit den canalen / vñ refrigeratorio, welchs fürbildūg drobē im erstē Wasserbrennē fürgestelt / wer bescheid weiß / kan solchs auch durch den kolbē in der Aschen verrichten / od so die materi für sich selbst zu öhl geneigt / als dännē hartz / Terpetin hartz / ꝛc. auch wol im balneo, davon vntē mehr berichts. 1. Art öhl zu machen.

Die ander ist einer extraction præmissa putrefactione oder maceratione, gleich / was zu öhl geneigt ist / vnd öhl geben kan / als Zimmet / Muscat / Negelin / Samen / Kräuter / ꝛc. wirt groblecht gestossen / in wein an der Sonnē auff 2. Monat maceriret / darnach ein wenig am fewr resoluirt / außgebrest vñ separirt. Diese art kā zur expression referirt werdē / vnd wirt offt gar subtil verricht / als weñ man die stück in ein säcklin thut / in den Deckel eines diplomatis henckt / vnd also vaporiren leßt / biß der dampff die öhliche substantz resoluirt / vnd ex potentia in actū bringt. darnach prest mans auß vnd scheidets. Etliche rectificirens auch wol destillando ex aqua per balneum. Ein andre manir ist / wenn man durch die vesic oder Kolben destillirt / vnd merckt daß öhl erscheinen wil / nimbt man als baldt die materiam herauß / vnnd zwingt das öhl durch eine preß davon. Das phlegma schütt man an die reliquias vnd destillirt weiter. Was in den recipienten mit dem wasser fället / wirt separirt / vnd zum andern gethan. Zu dieser weise öhl zu machen / darff man keins destillirens: man wölle sie denn neben mit gehen lassen. 2.

Die dritte art geschicht per descensum, welche ob sie wol mächerley / doch von diesem autore nur in gemein in einer specie beschrieben wirdt / nemblich / welche inhumatoria genennet wirdt / vnd zween steinern oder gläserne doch wol beschlagene Kolben / oder Häfen erfordert / deren der öber die materiam (gemeinlich Holtz / Rinden / Gertlin / Beer / Steinkohlen / Beine / ꝛc.) fasset / der vnder fehet den spiritum descensorium mit dem öhl / welche darnach gescheiden / vnd rectificirt werden / zwischen den beyden ist ein durchlöcherter vnterschied / von Thon / 3.

Brettern /

Brettern/oder Blech: ist ein steinern Deckel/ gleich einer Schalen oder patellæ, so sich fein eynlegt besser. Vmb den obersten Hafen macht man ein Circkelfeuwer mit seiner gradirung / welches alles fein deutlich vom autore beschrieben wirdt: Vnd ist sonderlich die rectification/ wiewol sie zimliche Zeit erfordert/ wol zu mercken/ dann dadurch der vnliebliche starcke Brandt geruch dem öhl entzogen wirdt. Were viel vom descendiren zu discurriren/ aber ich wil den Leser in die Alchymiam vñ den commentarium auff dißmal verwiesen haben. Diese arten öhl zu machen hat allhier der Autor zusamen gezogen/ aber vnten/ da er von krafft der Wasser vnnd öhl handelt / gedenckt er noch einer art Zimmet öhl zu machen durch destillation vber den Alembic im Kolben præmissa maceratione: Aber noch einer mit Brandten wein durch die retortam: vnd darzu auß den reliquiis, davon das Wasser per alembicum gezogen/ wider ein öhl per retortam, item ein oleum Guaiaci præmissa maceratione cum maluatico, auch per retortam, &c. welche öhl weil sie brentzeln/ müssen per balneum digerendo & destillando rectificirt werden. Am selben ort meldet er/ wie noch andre weg mehr seyn Wasser vnd öhl zu machen: aber er achtet sie vnnöhtig / zum theil auch vntüglich. Noch ein muster stellet er für im Saffran: da er lehret / wie man auß Mandelkern könne öhl pressen/ zu welcher arbeit die purgatio, concisio, maceratio, contusio, calefactio expressio gehören. Weil er auch mit diesem öhl die essentz oder tinctur auß dem croco zeucht/ gibt er damit zu verstehen/ es sey dennoch so ein gar verwerfflicher weg nicht/ wenn man Kräuter öhl durch öhl macht / darinn sich nicht allein der Safft begibt/ sondern auch die öhliche substantz deß Krauts oder materien: wie denn solchs auch bezeugt deß autoris Werck selbst / in dem er auß dem Saffran ein öhl durch öhl zeucht / vnd sie beyde per spiritum vini separirt/ es sey dann daß er zulassen wölle/ dasselbe öhl/ das er separiret / sey nicht deß Saffrans wesen / sondern ein tingirter spiritus auß dem oleo amygdalino, mit dem Brandtenwein vereinigt. Also macht er das oleum castorii durch Brandten wein vnnd Terpentin öhl/ mit einander macerirt/ destillirt/ vnd separirt. Oleum ex ligno & baccis Iuni-

Pag. 67. da er ein newen titel macht von Wassern vnd öhln der Gewürtz. Fol. 69. Fol. 71.

Iuniperi extrahirt er per aſcenſum ex veſica, per inclinationem ex retorta, vnd per deſcenſum: Oleum ex baccis lauri per macerationem in vino, vnd darnach per expreſſionem. Craneum humanum macerirt er in vino, vnd deſtillirts per retortam zu Waſſer vnd öhl/ oſſa humana macht er heiß/trencket ſie mit Baumöhl/vnnd deſtillirt per retortam, gleich wie auch das oleum ex lateribus, im Sandt dreymal cohobirt/vñ in balneo rectificirt digerẽdo & deſtillãdo. Oleum ex Ladano treibt er mit Brantẽwein vñ Kiſelſtein durch die retortam. Honig öhl vber den Helm in der Aſchen. Wachs mit Wein bereit/ vñ Kiſel vermiſcht vber die retort/zu neun malen/vnd dañ rectificirt per digeſtionem, vnd vber den Helm im balneo. Auß dieſem macht er ein Balſam per infuſionem vnd expreſſionem: Myrrhen öhl im Sand mit Brandtwein vber die retort / zum dritten mal cohobirt: alſo auch Weyrauch öhl: Maſtix öhl per deſcenſum im Circkelfeuwer: oder wie das Myrrhenöhl: Terpethin öhl vber den Helm oder retort im Sandt/mit Grieß vermengt/mit dieſem bereitet er ſolutum ſulphuris zu einem Balſam öhl. Im Eyer öhl ſtellt er vier arten für/eine durchs röſten vnd außpreſſen/ ein andere durchs roſten vnd abſeigen: die dritte ſimpliciter per retortam, die virdte mit zuthun deß Pertrams vnnd andern ſtücken / gleicher maſſen im Sandt/alſo daß ein compoſitus balſamus wirdt. Agtſtein öhls meldet er drey weg: 1. per deſcenſum. 2. Per retortam im Sandt. 3. Per ſolutionem cum vini ſpiritu. In mineraliſchen ſtücken ſetzt er ein art deß mineraliſchen öhls per ſublimationem vnnd ſolutionem per tabulam, wie im Spißglaß vnnd Salmiac / wiewol dieſes mehr liquores ſeyn denn olea. Sonſt aber wo die ſubſtantz öhlich vnnd feiſt/als Myrrhen/ Campher vnd dergleichen/ wirdt ſolche ſolution auch ein öhl genennet. Im arſenico ſind beyde arten/ denn nach dem er reuerberirt iſt/ wirdt er in tabula ſoluiert/vnnd nachmals vber den Helm getrieben / welches ein mineraliſch öhl iſt. So befindet ſichs nun daß zwar dieſer Autor dreyerley weg Chymiſcher öhle ſetzt/vnd den vierdten gemeinen nicht zwar zum beſten rühmet/aber doch dieſen auch braucht/ vnd vnter die Chymiſche Kunſt ſtück miſchet:

Viel weiſſen öhl zu deſtillieren.

nichts desto weniger aber in beschreibung der particular öhl mehr weisen anzeigt/ eben als wolt er die ersten für general halten / nach welcher Lehr man auß einem jeden stück köndt öhl ziehen/ entweder per vesicam oder macerationem vnd expressionem, oder zum dritten per descensum. Es sind sich aber daß dises præceptum nicht könne general seyn / weil man oleum philosophorum vnnd andere auff der weg keinen bereitet. Vnd ob du woltest sagen/ man könts per descensum machen / ist doch hinwider nicht auff das zu sehen was quomodocunq; geschehē könne/ sondern was kunst vblich vnd durch die weisen auß der experientz für das beste/ dazu dañ die Kunst contendiret / erkennet vnd probiret worden ists. So sind nun in der Alchymia viel weg öhl zu machen/ vnd deren keiner in seiner art zu verwerffen/ weil man befunden / daß die Natur der ding/ in welchen ein Sulphurischrr Balsam ist / gar mancherley ist/ vnd sich nicht will lassen alles recht vnnd wol vber einen Leysten arbeiten. Man köndte diese Weg fein methodicè fassen / aber schlechtem Verstand nach ist es besser / man erzehle sie nur stückweiß oder einzeln. Die erste Art ist per vesicam, nach welcher man auß allerley vegetalien der substantz brennen kan/ vnd Sulphur bey sich hat/ mag öhl bereiten/ sonderlich auß Gewürtzen/ Samen/ Stengeln/ Wurtzeln/ Kräutern. Die ander geschicht vber den helm mit kolben im balneo oder aschen / auß Gewürtzen vnd Gummi, item etlichen animalien vnd mineralien. Die dritte durch die retort in der aschē oder sandt/ welche art zu harten stücken/ die fast mineralischē gleichē/ oder auch wol mineralisch seyn/ gar bequem ist. Ioā. Baptista Porta hat eine solche art auch ist ins balneum gerichtet/ vnd machet dadurch öhl auß gar subtilen stücken / welcher geister in der Wärm nicht lang vnzerstört bleiben / auch so sie hoch steigen solten/ sich verlieren würden. Die vierdte per expressionem simplicem, wie man Mādelöhl macht. Die 5 per expressionē cū alteratione, als weñ mā die Mandeln mit Blumen alterirt / vnd darnach ein öhl drauß presset. Die 6. per expressionem cū vstulatione, als ein Eyeröhl. Die 7. per expressionē cum coctione, &c. vnd könnē alle formen dariñ man das prelum gebraucht/ vnter eine generalitet gezogē werden. Die 8. ist/ weñ

Achtzehen art öhl zu machē.

man

man ſpecies in öhl/ſo zuvor bereitet/ per expreſſionem, oder coctionem, oder deſtillationem extinguirt: vnd darnach deſtilliret. Die 9. wenn man ſpecies in öhl macerirt/vñ darnach außpreſt repetitis operis. Die 10. wenn man ſtückle in öhl/mit Saltz/Eſſig/oder Wein in diplomate kocht/ vnd poſt conſumtionem liquoris exprimirt. Die 11. wenn die ſtücke/ſie ſeyn einfach oder vermiſchet/ vaporirt/ oder macerirt werden/ biß ſie öhlig werden / vnd darnach außgepreſt. Die 12. Wenn man ſie in einem liquore kocht/biß das öhl oben ſchwimmet/ vnd könne abſtrahirt werden.

Die 13. Etliche geben im anzünden vnnd brennen ein öhl/ als Reiſſer vnd Lumpen. Die 14. Etliche ſoluiert man im Keller oder balneo, gemeiniglich cum præparatione, als læuigatione, reuerberatione, cõpoſitione cum ſalibus ſoluentibus, &c. nach art eines jeden. Die 15. Etliche werden an der Sonnen ſoluirt vnd exprimirt/als zarte Blumen von verbaſco, vnd dergleichen/ welches doch mehr eine viſcoſitas vnd ſuccus extractus iſt / denn ein öhl/ es ſey denn eine fettigkeit dabey/ wie im Mandelöhle. Die 16. Etliche ſtück werden durch den ſpiritum vini vnd Wärm gezwungen/ſich endlich in ein öhl zu begeben. Die 17. Es ſind olea ſoluta per coctionem, welche durch die deſtillation exaltirt werden/wo man nicht eilen muß/als balſamus ſulphuris, arſenici vnd dergleichen. Die 18. Per deſcenſum, welches rüſtung mancherley/ nemlich in balneo, in ſtufa ſicca, per inhumationem, mit violen/kolben/häfen vñ dergleichen / wie es die natur vnd andere gelegenheit erfordert. Man kan auch an der Sonnen deſcendiren: vñ geſchicht vel in rectũ vel in obliquũ, nach dem mans richtet. Was mehr võ öhlen zu ſagẽ iſt/wirdt in der Alchymia vnd andern gefunden / zu mercken iſt daß alle öhl/ſo auſſer den Alchymiſtiſchen Handgriffen / ſo recht vnd eigentlich zur Kunſt gehören/gemacht werden / vielmehr præparatoria quintarum eſſentiarum in oleis ſeyn/deñ per ſe abſoluirte vnd vollkommene Chymica, vnd ob man ſie wol nicht ferner/allerley vmbſtänd halben elaborirt / ſeynd ſie doch nichts deſto weniger außgezogene eſſentiæ, wiewol inferiore gradu, wie denn bewuſt/ daß die eſſentiæ gradirt

seyn/vnd etliche edeler denn die andern. Darzu sind etliche also genaturet / daß man sie nicht höher treiben kan / man wölle sie denn zerstören. Etliche hat die Natur zuvor bereitet / daß man sie nur colligiren vnd repurgiren darff/als petroleum vñ Naphtam. Etliche habē eine preparation in der Natur bekommen/werden arte absoluirt. In gemein muß sich ein artist nach der Natur eins jeden dings richten / vnd seine Handgriff darnach anstellen: soll nicht quidvis ex quovis machen / sondern auß natürlichen Signaten erkennen/wozu ein jedes geartet. Denn was solt ich mich bemühen auß einem gemeinen einfachen Saltz destillādo öhl zu ziehen/weil die potentia alsoremota, daß es der Kunst weit fehlen würd. Wer auß Wasser wil Weinstein öhl machen/ muß zuvor die Kunst können das Wasser in Wein zu transmutiren. Ein Fantast ist der / der das Queckſilber per se wil in ein fett öhl bringen / wie auch die Paracelsisten/die fürgeben/ man könne Lufft / simpel Brunnenwasser/ einfache elementische Erden vnd Loh vom Feuwer in 3. principia oder 4. Element scheiden/das werden sie erhalten ad calendas Græcas, vnd vnd ist ein thörlich fürnemmen / vnd gereth eben / als wenn Paracelsus in seinem fimo wil Bäum auß Aschen machen / oder Menschen auß Bluht vnnd Samen. Was in mistis nicht ist potentia ea die dem Menschen zu actuiren vnterworffen/soll sich niemand vnterstehē mit Menschlicher Kunst herauß zu bringen / ja die Kunst greifft auch des nicht an / was köndte außgezogen werden / vnnd doch nicht ohn grossen Kosten vnd Mühe geschehe/vnd wenns geschehe/ wers vielmehr ein vergebener ruhm vnd ostētation/ deñ etwas nützlichs. Etliche ding sind den Künstlern vnmüglich absolute, etliche modo quodam, vnd circumstātialiter. als wenn ein Schiff ins Meer süncke/vnd man das solte wider herauß zihen/oder wenn man auß Eysen könte Stein machen/ were aber von der Kunst verworffen / oder köndt nicht durch die destillation geschehē. Ein philosophus vermeint/er wolt die Erdkugel bewegē/weñ er einen Ort hette da er stehen könte ausser jhr / jener wolte das Meer messen/weñ man alle Flüß zustopffte.

Aber hievon genug.

CAP.

Cap. XI.

Vom essentialischen Saltz.

VOn dem Saltz reden vnd schreiben die Paracelsisten sehr kurtzweilig / können nicht Wort gnug finden alle seine Heimligkeit vnd Krafft/in Kranckheiten/ præseruationen vnnd conseruationen auß zureden. Neuwlich hat einer einen rechten sulphur darauß gemacht / sonst ists in gemein/wie sie es dünckt/ein Balsam vñ mumia, dadurch wie die gestorbenen / also die Lebendigen behalten werden/ vnnd sprechen doch bißweilen auch wie jener Philosophus, die Sauw hab an stadt deß Saltzes ein Seel empfangen/das also bißweilen auch die Seel/ lebmachende vnnd regierende Geister mit der natürlichen wärm / vnnd grundtfeucht / wie ein Balsam / also ein Saltz genennet wirdt. Vnser autor wil/es sey ein groß geheimnüß/auß kräuttern Saltz ziehen/davon zeugt die Erfahrung/ daß man auß mineralien, vegetalien vnd animalibus von Saltz machen / vnd diß mancherley. In der Elementischē Natur findet man Saltz / entweder coagulirt oder resoluirt / welches in Wasser bestehet / vnd darauß kan durch die expiration mit zuthun der Kunst gebracht werden / wie im Saltzsieden/ Salpeter sieden/vnnd natürlichen coagulationen von der Sonnen zusehen. Solch bestanden/ oder gemacht Saltz ist mancherley: als gemein Saltz auß der natürlichē muria, stein saltz/ Salmiack / Niter/ Schaumniter/ Salpeter/ Tincar oder Borrac/ ꝛc. Welche fast alle mineralisch/doch Salpeter vnd Niter auch animalisch vnnd vegetalisch / wie man denn ex vrinis, cineribus, calcibus solch Saltz zeucht / vnd in Orient/das Niter Saltz auch auff den weiden Blättern durch die Sonnen coagulirt wirdt.

Sal vrinæ, (es werde gleich vor sich selbst gemacht ohn zusatz / oder mit andern) Salmiac das auch Sal Ammonius oder Armeniacus genendt wirdt (wie wol etliche durch salmiack / das ist Sal Ammoniacus, das natürliche verstehen / durch Sal Armeniæ, das künstliche/ erstlich auß Armenia gebracht) Stein Saltz/ oder Crystallin Saltz/ Salpeter

vnd Niter Saltz habē ein grosse verwandtschafft mit einander/ vnd was für Saltz auß den mineralien gezogen wirdt / ist gemeiniglich dieses Schlags / wie auch das meer Saltz/ vnnd was auß festen Höltzern als Eychen / Item Steinkohlen / vnnd dergleichen gemacht ist / mit dem Sale Naphtico in Babylonia vnd Iudæa: Sale Tartari vnnd dergleichen. Ist bißweilen Niter vnd Saltz beysammen: bißweilen vnterschiedlich vnd für sich/vnd kan man den Salpeter vnd künstlich vrin saltz vom Niter scheidē/wie auch von Alaun/Victrill vnd dergleichē. Auß diesem bericht folgt ein Geheimnüß in lapide philosophorum minerali, darauß man verstehen kan / was sal fusilis sey / vnd wie Salpeter vnnd Salmiack/mit dem Sale Tartari, zu einer flüssigen Nitrosichē Natur/ die sich leicht verwandeln/ figieren vnd volatilisch machē läst/kan bracht werden. Aristoteles hat geschrieben / das Saltz lasse sich nit schmeltzen/ welches von gemeinem zuverstehen/das nit leicht am Fewr zugehet. Aber die Artisten/wie auch vnser autor, machē salem fusum darauß/ auß geglüts Saltz genennet/wie pag. 112. zusehen/vnd die Häffner vnd Glaßmacher wissens auch in Stein vnd Glaß zuverwandlen. Etlichs hat eine Fette bey sich / wie Sal Naphticus vnnd flos Nitri halosanthos (welches nichts anders ist / denn eine Bituminosische gerunnene Fettigkeit mit Niter oder Salpeter vermischet / sonst Sperma ceti genandt / wiewol in gemein nicht also gesamblet/wie bey den altē geschehen) Item Sal vrinæ hat auch seinen Sulphur, wie Sal fusilis Chymiorum: sal alcali vñ fast alle/ so auß den vegetabilibus vñ animalibus gezogē werdē / es sey denn daß sie gescheiden werden/eins mehr denn das ander/daher man den liquorem auß jnen gemacht/ bißweilen auch oleum neñet/als oleum Tartari, &c. Aber vom vnterscheid vnd Natur der Saltz wirdt an andern orten gelehret. Ein junger Chymist soll doch den kurtzen bericht betrachten. Es ist nichts vergeblich gesetzt / wegen das Saltz in allen mistis, jha auch imperfecte compositis , als Regen Wasser / ꝛc. gefunden/ vnnd auß vrin ein Chymistisch Saltz zubereittet wirdt. Sagt man die Materia lapidis sey vberal zu bekomen / in allen Misten / Kellern/ ꝛc. sey res fœtida, lige vnter jedermäs Füssen/es trags ein jed' bey sich/ꝛc. vnd ist war/daß man Salpeter/ Salmiack vnd dergleichen allenthalben findt/vnd weil ein verborgene Medicinalische Krafft drinnen/ vnnd das

Saltz mit Fettigkeit.

Materia lapidis in alten.

nutrimẽt/sonderlich vini (darauß ein Tartarus) mit der Substantz einstimmen muß / vnd die reliquien referieren die Art jhrer essentiarum: weiter auch der lapis philosophorum dieser Natur sein soll/ Ist daher der gedancken von Tartarischen kranckheiten kommen/ Item de curatione per similia, vnd vom vniuersal, welche in jhrem wehrt so viel gelten/ als viel man in der experientz befindet/ deñ die speculation darzu nit gnug ist. Das Saltz ist in mistis actu oder potentia, wenn mans scheiden wil / gehört eine sondere preparation darzu / nach dem mans tieff oder nicht verborgen findet / vnd künstlich mit den Sachen wil vmbgehen/ es darff nicht viel Mühe auß dem Nilo vnd meer Wasser Saltz scheiden/ wie auch auß andern Muriis, lixiuiis, vinis vnd dergleichen. Doch hats seine Handtgrieff vnd Kunststücke. Ein ander Ding ist coagulieren vt cunq;, Ein anders / künstlich rein Saltz machen: dazu auch etliche medicamina bißweilen erfordert werden / weil nicht ein jedes Wasser ein solch corporalisch Saltz führet/ das sich baldt ergebe/ sondern man muß es zuvor fiegiren/ sonst weñs flüchtig bleibt/ wie etliche Nitrosische wasser beim Plinio, ist die Arbeit vergebẽs/ oder wirdt nichts richtigs drauß/ vnd erfordert doch grosse vnkosten. Man vermeinet der Lapis philosophicus sol vnter andern auch das Saltz im Wasser niderschlagẽ / scheiden vnd figiren könnẽ / ist nit ohn man findet etliche medicamina durch welche man dẽ Tartarũ im Wein fällẽ/ vnd die Spiritus coagulabiles fiegiren kã/ wie im scheidt wasser durchs Silber geschicht/ vñ in solutionibus durchs saltz od̃ saltz wasser/ im atramẽt durchs Eysen: in muria durchs bier vñ blut/ ꝛc. so weiß man auch in metallischen sachẽ etliche fäll puluer/ davon in d̃ Alchymia/ aber ich achte der lapis sey zu solchẽ intent zu köstlich/ werde auch dahin zu bringen verhofft seyn/ ist daß Saltz actualisch in druckenen sachẽ/ vnd formen / so es sich selbst abgesondert/ ists leicht zu theilẽ/ wo es aber mit berg/ erdẽ od̃ andern vnreinigkeitẽ vermischet/ muß mãs zu einẽ diluto od̃ muria bingẽ/ filtrirn vñ coagulirn. findt als deñ andre saffte darbey/ als niter/ alan / trament/ Fettigkeit/ ꝛc. findt man in der Alchymia bericht / wie man sie scheiden solle / oder zũ wenigstẽ leutern vñ reinigẽ/ was sein saltz in potentia oder in der Krafft in sich verborgen helt/ wirdt so es Mineralisch/ Calcinieret / So es Vegetalisch vnnd Animalisch zu Aschen gebrent / auß beyden wirdt ein

Saltz in mistis.

lixiuium,

lixiuium, welches muß filtrirt/vnd coagulirt werden/ auch so man das Saltz exaltiret haben wil / elaborirt mans mit widerholen der solution/ filtrierung / coagulation / bißweilen auch fusion/ sublimation / fixation vnd dergleichen. Wie man aber ein jedes calcini eren sol/ wirdt in der Alchymia gefunden. Auß Goldt saltz machen ist schwer: deñ es fast vnzerstörlich/ wie auch auß mercurio Doch hat man darzu heimliche künst/ laß dich aber die Paracelsischen nicht betrigen / welche das Goldt vnnd andere mineralien mit gesaltzenẽ Spiritibus soluiern/ mit mẽstruis auß Vitrill/ Limonien Safft/ Spiritu vini tartari sato, oder alcalisato vnd dergleichen/ in welchen das Saltz nicht alzeit also spiritualisch ist / daß es nicht köndte reducirt werden. Wenn nun mit diesem Saltz ein Farb oder tinctur das Goldts erscheinet / geben sie für / es sey ein recht Saltz/ von Natur deß Goldts/ da es nur ein tinctur ist mit dem Sale deß Menstrui vermischet/ vnd gehet diß zwar noch wol hin/ aber andere ziehen auß dem Menstruo vber dem Goldt gestanden / als ich setze auß dem Spiritu tartari sato oder salis viridis, per se ohn die tinctur ein coagulat Saltz/ vnd bereden die einfältigen / es sey Saltz vom Goldt/ denn sie geben für/ es ziehe ein jedes Ding seins gleichen an sich/ vnd werden derhalbẽ durch die Saltz geister auch das Saltz auß dem Goldt gezogen / wie der Mercurius den Mercurium zu sich nemen sol. Aber man befindt daß solche Salischen Wasser viel mehr jhre Natur vnd impression bey dem Gold vnd Queckſilber lassen/ denn etwas von dem annemen/ wie die Probierer wissen/ die darumb solchs Goldt im reducirn flüchtig befinden/ weils der gesaltzene Spiritus raubt / vnd mit sich führet/ im precipitat vnnd sublimat findet sich dieses noch augenscheinlicher / wenn das Goldt in einen crocum oder florem gebracht wirdt/ gibts sein Saltz mit dem Vitrill. Aber diß gehet schwer zu / denn rein Goldt läst sich nicht leicht zerstören. Was aber mit Kupffern oder andern Metallen vermischet ist/ als wie die Chymisten/ jhr Sophistisch Goldt machen auß Eysen/ oder mit Eysen/ das gibt eine efflorescentiã, aber nicht auß der Substantz deß Goldes/ darumb sollen sich grosse Herrn / welche am meisten betrogen werden/ für solchem fürgeben fürsehen. Wenn aber einer auffrichtig bekennet/

* Sal auri im postorius.

sein

sein außgezogen Saltz sey zwar nicht gantz deß Goldes / aber doch güldisch mit der tinctur geferbet / weil man deß Goldts compositiõ nicht also auflösen kan wie andre sachen / ist das saltz nach seinem wehrt zuachten / doch daß man verstehe / wens eine inwendige medicin sein sol / mit welchem Menstruo es preparirt / denn man nimbt darzu aquas mercuriales, Spiritum vitrioli, Spiritum salis gemmæ, liquorẽ salis ammonij Sublimati, aquas regias, Spiritum sulphuris, aquã limoniorum alcalisatam, Spiritum vini alcalisatum mit sale Tartari, oder Sodæ Gallicæ vel Alexandrinæ vnd dergleichen / welche in Krafft vnterschieden / vnd nicht alle gleich in den Leib dienlich. In andern Metallen ist fast saltz vnd Atrament beysamen / welche / wil man sie nicht scheiden / auch wol können mit einander gebraucht werden / doch mit bescheidenheit / Auß den Ertzen / schlacken vñ andern / was von Metallen kompt / oder bey jhnen ist / wirdt auch Saltz gezogen / vnnd geben die venæ für sich selbst ein salem nitrosum ohn zu bereitten durchs Fewer. Sonst müssen sie reverberirt / calcinirt / vnnd in ein Puluer auffgelöst werden / wie man pflegt mit Kalcksteinen vnnd Marcasithen vmbzugehen / das dilutum oder lixiuium filtriert vñ coagulirt gibt das Saltz mit andern Säfften so deren etliche dabey.

Vnter den Mineralischen können begriffen werden auch animalische vnd vegetalische / welche der Natur sindt / als Schneckenhäusser / Muscheln / Scolpen von Schildtkrötten / Perlen / Corallen / Holtz in Stein verwandelt / Stein in Thieren gefunden / Hörner / Zähne / Beyne / mehr Hirschen vnd dergleichen / welche man alle im reverbrio calcinirt: Etliche elaborirt man nach dem schlag der Metallen vnd Edelgesteinen mit sonderlichen Menstruis / darauß man ein Kalck zeugt / vnd den weitter reverberirt / also daß er gleich Saltz natur an sich nimmt / vnd an feuchten orten in ein liquorẽ zerfleust / darauß was wider reducirt / wirdt auch Saltz genennet / von etlichen solutum siccum. Aber diese calces resolubiles sindt nicht recht Saltz / wiewol sie Saltz mögen bey sich haben / vnd ist darumb kein Betrug / weñ gleich ein Artist fürgibt / es sey Corallẽ saltz / Perlen Saltz / Goldt Saltz / vnnd dergleichen / weil er den calcem

solubilem verstehet/ der Saltz bey sich hat/ wenn er sonst nicht fallirt.

Animalia vnd vegetabilia, so nit auff mineralisch geartet / habē ein vnterschied am saltz / denn etlichs wirdt auß den gantzen gezogen/ als alcali: etlichs auß den außgebranten reliquiis oder capite mortuo, etlichs auß den inspissatis succis, oder jhren recrementis. Es kan zwar dieser vnterschied auch in mineralibus gehalten werden / wie auch die differentz in simplicitate vnd cōpositione, vnd man macht starcke saltz excapitibus mortuis aquarum soluentium vnd fortium, welche die Probierer brauchen/ &c. Aber in animalibus vnd vegetabilibus ist diese observation scheinbarlicher vnd mehr zufinden. Wenn die gantzen stück zu saltz gezogen werdē/ incinerirt man sie gemeinlich in verschlossenē starcken Häfen oder andern geschirren / auch wol in Kugeln von luto, &c. das geschicht durch widerholte reverberierūg/ da kan man die subtilesten Spiritus zwar nicht halten/ was lüfftig / fewrig/ vnd darumb sehr flüchtig/ verlewret sich/ doch figirt sich etlicher / oder wirdt von der fixa substantia erhalten: dz er darnach mit zum saltz koñet. Andre verbreñen die kräuter zu aschē nur auff eim blossen herdt/ davon machē sie ein lauge/ &c. davon besihe vnsern autorē, welcher doch auch ein saltz ex craneo hōis macht zuvor in verschlossenē hafen reuerberirt / der proceß ist post incinarationē, resoluere per aquā calētē, cū vel sine coctione, nach dē die saltz fest in elementē ligē / vñ auch wol neben dē sieden dz stetig rühren vnd offt auffgiessen muß gebraucht werden: dieser autor braucht gemeine colatoria mit Stro/ düchern/ vnd durchlöchert Faß/ soluirt zugleich vnd calirt: darnach coagulirt er vñ soluirt per tabulā: solutionē sequitur filtratio, coagulatio secunda, exaltatio, vnd sindt vnterschiedene arten zu exaltirn. Etliche preparirt man ante calcinationem, man mag auch wol composita machen/ doch gleicher extraction vnderworffen. Das Menstruum oder liquor der extraction sol ein distillirt Brun/ oder Fluß wasser sein. Sonst werden die Saltz mit Kalck vnd Mineralischem Saltz / so in Wasser verborgen ligt / vermischet / wiltu aber ein composition machen/ kanstu auch andre/ als wein/ &c. brauchen / wiewol man vermeinet/ es bleibe des wassers alienitet in der aschen / das doch nit in allen geschicht/ sonderlich was Saltz Säffte sein/ wil man aber elemē-

tisch saltz außgenanten stücken ziehen/nach dem die drey element herab/ läst man den Saturnum für sich selbst reuerberirn/vnd zeugt darnach dz Saltz auß jhm/vnd verwandelts in Iouem. Das reverberirn geschicht in einem sonderlichen Gefäß / wiewol etliche / sonderlich im descendirn/ eben das vorige brauchen/vnd entweder im ersten Feuwr cinerirn oder in einẽ newẽ reuerberio. Essentialisch saltz wirdt auß dẽ extracto succo gemacht / entweder gantz / wie mit gantzen Kräutern / oder vom groben vnnd Jrrdischen nach dem Wasser vnd öhl separirt. Doch ist zu mercken/daß wenn man in vesica Distillirt/ vnnd biß auff die druckne kompt/sich vber den Kräuttern an der vesic ein tartarisch Saltz mit dem succo tingirt anlegt/vñ also ein artig Saltz accidentaliter gibt/ dieses Schlags ist mir ein sauwer saltz / ex herba acetosa, von einem guten Freundt zu kosten/ welches neben dem gesaltzenen geschmack auch säwret/wie der sauwer Ampffer pflegt. Dieses tregt sich auch offt in mineralibus zu/sonderlich wenn man mit starckem Feuwr die Spiritus treibt/ denn flüchtige saltz ergeben sich/vnd legen sich an die Kolben Hälse / vnd alembic an/oder gehen auch mit in die vorlag/wie sie sich denn auch sublimierẽ lassen. Ist aber in diesem gemeinig auch eine reverberation / welche ex sale potentia salem actu macht: oder salem actu scheidet/ vnnd die essentz in die höhe od seiten treibt. wunderbarlicher ist es mit dẽ Kräuter Saltz/das sine cineratione wirdt/vnd darum mehr vor ein Tartarum Crystallinum, so auß dem safft/wie auch auß wein vnd Essig ohn alle calcination / gestehet / denn vor ein recht saltz zu halten. Es geschicht nit leicht / daß ein Saltz den schmack seins krauts hat. Denn das Feuwr dissipirt die Spiritus vnd zerstört die temperatur. Ists aber zuvor in der Arbeit gewesen/vnd hat öhl vnd wasser oder safft geben / weil bekandt dz in dẽ reliquiis nichts am vorigẽ geruch vnd schmack hinderstellig bleibẽ sol/ist mã anderst künstlich mit dẽ extrahirn vmbgangẽ/findt solche qualitates nit mehr im saltz deß capitis mortui vñ recremẽtorũ zusuchẽ/ aber im tartaro findt man etliche/vñ in dẽ crystallẽ/wie in Spiritu vitrioli coagulato zu sehẽ: Es sey denn dz man daß außgezogene saltz wider mit seinem öhl vnnd Wasser vereinige nach Art der imbibition oder

Essentialisch Saltz.

Sal acidus acetosæ vel potius crystallus.

Nutrition / doch wems gefält / mags ein Saltz nennen. Ich halts für Crystallen deß Essentialischen Tartari in einem jeden Safft. Wer mehr von den salibus zuwissen begehrt / mag in der Alchymia nachschlagen. Es möcht aber einen wundern / warumb gegenwertiger autor das Saltz lehrt auß den reliquiis secundi modi destillationis ziehen / vnd nicht viel mehr auß dem succo post essentificationem residuo, oder auch nicht ex primi & tertij modi fecibus. Er würde vielleicht antworten es geschehe allhie am fügligsten / weil keine alienitet vom Elementischen groben Wasser / so in der vesic gebraucht / das Saltz verendern köndte / aber im dritten modo gehe das furnemste in die Essentz / vnnd würde derhalben der Mühe nicht wehrt seyn / die recrementa weiter zu elaborieren. Item in primo & tertio modo werde fürnembslich auff die vollkommenliche Substantz gesehen / welche jhr proportioniert Volatilisch Saltz vnnd Balsam bey sich / das Irrdische aber last sie liegen / wie denn auch durch diese zween Weg öhl mit gehet. Aber das balneum allein vor sich bringt das öhl nicht auß / lässet also ein starck Essentialisch Saltz hinder sich. Darumb diese reliquiæ billicher zu Saltz gearbeitet vnnd gezogen werden denn die andern. Es ist auch die Vrsach daß er diese wasser mit jhrem Saltz stärcken heist / vnd nicht die ersten vnnd dritten / gleich als weren diese / wenn sie Recht gemacht / für sich selbst daurhafftig vnd kräfftig / was aber das essentialisch saltz auß gantzen Kräutern anlangt / davon findestu bericht / pag 19. da er von solchen ex professo handelt.

XII. Von der quinta essentia, dauon der Autor handelt / pag. 15.

AVß frischen Kreutern in balneo oder fimo putrefficirt / destillirt der Autor ein wasser. Mit diesem extrahiret er in balneo die essentz eben desselben Krauts / gedörret vñ zu einem puluer gemacht / nach dem die extractionum regulæ erfordern / welches also zugehet. Auff das puluer geust man sein eigen wasser in eine quintam essentiã gebracht / deñ es kan sonst nichts dz fünffte Wesen außzihẽ / deñ seines gleichẽ / oder eine gemeine Himlische substantz / wie man ex vino macht. diß macerirt

man

man in verschlossenem digestorio von zweyen Kolben wol vermacht in balneo 7. oder 9. Tag/ nach dem sich die essentia ergibt/ vnd man vernimmet/ daß sichs Wasser geferbet/ nach art der Tincturen / denn geust mans lindiglich vom Kraut oder Specerey ab / welches man auffhebt/ oder hat man so viel Wassers nicht / daß man köndt mit anderm nachfolgen/ vnd weiter auß den fecibus, so sie noch gut/ oder auß neuwen stücken extrahiren/ biß man gnug essentiæ habe / zeucht mã den liquorem per balneum baldt ab / vnnd geust denselben wider auff die Specerey. Wenn man aber den gantzen Safft zusammen bracht hat / presset man jhn nach vnsers autoris Lehr auß / daß das subtile vom groben komme/ vnd circulirts in balneo, das Circulat hebt man auff zum nutz. Auß diesem vernimest du / was die quinta essentia von gemeinen extracten vor ein Vnterscheidt hat / vnnd bestehet der fürnemlich in dreyen Puncten. Erstlich must du eben deß Krauts (so mans haben kan) Wasser neiñen/ nicht wie es in gemein destillirt/ vnd ein mal rectificirt wirdt / sondern zu einer Himlischen Natur vnd quintæ essentiæ gebracht/ deñ dise zeucht nicht allein jhres gleichen / sondern verbessert auch die materiam, daß sie mehr essentiæ geben kan: Quinta essentia actiua ad similem cõtendendo nobilitat materiæ propiores partes, & in sui naturam vertit quantum potest. Also must du auch spiritum vini in aquam cœlestem mutiren. Wo du aquam propriam nicht haben kanst / in mineralibus, als in lapide, wenn Lullius wil spiritum Mercurii, welcher ist Mercurius Philosophorum, machen/ nimbt er darzu auch aquam soluentem cœlestem von allen Elementẽ septena rectificatione segregirt. Also in öhlischen vñ andern/ must du dich nach einer bequemẽ essentiæ extractiuæ vmbsehen/ als nach dem spiritu Terebinthinæ, wenn spiritus vini ad essentiam quintam reducirt / nicht genugsam geschickt. In etlichẽ nimbt man auch spiritum vrinæ. Aber es lehret dich die practic vnnd erfahrung / was du in einer jeden quinta essentia neiñen solt/ ob wol Lullius in allen vegetabilibus vnd animalibus, andre auch in mineralibus quintam vini essentiam brauchen/ bißweilen alcalisirt vnd circulirt. Das andre/ damit diese extraction/ von

Vnterscheid der quintæ essentiæ vnd gemeinen extracten.

gemeinen abgesondert/ ist/ daß man zur quintæ essentiæ durch gemeine extracten kombt/ also daß der außgezogene Safft eine materi ist deß fünfften Wesens / wie denn vnser Autor anmeldet vnnd zu verstehen gibt / in dem er schreibt / man soll den außgezogenen Safft durch ein Tüchlin pressen. Aber bey andern artisten gehets etwas vnterschiedlicher also zu. Man extrahirt erstlich den Safft deß Krauts auff was manir man kan / als coctione ex aqua pura, oder maceratione vnnd dergleichen / zu welchen die expressio kommet vnd coagulatio per expirationem, oder destillationem wie man will / also daß das vorige menstruum vnnd aquositet gantz abgesondert werde / vnnd doch die spirituallische Substantz in jhrem coagulat bleibe / wo die phlegmatische Feuchte nicht gesondert wirdt / fälschet sie hernach den liquorem quintæ essentiæ, vnnd widerstehet jhr im operiren. Dieser Safft wirdt hernach mit dem Himmlischen seinem eigenen / oder sonst bequemen essentialischen Wasser vbergossen auff 4. Finger hoch in bequemen verschlossenen Glaß/ vnd im balneo oder an der Sonnen / wie mans haben kan/ weiter extrahirt/ vñ gar nicht außpresset/ damit nichts grobs drunter komme. Die extractiones werden gesamlet / vnd in wol vermachten Gläsern behalten biß man die essentiam gar hat / denn zeucht man das Wasser ab per balneum, vnd brauchts weiter. Man sols nicht zur gäntzlichen trückne abzihen / es sey deñ daß der spiritus in seinem subiecto sich in einen fixen oder beständigen balsamum begeben. Dann wan befindet sonst alle extracta kräfftiger / wenn sie jhren spiritum vnd liquiditatem behalten/ doch mag der dritte theil oder die helffte deß Wassers wider abgezogen werden/ vnnd diß in so lindem balneo, daß nur das Wasser bloß gehe/ wie viel müglich. Kan mans aber also nit scheiden/ sondern hat sich der spiritus essentialis mit dem himmlischen Wasser also vereiniget / daß mans nicht wider absondern kan/ läßt mans beysammen / vnnd brauchts mit einander. Aber als dann mußt du im extrahiren nicht zu viel auffgiessen / vnnd ja fleissig zusehen/ daß nichts trübes mit in die essentiam komme. Wenn ja etwas vnreines dabey noch were / vnnd die Element wöllen vom ersten digeri-

ren nicht weichen / mußt du die extraction repetiren: Vnd diß brauchen etliche zum ſiebenden mal / welches die andere reuolution der ſphæra-rum iſt / darinn / vom Saturno anzufahen / man durch die andern Planeten biß auff Solem kompt / oder auch in Luna bleibt. Die feces wirff nicht weg / ſondern calcinire / vnd bringe ſie zu einem eſſentialiſchen Saltz / welches du ex Saturno in Ioue̅ transmutireſt / vñ entweder alleine behalteſt / oder ſeiner eſſentz widergibeſt / damit es ein vollkommene Elixyr werde. Wann auch ein öhlich Subſtantz erſcheinet / mag man dieſelbe beſonders thun / oder ſo man die eſſentz nicht wil in jhrer flüſſigkeit laſſen / ſondern coaguliren / ſetzt man die drey principia wider zuſammen / vnd behelt ſie alſo in einer forma coagulata. Der dritte Vnterſchied beſtehet in der Exaltation. Denn wenn man nun die quintam eſſentiam außgezogen hat / ſetzt man ſie mit jhrem liquore eſſentiali eyn zu circuliren im Pelican / allda veredelt ſie vnnd figiret ſich durch ſtettige reſolution vnnd coagulation biß ſie auffs höchſte kompt / oder nach dem es dem Artzt gefällt. Darinn werden auch ſieben circulationes verbracht / daß alſo diß der dritte Vmblauff der Geſtirn oder Planeten in der kunſt iſt / davon die Artiſten viel zu ſagen wiſſen. Alſo haſtu den grundt deß künſtlichen fünfften Weſens / vnd verſteheſt wol dz dreyerley quintæ eſſentiæ in genere ſeyn können: vna extrahens, altera extracta, & hæc ſimplex vel compoſita. Mercke auch das / ob wol dieſes der vollkommene Bericht iſt von den quintis eſſentiis abſolutis, doch die Ertzt nicht alle zeit alle Grad anſtellen / ſondern bereytten die eſſentias zur Practic nach dem ſie vermeinen / ſie werden tüglich gnug ſeyn / vnd kompt wol / daß man nur quintam eſſentiam extrahentem vber die Specerey geuſt / vnnd es nur bey dieſer extraction bleiben läßt. Aber damit haben ſich die Betrieger nicht zu behelffen / die allerley grobe extracta für quintas eſſentias außſchreyen / nemmen ein ſtück Rhabarbara, kochens in Brunnenwaſſer / drückens auß / coagulirens zu einem Safft / auch wol gar trucken / vnd geben darnach für es ſey quinta eſſentia, welches nit allein für ſich falſch / ſondern auch nicht einem jeden dienlich. Deñ es iſt jm ſein ſpiritus entzogen /

Reuolutio ſphærarum ſecundi mobilis.

Falſch quintæ eſſentiæ.

Purgantia constant duplici natura.

zogen/welcher/so diß extract purgiren sol/ muß dabey bleiben. Denn das ist die vrsach / daß viel purgantia also bereytet / weder in jhrem destillirten Wasser / noch im succo purgiren / weil der spiritus vom corpore gescheiden wirdt. In gemeinen Apotecken findt man extracta purgantia coagulirt / solte der dritte theil so viel thun / als sonst das gantze / das ist / ein scrupel extracti fol. sennæ, solte mehr purgiren als ein quint/ ja wol wenns recht bereitet/als ein loth/aber es kehrt sich vmb / vnd purgiret ein quint solchs extracts weniger denn ein loth / man geb jhm denn wider seinen oder eines andern purgãtis spiritũ. Daher wöllen die Ertze daß man die purgantia vielmehr infundiren soll / denn coquiren / es sey deñ / daß sie gantz starcke schädliche spiritus haben/ vnd also geartet daß beydes der spiritus vñ das corpus genugsam oder auch wol vberflüssig purgiren können für sich/vnd gescheiden/wie man denn solcher hefftigen purgantium viel findet: oder es sey der spiritus so fix / daß er nit leichtlich zu resoluiren.

Etlicher Blumen vnd Wurtzeln destillirt Wasser purgiret/ aber die feces nicht: in etlichen geschicht das Widerspiel. Etliche verlieren die krafft in beyden/ das folgt auß ermeldten vrsachen/ davon in dem commentario weiter. Aber damit wir wider auff die quintam essentiam

Terminus exaltationis in quin. essent.

kom̃en/sagen wir/dz ein Kunst verständiger/welcher zugleich mit in der Natur der specierum erfahren / vernünfftig ermessen könne / wie ferne er mit der essentia quinta procediren solle / oder auch wol könne / denn es leßt sich nicht jedes auff einerley Manir arbeiten/vnd sind etliche also subtil / daß wenn mans wolte dreymal durch die sphæram lauffen lassen / es sich gar verlöhre. Man muß auß der Natur erkündigen / was noch hinderstellig ist. Denn etliche hat die Natur angefangen zu elaboriren / der Meister vollführts mit Kunst. Etliche hat sie auch zimlich hoch bracht/also daß sie sich einer essentiæ wol vergleichen. Das wirst du in vielen edlen sachen/als im Amber/Biesem/Zibeth/herlichẽ Gummi/subtilen Blümelin/ꝛc. befinden/welche desto weniger preparation bedürffen/je edler sie die Natur beschaffen hat. In den mineralischen/ vnd was dieser art ist/hats offt viel mühe/denn die quinta essentia ligt in etlichen

lichen gar tieff in den Elementē: vnd muß sie offt per reuerberationes, sublimationes, solutiones, &c. herauß bringen/ werden auch gemeiniglich in form eins coagulats oder florum behalten: wiewol man etliche auch kan in einen liquorem, öhl/ spiritum, &c. nach dem es eines jeden Natur leidet/ oder es dem Artisten vnd Artzt gefellig/ bringen.

Zu den quintis essentiis pflegen etliche auch die primam materiam, ens primum, vnd tincturas zuzihen. Es mag wol seyn/ daß man dise arcana auch in quintas essentias bringt/ aber doch habē sie für sich jhren vnterschied/ wie das in der Alchymia wirdt vermeldet/ alda man auch findet/ daß man sie auch gradirt/ vnd bißweilen schlecht/ bißweilen künstlich zubereitet/ vnd also bald können zu den extractis simplicibus gezogē werdē/ bald zu den quintis essentiis. Ich wil mich deßhalbē mit niemand zancken/ doch sollen die reprehensores wissen/ dz nit einerley arbeit vnd essentz sey/ eine tinctur vnd quintam essentiam machen/ ob sie wol in etlichen stücken zusammen fallen können.

Was weiter vnsen autorem belangt/ wirdt ferner gemeldet werden/ wenn wir zur extraction kommen/ davon bald hernach.

CAP. XIII.

Von Extracten vnd jhrem menstruo.

EXtracta nennet vnser autor in specie, durch den edlen vini spiritum außgezogene/ vnnd in seine enge oder minderung gebrachte Säffte/ zu allerhandt Nohtturfft deß Lebens füglich zu gebrauchen/ wir nennens auch außgezogene essentias, ohn zusatz deß worts quinta, oder fünfft/ vnd diß am meisten durch gebürliche menstrua, entweder von aussen hinzugethan/ ander auch auß jhnen genommen. Deñ etliche haben jren liquorem bey sich/ mit dem die Säffte außgedruckt werden/ als Limonien/ Citronen/ Pomerantzen/ Weichseln/ ꝛc. nach dem sie nun gearbeitet werden/ vnd eine natur an sich haben/ nach dem werden sie gehalten/ oder æstimirt. Am gebräuchlichsten ists/ ein Kunstwirdiges extractum in specie zu nennen/ wenn man die essentiam durch ein

Was extracta seyn.

menſtruum liquorem außzeucht / vnnd darnach das menſtruum ſe-
pariret / den Safft oder eſſentz / beſonders entweder trucken / oder noch
feucht auffhebt. Derhalben ob gleich ſonſt auß ſafftigen dingen auch ein
Safft gepreßt wirdt / als auß Weintrauben moſt / auß Waben / Ho-
nig / ꝛc. ſind doch diß bey den artiſten kein künſtliche extracta, vñ ſo man
wolte auß den Trauben eine eſſentiam machen / die da ſolte den Namen
eins extracti haben / müſten ſie gedört / durch ein menſtruum außgezo-
gen werden / doch ſpannet man diß nit allezeit ſo gar eng / wegen deß nu-
tzes / vnd daß ſich auch die gemeinen ſucci vnd ſapæ, mit den extractis
vergleichē / ſie werdē gleich coquendo, od' exprimendo gemacht. Alſo
weren Zucker / Honig / Weinbeermuß / Bir / Wein vnd diſer coagulata
oder ſucci ſapales od' inſpiſſati, auch etlicher maſſen extracta, die doch
ſonſt bey den artiſten auch materiæ extractarum eſſentiarū genennet
werden. Weil mā aber die extracta ſpecialia bereitet / per infuſionem,
coctionem, oder andere manirē / muß die eſſentz in den liquorem kom-
men. Dieſer liquor eſſentificatus (wie etliche reden) oder eſſentia im-
prægnatus, wirt nit allezeit coagulirt / oder ſeparirt ad ſuccū coagula-
tum / (welches die gemeinē inſpiſſirt heiſſen) ſondern nur circulirt / dz die
feces nur davon koīēn / vnd alſo die eſſentia bey dem menſtruo pro-
portionato verbleibt / vnd zugleich mit angewendet wirdt. Das gibt ein
art der Iulepen, ſyrupen, vinorū medicatorum, &c. vnd damit ſolche
deſto lenger behaltē werden / muß das menſtruū, eine cœleſtem vñ vn-
zerſtörliche Natur haben / es ſey deñ daß mans mit ſeinem ſale rectificire.
Derhalben weñ man von den extractis redet / fellet nebē mit auch ein die-
ſer Handel: vnd zwar wenn man ſie gleich inſpiſſiret hat auffs truckene /
oder zu gebührlicher dicke eines durchſichtigen Saffts / welche Form
kunſtgemeſer iſt in den vegetabilibus vñ animalibus: tregt ſichs doch
offt zu / daß man ſie wider zerlaſſen muß / vnd in die weite bringen: Vnd
werden als den eben ſo wol Iulepi, vina medicata vnd dergleichen / als
zuvor / darumb man ſolche formen / weñ ſie recht prudenter angeſtellet
werden / nicht ſo gar ſoll verwerffen / doch iſts der kunſt gemeſer / vnd er-

Liqnor animatus vel imprægnatus.

forderns

forderns die præcepta chymica, daß man per se bey keinem extracto sein völlig menstruum lassen soll / sondern sie alle scheiden / biß sie zur gebührlichen dicke oder consistentz gebracht werden / sonst wers vielmehr eine translatio denn extractio, daher gehören fast alle quintæ essentiæ Lullianæ, die er nur schlecht per infusionem materiarũ in quinta vini essentia macht. Es sind zwar nicht grobe extracta (die extracta haben nicht einerley exaltation) sondern wegen deß menstrui cœlestis veredelt / sind doch auch nicht gar recht essentiæ quintæ, wie auß vorgehendem Capitel zu vernemmen. Vnser Autor rechnet sie vnter die extracta oder außgezogene säfft / vnnd bereitet sie auff zweyerley weise: Die erste ist durch vini spiritum: die ander / durch eins jeden eigen Wasser / so fern mans haben kan. In der ersten lehret er vor allen einen rechten vini spiritum, oder wie es andere nennen quintam essentiam (wiewol diß einen grad vnd reuolution höher ist deñ spiritus vini) zubereiten. Darnach wie damit zur extraction zu verfahren: zum dritten / wie die extraction zu coaguliren / vnd zu einer form zu bringen. Spiritus vini wirdt auß Brandtenwein gemacht / welcher bey Chymisten am fürbündigsten auß Wein oder Weinhefen gezogen vnnd rectificirt. Etliche heissens vini spiritum, wenn er viermal distilliret worden / vnd rein auffbrennet / welches ein Zeichen / daß er nichts Wässeriges bey sich habe / also daß so ein Tuch damit befeuchtet angezündet würde / vnnd gantz mit verbrennete / keine einige feuchte köndte gespüret werden / nicht wie andere lehren / daß das Thuch vnversehret bliebe / der spiritus aber verbrennete / denn das ist ein Zeichen der aquositet im spiritu, welche vom Tuch angenommen / dasselbe vor dem Brandt beschirmet. Dieser spiritus ist zu den extractis eben recht / vnnd ob wol andere biß zum siebenden mal die distillation repetiren / ist doch solches zum extrahiren / oder extracta in specie zu machen nicht nöhtig / bleibet auch wol ein spiritus, aber doch quintæ essentiæ gar nahe / weil jhm nichts mangelt / denn die pelicanation.

Zweyerley extracta.

Vini spiritus.

Vnser Autor setzt erstlich die weise Brandte wein zu machen per vesicam cum refrigeriis & serpentinis. Darauß distilliret er spi-

ritum vini in zwey Instrumenten gar künstlich. Das erste geschicht im Kolben durchs papir vber den helm. Das ander in einer Viol auch vber den Helm/ aber ohne Papir. Es wirdt das Papir (duppelt/ auch wol vier/ oder fünfffach) darumb zwischen den Helm vnd kolben gethan/ daß nur der Geist durchdringt/ aber die aquositas behalten werde. Andere achten diß für vnnötig/ dañ man befindt/ daß selten ein Wein od' Brantewein sey/ der nit das papir feuchte/ vnd durchbore. Imo ich hab befunden daß im coaguliren der wässerige spiritus, durch ein vierfach papier gedrungen/ am Stein der drauff lag zu wasser worden war/ darumb hat man mehr acht auff den Helm vnd vorlag/ weil die spiritus gehen/ sihet man im helm keine adern od' tropffen: sondern er sammlet sich vnempfindlich in der vorlag/ wie im Therebinthin/ Agtstein vnd andern/ wañ man von diesen spiritualisch öhl macht. Das papir mag auch wol durch die menge der spirituum durchfressen werden/ vnnd so es feuchte wirdt/ ists darumb nicht ein Zeichen/ daß der spiritus wässerig sey: Denn wenn der Kolben/ oder Viohlen Hals in der Kält stehet/ das Papir aber dicke ist/ sammlet vnnd coaguliret sich der spiritus daselbst eben so wol/ vnnd wirdt zu einem liquore, welcher feucht macht/ gleich als wañ man in einen bereytteten spiritum, der seine Zeichen hat/ Papier netzt. Doch solte der verus spiritus ehe durchdringen/ denn am Papier gestehen.

Darumb verwirfft man diß zwar nicht/ aber man sagt es sey gar eben auch nicht nöhtig: vnnd weil es gar langsam in der allergeringsten Wärm muß zugehen/ damit die spiritus nicht confertim in Helm getrieben werden/ vnnd mit jhrer coagulation/ beydes das Papir feuchten/ vnd streiffen im Helm geben/ sihet man in solchem fal mehr auff die endtlichen Zeichen/ man bereyte den spiritum per chartam oder andere weg/ wie man zum besten kan/ nemlich daß der spiritus vini bereit sey/ wenn er seine prob hat im anschauwen/ ruch/ geschmack/ verzehrung/ in einem silbern Löffel ohn alles gemercke einer feuchten/ vnnd den schwinder extraction vnd segregation vel leuissimo calore. Also kan man jhn in balneo auch wol vber den Helm ohn Papir bringen/ vnd darff auch der Viol nichts. Gefelt es aber jemand beydes durch

den

den Kolben vnnd viol zu procediern/ iſts jhm zuthun erlaubt. Ich habs einmal alſo verſucht. Einen guten Brantewein goß ich in ein weite viol mit einem langen Hals / in deß mitten ſteckt ich ein Schwam an ein faden oder ſchnürlein gebundē/der Viol Halß bedeckt ich mit dreyfachem Pappier/vnd vermachts mit Wachs / darauff ein Helmlein/in gar lindem balneo gieng ein Spiritus. Aber baldt brach das Pappier / vnnd gieng der Spiritus mit gewalt auff/ wie ein Strudel: als das dritte Theil herüber/hört ich auff / vnd befandt auff dē reliquiis ein öhl/aber der Spiritus in der Vorlag hielt ſeine Prob im verbrennen / vnnd war ſcharpff durchtringendt/vnd gehet die ſchärpffe zwar im Spiritu hin / aber wenn man auff dieſe weiſe eſſentiam quintam macht / ſol gar ein liebliche Himliſche Natur vnd Krafft geſpüret werden. Mehr vom Spiritu vini findeſtu in der Alchymia: vnnd ſol dich nicht jrren/daß mit dieſem Wort Spiritus vini auch ein andre eſſentz genennet würdt / wir verſtehen dieſes/davon geſagt/warumb aber ſolcher Spiritus gar keine Elementiſche oder wäſſerige feuchte habē muß/gibt der autor dieſe Vrſach / denn das extractum würdt verfälſcht / vnnd da man meinete / man het ein reine lautere Eſſentz / befindt ſichs mit Elementiſcher aquoſitet vermiſcht/ denn weil dieſe ſchwer / bleibt ſie in der ſeparation dahinden / man wölle denn das extractum gantz auß dörren laſſen.

Der Proceß auffs extrahirē iſt deutlich gnug erklärt im autore, vnd geſchicht nach Art der Tincturen. Das Kraut/ſpecies oder was ſol extrahieret werden/ ſoll gut/rein/trucken / vnd zimlich klein gemacht / oder zerſtoſſen ſein/ (denn wie droben gemeldet/wenn man riechende ſpiritualiſche Ding gar zu lang vnd klein ſtöſſet/ verlieren ſich die edleſten Spiritus) Was ein frembde Feuchte bey jhm hat / retundieret den Spiritum extrahentem, gleich wie Waſſer deß Fewers Krafft / kan alſo nicht in das inwendige dringen. So ſol auch nichts frembdes bey jhm ſeyn / damit die Eſſentz pur lauter bleibe. Man fragt ob man auß böſen Stücken auch eſſentiam ziehe/ vnnd meinen etliche der Spiritus neme nichts an/ was nicht eſſentialiſch ſey: Wie auch andere eine Phantaſey haben / es neme quinta eſſentia ſalutaris kein ens veneni an ſich / ſondern nur

medicinale. Aber wie diß falsch ist/ also ist jenes vnnütz/ wiltu nicht vergebliche vnkosten auffwenden / so nimb gute erläsene Stück: die begeuß mit dem Spiritu auff 3. oder 4. Finger hoch drüber: vermachs wol/ schwencks wol vmb / setz es an eine geringe wärme/ da der Spiritus nicht kan resoluirt werden/ sondern nur zu wircken angereitzt wirdt / wenn seine Farb sich endert/ magstu es regen vnd schwancken/ baldt wider ruhen lassen/ vnd wens dick gnug / Sauber vnd Rein abgiessen/ ohn alles pressen. Auff die reliquias geuß neuwen Spiritum, machs wie zuvor/ biß so lang er sich nit mehr ferbt / oder so die Specerey wol zubekommen / vnd du auch gemeinet werest ein Saltz darauß zu ziehen/ biß die meiste krafft vnnd Essentz herauß / was nun im Kolben bliben ist/ weil es noch feucht/ magstu exprimieren/ vnnd so es Krafft hat / für ein gemein extractum brauchen / wiltu diß nicht / so zeuch den Spiritum auffs drucken herab/ die feces reverberir vnnd zeuchs zu Saltz / das magstu so du wilt / vnter das extractum thun / die geferbte essentiam vini samlestu algemach von jeder extraction in ein Kolben / so sich im stehen etliche groben feces gesetzt hetten / möchtestu das lauter abgiessen / vnd den Kolben säubern. Darnach zeuch in lindem balneo den Spiritum herüber / also das von jhm der dritte Theil / oder nach dem dirs gefält (nach der Kunst solstu es machen / daß es dünn vnnd flüssig sey / wie ein durchscheinender reiner Safft) verbleibe.

Der autor hat zwo Formen. Ein ist ein durchscheinender Safft/ der ander ein trucken Puluer. Aber in diesem sihe dich wol für / daß du nicht im Pulver die spiritualische Essentz verliereſt. Wiltu es dick haben / kanstu es coagulieren / aber nicht in offenem Geschierr / sondern im circulatorio. Es findt wol etliche essentiæ auch zu einem Puluer zu bringen/ als die mineralischen / welche / weil sie Spiritus fixos haben auch wol in offnem Gefäß / oder an der Sonnen expirando können getrucknet werden. Aber die vegetalischen vnd animalischen/ sonderlich volatilischen leiden diß nit. Ich wolt dir viel lieber rahten/ du zögest deinẽ Spiritum vini ab biß auff die consistentz einer dünnen salsen oder Sapæ, vnd probiereteſt im abziehen den Spiritum offt / ob er keine spiritualitet

von

von der essentia mit führet/welches dir der Geruch vnnd schmack geben wirdt. Wenn du nu ad legitimam consistentiam kom̃en weresst/vnnd gienge etwas Krafft mit vber den Helm/vnd woltest doch eine truckene Essentz haben/destilliertestu biß wie dicker Honig/aber das destillat fassestu in ein besondern recipienten vnd hübest es sonderlich auff/den Safft nemestu auß dem Kolben/vnd liessest jn longo tempore paulatim erdrucknen/wenn du es brauchen soltest/möchtestu es mit seinẽ eigenẽ Spiritu temperieren vnd wider flüssig machen: od' drucken pilln od' Puluer weiß gebẽ/oder mit einẽ andern mischen. Etliche ziehen den Spriritũ ab biß auff ein öhl consistentz/darnach giessen sies in reinẽ zucker. Andre mischen Gummata, oder sonst zehe säffte drein/daß es gestehe. Wer extractũ compositum machẽ wil/mag die species im anfang nach jrer proportion vñ vergleichũg zu gleicher operation mischẽ/oder jetzt die essentias contemperiren/weil sie noch linde. Eine grosse Narrheit ists auß vngleichen stücken/welche menstrua diuersa bedörffen/vnd mit einẽ nicht können soluirt werden/wöllen ein extract machen/wie die thun/die Perlẽ/Corallen/Goldt/Silber/edelstein/zimmet/negelein/muscat/blumen/ꝛc. zugleich mit Spiritu vini auß ziehẽ wollẽ/wiltu ja diß thun/so preparire jene dz sie so wol in proximam potentiam kom̃en als diese. Aber besser ists/du ertrahirst ein jedes besonders/vñ vermischest sie zu letzt. Also wer gut man neme nit edle species vermischet/wie man sie in Apotecken hat zum laudano opiato, vnnd andern/sondern die simplicia derselben/vnd elaborirt ein jedes wie es sein solte/vnd brechte darnach die essentias in ein Elyxir. In dem der Spiritus vini gescheiden wirdt/sihet man offt ein öhl entweder Schwimment vnnd resoluieret oder Punck vnnd Granweise bey dem extracto. Diß machstu bey der coagulation bleiben lassen/weil es sein bálsam vñ arcanum ist. Aber võ solchẽ anderswo. Die gemeinen extrahenten nemen an stadt des vini Spiritus brantwein/welcher seine volkom̃enheit durch auß nit hat/giessens in ein weittẽ kolben/die species drein allerley gemanck/binden ein papir vmbher/lutirẽs auch wol an/ob wol der Spiritus durchs Papier vnd Pergamẽt dringt/doch

Extractum compositũ

Laudanum opiatum besser auß den simplicibus Diambræ dẽ auß dem puluere, welcher zu klein gestossen vnd propter ambram & mosch um nicht gleich zu extrahiren ist.

Gemeine vnart vnd vnvorsichtigkeit im extrahiern

doch ist jhnen dran nicht gelegen / denn ihr aqua ardens nicht viel Geister hat / setzens auff einen Ofen / oder auch wol in warme Aschen auff den Herdt / oder in eine Capell / wartẽ der Farb / weñs wol dick / giessen sie es ab per manicam vnd druckens auß / die Subtilen Puluer gehen mit dem Safftigen durch / das coagulieren sie destillando in cineribus vel ärena, da es offt / wann der Brantte Wein gut / gute stöß gibt / vnd gehet die Subtile Essentz mit vber den Helm / am boden bleiben die feces: sindt jhnen gar künstliche extracta. Die gemeinen ärtzt / die sich vmb die Alchymiam nicht bekümmern / verstehen diese Himpeley vnnd Betrug nicht / oder wirdt jhnen ein blawer dunst für die Nasen gemacht / daß sie es nicht achten / vnd in der visitation vor gut lassen hin streichen.

Mercke daß man die exeraction durch den Spiritum aquæ pluuiæ od roris, oder gelegene wasser / damit man hat wurtzel öhl gemacht / auch nicht verwirfft / wenn sie künstlich secundum analogiam spiritus vini geschicht / weil aber solche etwas Corporalischer denn der edle Spiritus vini, muß man sie zu lückern vnd nit festen oder fixen Sachen brauchen / vnd die maceration im balneo länger wehren lassen / ja auch wol in diplomate fest vermacht / etwas kochẽ / die expressio sol durch auß allhie verbotten seyn / es sey denn daß man solchs extract nur materialiter gebrauchen / vnnd der andern durch Spiritum vini, premitteren wölle / also das in der ersten preparation nur die groben Elementa separirt würdẽ / in der andern vom succo die essentia extrahirt.

Was den Brauch der extracten anlangt / vnd jhre Krafft / helt vnser autor viel davon / wie denn / wo sie recht gemacht werden / billich. Er berühmet sie für bündig zu allerley Kräutterwein / dabey magstu wol ein compendium der Syrupen / Julepen / eclegmatum, aceti cõpositi, minæ vnd dergleichen verstehen / welche auch also viel lieblicher würden zu brauchen seyn: verdürben weniger / vnd werẽ nützer / nit daß ich die Syrupen vnd dergleichen sachen verwerffe / sondern den modũ præparationis vnd conseruationis gerne möchte / wo nit gar / doch zum Theil verbessert sehen / vnd darzu müsten jren consens geben alle Medici an einem ort oder Prouintz: sonst kans einer allein nit erhalten / er habe dann

Compendium zu den Syrupis, &c

eine

eine sonderbare Apoteck / vnd die Practic alleine / auff einen Artz / da jhr viel practicieren / ein jeder nach seiner art / kan der Apotecker sein Apoteck nit endern. Es ist aber gleich wol auch d' modus vnionis per fermẽtationem diuturnam zu betrachten / in welchem die heterogenea simplicia alle zu einer forma mistionis komẽn / wie in den opiatis: darumb meinen etliche man solte die Syrupos also conseruiren wie sie beschrichẽ / vnd durch die experientz bewehrt sein / solte man sie an den liquorem reponirẽ / würde der fermentationi ein stück entzogen / ꝛc. Aber darauff ist die kurtze Antwort / daß man die succos extractos, auch mischen könne vnd circulando in consistentia mellis fermentiren. Lange brüh hindert viel mehr deñ sie fördert / vnd zeigt die erfahrung wie man mit solchẽ Syrupen betrogen wirdt.

Cap. XIIII.

Von den aquis vitæ oder gülden Wassern.

Ehe der autor die ander Art der extracten durch jhr eygen Menstruum / fürnimbt / redet er etwas von dem Carfunckel oder gülden Wassern / auch aquæ vitæ, Leben vnnd Hertz Wassern genent / vnd diß bey gelegenheit deß Spiritus vini. Es sindt aber aquæ vitæ oder Gülden Wasser alhie nichts anderst denn Krafft Wasser / zur Stärckung der Natürlichen wärm / vnd Geistern deß hertzens / auß vielerley stärckenden stücken / auß Kräuttern / Samen / gewürtzes / vini Spiritu oder maluatico vnnd dergleichen per digestionem, destillationem, vnd circulationem zubereitet auff die Art vnd weise gleich einer quintæ essentiæ, wie sie deñ bißweilen auch quintæ essentiæ compositæ vnnd Elyxiria genandt werden. Etlich heissens Gülden wasser alsdann am meistẽ / wann Goldt darinn soluirt wirdt / oder die tinctur darzu komẽt / oder auch wol glüende Goldgülden drinn außgelöscht werden. Die Landtstreicher vnd vnerfahrne nemẽ biß weilẽ goldtblettlin / giessen ein Brandten wein darüber / zündens an / strewẽ kandel Zucker drein / biß dick wirdt / das reiben sie gar zu einẽ Brey / biß dz Goldt zertriben wirdt / daran giessen sie ferner ein Zimmetwasser oder aquã antipilepticam

Gülden wasser.

Langij oder dergleichen/ daß heist ein Gülden wasser nach jhrer Meynung. Ist zwar nicht zuverwerffen vnd mehr zu achten/ denn wenn man Goldtblättlein in Honig Wasser oder Brantewein zertreibt/ vnd dieses danach für ein Güldenwasser helt / aber es ist nicht der rechten Art / darzu die tinctur gehöret. Andre werden Gülden Wasser geheissen/ weil sie güldische Krafft haben / ob gleich kein Goldt tinctur / oder Kalck darein kommen. Also werden Carbunckel wasser geheissen die wider die Pestilẽtz dienen / vnd auch die Tinctur deß carbunculi haben/ oder neben der fewrigen brennenden Farb die Hertz Krafft deß rechten philosophischen Carbunckels auß dem Golde gezogen / werden mancherley weiß zu bereitet.

Carbunckel Wasser pestilentz Wasser.

Vnser autor verwirfft eine gemeine Art / in welcher man Brantewein vber die Kräuter vnd specereyen schüttet/ die macerirt / vnnd darnach in balneo vtcunq; distillirt / daß nur der Brantewein herüber gehe/ dz andere werffen sie weg/ oder welcher Apotecker listig ist/ macht den Bauwrn ein Hertz Lattwerg davon / nur ein wenig Zucker/ oder Honig hinzu gethan/ welches wol/ weñ es nur nit verbrandt ist/ jnen bessere Krafft gibt/ denn dz distillirte wasser dẽ patienten / der die gantze composition theuwr gnug bezalen muß.

Verworffene art der Krafft wasser.

Es verwirfft aber diese Art vnser autor darumb / weil solche laboranten das best an boden lassen / vnnd nur ein wenig alterirten Brantewein herüber ziehen: sagt darzu/ es könne der geistliche Brantewein die Jrrdischen essentias nit mit vber den Helm führẽ/ weil er sie nit mag als baldt aufflösen/ vnd man befindt dz die Krafft in fecibus bleibt/ die doch solte nach der Kunst ein caput mortuum seyn: aber der distillirte Wein hab ein geringen schmacke der specien.

Man kan der specierum resolutarũ Essentz auch vbern Helm bringen/ nemlich zuvor volatilisch gemacht/ oõ eim volatili incorporirt wie in Sublimationibus, &c.

Dieses soltu nicht also verstehen/ als ob der autor gantz verneinte daß die Krafft vber den Helm kommen köndte/ oder die Essentz möchte auffgelöset vnd spiritualisch werden. Denn er hat droben selbst gelehrt/ wie die öhl vber dẽ Helm zubringen sein/ so macht er ja auch Zimmetwasser/ vnd wirdt augenscheinlich befunden/ daß wann die extractiones nit mit gar lindẽ balneo geschiden werden/ ir spiritualische tinctur mit vber den helm gehet/ meine meinung ist/ er verwerffe diese weise erstlich cõparate, nemblich in vergleichung mit der folgenden: fürs ander in betrachtũg der

Imperitiæ vnd faulheit/ od auch wol betrug d' laboranten/ welche zu solchē destillatis viel Goldt/ edelstein/ perlen/ corallen/ ꝛc. fordern/ vñ ziehē darnach nur einen blōßlich tingirten Brantewein herüber/ dz goldt vnd anders kōñen sie fein auß dē fecibus bringē/ oder eine edle lattwerg oder safft auß allen specereyen machē/ man sol wissen dz das balneū so in gemein nach art deß Branteweins linde geführt wirdt/ die essentiā, sie sey denn gar volatilisch/ nicht herüber treibt/ sondern nur scheidet. Aber vesica, cinis, arena, treibts/ doch wie oben gemeldet/ soltu gleiche stück einsetzen/ oder sie zu gleicher solution bringē/ vnd so was hinderstellig in den fecibus, magstu nachfolgen/ vñ ferners mit newē maceriren: wo die stück nicht brandentzig worden/ oder verderbt sein. Ein feiner modus ist/ wenn man/ wz vber den helm kōmen kan/ vñ sonst gleiche solution hat/ mit einander vermischet in die digestion setzt/ darnach durch die preß läst/ das auß gepresset/ wie der mit gebürlichē Spiritu vini, oder maluatico (od' and'm füglichen soluente liquore, als Rosenwasser/ Borragē wasser/ aceto stillatitio) digerirt/ vnd also gleich ein extractū macht/ dieses ferner in cineribus destilliret/ also dz die essentz mit steigen muß/ vnd wo sie nit auffs erste gienge/ repetirt mā digerirn vnd distillirn/ doch dz die materia in fundo nit verbrandt würde/ wz man aber für mineralia darzu thun hätte sollen/ die müssen für sich selbst soluirt seyn/ als zu einē wasser oder tinctur/ vel calce subtili, vñ hernach mit dē destillat circulirt/ dieser scherffe kan man mit dē extracto sachari wol tēperiren vñ gleich figirē/ das sie nit zu gar volatilisch/ dē mag nu folgen wer da wil. Vnser autor schlegts besser deñ es vulgo zugeht für/ vnd bleibt bey seinē extractionen/ Die stück puluerirt vnd zerstōßt er/ geust dran Spiritum vini oder maluaticum. Macerirt auff sein Monat/ 9. 10. oder mehr Tag. Die Tincturam geust er seuberlich ab/ davon mag man ein specimen behaltē/ das ander scheidet er im balneo auff seine dicke/ dz ist succus extractus, den abgesonderten Spiritū geust er wider auff die reliquias (welche mögen auffs neuw etwas gestossen werden) vnd procedirt/ wie vor. Da bekommet er 1. einen alteratum Spiritum 2. Ein extractum welches dünn vnd durchsichtig/ wie ein köstlicher Balsam/ 3. ein tingirten Spiritum

Extracta vber den Helm zubringen/ so der durch retorten.

Lattwerg auß dem corpore reliduo.

vitæ. Was das vierdte belangt / nemblich die Lattwerg / so er auß den dreymal exhaurirten ſpecibus mit Honig vermeint zumachen / hat ein ſchlechtes anſehen / Were beſſer er reverberirt die feces zu Aſchen / vnnd zöge ſein Saltz darauß / welches er ferner imbilieren köndte mit dem geferbten Spiritu vitæ, ſo viel deſſen bedürfftig / vnd damit es eine Liebligkeit bekeme / mit dem extracto ſachari miſchen / diß wer meines erachtens ein beſſer elyxir, denn die Lattwerg auß dem Elementiſchen capite mortuo.

Mineraliſch Stück vnder den extracten.

In dieſen formulen findt man bißweilen mit vnter gemiſchet Coralen / Amber / Campher / vnnd jhres gleichen / werdē die Corallen beſſer zuvor calcinirt / vnd darnach mit aceto ſoluirt vnd extrahirt zu einem ſubtielen ſoluto, der Amber / vnnd Campher möchten auch wol in das Elyxier gehenget werden / ſonſt füglicher in öhl zu ſoluieren. Es ſindt gleich von Natur Eſſentialiſch ſtück / vñ wirdt der Campher gemeinlich durch die ſublimation geſeubert / doch ſo es einem alſo gefält / dieſe mit in die digeſtion zu thun / kan ers verſuchen / wiewol die ander Art beſſer wer / wenn einer auch vermeinet / es hetten die gantzē Corallē mehr heimlicher krafft / denn die calcinirten / vnd daß ſich ſolche durch jhren Spiritum in dz Mēſtruum begebe / der mag wol erſtlich das Corallen puluer im abgezogenen Spiritu vitæ tincto digeriren / vnnd darnach dieſen davon abgieſſen / die Corallen reuerberirē / ſoluiren / vnd zu einem alcali bereiten / dieſes auffs bälſt vnter den ſafft thun. Alſo bringt er ſeine gantze eſſentz drein / welche ſonſt dahindē bleibt / wie Gold / Silber / perlen / Edle geſtein / ꝛc. in Reuchkertzlin aſchen.

Conſeruæ.

Es wirdt gefragt / ob man auch conſeruen mit Zucker zu bereiten mag vnter die Species miſchen / man treibe gleich aquam vitæ vber den Helm od nit. Mein raht wehre / man zöge die andern ſtück zuvor auß / vñ was vber den Helm gezogen / oder nur effundiret were / darinn macerirte man die conſeruen / auff jhre Zeit / vnd extrahirt ſie rein / auch wol per circulationem. Alſo bleiben die Spiritus gāntz beyſamen / vnd ob du fürgeben wolteſt / alle Conſeruen hetten ein wäſſerigen Safft bey ſich / welcher der eſſentiæ ſchadē brächte / vnd die Spiritus niderſchlüge / ſage ich / daß

daß ein kleine quantitet so gar grossen schaden nicht bringen köndte: Ja figirte vnd contemperirte sie auff diese weise / wenn du dieselben nicht in in das gantze aquam vitæ theteſt / sondern nur in ein theil / vnnd damit den Safft außzögeſt / darnach dieses zu dem vbrigen gössest. Wolteſt du die ſpiritus wider erheben / vnnd das Wasser veredlen / hetteſt du ein guten weg in dem Pelican circuliren.

CAP. XV.

Vom andern Weg extracta zu machen.

DEr erste Weg war durch den ſpiritum vini vnd seines gleichen menſtrua. Folget der ander durch eins jeden Stücks eigen Wasser / so mans kan haben: solches wirt auß grünē Kräutern ein wenig in vmbra gewelcket / destilliret vnd rectificiret. Etliche begiessens mit eim wenig Wein: magst auch etliche tropffen ſpiritus vitrioli drein fallen lassen / so es die gelegenheit vñ brauch leidet. Du magst auch Wasser machen per veſicam: ſtufam ſiccam oder balneum, wie droben gemeldt. Dürre stück sollen mit distillirtem Thaw wasser oder ſpiritu aquæ pluuiæ eyngebeitzet vnd erfrischet werden / wenn die noht nicht Wein oder dergleichen erfordert. In mineralibus hat es seine eigene menſtrua. Wenn nun das Wasser bereytet / wirdt es mit seinem eigen Saltze geschärpffet / vber die Kräuter vnnd was man extrahiren wil / es sey ſimpel oder componirt / gossen / an der Sonnen oder analogo calore digerirt auff sein Monat / außgedruckt / vnd zum dritten mal auffs new voriger massen infundirt. Diese expreſſion distillirt man per lacinias zweymal / daß die feces davon kommen. Das repurgirte oder filtrirte (das ist durch den Filtz oder lacinias abgezogene) lautere / segregirt man von dem Safft leniſſimo balneo per deſtillationem. Magſts auffs truckene laboriren / oder conſiſtentia liquidiore behalten.

Es saget der Autor / auff diese weise könne man auch die electuaria, potiones, pilulas, &c. extrahiren: vnd ist von den Electuariis vnd pilulis leicht zu verſtehen / denn man sie mit gebürlichen deſtillirten Wasſern /

Extr. de Electuar. orũ pilularum.

sern: oder auch wol auff die erste Weise mit Brandte wein oder aquis vitæ außziehen kan: vñ weiter filtriren/coaguliren/ was aber potiones vnd purgantia decocta anlangt/nach dem man sie in zugedecktem gefäß hat ein weil stehen lassen / drucket man sie in einer Preß wol auß/ filterirt vnnd repurgiert sie / zu letzt folget die segregatio per destillationem lentissimam. Auß dem Safft formire Latwergen / Pillen/ Salsen / Getränckе / als gewürtzte Wein / oder was dir anmühtig. Wenn man mit Wasser extrahirt / hat die maceration länger zeit/ denn mit spiritu vini, denn er dringt ehe durch / vnnd zeucht in sich. Doch so sich die Zeit mit dem Wasser verweilen wolte / magst du es in diplomate clauso verrichten / vnnd dich doch vor grosser Hitz vorsehen. Es meinet der Autor es soll das extractum pilularum zu einem Puluer coaguliert auch purgieren. Das mag versuchen wer wil / ich brauchts lieber in der consistens eines zimlich dicken Saffts/ zu einer harten Pill gebracht. Die vrsach ist droben gemeldet / wer sich nicht für der Bitterkeit förchtet/ dem ists gut mit spiritu vini bereitet / vnd in forma liquida eyngegeben / es sey denn daß der affectus oder dispositio den spiritum nicht leiden wolte/dann magst du destillirt Conseruen wasser / oder Zucker wasser/oder spiritum aquæ mit Manna destillirt brauchen. Conficirest du es mit seinem eigenen Saltz / wirdt es durchdringender/ vnnd stimulirt mehr / oder an statt deß Saltzs thue so viel Tartari crystallini darzu / auß solchen purgirenden Säfften machen etliche Pillen/mit zuthun Mastix, Gummi, Tragacanthæ, balsamorum ex aromatibus, &c. Etliche transferirens in ein Küttensafft/ziehen die species purgantes auß mit Brantewein/vnd reducirens ad quantitatem minorem, denn vermischen sie es weiter mit miua cydoniorum, oder geläuterten Kütten safft zu seiner rechten consistentz cogirt/ lassens demnach congeliren/mit hülff deß Zuckers/ oder visci cuiusdam, wie in gemein bewust. Wers wil durchsichtig haben / clarificirt den Safft desto mehr/ vnnd gibt jhm eine farb mit Alaun.

Purgierende Kütten Latwerg.

Etliche nemmen wolriechenden öpffel Safft zugleich mit Kütten Safft: hat ein jeder fast was sonderlichs / das er so heimlich helt/ als were es

were es ein Heilthumb / vermeint auch es lege jm seine Reputatz / Würden / vnnd Auffnemmen gar dran / wenn ers nur einem Medico offenbahren solte / deß müssen wir einem jeden seine Weise gefallen lassen. Man kan auch die purgantia in Kütten Wein in diplomate decoquiren mit geheb vermachten iuncturis, vnnd calore blando, darnach exprimiren / filtriren vnnd adiectis debitis zu einer rechten Consistentz bringen. Was mir ist von Frembden zukommen / hat gemeinig nur wässerige Materien / purgiert mit phlegmate vermischet / vnd auff der Zung ein scammonischen Schmack gehabt. Den delicatis gibt die Mechiocana mit vini essentia extrahirt: Turbith, senna, diagridium, &c. ein extractum cydoniatum. An statt deß cydoniati ist auch der Tamarinden Safft / Manna / Dia prunis, &c. Item sapa cerasiorum, vinum citrium, pomorum arantiorum, granatorum, &c. eben so wol in ein coagulat zu bringen bequem. Wer die Gewürtz leiden mag / thut darzu etwas von der Tinctura cinamomi, Zingiberis, croci Indici, &c. Vnnd sind solche zu den sapis auß den malis persicis, pomis, &c. auch nöhtig. Sapa ex granis Ebuli & Sambuci, dienet auch zu solchen extractis. Man mag auch Wein Salsen nemmen / vnnd vinum malùaticum mit der Manna diagridiata inspissiren / doch mit der cautela, daß man jhm nicht zu heiß thu / vnnd wenns fast zur dicke kommen / ausser dem Feuwer gestehen lasse / vnnd nach gelegenheit etwas von Zucker / Mastix vnnd dergleichen darzu thue.

Wilt du einen purgirenden Candelzucker haben / zerlaß den Zucker mit dem extracto, vnd wenn du jhn zur gebührlichen consistentz in diplomate bracht hast / laß Crystallen schiessen. Das extract wirdt mit aqua stillatitia gemacht / vnd rein filtrirt.

CAP.

Cap. XVI.

Von der schwartzen Nießwurtz.

Pillen extract.

ES setzt der Author drey extracta purgantia nach einander / der Meinung/in dreyerley Arten/die essentiam purgantium fürzustellen/vnd ist die erste art gewesen von Pillen / darauß ein safft per infusionem in vini spiritu vel aqua stillatitia competẽte, fürnemlich das Haupt zu purgieren/dirigirt: darnach per depletionem, filtrationem, vnd separationem aquositatis. Der Safft wirt entweder also geben/oder ad siccum coagulirt / also daß kaum der sechste theil bleibt. Es hat aber ein vnterscheidt / wenn man spiritum vini nimbt / oder andere Wasser/denn deß spiritus geust der Autor an ein quint nur 7. cochlearia, vnd digerirt drey tag in loco frigido, darnach geust er die tinctur von den Hefen/vnd separirt den spiritum destillatione balnei. Aber wenn Roßmarin vnd andere Wasser an statt eines menstrui extractorii genoñen werden / befilet er daß mã die digestion oder putrefaction im balneo auff ein Tag vnd Nacht richte/vñ zween Löffel mehr nemme. Item im Brandte wein darffs keiner Filtrirung / weil es nach art der tincturen zugehet/aber in andern Wassern ists nöhtig/ alles darumb weil der spiritus vini gar essentialisch / von aller aquositet geschieden/ hitzig / durchdringendt/ welcher für sich nur das subtilest annimbt. Aber die andern Wasser auß Kräutern perveſicam gemacht / sind gegen dem spiritu zu rechen materialisch/vnd muß jhnen durch den calorem geholffen werden / sollen sie die essentz außziehen / darzu braucht man auch gemeiniglich die Presse / aber was grobes mit durchtrieben wirdt / bleibt nach der filtration/vnd wirdt also vom subtilen geschieden. Diese form zu extrahiren mag man in allen stücken gebrauchen/ so Pillen art haben/vnd auch wol grobe extracta durch sie weiter extrahiren.

Andre purgierende extract.

Die andre form extracta purgantia zu machen wirdt im Elleboro nigro beschrieben: die dritte in der Rhabarbara / Ich wolte gerne sagen/ der Author hett wöllen zugleich mit den extractionibus diuersis

auch

auch dreyerley grad der purgantium weisen/vnd auch auff die fürnemsten stücke deuten. Deñ man kan auß deß Rhabarbar verstehen/wie man blanda medicamina vnd die ein lückere substantz haben / außziehē solle/auß der Nießwurtz/wie man starcke/vnd hefftige/ welche zugleich mit eines gifftigen spiritus verdächtig seyn / zubereiten solle / daß jhnen zugleich jre malignitet entzogen werde/vnd diß auff zweyerley art: auß den Pillen / wie man vermischte / vnnd einer mitteln consistentz purgantia könne zu einer essentz bringen/welche auch in krafft gleich das mittel hielte/zwischen der Rhabarbar vnd Nießwurtz Aber wir wöllen/was er von der Nießwurtz schreibt / anhören. Er commendirt erstlich jhre Krafft hoch / auch absq; chymica præparatione, als wolt er zu verstehen geben/es sey gar ein edel simplex, auch nur per se mit Zucker puluerweiß gebraucht/ vielmehr solte es prestiren in seiner exaltation vnd extraction. Dieses findest du auch beym Paracelso im herbario in einem sonderlichen Tractat / im siebenden theil seiner operum, durch den Huser colligirt / vnnd zu Basel gedruckt: Item im selbigen Tomo im 2. Capitel von den natürlichen Dingen / da er die schwartze Nießwurtz / den Alten so vber 50. Jahr/zueignet/vnd sie derhalben seniorem nigram nennet. Seine Meynung ist: es seyen in der Nießwurtz vier Element beschlossen / also / daß sie als ein defensiuum senecturis, darzu sie predestiniret/ könne vier Element infectiones außtreiben/ vnnd also in vier grossen Kranckheiten / als epilepsia, podagra, apoplexia, vnd hydrope fruchtbarlich gebraucht werden. Weil aber jede Kranckheit zweyerley ist/corporalisch vnd spiritualisch / (das ist zu verstehen nach der Hippocratischen medicin/ effectiuè vnnd formaliter/effectiuè zwar/was die causam ex humoribus peccantibus betrifft (möchte auch socialiter außgelegt werden)formaliter aber/was die essentiam affectus anlanget/)muß man diß medicamenti auch zweyerley Form haben/wiewol er den alten Magis schuldt gibt/sie haben zur essentialischen preparation auß vnwissenheit oder vnerfahrenheit nicht komẽn können:möcht auch nicht so gar nöhtig gewesen seyn/ weil er wil die Kranckheiten seyn in fine mundi in jrer essentz gifftig worden/also daß das integrum corpus

Von der Nießwurtz.

Paracelsi Meinung von der Nießwurtz.

Im podagra sagt er die wurtzel sey das best taxa- tiu der alten ärtzt alle flüß außzuziehen/ nit mit Syrup vermischt/ sondern per se geben / vnd also langsam die materiã chronicorũ morborum zu vacuirẽ: in der Apoplexia soll die wurtz alle ner uos vnd ar- ticulos durch suchen. Item/ Er rühmet sie auch in andern vilen Kranck- heiten / vnnd heists vltimũ medicamẽ. Das ist / pu- rum ab im- puro geschei- den/ vnnd das purum be- halten.

nicht mehr so kräfftig. Das corpus morbi vnd humores wil er purgi- ren/ durch die folia siccata, trita, vnd mit eim wenig Zucker vermischt/ morgens vnd nachts ein pugil davon genommen/ doch nach dem es eins jeden natur vnd gelegenheit erfordert: Er meldet/ man habe vorzeiten die Wurtzel auch roh gessen/ nachfolgend/ in Milch gesotten/ vñ ferner mit andern vermischet. Die essentiam aber der kranckheit lehret er mit dem specificato vertreiben / das ist essentia ellebori extracta, vnnd wie er am selben ort meldet/ wirdt die also bereitet: die wurtzel auffs grünest ge- nommen/ vnd mit dem spiritu vini alle olitet / vnd feuchte herauß gezo- gen/ den spiritum zeucht er wider ab/ daß die essentia allein bleibet/ vnd wol abgesüst werde: das soll ein kräfftige Purgatz vnd Chur seyn auff das corpus epilepticum, doch nicht schnell (besihe ob es recht heissen sol corpus epilepticum, vñ nicht vielmehr spiritum oder essentiam) wer dise essentz wil componirẽ/ der mag darzu thun den spiritum medi- cinalẽ oder essentiam visci querni, pyrethri, sem: pœoniæ, gleicher weiß außgezogen: vnd also setzt er in podagra das preseruatiu/ benedi- ctam, vnd acorum, welche auch mit kõnen in die extraction kommen. Dieses find man im ersten Buch von natürlichen dingen/ allda zu mer- cken/ daß er die schwartz Nießwurtz fürnemlich den vber 50. järigen desti- nirt / vnd doch auch vermeint die menses muliebres dadurch zu beför- dern: Im Herbario trücknet er die bletter am schatten durch den lufft von Orient/ wie vnser Autor auch/ macht ein puluer drauß/ das vermi- schet er mit gleichem Zucker/ vnd sagt die altẽ Philosophi habens neben eim ordenlichẽ guten Regiment gebraucht zu langem leben vnd frölicher gesundheit/ wiewol sonst die Paracelsischẽ fantasten vñ betrieger sagen/ sie haben auß hülff deß lapidis vnd andern dergleichen lang gelebt / vnd commendiren jre vermeinte panaceas, terrasigillatas, vnd dergleichen/ in jrer krafft zwar auch etwas wirdig/ aber nach dem Amwaldischen für- geben/ nichtig. Es wil daselbst auch Paracelsus, die newen ärtzt haben zu streng geeilet mit dem purgiren durch Elleborum nigrum, da es doch nicht wöll vbertrieben seyn/ welches man in seinem wehrt lest/ wenn man nur auch patientes patienter curam tolerantes hette. Deñ wo man

jetzt

setzt einem nicht alsbaldt in einer Stundt oder Tag hilfft / wirdt er vngeduldig / vnd fordert ein andern Artzt / der jm die Sach geschwindt mache / wenns Gott wolte. Die dosis deß puluers sol gewesen seyn ein halb quint täglich alle Morgen (am andern ort setzt er ein Pugil / auch deß Nachts) biß auffs 70. Jahr. Darnach eben so viel biß auffs 80. aber nur vber den andern Tag / vber 80. nur den sechsten Tag so viel. Die wurtzel colligirt er luna decrescẽte in Libra & Venere: trücknet sie in vmbra vom Borealischen Winde (das ist vom Mittag / setzt er / wirdt heissen sollen von Mitternacht / oder will / es soll die Lufft von Mitternacht zum Kraut gehen gegen Mittag auß) Er gibt sie roh per se ohn Zusatz drey Tag ante insultum morbi Epileptici, den Jungen in Milch gesotten: den Alten in Wein ein halb Loth auff dreymal / ꝛc. Er bewehret seine Meynung testimonio Hippocratis, daß diese Wurtz zu den extremis, das ist / wie ers verstehet fixen Kranckheiten soll gesucht vnnd angewendet werden: in summa / er rühmet sie ad omne malum zu gebrauchen: also / daß wer die Blätter in ein Balsam bringen kan / der habe ein treffenlichen Schatz in der Natur Heimligkeit / wie das zugehe / setzt er diesen Weg: Er putrefacirt es in seinem eigenen wasser calore fimi wol vermacht: darnach separirt er humidum vnd putrefactum: weiter das putrefactum von den fecibus, vnd reseruirts in ein besonder corpus. Sagt der Balsamus sey also mit zweyen gradibus in humido: aber 22. grad in putrefacto: vnd in diesem die dosis nach dem grad in humido nach der quantitet. Noch höher solls seyn in seiner essens / so nachfolgendt die Arbeit reiterirt wirdt mit neuwer addition eins neuwen Krauts / vnnd soll nützlicher eyngenommen werden mit dem truckenen. Item er preparirt die Wurtzel also mit jher correction. Auff ein Vierling wol zerhacket Fleisch / 2. Loth Muscatnuß / langen Pfeffers ein quint / darzu das Wasser / vnnd vier Loth wol zerschnitten Wurtzel: dieses alles mit ein ander in diplomate balneo bullente gesotten zu 6. Stunden / darvon die Brüh gossen / die reliquias weg geschütt / das brodium getruncken nach gelegenheit.

Den balſamum componirt er bißweilen mit dem balſamo naturali ein halb ſcrupel auff 2. Loth alſo in einander temperirt / daß gar ein eſſentz werde. Setzt der Balſam conſeruire / hab ſein krafft nicht im laxiren / ꝛc. Mehr magſtu bey jm ſelbſt an erwehnten vnd andern orten leſen. Ich habs darumb hieher geſetzt / daß du es mit vnſerm autore conferiren könneſt / vnd vielleicht wirdt es dir gefallen ſeine præparationes auff den ſchlag zu verſtehen / wie es dieſer Autor fürgibt. Paracelſus zeugt die eſſentz auff eine weiſe durch den ſpiritum vini auß der Wurtzel / 2. die Blätter bringt er in ein Balſam durch jhr eigen Waſſer / 3. macht er ein exaltirten balſamum per repetitionem extractionis. 4. Ein decoctum compoſitum. 5. auch ein extractum compoſitum. Aber vnſer deſtillator macht auß der Wurtzel ein extract oder ſuccum per coctionem ex aqua aniſi vaſe aperto, vñ das per repetitionē crebriorem, vnd deſpumationē, damit der halitus venenatus verrieche / vnd abgefeumet werde / weñ im decocto keine bitterkeit mehr iſt / ſchleuſt er die eſſentz ſey herauß. Die geſamñlete brüh / filtrirt vnd coagulirt er auch in aere aperto, biß zur dicke / als dañ thut er maſtix darzu / vñ coagulirts vollend wie ein Honig / deß doſis ein halb erbes pillen weiß in einer oblat. Dieſe weiſe hat Paracelſus an gemelten orten nicht / iſt aber doch ſonſt breuchlich. Etliche nemmen deſtillirt Waſſer an ſtatt deß Anißwaſſers / wer Anißöhl gemacht hat / ſoll das Waſſer / ſo mit vber den Helm durch die Röhren ins Kändtlin vnnd recipienten gehet / darzu brauchen. Es thuts auch Roßmarin Waſſer / Muſcat Waſſer / vnd dergleichen. Man kans mit deß Paracelſi anderm modo auff die Bletter zu einem Balſam gericht / vergleichen: Aber vnſer Autor hat droben ſolche extracta, ſampt jhrer mehrung im exempel deß Peterlins beſchrieben / wiewol Paracelſus ein wenig anderſt redet. Denn wie die Wort lauten / putrificirt ers nit an der Sonne / ſondern in fimo oder balneo. Der liquor wirdt von den reliquiis abgoſſen / vnd außgedruckt / weiter damit die feces vom außgedruckten kommen / filtrirt mans vnnd coagulirts deſtillando, oder decoquendo / wers nicht filtriren wil / der neñe den liquorem, vnd deſtillire das waſſer davon / oder coagulirs per coctionem:

Pag. 29.

nem: den Safft extrahire er per Spiritum vini, nach Art der tincturen/ davon endtlich den Spiritum gezogen/ bleibt der Balſamus. Alſo kommen die feces auch von der Eſſentz. Wer es nicht einfach/ ſondern duppelt/ oder tripelt machen wil: nimbt die expreſſion vnd putreficirt damit newes Kraut oder Wurtzel/ vnnd ſcheidet purum ab impuro wie vor/ vñ diß zum dritten/ darnach procedirt er exaltando ad Balſamum wie geſagt/ extrahendo per Spititum vini, oder filtrando. Balſamus Elleb. nigri.

Die ander extractio wirdt von vnſerm artiſten quinta eſſentia radicum Ellebori nigri genendt. Die Wurtzel mit Wein gewaſchen vnd zerſtoſſen/ ſetzt er mit Wein in ein Kolben in balneo auff 24. ſtundt per gradus zu gleich/ mit macerirt/ vnnd deſtillirt/ vber den Helm gehet ein Waſſer/ das hebt man auff beſonders/ was im Kolben iſt/ preſt man auß/ vnd componirt jhn mit Roſen vnd Negelein: Macerits mit einander auff 24 ſtundt/ geuſt darnach Spiritum vini drauff/ vnd ſetzts in die digeſtion in balneo auff 3. Tag/ darnach nimbt mans auß/ druckt den liquorem durch ein Tuch von den fecibus. Geuſt jhn in einen Kolben mit einẽ alembico, vnd zeucht im balneo davon ein aquam vitæ, wiewol der autor drobẽ wolte/ es ſtiege die Eſſentz nit vber dẽ Helm/ du muſt es in feruente balneo oder in der Aſchen doch per gradus machen: ſo gehet der Brantewein mit der ſubtileſten Eſſentz herüber. Dieſes nießwurtz Waſſer/ quinta eſſentia genandt/ hebe fleiſſig auff. Es ſcheinet als ſolt es mit deß Paracelſi Worten zuſtimmen/ da er ſagt/ man ſoll das putrefactum von den fecibus ſcheiden/ vnd reſeruiren. Aber weil er deß Balſami in ein Corpus reducirt/ gedenckt/ müſte man noch weiter den Spiritum von der Eſſentz ſepariren/ das alſo mehr zuverſtehen/ denn geſagt iſt/ darzu reimen ſich die Gradierung/ denn was in dem liquido zween grad hette/ das bekem im coagulat zwantzig grad mehr/ nemblich ein Loht im coagulat wer ſo ſtarck/ als eylff Loht in liquore. Aber es kan auch auff die vorige Form referirt werden/ nemblich daß deß liquoris digeſti 22. Loht kaum ſo viel vermöchten/ als deß Balſami 2. Loht/ oder nach der Menſur/ das/ ſo man deß humidi hätte 22. theil/ bliben im coagulat nur zwey Theil/ darauß die Proportion deß zugeſetzten Waſ- Aqua vitæ vberm Helm.

sers vnnd Elementische feuchte in der Wurtzel zu verstehen.

Ein Nutzbars Saltz.

Weiter damit gedachte quinta essentia Ellebori in jhrer Krafft gestärckt werde / setzt vnser autor neuwe Wurtzel mit jhrem Wein ins balneum vnd destillirt den Spiritum herüber / diesen samlet er zu dem ersten: der von Anfang war herab gangen / was im Kolben blieben transferirt er in ein steinern retortam, destillirt per gradus biß auffs höchst / vnnd reverberirt also alle feces in eine Aschen / die zeucht er zu Saltz mit vorbehaltenem gesambletem Wasser im balneo anfänglich segregirt. das Saltz gibt er in seiner dosi, mit der quinta essentia ad conseruandam valetudinem alle Monat / vnd wie seine Wort ferner lauten. Diese extraction oder Bereitung mit dem Spiritu vini möchte man auch nach der ersten weise deß Paracelsi anstellen / würde aber nicht so hoch bracht. Denn wie ich deß Paracelsi Wort vernemen kan / solt man die Wurtzel / da sie am volkommesten vnnd besten nemen / dürr machen / Puluern / Spiritum vini drüber / nach Art der tinctur extrahieren / also daß Safft vnd öhl bey sammen blieben / zu letzt den Spiritum davon destillirn leniſſimo balneo, die Essentz edulcoriren / daß ist vom Brantewein Geschmack liberiren / das verrichten etliche digerendo in sole relicto foramine paruo, man könts auch mit Spiritu aquæ dulcis in balneo macerando vnd abstrahendo zu weg bringen. Dieses wer deß Paracelsi Meynung. Aber vnser autor machts Subtiler also / daß es der quintæ essentiæ gar nahe kommet / vnd in gewissem Grad auch kan also genennet werden. Was das Saltz / das vnser autor lehret machen / anlangt / behelt solchs etwas vom Tartaro vini, daß es also nicht gar einfältig. Ist aber darumb nicht desto böser / was mit dem zuthun / das er in die Vorlag auß der retort treibt / meldet er nicht / ich achte / es sey eusserlich zu Krätz / vnnd andern gebrächen / sonderlich in Glicdt schwulsten / anzuwenden.

CAP.

CAP. XVII.

Die dritte Art purgantia zu extrahiren/ in der Rhabarbar fürgestelt.

DIese Form ist nicht einfältig/wiewol sie auch könte simpliciter angestellet werden / der autor. setzt zwo correcturen hinzu: Eine mit einem Hertz Safft/die ander Liebligkeit halben mit einẽ Zucker/auß grünen frischen Ochsen Zungen vnd Borragen blätter drückter ein Safft/den repurgirt er per lacinias oder filtrũ. Ein halbpfunde vber 4. Loht zerschnitten Rhabarbaræ electæ: in diplomate gesotten vnnd digerirt auff 24. stunden wol vermacht: durch ein starck Tuch gezwungen/vnd purum ab impuro separirt/die feces exiccirt/vnd Pulver weiß auffgehaben zum durch fallen.

Den Safft mit gepuluertem Kandel zucker inspissirt in ofnẽ Tiegel vber lindem Fewer/hastu die Säfft von frischem Kraut nicht/nimb jhr destillirt Wasser dafür/weñ du aber dieses nit wilt vergeblich verrauchen lassen/magstu es per destillationem in balneo biß auff die consistentz eines Syrupi abziehen/doch gar linde/vnd auffheben/den Safft in Zucker Kandel fassen ohne weiter Fewer/damit die purgierende Krafft nit verrieche/weñ dus nutzen wilt/so nimb deß abgezogenen wassers/wie viel dir bleibt/vnd du gnug erachtest/zerlaß den Safft darinn/thue ein wenig Tartari crystallini, vnd extracti cinamomi, oder gar ausserlesen Zimmet puluer/oder aq. cinamomi darzu/daß ist ein gut medicamẽtum den delicatulis, vnd hast nichts an der purgierendẽ Krafft verlorẽ/deñ der Spiritus ist im wasser/der safft im Zucker/wer wil/mag zugleich auch mit der Rhabarbar den zimmet einsetzen/wiltu purgierende strutzel oder morsellen machen/nimb den Rhabarbar Balsam oder safft in öhls dick gebracht/tröpffe jn vber dẽ gekörntẽ zucker vñ waltz jn dariñ/formier nach deinem gutdünckẽ Morsellẽ groß oder klein/laß gemach erdrucknẽ. Also magstu mechiocanã mit dem aqua cinamomi mit gutẽ wein od aqua vitæ destillirt außzihẽ vnd bereiten: Scammoniũ, Turpethũ vnd dgleichẽ preparir mit aqua stillatitia ex succo vel vino Cydoniorũ.

Purgir Morsellẽ von Rhabarbar.

Aber

Aber Esulam, mezereum vnd jhres gleichen mit aqua roris marini vnd angelicæ oder nucis Moscatæ vnnd Zingiberis in der coagulation/thu Mastix darzu/oder ein geleutterten küttensafft. Mit dem decocto foliorum sennæ vñ passularum, extrahirt man cassiam fistulam, pruna dulcia, vnnd was denen verwandt. In der coagulation/laß gute mannam mit eingehen/ vnnd ein wenig Tartari, oder wolgeleutterten Niter/oder Nießwurtz Saltz.

Zerstos die passulas, thue guten Zimmet darzu: vnnd seüde sie mit maluatico in vase duplici, preß auß/distillihrs biß zu einer sapa. Die vermisch mit der essentia Ellebori, Esulæ, Rhabarbari, oder welche dir gefält: Zucker oder Manna drunter: laß algemach drücknen/wie ein Küttensafft.

Cap. XVIII.

Vom Zahn Puluer im Roßmarin Wasser.

NAch dem der autor allerley wie sichs hat schicken wöllen / handt griff erzehlet/wie man Wasser/öhl / Saltz/quintas essentias, extracta corroborantia, & alterantia, Gülden vnnd Lebens Wasser/vnd extracta purgantia solle prepariren: setzt er eine lange verzeichnuß oder syluam essentiarum ex simplicibus, allermeist die wasser vnd öhl betreffendt/ wo zu vnd wie sie zugebrauchen/ohne welches die Kunst sonst vnvolkommen wer / welche nicht allein soll lehren arbeiten/ oder laboriren / sondern auch zu menschlichem Nutz den medicanten die praxin in die Handt geben / das verstehet nun ein jeder leicht. Die kräfft aber sindt auß der experientia multorum seculorum genom̃en von gantzen am allermeisten / denn das ist der Artisten Regel: die kräfft so die gantzen Stück haben liegen in der Essentz verborgen / was man nun erfahren hat im Brauch der gantzen / das gebührt per se den essentiis, welche so sie recht bereitet vnnd gegeben werden / sollen nicht allein das thun/was man in integris befunden/sondern nach jhrer exaltation (die

jhnen

jhnen jhre Krafft nicht schwechen solle / sondern mehren) viel mehr weil die solutio schon geschehen / vnd ad actum primum gebracht / auch keine impedimenta mehr / so viel an jhnen / vor handen / der Medicus wolle sie nur perite vnnd prudenter anwenden. Es pflegt aber der autor, wenn er gelegenheit hat / auch etliche Kunststück auß dē integris mit ein zumischen / das Exempel hastu im Roßmarin / welcher in ein compositum zu den Zähnen wol gebraucht wirdt: das kanstu für dich gnugsam verstehen / was er vom Weinstein öhl / Spiritu sulphuris, Spiritu vitrioli vnnd dergleichen / sagt / wirstu also befinden / vnnd darüber noch eine starcke hæmodiam vom sulphuris vnd vitrioli oleo, welche den Neruen nit zum besten dienē / vñ etzen Starck / sonderlich die callos, Hüner augen / vnnd andre. Doch hat jhm Crato das Vitriol öhl vnnd Wasser nicht vbel gefallen lassen / sonderlich in faulē Zahnfleisch / Item wenn die Zähn mit einem topho bewachsen hilfft Spiritus sulphuris. Wöltestu aber ja die faulen vnd löcherichten stinckēde Zähn herauß haben / ists nicht nötig diese Stück zubrauchen Nimb Weyrauch oder mastix Körner / steck ein füglichs in die Lürke deß Zans / trags Tag vnnd Nacht / den Morgen thu es herauß / wasche das Maul mit eim wenig gesaltzen Wasser / decoctæ saluiæ, oder decocto ceruini cornu vsti, auß / steck ein ander Korn ins Loch / das thue / biß der faule Zahn stückweiß außfelt / vnnd diß ohn schaden / jha viel sicherer / denn wenn man jhn mit der sanie oder Fett von kleinen Laubfröschen / die man im Grasse findt / bestreicht / von welchem er sol ohn allen Schmertzen auß gehen / also daß man jhn könne baldt mit den Fingern heben / sonst ist zu den schwartzen zehnen das gebrante Hirsch Horn ein gut stück / Item gebrandt Fischbein (os sepiæ) gebrandt Krebsstein / Canarien Zucker mit Honig / ꝛc. Wem das Zahnfleisch abgangen / sol Rautten keuwen / vnd den Mundt mit Geiß Milch außwaschen.

Cap. XIX.

Vom Johans öhl.

DJß iſt ein magiſterium, vnnd zu gleich ein Extract / denn es wirdt die verborgene Krafft ins öhl gebracht / in dem es mit den Blümlein circulirt würdt. So gehet auch die Tinctur drein / In gemein nimbt man Baum öhl darzu / etliche ein friſches / etliche ein gar altes / vnnd ſcharfes / dieſer autor nimbt recht das Terpentin öhl / das zu Wunden vnnd Lendenſtein beſſer / gefält dirs / ſo brauch alſo zu tingieren das oleum Philoſophorum vnd Petroleum, oder Dannen Hartz öhl / oder deſtillirte Balſam / wie man dās oleum carauitæ oder ſarpionum Matthioli vom hyperico vnnd ſcorpiis mit andern Stücken für allerley Gifft macht / beſihe den Matthiolum. Es gehet aber langſam zu / dē kōnteſtu auff dieſe weiſe für koñen / vñ es allezeit bereitē / wie ichs Herrn Leonhardo Doldio poliatro zu Nürnberg vermeldet / vnnd in vnſer Apoteck angeordnet. Man kan die Tinctur auß den Blumen ziehen / vnnd jeder Zeit zum öhl / zuvor deſtillieret thun / die andern Stück in einem andern Theil macerirt geſotten / geleuttert / mit dem vorigen vermiſcht / zu letzt die Scorpionen drein / deſtillir ein Theil vbern Helm: oder brauch nur den Spiritum Terebinthinæ für öhl: ſo darfſtu nicht hundert Jar nach dem öhl warten. Die Paracelſiſten werden bey dieſem erinnert / daß ſie die olea per infuſionem bey den Galeniſten im Brauch / nicht verachten / weil ſie bey rechten Alchymiſten auch gefunden werden.

Cap.

Cap. XX.

Bey der Salb von Walwurtz Blättern zu mercken.

DJe Artisten stossen die grünen kräuter/wurtzeln/Blumē/ oder was deß ist/mit Schmaltz/was es nu sey/als Butter/ Hundts schmaltz/ Ochsen klawen Schmaltz/Fettmarck auß den Beinen/ Nieren schmaltz von jungen Böcklin/Netz schmaltz/Katzen schmaltz/ꝛc. also daß alles ein Farb vnd consistentz wirdt/diß maceriren sie auff etliche Tag im Keller/ darnach giessens ein wenig Wein/oder Rosen wasser/ oder Essig/nach dem die Salb werden sol/ darzu siedens am Fewer/biß man keine wässerige feuchte mehr darinn spührt/das merckt man baldt/wenn etwas auff die Glut getröpfft/ rein ohn prasseln oder spratzen verbrendt. Darnach giessens durch ein Seige Tuch/vnnd pressens auß/ ehe es gestehet/mag man darein rühren allerley köstliche Schmaltz/olea, Balsamos, tincturas. Sindt die Kräuter dürr/ reducire sie in Essig oder Wein/nach dem sie kalt oder hitzig/ vnnd machts darnach wie vor/ eine gute wund Salb wirdt/wenn man persicariam vnd Tabacum americanum grob gestossen in Wasser oder Safft/ von Ruprechts Kraut in diplomate kocht zu einē Brey. Darnach in Tax schmaltz stösset/ Johans Blumen Safft daran geust/ einkocht/auspresset/vnd ferner Balsamum sulphuris solutum spiritu Terebinthinæ vnd sperma ceti in einem küpfern Geschierr zuvor alterirt/oder tinctura veneris colorirt/darein mischet/ wil mans zu einem Pflaster haben/thu man Tannē Hartz vnd Wachs darzu/ bißweilen läßt man die Schmaltz aussen/ vnd nimbt Semmelbrosen in Milch gekocht dafür/ man muß aber öhl darein mischen/so du zu Pestilentz beulen eine solche Salbe wolltest/köntestu Zwibeln vnd Tyriack/ oder electuarium de ouo, oder Diascordium Fracastorii vnd puluerem saxonicum stossen/kochen/außpressen/Balsamum sulphuris vnd oleum carauitæ darzu thun/ sols eine dichtere consistentz haben/nimb Hartz vnd Emplastrum Diasulphur, so viel genug/ incorporirs secundum artem. Wundt salb.

Cap. XXI.

Vom Zimmet öhl. pag. 68.

Es ist von öhlen droben gnugsam gerede / darauß man zu vernemen / wie die öhl sollen außgezogen werden.

Vom Zimmet vnnd was sich jhm gleichet / setzt der autor **fünff weg / den 1. durchs Instrument** præmissa digestione cum aq. Borr. & buglos. in balneo: **den andern vber den Helm** in balneo **auß dem Kolbē: den dritten** per retortam: **da gibts ein brandig öhl. Muß** per multas macerationes cum aqua rosacea vel alia in balneo **rectificirt vnnd** destillirt werden. Ist derhalben mühselig / vnd der erste weg fürträglicher denn 4. per descensum, **das gibt auch ein brandicht öhl vnd gehet nicht** ohn Gefahr zu / da die Fugen nit wol verwahrt / vnd die Gefäß fest sindt. Gefelt mir dieser Weg im Zimmet nicht. Die fünffte Form wirdt per ascensum vnd inclinationem verrichtet / jenes gibt ein Wasser / dieses ein öhl.

Es wirdt aber der Zimmet zuvor preparirt per vaporationem ex aqua borraginis vel simili. Man hengt den gröblich zerstossnen Zimmit an ein hecklin im Deckel deß diplomatis, das Wasser thut man in Kolben / vermachts geheb / seuds in balneo, wens genug hat / nimbt mans auß / stöst den Zimmet baß / mercke wenn er öhl gibt / so geuß das Borragen Wasser ex fundo dran: preß es auß / separir das öhl / den liquorem geuß wider vber den Zimmet / magst mehr wasser darzu thun / setz in kolben / destillir in balneo oder cineribus ein Wasser herüber / in cineribus erscheinet gemeiniglich öhl mit / dz colligirt man / die reliquiæ werden vber den retorten distilliert / da gibts mehr öhl / aber brentzlich / das rectificiere wie vor / du thetest besser wenn du solch öhl besonders auffhöbest / vnnd es nicht zum vorigen mischtest. Wiltu / so calcinire das caput mortuum, vnnd zeug den salem auß / denselben mit dem Wasser zubrauchen. Das Wasser hat bißweilen sichtig öhl auff jhm / bißweilen verborgen / das bringstu herfür wenn du es im Viol destillierest / oder in balneo digerirest. Etlichen gefält die aprication / was anlangt das

diplo-

diplomæ mit den Häcklin / lassen jhn etliche solche alembicos cæcos auß Glaß machen. Andere brauchen auch zihnerne Gefäß / es ist ein fein Muster im Dampff zu kochen. Man nimpt Kaphan fleisch in stück zerschnitten / hengts an Schnürlin oben an den alembic mit Spreißlen vber zwerch belegt / in dem Kolben Rosenwasser / Borragenwasser / Maluasier / Reinfall / oder was einem gefellig. Wenns vermacht ist / seudt mans in balneo, biß genug hat / das Fleisch ist gut zu geniessen / sonderlich so es mit Nägelein / Zimmet vnnd dergleichen besteckt. Die Brüh im grunde ist für ein destillatum caponis zur stärckung zu gebrauchen. Es gibt einen guten Tranck mit Rosenzucker / oder Violen Zucker durchtrieben. Man kan auch auß dem fleisch mit Mandeln vnd Zucker Marciban machen: oder mit der brüh Kandelzucker zerlassen / etliche gute species darzu gethan / vñ Zeltlin gemacht. Oder niñ dieselbe Brüh / Maluasier / vnd Zimmet wasser / mach mit Canari Zucker krafft täfflin: vnd damit sie nicht zu hitzig / nimm Violen conseruam darzu. Ist den Schwindtsüchtigen / vnnd die febres tabidas haben / gut. Es muß aber die Brüh nicht fett seyn / sondern zuvor alles Feist vom Fleisch separirt. Nimm auch Wasser gnug zum kochen / vnnd verwahr die Fugen wol. Also macht man für die tabidos, vnnd Lungensüchtigen / auch Krebswasser / Froschwasser / Schneckenwasser / ꝛc. nur das beste Fleisch davon genommen / vnnd zuvor mit gutem Wein wol auß gewaschen. Nach der decoction / wirfft man die Substantz hinweg ohn außpressen / dann die vaporation zeucht nur die subtile Essentz darauß / vnnd ist gleich einer Pelicanation mit stettem auff vnnd niedersteigen. Das Gefäß muß seine rechte Höhe haben / vnnd das balneum gehalten werden / nach dem die materia hart vnd fest.

Im Dampff kochen.

Cap. XXII.

Von den öhlen / durch Mandelöhl außgezogen.

ES setzt der Autor / dieser modus sey allen Specereyen vnnd Gewürtzen gemein / bewehrts aber nur mit dem Saffran / vermeinendt es solt mit Pfeffer / Muscat blumen / Ambra / Biesem / Zibeth auch also gehen / wiewol nicht ohn anstöß.

Es ist aber zu mercken / daß diß vielmehr in fast geistlichen / lückern / vnd subtilen stücken statt hat / denn in allen : vnd so man wolte diesen weg generaliter setzen / müßte man nicht eben Mandelöhl nemmen / sondern in gemein öhl / es sey von Mandeln / öhlnüssen / Welschen nüssen / Terpethin / vnnd wie es eines jeden gelegenheit erfordert. Was die Mandeln betrifft / ist erstlich zu mercken / daß der weg öhl per expressionem zu machen / der Scheidekunst nicht zu wider sey / wiewol er nicht vollkömmlich / denn es wirdt nicht ein essentialisch / sondern materialisch öhl durch solchen weg alleine / vnnd damit es ad essentiam gebracht werde / erforders weitere elaboration vnnd exaltation. Darnach wenn die Samen oder Kernen also frisch außgedruckt / auch wol zuvor vber dem Wasser gedähmet / oder besprengt / vnd mit Wein oder andern liquoribus angefeuchtet werden (wie denn in gemeinen Apotecken darauff gesehen wirdt / daß wenig Mandeln viel öhl geben) gehet mit dem öhl auch eine phlegmatische Substantz / neben der Elementischen aquositet / die dazu kommen.

Sind also solche öhl nicht pur vnd lauter / sie werden denn rectificiret / doch können sie also für ein medium oder menstruum der extraction gebraucht werden (wie sie auch in der Artzney nicht vntüglich) vnd diß fürnemlich auff zweyerley weise : Dann etliche zihen die Mandeln ab / hacken sie klein / thun darzu subtile Specereyen / gepülvert oder zerhackt / als von Blumen / subtilen Kräutern / Samen / Gewürtz (nemlich Pfeffer / Nägelin / Zimmet / auch Biesem) machen stratum superstratum, lassens in vermachtem Geschirr auff seine zeit maceriren / darnach

darnach pressen sie es mit einander auß / vnnd brauchens also für ein Würtz öhl. Wenn die Specereyen etwas dichter vnd fester seyn / als daß man durch solche maceration vermeinte das öhl herauß zu bringen / als grober Zimmet / Cassien / Muscat nüß / Imber / ꝛc. möchte der Artist diese zuvor sonderlich in dem diplomate vaporario, davõ zuvor in canellen oder röhrlin öhl gesagt / prepariren / vnd als dañ zu den Mandeln thun. Also köndte man auch auß den spissigen Gewürtzen nach dieser art öhl machen / nicht allein in simplicibus, sondern auch compositis, wo die stücke gleicher natur. Deñ die mineralischen geben also kein öhl / wiewol man derẽ etliche auch künstlich darzu preparirẽ könte / wie in dem schwefel / arsenico vnd dergleichen. Aber der Artist muß nit auff jeden weg alles zu machẽ sich vnterstehen / sondern eim jeden sein gebür thun / darumb hat auch die kunst nit eins / sondern mancherley præcepta vnd regulas.

Der ander weg durchs Mandel öhl / oder Safft / verhelt sich / wie dieser autor schreibt: Es ist aber ebẽ die art / wie man drobẽ das Johans blumen öhl machte / vnd ligt nicht daran / ob gleich allhie das balneum zur maceration genommen wirdt / dort aber der Sonnen wärm. Item im Johans öhl / Terpethin / allhie Mandel öhl. Man pflegt auch wol gue Baumöhl in beyden zu brauchen: Vnd so man wil die essentiam auch auß dem Johans öhl bringen / geschicht das auch per spiritum vini, welcher die tinctur an sich nimbt / vnd darnach widerumb verläßt / wenn man künstlich damit vmbgehet. Eben auff die weise wirdt auch Campher öhl gemacht / nemblich mit süß Mandel öhl an der Sonnen soluirt / mit spiritu vini abgossen / oder in cineribus destillirt / vnnd zuletzt separirt. fol. 45.

Es fragt sich aber / ob solchs öhl oder tinctur auch per se simplex sey / vnd nichts võ dem Mandelöhl mit sich führe. Meine meinung ist es zihe der spiritus vini nit allein die tinctur deß Saffrans in sich / sond'n auch deß Mandelsaffts. Darumb kans nit alles des Saffrans seyn. Weil es aber kunstvblich vnd eine feine öhlische tinctur ist / soll sie nicht verworffen werden. Was den Amber vnnd Zibeth betrifft: werden darauß vielmehr soluta denn extracta. Deñ sie zerlassen sich in öhl / vñ weil sie fett /

gehen

gehen sie darein/ wie auch Halosanthos oder Walraht. Es wirdt aber der Amber vnd Zibeth sonst in köstliche öhl per se gebracht /vnd soluirt/ darff auch keiner sonderlichē extraction / sondern nur einer repurgation/ weils natürliche essentiæ von den Elementen schon geschieden seyn/ wie auch der bereyte Campher vnd dergleichen Stück.

Dieser weg per solutiones, erstreckt sich auch auff die Gummata, vnd was in öhl mag soluiret werden/ denn also zeucht man darnach auß den solutis per vini spiritum jhre tinctur / wie auß dem Schweffel/ wer auch die destillirte balsamos auff diese manir wolte rectificiren: könte solches auch thun. Es ist aber zu mercken/ daß wenn der spiritus vini auff das solutum gossen ist/ vnd mit jhm wol digeriret / (man muß offt regen vnd mischen) vnd die tinctur an sich gezogen / daß man jhn entweder nur per subductionem vel effusionem separiren könne/ oder auch wol in cineribus destillando. Jenes nimmt nicht so vil frembdes öhl mit sich/ vnd thut der tinctur / sonderlich welche von subtilen Blumen vnnd Gewürtzen ist/ minder schaden. Die cineres treiben die tinctur mit dem spiritu starck vber den Helm / vnnd geschicht diß auch wol im balneo wenn es zu sehr erhitzt est. Es gefellt mir das segregiren besser / als das destilliren/ doch wirst du sehen / was ein jedes stück nach seiner Natur erfordere. Der spiritus wirdt von der tinctur separirt leniſſimo balnei calore, sonderlich wo die tinctur oder das oleum gar subtil / wie im Campher/ welches mit geringer hitz steigt. In solchem mußt du keinen gemeinen Brandtewein nemmen / sondern quintam essentiam, sonst steigt viel ehe die tinctura spiritualis, denn der Brandtewein/ oder bleibet zum wenigstē eine elementische aquositet bey der tinctur vom Brantewein/ der noch elementisch ist: welchs nicht Kunst gemeß.

Es lassen sich aber etliche tincturen also außgezogen auch in ein coagulat figiren als im Schwefel/ von welchen man den spiritum vini, mit dem spiritu Caphuræ vnd Terebinthinæ gar scheiden kan: vnd also die tinctur trucken behalten/ Pillen oder Puluer weiß zu brauchen: Vnd ist diß eine behende exaltatio der florum sulphuris, welche denn zu solcher tinctur sollen genommen werden/ vnd in peste, Lungengeschwüren/

Seiten-

Seiten geschwären/vnd andern ein fürtrefflichers arcanum also bereitet/denn wenn man die flores per se brauchet. Woltest du jn aber ja in forma liquida haben/mache es also / wie von dem Saffran öl geschrieben(es läßt sich der Schwefel auch in andern öhlen soluieren/als in oleo communi,oleo rosaceo,amygdalino, &c.) vnd zeuch den spiritum ab biß zur olitet / die schön Carfunckel roht ist. Hast du aber lust vnnd zeit/so separire auch dieses: thue es in ein retörtlin / oder auch in ein kolben / vnnd zeuchs besonders in sein receptacul / biß zu einer Honig dicke. Dieses coagulir folgends expirando,zu einer harten oder Wachs consistentz/wie dirs gefällig. Das abgezogene behalt in seinem geschirr sonderlich. Wenn du nun wilt die tinctur nicht drucken / sondern resoluirt haben: nimm von einem jeden so viel als dir geliebt/ist die tinctur zu püluern/so reib sie drunter oder für sich/vnd vermische sie mit dem Balsam/darinn zergeht er baldt auff linden Kolen/ oder in warmer Aschen/vnnd vereinigt sich wider mit jm. Aber diese Künstlin sind mehr delectationis vnd arbitrii denn necessitatis,vnd dienen bißweilen auch die Künst zu verbergen / vnd heimlich zu halten / damit nicht baldt ein jeder Klügling dem Meister ins Werck falle / vnnd meine er habs alles erhascht. Was von solchen tincturen in den Leib gehört / wirdt mit Maluasir geben/oder so der nit statt hat/mit zucker in form einer pillen/ od' Latwerg/magsts auch in Violen Zucker/Roßmarin zucker vnd dergleichen bringen. Wie aber mit dem Schwefel/also mit dem arsenico, Gagate,electro, nitro, vñ dergleichen/allein daß du acht auff die solution hast: denn es lassen sich etliche leicht soluiren: etliche müssen lang sieden/vnd damit die spiritus nicht entgehen/wirst du dich nach weiten Violen vmbsehen/die man besser zumachen/ denn die abgenommenen Kolben: Es circulirt sich auch der spiritus darinn / vnd reuerberando soluiret er besser/doch sihe was die Gelegenheit leiden wil.

Cap. XXIII.

Vom Bibergail öhl.

EIne besondere art öhl auß animalischen / fürnemblich die glieder von Fleisch betreffendt / zu machen. Ist aber gleichwol auch nicht lauter oder simbel. Man nimbt Brandte wein vnd Fleisch / oder was der art ist / jedes ein halb Pfundt nach seinem Gewicht vnd Maß / darzu ein Achtel lautern Terpethin / klaren Sandtgrieß / so außgewaschen vnd außgetrucknet / ein halb Pfundt / oder bar Handt voll darzu: in balneo digeriret auff neun Tag: nachmals per retortam destillirt in der Aschen / das öhl vom spiritu in balneo gescheiden / vñ so es brendlentzt / rectificiret.

Es ist nicht nöhtig den Sandt mit in Kolben zu maceriren zu thun / wenn du die materiam in die Retort transferirest / magst du den Sandt darunder mischen / damit er die elementische terrestritet im Retorten behalte.

Auff diese weise macht man öhl auch auß der Leber / Hertz / vñ andern animalischen fleischlichen / ja auch auß mineralischen vñ vegetalischen / vnd ist sehr bräuchlich bey den fallenten die Kräuter vnnd Gewürtz öhl also zubereyten / wie auch Schwefel / Agtstein / vnnd andere öhl / welche zwar in jhrem Werth nicht zu verachten / denn sie führen die tincturen der Ding / die mit dem Terpethin / Hartz oder Holtz (Tannen Hartz oder Holtz / Lerchen baum / Fiechten / Wechholder / ꝛc.) mit sich / vnd geben gute eusserliche Balsam / oder wo sie recht bereyttet / mögen sie auch zu innerlichen Wunden / Geschwürung / Vergifftungen / ꝛc. genutzt werden. Aber darinn ist der Falsch / daß sie für pur / lauter außgeben / vnnd zum tewresten verkaufft werden: betriegen also solche laboranten den Medicum, vnnd Apotecker. Wil aber jemandt diese also machen / soll er redlich damit vmbgehen / vnnd dem Medico den modum nit verhalten. Diese art gibt auß den Gummatibus schöne Balsam: nimm der Reißlein oder fetten Rinden von der Americanischen

Ein guter Balsam.

Thuja,

Thuja, welchen man den Baum deß Lebens nennet / oder vom braunen Zitter holtz/ citrus phœnicea genandt (welche vor zeiten/ wie Homerus vnnd Plinius bezeugen / in Tempeln vnd Opffern zu räuchern sehr gebräuchlich) oder von Cypressen/ oder gedörte Wacholder spähn/ wie viel dir belibt: hacke sie klein/ wie Sägspähn/ mische darunder Benzoin/ das gummi liquidãbar, Anime vnd storazẽ calamiten (welche fast einerley Natur) feuchts mit spiritu vini gar wol an: Sandt darvnder/ durch eine Retort in der Aschen per gradus getrieben / den spiritum vnnd aquositet separire vom öhl/ vnnd so du vnterschiedliche öhl wilt haben / fahe sie vnterschiedlich/ nach dem sie gehen: auff / oder separire sie hernach sonderlich. Rectificirs cũ aqua rosacea in balneo per ascensum, oder inclinationem wie dirs beliebt. Das ist ein guter Balsam / das Hertz vnd Hirn mit allen lebhafften Geistern zu stercken / nur eusserlich auff die Puls/ vnnd ort der Neruen/ als Schlaff/ rc. angestrichen Woltestus auff vorige manir machen/ so niñ Terpethin vnd Cypressen/ oder Thyæ spähn gar klein zerhackt (nicht gefeylt oder geraspelt) mach ein öhl davon. Mit diesem soluire die Gummata. Das solutum zeuch mit spiritu vini zur tinctur / wie oben gelehrt. Ein öhl zu bösen schäden/ Frantzosen/ vnd dergleichen wirdt / wenn du Frantzosen Holtz in spiritu vini auff sein Monat gebeitzt / nimmest / vnnd thust darzu flores sulphuris, ein wenig Grünspan / Dannen hartz / vnnd geröstet Saltz/ mit etlichen stücklin Bley/ destillirs im Sandt per retortam, die öhl rectificir. Es halten etliche viel drauff / wenn man in solchen Balsamischen öhlen/ so auch per se ex resinis & Gummi destilliret werden/ Bley mit vnter mischet / wie in andern öhlen / so innerlich zu brauchen/ den Weinstein.

Bley zum destilliren.

Also magst du Balsam machen auß Myrrhen/ Weyrauch/ Wechholder Hartz vnnd dergleichen / allzeit Terpethin oder Dannen Hartz/ oder die fetten Rinden vnnd Reisser/ oder jungen Schöß hinzu gethan/ wie du deß Bericht findest/ in vielen destillir Büchern. Solchen Würtz öhlu vnd Balsam pflegt man bißweilen ein corpus zugeben / damit sie

Zigerte Balsam oder alliirte öhl.

beständiger bleiben/vnd stäcker riechen. Man nimpt weiß Wachs oder das Fette von den jungen Geißnierlin: zerläst das in einem messinen schälin in heiß Wasser gesetzt: rühret etliche tröpfflin öhl oder Balsam darunder ausser dem Feuwer/biß sichs vereinigt vnd gestehet. Etliche nemmen pomatum darzu: oder mischen jung Geißfett / vnnd weiß Wachs zusammen / daß es eine mittel consistentz bekomme. Du mußt aber fürsichtig damit vmbgehen / daß dir im mischen die spiritus nicht verriechen: wie mir denn solche mixturen sind fürkommen / solten balsamisch seyn / rochen aber weiter nichts denn eine Fettung / noch ein gröser Betrug ists / wenn man nicht frische / sondern garstige oder faulentzende fette darzu nimmet / vnd beredet die vnerfahrnen es seyn balsami. Wems gefellt/der nemme weiß Wachß/ pomata oder Geißnieren / oder Netzlin fett/werffs ins öhl daß er zerfressen werde / hebs herauß/vnd thu es in ein silbern oder güldin/oder zihnen Geschirlein. Subtile spiritus machen das Wachs / damit die Gläser verstopfft werden / auch zu einem vnguent oder Balsam.

Weiter wirdt öhl auß carneis auch per descensum gemacht / deß hast du vnden ein Exempel im Tax öhl/fol. 97. Es soll aber dasselbe in balneo rectificirt werden mit vini spiritu oder füglichen Wassern/ wie bräuchlich.

Cap. XXIIII.

Frantzosenholtz öhl.

AUß Höltzern / Rinden / Beinen / Gagate, Electro, lateribus, Dannenzapffen/Zirbelnüssen/Cypreßnüssen/Welschnußschelffen / Hirschhorn von Spißhirschen/ Wechholderbeern/Sewenbaum Beeren vnnd Stauden / ꝛc. pflegt man öhl vnd Wasser per descensum zu machen. Aber sie schmecken starck nach der Brunst / es sey dann daß du sie wol rectificirest. Allhie destillirt der Autor das Frantzosen öhl durch die Retort mit Maluasier / welches seine gradus haben kan/

kan / vnnd darumb deſto beſſer iſt / wiewol es auch gar füglich durch die veſic gemacht würd. Was den zuſatz mit Maluaſir betrifft / wer nicht viel dran gelegen / man brauchte dieſen oder ein andern guten Wein / wie auch Spiritum vini, wenn man ſie wider alſo ſcheidete / das in der Chur kein mangel brächte. Deñ es wöllẽ etliche / der Wein diene dieſer Kranckheit nicht / wiewol Matthiolus darwider / doch in compoſito. Es würd gleichwol das öhl vom Spiritu alteriret / welches nicht ſo gar kan geſcheiden werden / du wölleſt denn auch deß öhls Geiſter in die Schantz ſchlagen / der Spiritus auß Regen oder Tawwaſſer gezogen / oder auß wegwarten vnd fumaria deſtillirt / gebe zur Chur ein gelegener Menſtruum / weñ du im diſtilliren mit dẽ Grad die recipienten enderſt / vnd dz erſte / andere vñ dritte öhl / beſonders aufffäheſt / darfſtu nit ſo viel mühe im rectificiren / das letzte wirdt außwendig gebraucht / die andern innen mit Zucker / oder einem gebürlichen decocto zum ſchweiß vnd alteration das ſpecificum morbi (das iſt auff Galeniſch den morbum eſſentialiter zu curiren) auff zuheben. Wie man auß dem capite mortuo oder Saturno Iouem machi / iſt offt geſagt. Dieſer wirdt mit dem waſſer / ſo vom öhl geſcheiden vnd rectificirt / zum Schweiß fördern eingebẽ. Was vom Guaiaco geſagt / applicire auff alle dergleichen / ohn daß du jedem ſein gebürlichen Zuſatz gebeſt. Es läſt ſich nicht alles mit Wein arbeiten / vber die retort deſtillir gleicher weiß den Schwartzen / gelben / weiſſen Agtſtein / Wachs / Bäch / Judenleim / ꝛc. Alſo auch das Zigelöhl / vnnd andre welche nur in der Preparation vnderſcheiden / denn man glüet die Stein (ſie ſein Ziegel oder andre) läſt ſie öhl in ſich ziehẽ (Nußöhl / Baumöl / vnnd dergleichen) das deſtillirt man zwey oder dreymal / allzeit neuwe Stein drinn extinguirt. Man könt auff dieſe weiſſe auch Metalliſche Goldt / Silber / Kupffer / Eyſen öhl machen / waß ſich nicht glüen läſt / als bley / Zinn / Wißmat / Spißglas / Queckſilber / marcaſith oder Kiß ſo flüſſig / ꝛc. macht man gar heiß / vnnd ſchütts drein / diß offt widerholt / transferirt die Krafft ins öl / vnd alterirts nach ſeiner Natur / wegen der Hitz machts auch ſubtiler vnd ſchärfer: vnd welche Stück es leiden können / als Bley / Glaß / Mennig / Bleyweiß / Saltz / ꝛc thut man

mit in die retorten/vnd destillirt das öhl davon herüber/ auß Kolen vnnd Beinen wirdt auff diese weise auch öhl gemacht mit der cautela in allen/ daß mans baldt dämpffe mit nassen Tüchern / vber das Gefäß geschlagen/ob sich die öhl entzünden : oder würff die stücklin fein fürsichtig einzeln hinein mit einem Klüffel / was grob ist / nach dem es das öhl gnug imbibiret/muß man stossen / zu graupen oder groben Pulver. Man hat sich auch vnterstandē auß Anweisung solcher restinction/auß den liquidis, vnd andern dingen öhl zu machen / Wenn man Terebinthin öhl/ oder petroleum, oder Wacholder öhl anzündt/vñ mit Zucker dämpfft/ darnach destillirt / gibts ein Zucker öhl : viel besser geschicht diß mit dem Brantewein/vnd wacholder Geist/dämpfftu dz petroleum od Brantewein mit der terra Sigillata oder Hischhorn puluer/ vnd waß dergleichen sein mag / sols ein öhl geben wider Gifft geartet / zerlaß Campher in Terpenthin öhl/geuß Spiritum vini dran / zündts an/ laß ein wenig breñen/biß es erhitzt/ strew baldtviel zucker mit zitwā vñ gebrādt hirschhorn Puluer vermischt/drein vnd dämpff es / destillir es vber ein alembic, oder retort/scheidts / vnd rectificir es / du magst ehe dus einsetzt wol mehr Spiritus vini, oder dergleichen darzu thun. Ist ein Alexipharmacum.

Cap. XXV.

Von Brantewein auß Wacholdern.

AVß vielen Sachen werden starcke brennende Spiritus gezogen/ theils wässeriger consistentz/theils öhlig/theils mittler Natur. Auß etlichen zwar per se, wie auß Baumöhl / Terpethin Hartz / Agtstein/Gagatstein / Wacholdern / Wein / Weinhefen/Bier/Bierhefen vnd dergleichē: auß andern mit zuthun der Hefen von Wein oder Bier/ als auß Maltz von Gerstē/ Haber/Weitzen/Trespen/ꝛc. Itē auß bilsensaamen/Wacholderbeeren/attichbeeren/ Holderbeeren / vnd solcher vielen/davon in der Alchymia weiter.

Es ist leicht zuverstehen / das was sonst kein brennenden Spiritum oder desselben so wenig hat daß man jhn nicht ohn Zusatz scheiden kan/ wenn

wenn mann jhm Häfen/darauß auch per se ein Brantewein wirdt/zusetzt/destillirt vnd rectificirt / der Spiritus für ein brennendt Wasser zu halten. Aber er ist dem simplici per se nicht zu zuschreiben / ob sich wol etliche rühmen / sie können auß reiffen safftigen vnd noch frischen Holderbeeren einen lieblichen Branden Wein machen / ohn alles preparirenoder zuthun/ welches/wiewol es sonst geschehen mag/ich doch jnen glauben wil / wenn sie es prestiren / Solche Spiritus, so innerlich zugebrauchen / angezündt vnd mit Kandel Zucker Puluer gedämpfft / biß sie zu einer öhlichen consistentz kommen / dienen den keichenden wol/ vnd erwecken keine Heuptflüß / oder tentiren das Heupt nicht. Wiltu es besser temperiren/vnd keine entzündung erweckē / so nimb an stadt deß schlechten Kandel zuckers/den tingirten/so mit violē oder Rosen safft gar schön pflegt zubereitet vnd candisirt zu werden / so dernicht vorhanden/ nimb die gemeinen Viol/oder Rosensafft täflin!/soder treibe solchen abgeleschten Spiritum, durch eine viol conseruam.

Cap. XXVI.

Oleum caluariæ humanæ.

AVß den Schetteln von Menschen so gesundt vom Leben zum Todt gebracht/vnd gleichwol nit in der Erdē oder Lufft verwesen/vnd lange zeit allerley witterung außgestanden (die Medici in anatomiis können die besten haben / denn was die paracelsisten von der Sonnen sagen wie die solle ein sonderliche mumiam dariñ wircken/ vnd auff jhre exaltationē maturando bringen / hat nicht viel grundt) Item auß den scheddeln von Hirschen / sampt den Geweyhen / brennet man nützliche öhl per retortam, wie es der autor lehrt. Sie werden klein zerfeilet/ oder zerstossen (wenn man sie hacken könte wie Holtz/ wer es besser) mit Maluasier angefeuchtet / macerirt vnd im Sandt vber den retorten destillirt cum gradibus ignis. Wenn das öhl brentzlecht wirdt vnd starck schmeckt/macerirs mit aqua rosacea in balneo, vñ destillier weiter per retortam oder alembicum, biß es zugebrauchen. Etliche rectificieren

solche

solche öhl mit Saltz vermischet / vnd wider destillirt biß auff den vierten Theil / der im Kolben bleibt / das vbrige besonders auffgefangē / braucht man eusserlich. Was descendirt wirdt / schmeckt noch häßlicher / vnd hat viel müh im corrigiren. Es ist sehr bewehrt funden in allen zerrütungen deß heupts / sonderlich in Epilepsia, paralysi, hemiplegia, &c. bißweilen per se, bißweilen mit dem Bibergeil öhl gegeben / man bringts auch in ein vnguent mit Ambar vnd Zibeth / auch wol Biesem / vnd salbet damit die Nasenlöcher / Zungen / Ohren / Schläff / Scheittel / Vchsen / ꝛc. Wems also zu thewr / der neme die Fättigkeit von Bibergeil / vnd laß es per se sich mit ein ander vereinigen zu einem Balsam / wiltu es eingeben / brings in Zucker täflin / wie Bornstein öhl / oder gibs mit Salbey / vnnd Rauten / oder Roßmarin Zucker.

Das öhl von jungen Hirschgewey vnnd Scheddel ist an stadt eins Bezoars wider Gifft / Feber / Schlag / hinfallēdts / Würmer / Krampff / ꝛc. zugebrauchen / vnnd sonderlich in kindtsblattern vnd flecken nützlich / da mans mit vngrischem Golde vñ Zucker Balsam vermischt eingibt. Magst Fleckenkraut Wasser oder Hirschhorn Wasser darzu thun.

Wiltu ein compositiō machen / so nimb den Scheddel vom Menschen / vnd einen von eim Spißhirsch mit seinem Gewey: thue darzu viscum quernum, peonien Wurtz / vnd Bein vom Elendt: Item Cypressen Holtz vnd Körner von linden / alles klein zerhackt / vnd in vino rore marinato, saluiato oder pœoniato auff seine Zeit geweicht (wenn du den spiritum saluiæ, vñ liliorum conuallium mit spiritu vitrioli gescherpfft nemest / würd es temperirter) destillirt / separirt / vnd rectificirt. Gibs mit dem extracto liliorum conuallium sacharato.

Von solchen destillatis gehen auch Wasser herüber / Item man macht Saltz auß den reliquiis, die bereitte also. Brenne dz caput mortuum mit frischen beinen vermischet / in einem Häfner oder Ziegelofen / daß es gar Mürb vnd weiß wirdt / zerstoß vnd zeuchs mit seinem eygen (vnser autor nimbt sonst gemein) Wasser auß / wie man die Laugē pflegt zu machen / das Wasser separir / vnd behalt das Saltz für sich. Ists nit weiß vnd rein genug / rectificirs mit aqua dulci stillatitia, wenn sein eygen

gen Wasser zu wenig were / möchtestu den Spiritum poeonie darzu nemen. Es schmeckt aber gemeiniglich starck / das rectificir durch kleinen kießling Sandt offt gegossen vnnd lassen durchtrieffen. Oder machts wie folgendt mit dē Menschē kott Wasser im balneo. Aber im Schlag vnd hinfallenden darff man sich deß geruchs halben nicht besorgen. Diß Wasser mit seinem saltz vermischt wirdt zur preseruation nützlich geben allzeit vor dem voll vnd Newmondt / auch drey Tag vor vnd nach / wiewol etliche die paroxysmos in den quarturen auch befinden / du magstis auch in Linden Blüt wasser geben / sonderlich mit etlichen tropffen Spiritus vitrioli, oder sacharo Lunæ wider die Lunaticos bereitet / ein wenig resch gemacht. Einem erfahrē Medico geben die vmbstände vnd gelegenheiten allerley Anwendung an die Handt / daß es nicht nötig viel davon zuschreiben. Etliche rühmen für solche gebrächen / gar sehr das öhl vnd Spiritum descensorium ex ligno coryli, das den Schlangē zu wider ist. Dieses könte auff gleiche weisse wie dz Guaiacum vñ Hirnschedel bereittet werden. Es bedünckt mich Herr Rulandus hab davon sein oleum Heraclium vnnd conseruam antepilepticam gemacht / welche er sehr rühmet wider das hinfallende / item Zanwehe / Würmer / schwere Geburt / ꝛc. davon in centuriis. Dichte feste höltzer habē ein Nitrosisch saltz in jnen / wie auch Plinius nitrum auß einer aschen macht / dieses Natur bleibt im oleo vnnd Spiritu descensorio, welche daher seurlecht schmecken vnd alumnosisch / denn es zickt sich auff Alaun mit Niter vermischt / vnd ist den gelärten bekandt / was man alumen catini genandt. Niter aber ist bey Salpeter / vnd hat für die würm / febres, fäulen (daher Epilepsia offt entstehet) schleim / Stein / verstopffung / ꝛc. eine fürbündige Krafft / vnnd vertreibt daher auch das Zanweh von flüssen / würmen vnnd Fäulung. Auß diesem Grunde mag man von kräfften solcher öhlen vnd Wassern weiter schliessen / wie dann das auch der Agtstein bekandt macht / daß bey Niter Saltz vnd Salpeter ein öhliche substantz sey / bezeugen die Historien: vnd hab solches in meinem Buch de bituminibus mit vielen erwiesen / sonderlich bey dem Walraht vnd Halosantho.

Merck weiter das cõtra morbos chronicos ein sonderlich geheimnüß in diesen ligt/vnd haben mit den mineralien grosse verwandtschafft.

Cap. XXVII.

Vom Blut vnd Honig.

VOn dieser beyden Essentz schreiben die Paracelsisten wunder-Ding/ mehr auß einer Phantasey vnd bösen consequentz/ denn waren grundt. Wer auß dem Blut/ so von Menschen kompt/ will ein wasser öhl vnd saltz machen/ diß zu dem caduco zugebrauchen/ sol Hertz blut eines gesunden Menschen nemen/ oder anders das nit cacochymisch/ das ist/ welches/ nach dem es gestanden/ durchauß einerley Farb hat/ vnd mit allen zeichen gesundt erscheinet/ davon geuß das gelbe Wasser hinweg. Das Blut vermisch mit poeonien saltz/ oder gebrandt Hirschhorn saltz/ vñ einem wenig Spiritu vitrioli, oder sulphuris, macerirs auff 30. tag/ darnach destillir das Wasser herüber/ die feces zertreib vnd gib jnen jr eygen wasser. Macerir oder putrescirs auffs ueuwe destillirs/ vñ diß magstu zum dritten mal thun/ biß dz öhl erscheine. Die feces reuerberir vnd zeugs zu saltz/ das Wasser scheidt vom öhl/ du kanst mit dem balsamo sachari mischen/ vnnd jn inwendig brauchen zu faulen febribus, Epilepsia vnd dergleichen. Das Saltz gib mit einem Tresineth von Einhorn/ Hirschhorn/ Elendtbein (welches etliche pflägē in Lauge zu maceriren/ biß es sich stossen vnd reiben läst/ wie ein Stein) vñ Zucker. Die Lullianisten mischen das Blut mit Saltz/ putrescirens per mẽsem: destillirens 2. mal/ machẽ darauß 5. Ess. per circulationẽ, dz es werde wie Brantewein. Also procediren sie mit eyren/ Caphanen vñanderem Fleisch. Mit Milch verfahrẽ sie gleicher weiß. Wilstu salẽ caluariæ darzu thun/ schadets nicht. Auff diese weise kanst du auch andere Blut bereiten. Es ist den Menschen/ welche nicht Canibalisch leben führen/ solche Artzney/ weñ sie es wissen/ nicht anmütig. Vnd muß doch ein Artzt auch auff die affection sehen. Man hat aber eine experientz von Türtelteüblein Blut. Sol ja das medicamentũ Blut sein/ möcht es

von

von diesem besser bereittet werden. Man hat aber doch auch andre / ja so für bündige stück dazu / dz es nit nötig den Menschē derhalbē zu schlachten. Es wil mich bedüncken die Lullianer vnd Paracelsisten rühmen viel von der mumia liquida microcosmi, monarchia vnd prima materia, vnd seindt doch wenig die solch mysterium jemaln gemacht haben / viel weniger die grosse Krafft in die experientz bracht. Es ist aber leicht ein modum für zuschreiben auß der Theoric / wie ich auch gethan. Doch wil ichs vnserm autori zu gefallen glauben / er habs gemacht / weil er etlich mal sich vernemen läst / er habe alles selbst gemacht vnd erfahren.

Jener Bawer hatte viel Artzney seiner Tochter für den caducum vnd spasmum braucht / aber alles vergeblich / biß er in Stall lieff / die kūh Pfütz auff schöpfft / mit Wasser mischte / durchseigete / vnd der Patientin gab. Da verließ sie der morbus vnnd würdt nicht mehr gespürt / viel haben den Kühmist also preparirt / geben aber ohn Frucht: etliche wiederumb Heylsam. Ist der Balsam nicht allzeit im Buch allein zu suchen.

Den Honig betreffendt / schreyet ein Paracelsischer so dapffer davon / daß er meint / wenn man seine quintam essentiam habe / dörff man sich vmb andere quintas essentias nicht bekümmern / denn den Menschlichen Leibe könne weder jn noch außwendig etwas ankomen / du könnests mit dieser quinta essentia in kurtzer Zeit / wunderlicher weise curirē. Ist dem also: auß mit allen andern Chymistereyen vnd Apotecken.

Lieber warumb aber? Es ist / spricht er / von allen Blumen das Subtileste vnd Edleste. Nichts. Besihe meinen Commentarium de melle. So sindt etliche viel Blumen / darauff keine Biene kommet. Etlichs Hönig ist gifftig / etlichs Bitter / ꝛc. Was aber das Honig wasser vnd öhl betrifft / laß ich mir gefallen / daß man das beste / so auß den Waben für sich selbst rinnet / zur Essentz nemen sol. Vnser autor destillirts mit Sandt vber den Helm in der Aschen per gradus. Cohobirt zum dritten mal (das ist wider auff die feces reducirt / vnd nach dem es etwas macerirt / wider destillirt) zū letzten rectificirt ers fünffmal in balneo, vnd scheidet das wasser vō öhl / im brennen die Vorlag verwechselt /

also daß das weisse Wasser erstlich / darnach in einer andern das Gelbe mit dem öhl auffgefangen werde. Andre destilliren erstlich das lüfftige Wasser im balneo vber den Helm: darnach in der Aschen / zum dritten im Sandt / die andern liquores, doch muß nach der besten weise allzeit das erste Wasser wider drauff gegossen werden / damit eines mit dem andern gehe. Man braucht an deß stadt auch destillirt Wasser. Besihe davon die Alchymiam vnnd andre Bücher / wer die grad recht regieren kan / der destillihret im Sandt / wasser vnd öhl ohn grosse Mühe. Es ist aber dieses ein nötig præceptum in allen oleis vber den Helm zubringen. Fehlt offt die Kunst den vnerfahrnen / welche / wans jhnen nicht als baldt gerahten wil / schreyen / man habe nit rechten bericht geben. Man braucht das scharffe Wasser zum Goldt Kalck auflösen / vnd Etzung. Die Weiber machen jr Haar Gelb damit / von andern besihe den autorem selbst.

Cap. XXVIII.

Wachs öhl.

VNser autor hat eine Mühseliche preparation / andre nemen das Wachs vom Honig in der putrefaction geschieden / werffen Bleyblächlin darein / oder Sandt drauff / destillirens in wol verlutirtem Kolben vber den Helm / der ein kurtzen weiten Schnabel hab per gradus ignis. Erst gehet ein Wasser: darnach ein dicke materi / zu letzt das öhle / das wirdt rectificirt in balneo per destillationem cum aqua hyperici: die recipienten müssen verwechselt werden / wenn diuersæ essentiæ gehen / das dicke wirdt von newen destillirt / als weñs ein new simplex wer / man thut Sandt / Asche / oder Saltz darzu: oder an stadt derselben Bley / das Fewr wil nicht vbertrieben sein / wenn du diß recht regierest / ist nit von nöten / so offt repetiren.

Cap.

Cap. XXIX.

Myrrhen öhl.

DEr Author gehet artig gnug damit vmb / Paracelsus soluirts mit Eyeröhl / welchs er zugleich mit macht. Das mag man rectificiren destillando cum vini spiritu per retortam: oder nach art der tincturen mit dem spiritu außzihen / vnd darnach den spiritum segregiren in balneo, das nennet er exiccciren / nemlich wenn der spiritus herab gezogen wirdt / daß nichts denn bloß öhl bleibt. Dieses ist gut in astmathe, pleuritide, fœtu mortuo, febribus putridis, peste, &c. in difficili partu, oder todten Geburten gibt mans mit Maluasier / Zimmetwasser / vnd Poley wasser / legts auch auff den Nabel mit Agtstein öhl. In phtisi vermische es mit der tinctura sulphuris, vnnd gibs mit Reinfall oder Caphan brüh. Exiccitem.

Cap. XXX.

Mastyx öhl.

DJe destillatio per descensum wil nicht jederman gut für den Mastix düncken. Er fleust gar leicht / vnd kan also ohne grosse müh gantz durch das Blech in vndersten Hafen fallen / ich geschweig daß er solte warten / biß er ein brennenzendes öhl gebe. Doch befindet sichs daß dergleichen Hartz im Feuwer (so es recht regieret wirdt) einen öhlichen spiritum gibt / welcher das vbrige soluirt. Du kansts mit einem beschlagenen Kutturff auff einem Tisch versuchen / pro recipiente ein enges Glaß mit einem wenig Wasser in ein ander Geschirr mit Wasser gesetzt / mit Ziegelstein vmblegt / vnnd breyte Ziegel oder außgeschnitten Blech für ein Herdt gebraucht.

Besser ists mit Wein oder Brandte wein (Etliche nemmen destillirt Wasser darzu) jhn digeriren / vnd darnach per arenam gradatim destilliren. Trauwest du dir in arena nicht / zeuch erstlich im balneo die

phlegma (doch zuvor mit Saltz gemischet/ vnd ein stücklein Bley drein geworffen) darnach in cineribus primo igni ein öhl / noch stärcker gehet ein roth öhl / das fahe besonders auff. Zu letzt gehet ein grobe dicke materia. Mehr findest du im commentario Alchymiæ.

Cap. XXXI.

Spiritus & oleum Terebinthinæ.

Diese macht man mit mancherley zusetzen. Einer geust Brantewein dran / der ander thut weinstein vnd Crystallin saltz darzu: Wider geust einer wasser dran: od' wasser vñ Brantenwein mit einander / ꝛc. besihe die Alchymiã: in küpffern vesicē destillirt pflegt grün zu werden / das ist zu Wunden gut. Den spiritum, gelb vnnd roht öhl fängt man jedes besonders / vnd rectificirts etlich mal cum aqua destillando. Wenn du Terpenthin öhl an die flores sulphuris geust mit einem wenig Campher / vnd zerlest es in einer Viol / gibts den balsamum sulphuris. Davon zeuch die tinckur mit spiritu vini. Der spiritus Terebinthinæ sol sonst allen Edlensteinen kõnen seine Essentz außziehen / welches wol seyn kan / wenn sie dazu sind preparirt worden. Aber darzu braucht man auch spiritum vini alcalisatum, oder acetum stillatitium: oder spiritum ex alcali vnnd dergleichen / wie an seinem ort in der Alchymia bericht wirdt.

Essentz auß Edlengesteinē vnd Perlen.

Der gemeine weg ist die Gemmas mit Salpeter zu calciniren / vnnd mit vini spiritu das subtile auß zuziehen. Was bleibt / calciniret man wider / vnd zeuchts auß / biß man nichts mehr kan. Der spiritus wird abgezogen: die essentia auffs new reuerberirt vnnd attenuirt / im Keller soluirt / coagulirt / vnd also auffgehaben. Du magst sie auch erstlich calciniren mit aceto radicato oder succo limoniorum stillatitio mit seinem Saltz gescherfft / oder mit spiritu salis gemmæ, spiritu salis tartari, aqua mellis corrosiua, &c. darnach abgesüst / reuerberirt / extrahirt vnd ferner exaltirt / biß es im Wein oder Wasser wie ein Saltz zergehet / darauß macht man gemmas potabiles.

Etliche

Etliche calciniren die Edlengestein/Perlen/Corallen/ꝛc. mit Salpeter in reuerberio. Den calcem soluiren sie in balneo oder fimo oder cella super tabula: vnd geben für diß sey das öhl davon.

Sihe du dich aber für. Es ist gemeinlich nicht viel vom Edlengestein dabey/sondern mehr zum Salpeter.

CAP. XXXII.

Agtstein öhl.

DReyerley weg stelt der Autor für im Agtstein öhl: Der erst ist per descensum, der ander per retortã, der dritte per solutionẽ cum spiritu vini. Darzu fellet die vierdte art mit eyn: nemlich wenn man im groben öhl/dauon das subtile gescheiden/glüende Ziegelstein außleschet/ vnd destillirt sie wie das oleum magni magisterii oder benedictum. Das erst öhl per descensum, rectificirt er repetita destillatione per retortam mit Kiselstein graupen vermischet. In dem Euonymo wirdt eine sonderliche art gesetzt/daß man in diesem fall das rectificiren nicht darff/den magst du beschen.

Durch die Retort hab ich etlich mal/wie auch schwartz Agtstein/ getrieben/doch mit Saltz vermischet. Gehet erstlich leniore igni ein weisser spiritus vom gelben vnnd weissen Agtstein/der erscheinet auff dem Wasser in der Vorlag (du mußt ein weitte ampullam haben/ mit ein wenig Brunnenwasser angefüllet: vnnd wenn diese hinden am Bauch ein krummes nidergebogens röhrlin hätte/daran ein ander recipient das vberlauffende excipirete/wer es besser) darnach maiore igni kommet das gelbe öhl. Du mußt es nicht vbertreiben/biß die Röhte erscheinet. Als dann hast du nur einen recipienten/kanst du den wechseln/wiewol es schwehr zugehet/denn die Fugen müssen gar wol vermacht seyn/vnnd dicke beschlagen/daß der spiritus nicht herauß kan. Wenn du es dann wider verlutiren wilt/zerbricht der Retorten schnabel gemeiniglich. Derhalbẽ hab ichs müssen in einer Waldeburgischen retorten machen/vnd alles zusammen herüber gehen lassen/aber im rectificiren mit spiritu vini oder aqua stillatitia, gehet der lautere

spiri-

ſpiritus vnnd öhl auch vber den Helm/doch beſſer durch die Retort/das faul Waſſer / ſo im receptacul vor geſchlagen / iſt erſtlich gar weiß Milchfarb / wirdt darnach gelb / vnd ſchmeckt ſtarck / wo du es nicht rectificireſt/iſts nit wol zu brauchen. Auch das öhl vnd ſpiritum mußt du offt rectificiren mit friſchem Waſſer/ biß du jhm die ſtarcke ſaltzigte vnd nitroſiſche auch brennentzende qualitet nemmeſt. Doch wer es nach der erſten rectification zum Griß vnd Lendenſtein anwenden wil / dem thut es auch gut / durchkreucht aber vnnd alterirt den gantzen Leib / nur zu 3. Tropffen in Wein eyngenommen / vnnd iſt alſo gut in böſen Lüfften vnnd Peſtin. Das dicke öhl kan in euſſerlichen Schwülſten gebraucht werden / wo man nicht wil ein oleum lateritium darauß machen. Es iſt aber ſeiner Subſtantz halben dem Jüden leym / oder Bergwachß gleich. Auß dem ſchwartzen Agtſtein gehet ein Carfunckel rohtes ſehr brennends öhl / darnach ein petroleum nigrum / ferner ein pici bitumen, das wie Wachß am Liecht ſchmeltzt / hat eine Conſiſtentz wie weich Wachß / ſihet an etlichen enden gegen dem Liecht rohter durchſcheinendt: ſonſt ſchwartz vnd dunckel. Gar wenig feces bleiben hinderſtellig/ denn es gehet faſt die gantze quantitas in ein liquorem. Wenn das öhl anfähet zu gehen: befindt ſich der Agtſtein im Kolben alſo erweicht/daß er wie ein feuchte Manna oder weicher Leym anzugreiffen: welches ich befunden / als mir einmal im Werck ein gläſine Retort zubrach. Es gehet auch ein fett naphtiſch Saltz davon/welches vom Feuwer zerſchmeltzt wie Salpeter.

Vnſer Author deſtillirt den Agtſtein durch die Retort mit Sandt/ vermiſcht im ſande. Excipirt alles in eine vorlag/ rectificirts dreymal in balneo macerando & deſtillando, allzeit das deſtillirte wider auff das vberbliebene: Zu letzt was lauter herüber gangen iſt / weſchet er in Roſenwaſſer. Das iſt wol auch ein feiner weg/aber wenn man das gantz zuſammen hat laſſen gehen / kans auff einmal wider durch ein Retort mit lindem Feuwer in der Aſche geſcheiden werden /vnnd darnach vom Waſſer (etliche nemmen Eſſig) deſtillirt/ mit deß autoris weg/möchteſt du wol in 2. Monat nicht fertig werden.

Etliche

Etliche destilliren den Agtstein mit scharpffer Lauge / vnd rectificirens mit Meersaltz / ist nicht sonderlich zu loben.

Mit Kißling vnd Essig/oder reiner Aschen oder mit Brandtewein macerirt/darnach Kißling grän darunter gemischet / vnd durch die Retort destillirt/wirdt auch von Artisten probirt.

Die dritte weise mit dem Brandte wein setzt der Autor für die lange weile/vnnd bekendt er habs nicht versucht/wirdt gleichwol auch von andern beschrieben / vnd vom Paracelso magisterium Carabes genant: Vnd wie ich gesehen/ so wirdt der Agtstein nach der maceration fein linde: das also wol zu gläuben/ es gebe ein öhl auff die weise. Man muß aber gar außerlesenen Agtstein auffs kleinst reibē/mit viermal distillirtem Brandtewein/der sein oleum noch bey jm hat/begiessen/ vnd in cinere calido, oder arena mediocriter calente digeriren. Als denn erscheinet daß oleum ex spiritu vini auff jhm. Zeuch in leniſſimo balneo den spiritum ab / daß das öhl bey dem Puluer bleibe / geuß neuwen drauff/ vnd machs wie vor. Also zergehet der Agtstein im öhl deß spiritus, vnd wirdt ein solutum/welchs an Krafft nicht gering. Es hilfft aber die stätige Wärm zur solution gar wol/ vnd macht daß der Agtstein die feuchten desto ehe zu sich nimbt/vnnd sich in ein liquorem begibt. Es ist sonst wol bekandt/ daß fette mineralia im öhl sich resoluiren. Item in solchen macerationen kans geschehen/daß die partes aereæ erst zu öhl werden/ In diesem soluiren sich darnach die andern: Wolltest du aber bälder ein öhl machen/ so nimm Terpenthin öhl/ vnnd guten Brandtenwein/vnd procedire wie vor: oder soluir den Agtstein im Terbenthin öhl. Zeuch mit dem spiritu die tinctur auß dem soluto, vnd separir zu letzt den spiritum davon biß auff die olitet / die man durch ein Baumwollen kan lauffen lassen vnd läutern.

Wie aber vom Agtstein im dritten modo gemeldet wirdt/also setzt Paracelsus auch von Gummatibus, als Myrrhen/ Opopanax, &c.

Cap. XXXIII.

Vom sublimirten Schwefel/Flos sulphuris genannt.

DEr Author beschreibt die Disposition vnnd Proceß deß sublimirens fleissig genug / darff nicht viel Erklärung. Was aber den Schwefel betrifft / wirdt der zur Artzney vnd Alchymistischen Tincturen mancherley weise sublimirt. Vnser Author sihet auff die Artzeney / vermischt jn mit gleichem Vitriol / vnd diß darumb / damit er zum theil eine Correctur bekomme / das Hirn / vnd spiritus animales nicht zu beleydigen: Item ein stärckern Balsamum allerley Schäden zu heylen gebe: Zum theil daß durch den colcotar, die jrdische Vnreinigkeit im grundt bleibt.

Es nemmen aber etliche nicht frischen Vitrill / sondern calcinirten / nemlich zu einem Pfundt Schwefel achtzehen oder zwantzig Loth vitrioli. Man pflegt auch zuvor den Schwefel zu prepariren / vnnd mit Essig oder Meyentaw zu sieden / oder maceriren. Im sublmiren brauchen etliche viel Häfen oder Töpff ob einander: etliche ein blinden Hälm / der doch oben ein Löchlin hab: die andern ein geschnabelten / wie vnser Author. Den blinden setzt man nicht ehe auff / es sey denn der spiritus humidus hinweg / vnnd steige der truckne / wiewol die feuchten spiritus auch möchten durchs Löchlin verriechen: Doch nicht so wol als patente orificio. Aber davon in der Alchymia vnd jrem cõmentario ferner.

Was einmal auff sublimirt / wirdt wider mit neuwem Vitriol vermischet / vnd sublimiret. Vnser Artist will / es soll sieben mal geschehen / sonst hört man in der dritten sublimation auff / vnnd betrachtet / ob er schön rößlich / oder gelbroht sihet. Den rectificirt man mit aqua Teriacali, auch mit Rosenwasser / nach dem man jhn wil brauchen. Wilt du ein solutum drauß machen / brauch die Kunst im Agtstein vermeldet. Also zeucht man jhm auch die Tinctur auß mit Terpenthin öhl / wiewol etliche Künstler den spiritum vini mit Salmiac geschärpffet dar-

darzu brauchen: Andere zihen die Tinctur mit vrina auß / rectificiren sie cum aceto. Viel loben den liquorem Tartari als ein appropriatum. Das solutum wirdt bißweilen mit colcotar vermischet / vnnd durch eine retort destillirt: Zu letzt rectificirt / so ists ein recht schwefelöhl.

Wenn Schwefel mit Mercurio sublimiret wirdt / vnnd man recht ist mit der Sachen vmbgangen / wirdt darauß der Masculus vnnd aurum philosophorum, welches in seine primam materiam gebracht / viel Heimligkeit in jhm verborgen hat.

Man macht auch ein Zinober nach gemeiner weise / den man zu Chymischen Tincturen / Farben / Frantzosen vnd andern braucht. Ambaldt deß Paracelsi Lehrjung / hat darauß eine vermeinte panaceã gemacht / vnd viel Leut betrogen. Davon lise in meinen teutschen vnd lateinischen Schrifften / sonderlich in quarto singularium von der panacea. Er hat zwar newlich wider (als anno 1601.) zu Studtgart ein gifftigen Paßquill vnd Tractat de terra sigillata, drucken lassen / darinn er wie ein vnbesunnener Mensch mit schmähworten vmb sich wirfft.

Ambalds betrügliche Panacea.

Es jrret mich aber eines offentlichen Landbetriegers wühten nichts. Seine Panacea ist nichts desto weniger zu einer vanacea worden. Der Author der jhm zu gefallen den Paßquillen gemacht / werd ich gründtlich bericht / soll zum Ehebrecher vnnd Flüchtig worden seyn: wiewol auch sonst nicht viel guts an jhm gewesen. Wunder ists / daß man zu Studtgart den famosum libellum hat drucken dörffen.

Benedictus Figulus der Pasquillenmacher vnter dem Namen D. Lutheri zu Studtgart.

Die ander Sublimation deß Schwefels mit seinen additamentis wirdt für besser zu Lungen geschwüren vnd Fäulung geachtet. Ich achte aber / es wer diese mühe nicht gar hoch nöhtig / wenn man die besten flores sulphuris in eine Tinctur brächte / vnnd darnach balsamum aloes vnd myrrhæ mit jr vnirete / vnd darzu die tincturam Croci thäte / du kanst ts auß den simplicibus vernemmen / wie ein kräfftig arcanum vnd Elyxir es würde / wenn die tinctur auß den floribus durch den spiritum Terebinthinæ camphuratæ soluirt per spiritum vini gezogen: darnach mit jhr die drey essentiæ componirt würden.

Es meldet neben mit der Autor auch der fixion deß Schwefels / eben

Fixio sulphuris.

durch dieselbe ſublimation. Denn wie etliche den ſublimatum Mercurium figiren / alſo den ſulphur. Denn der colcotar, der fix iſt / ſoll den Schwefel halten / daß er deß Fewrs gewohnt. Das wöllen andere durch eine Kalcklauge verrichten / vñ ich verſuchte es ein mal. Aber ich befandt / daß deß Kalcks zu viel ward / daß für jm ja der Schwefel nicht rauchte / ſonſt bliebe er in ſeiner art / wie vor / etliche wöllen jn vom croco Martis ſublimiren vnd figiren. Andere ſagen gar viel vom öhl ex ſoda Gallica: Etliche vom Vitrill öhl vnd aqua Regia, das laß ich ein jeden erfahren.

Schwefel vñ Zinober figirn durch gradirwaſſer.

Es iſt nicht ohn / daß etliche figir waſſer oder gradirung auff dem Zinober / Marcaſith / vnd dergleichen gemacht werden / damit den Mercuriũ vnd Schwefel / in denſelben zu prepariren / das Silber in Gold zu tingiren / ꝛc. Wie deñ von dem Cinober gar viel dings hin vnd wider in ſchrifften iſt / das mag ein Magiſterium geben / vnd laß es ein jeden nach der erfahrung judiciren. Was aber das Magiſterium magnũ oder perfectũ anlangt / gehet ſolcher Schwefel nicht drein / wiewol mich ein mal einer mit gewalt wolte vberreden / auß dem Schwefel würde durch dieſodam vnnd rechten vini ſpiritum ein fixer Kalck gemacht / welcher ſolt filius ignis ſeyn / vnd der weiſſen Erde / oder ſulphur philoſophorum. Seine meinung war / ſal ſodæ Lugduni Gallorum würde mit dem ſchwefel vermiſchet / vnd reuerberirt igni lento per horas 12. Der Schwefel blieb im Feuwer vnverzehrt / darnach müßt man jn ſublimiren / den ſublimat vom Saltz ſcheiden / ſo bliebe der Schwefel weiß / vnnd vber dem Fewr ebullirte er ohn abgang. Er gabe auch für man zöge ein tinctur drauß / durch ein Waſſer auß der ſodæ Saltz vnd ſpiritu vini vero gemacht: welche ſolte zum transmutiren gut ſeyn / wie man auch ſolchen preparirten Schwefel im Fewr arbeitete auff den ſchlag des lapidis biß zur perfection. Es iſt nicht ohn daß der ſulphur auch bey den Alten iſt mit ſale alcali, oder in mangel dieſes mit Salpeter ſublimirt worden: Etliche neñen Alaun vnd Saltz / ſublimiren jn ſo lang biß er weiß wirt. Ich kan aber dariñ den Mercurium philoſophorũ (in quo eſt, quicquid quærunt ſapientes) nicht finden. Verſtehẽ auch die Philoſophi viel ein ander ding / weñ ſie von dem ſchwefel in jrem magiſterio reden.

Die:

Die tinctur anlangt / ist davon auch sonst gesagt. Aber zu metallischer Arbeit / muß der Schweffel vor in seinẽ aqua fort figirt sein / etlichmal darinn macerirt vnd davon gezogen / darnach reuerberirt. Erst ist er Schwartz / wirdt darnach Weiß / Gelb / Roht / darauß die tinctur extrahirt per vini Spiritum alcalisatum sale sodæ gallicæ. Ich wil nicht darwider sein das Allcali gallicum besser dazu diene / denn Hispanicum, oder cinis clauellatus, welche im Fewr flüchtiger.

Etliche gedencken auch deß Crystallin Schweffels / oder Crystallen vom Schweffel / diese wöllen sie machen durch den Spiritum oder oleum vitrioli so auff Kupffer gängen bricht. Sagen diese Crystallen fliessen im Fewr ohn Rauch / daß wer ein zeichen jhrer fixen Natur / vnd hetten also ein signum perfectæ tincturæ ad albedinem, weil sie sollen weiß sein. Zwar Schweffel stralen schiessen leicht im soluto. Wenn nun der Spiritus vitrioli den Schweffel soluiren vnnd figieren könte (er ist aber fixatorius sonst / ob er auch metallice figiere / laß ich den artisten versuchen) nach Art der Metallen / möchte solches glaubt werden. Es wirdt aber schwerlich sine mercurio zugehen / darumb sihe von was Schweffel man rede. Wie Schweffel mit kupffer vermischt vñ concorporirt / ein wunderliche Veilfarb gebe nach Gebri Meynung / können Kunstweise versuchen.

Cap. XXXIV.

Von den floribus Antimonij.

Der autor ist allhie auch fleissig in Beschreibũg der Handgriff / wie im Schweffel / kan ein incipient ein muster haben / wie man künstlich sol sublimieren. Der Salmiack / den er zusetzt / wirdt künstlich gemacht ex vrina & fuligine, wie an seinem Ort in der Alchymia gelehrt wirdt. Er ist der Adler / welcher mit jhm die Essentz aufführet / vnd in die Höch treibt / nicht allein im Kolben vnd alembico, sondern auch in ouo, oder Kugel: das magstu versuchen / es gibt vermischte

flores weiß vnd roht/zum Theil gelb/andere manieren werden dir in der Alchymia fürgestelt/vnd legen sich die flores gar gern am Eysen an/mit welchē dz Spißglas eine sonderliche Gemeinschafft hat/wie den Büchsen Kugel vnd Ofengiessern bekandt (es thuts der Schweffel auch/vnd ist Spißglas ein art der schweffelichē Marcasithen/ mit mercurialischer Materi vermischt / daher Dioscorides sagt / daß ein Bley / das ist der Regulus, welcher dem Wißmat enhlich / darauß werde / wenn man jhn zu hart brenne) darumb etliche nicht vbel thun / die zu solchem Wercke Eysene Helm nemē. Daß aber der autor sagt der rechte Grad deß Feuwers sey/wenn man Anfangs am gläsin Hälm (der mag auch steinern seyn/wie denn etliche darfür Häfen oder Töpff nemen) kaum ein Finger leiden möge / das zeichen aber volbrachter Sublimation sey / wenn der Helm an der Hitze nach läsſet/ da er doch je lenger im Feuwer/ihe heisser werden solte / ist den Spiritibus zu zuschreiben. Denn wenn die hitzig auffsteigen/ afficieren vnd erhitzen sie den Helm. Wenn sie auffhören zu steigen/remittirt die wärm/sonderlich weil der Helm im Lufft stehet/vnd vom Fewr nicht gerühret wirdt. Wenn der Kolben bricht / gibts starcke Spiritus, die heist der autor einen gifftigen Rauch. Nun ists gewiß das die flores nichts anders seyn/deñ solchs Rauchs coagulat/ daher schliessen etliche/das Spißglas hab Huttenrauch/Cobaldt vnnd Arsenick bey sich. Wöllen auch es komme daher die gifftige purgierende Krafft im vitro Antimonii. Dovon werde ich/ob Gott wil / im commentario handeln. Bistu ein Natur verstendiger/so sihe nicht an/was dieser oder jener sagt / sondern was du in d' Natur findest. Spißglas ist ein zusammen gesetzt Mineral oder vnvolkommen Metall / das sein Sulphur, atramentum, vnd Mercurium wiewol gar vnartig vnnd vnrein/ Spiritualisch vnd sehr flüchtig hat/ wie das zu beweisen durch die Kunst/die eine brennende Substantz / einen Mercurialischen liquorem, ein Vitrilisch Saltz vnd colcotar, darauß zeugt. Du weist aber was gemeiner Sublimat für Krafft hat. Der ist auß Vitrill vnnd Queckſilber/ gemeinlich auch Saltz gemacht : vnd ist doch der Stück für sich keins nicht gifftig.

Spießglas/ Schweffel vnd Eisen haben eine neigung zusammen.

Der Helm letzlich kälter den im Mittel.

Spießglas Rauch.

Woher die krafft deß Antimonii komme.

Mercke

Mercke auch dieses / daß man mit Salpeter auß dem Antimonio ein ander Glas macht / welchs weder gifftig ist / noch purgirt / Item daß man die flores von den gifftigen saltzigen Geistern also scheiden könne / daß sie durchauß keinen effectum virulentum haben. Betrachte darneben / wie man das vitrum purgans könne tractieren / daß es sich auff den scopum artificis schickt / vnnd der Kunst folgen kan. Auß diesen gründen magstu vom Antimonio judicieren wie dir die Vernunfft weiset.

Die sublimierten flores werden figirt durch sublimationem scopi inuersi, oder per accidens. Es sol der Saltz Spiritus, vnd was gar zuflüchtig / davon gescheiden werdē / das könte man auch in offenem Fewr thun. Aber die Spiritus raubē die essentz / darumb muß man sie dämpffen vn zwingen in verschlossenen Gefäß / da das auffsteigende wider gefangen vnder dz fixe geriebē / vnd mit jm zu einer Natur gebracht wirdt / in dem verzehren sich vnempfindtlich die gar flüchtigen geister / wie auch im reiben. Also wirdt das vbrige zum figieren geschickt / vnd artig darzubracht / das es nach seiner Natur im Feuwer bleiben kan / sonderlich aber in vase clauso (denn es ist nicht ein ding clauso vase bleibē vnd aperto / wie du im Cinober sihest / vnd sublimat per aquam gradatoriam fixirt / welche in offnem Feuwer baldt rauchen / aber in verschlossenen Kolben nicht leicht darzu zubringen seyn) Diese flores werden vnter dem figieren / welchs gar offt muß widerholt werden / Blut roht / darauß zeugt man hernach per Spiritum vini die tinctur / von der Seuerinus sagt / es sey deß Antimonii höchste pdestination zur Artzney / vnser autor solairts per tabulā zu einē Balsam / denn es hat noch salt Natur bey sich / wegen deß Salmiacks / den Balsam rectificirt er durchs Regenwasser / das ist seine dulcification / dadurch jhm die scherffe deß Salmiacks vnd Empyreuma entzogē wirdt. Es were besser mā braucht distillirt wasser / damit die essentia keine frembde Mistur bekähme / das Regen Wasser ist ein mistum imperfecte, darinn das coagulat der halituum vnd vaporū, daher es auch zu essig werden kan / vnd nutzirt als ein compositus potus. Etliche elaboriren auch die weissen flores vnnd heissen sie

Flores stibii fixi.

Tinctura Antimonij.

Balsamus Antimonij.

Regenwasser.

fixos,

Flores antimonij albi fixi.

fixos, das mag geschehen durch aquam ouorum, in der maceration vñ repetirten destillation. Man dulcificirt sie auch per lotionem ex aqua rosacea, wenn sie jhr saltzige vnnd Mercurialische Spiritus verlieren/ sindt sie Diaphoretici, darauß magstu schliessen woher es komme / daß die flores incorrecti, weñ sie gran od' halb gran weiß eingenommen werden/ also geschwind vnd häfftig wircken: nemlich vom Saltz geist/ rohen Mercurialischem vnnd atramentosischen Spiritu, welcher conspiration nicht besser/ denn ein venenum. Noch findestu Landtfehren/ Jüden vnd dergleichen Buben/ die solch medicamentum für ein heylsam Essentz rühmen/ wöllens auch Ruhm haben/ daß jhr medicamentum so kräfftig/ daß es auch kaum auff die Zung genommen durch erbrechung purgiere/ vnnd die gantze Natur erräge/ welches die Galenischen faulen Artzneyen nicht vermögen/ den mag folgen/ wer da wil/ vnd deß schadens erwarten.

Hefftige wirckung florũ antimonij purgantium.

Flores Antimonii albos sol niemandt gebrauchen/ sie sein denn der Kunst vnd Wirckung vorgewissert.

Andre stück auß dem Antimonio.

Man macht auch sonst viel dings auß dem Spißglaß zur Medicin vnd Alchymia/ wie du in meinem commentario vnnd arte chymica finden wirst. Ich hab selbst darauß die flores weiß vnd braun gemacht. Einen calcem fixam diaphoreticam, vitrum purgans: vitrum Diaphoreticum: Regulum: Ein rote tinctur: ein gelben calcem, Ein Zinober Farb/ vñ destillat/ ꝛc. Es läst sich in allerley Farbẽ wunderbarlich verkehren/ Recht Mercurialischer/ sulphurischer/ vnd atramentosischer weise/ welche Stück gleich vor principia metallorum neben dem Niterſalts zuhalten/ das Sulphur vnd atrament in einem begriffen/ wie die Erfahrung zeugt. Davon magstu auch den Tractatum Alexandri à suchten läsen/ doch cũ iudicio, Denn er hat wol etwas im Spißglaß laborirt/ aber vrtheilt nicht recht von seiner Natur. Wie das zuerweisen wer/ wenn man disputieren wolte. Deß schlags sindt viel deß Paracelsi Lehriungen Spißglaß hat eine Verwandtschafft mit dem Wißmatt/ deß wunderbare Natur auch in der Handt Arbeit erscheinet. Aber davon in metallicis, welche du magst lesen.

CAP. XXXV.

Von den floribus salis Armeniaci.

SAlmiack wirdt zur Alchymia vnnd eussern schäden inn wässeriger Form zugebrauchen/am meisten sublimirt/die flores werden Aquila alba (wie stibium Aquila nigra, vnnd Aquila rubra auß Silber oder auß seines gleichen)ꝛc/genennet/wegen der spiritualischen hoch vber sich steigenden vnnd scharfen Natur/man braucht das Saltz zu dem cement/coloritz/ vñ aquafort, das daher den Namē Regis (denn aquila ist regina auiū, vnd Iouis deß Königs dienerin/od' Botschafft/wie die Poeten fabuliren!/ fleugt am höchstē/sihet am scherffstē) vnd Regalis bekomēt/sol fürnemlich das Goldt vñ sublimat auflösen/den andern Metallen nichts thun/wiewol etliche artisten nit wöllen das mans zū aqua regia brauchē solle/weil es gar zu scharff vnd zerstörisch/diß hat seinen verstandt. Das Saltz findt man zwar natürlich in Æthiopia vnd Aegypto vnter dē sandt/daher es sal Ammoniacus genendt/oder armeniacus, weil es erst auß Armenia von Kauffleutten bracht. Et hat aber die Krafft deß Niters/welcher eben an denselben ohrten gefunden wirdt/daß also Salmiack/vrin saltz/Sal alcali, Sal lignorum firmorum, weiden asch Saltz (dann die weiden sein auch Nitrosisch/vnd ziehen den Salpetrischen safft mit jhrē nutriment also daß bißweilē auch Salpeter auß jnen schwitzt/wie D. Rhawwolff bezeugt) Sal Tartari, Salpeter/ Meer saltz/Sal naphticus, Stein saltz/Halmirax, flos salis, schaumniter/Borax, &c. mehr oder weniger mit ein ander vberein kom̃en. Der art ist auch das Metallisch saltz/so auß den mineralien gezogen wirdt. Ist gemeinlich Saltz vnd Niter in mancherley proportion beysam̃en/dazu in etlichen eine bituminosische Fätte schlegt. Dieser salmiack wirdt nit allein sublimirt/sondern mit sale fuso, oder geglüetem vnd zusam̃en geschmeltztē gemeinen saltz/vnd damit die feces vnd jrrdische materia desto ehe im Grunde behalten werde/setzt man im Anfang eisen sintter (welchs vnter dem schmiden abspringt/vnd sonst zur Artzney/Item Messer zustöhlen/ꝛc. braucht wirdt) darzu andre Artistē mi-

Aquila alba nigra, rubea.

Salmiack.

Sal fusus.

schen ein pfundt salmiac vnter anderhalb pfundt geflossen saltz / vñ sublimirens baldt ohn den sintter. Aber vnser autor gedenckt in der ersten sublimation deß Salis fusi nicht / auch in der andern nicht / doch meldet er dessen in der dritten. Darauß zu vernemen nach seiner Meynung sol die erste sublimation von Eysen flauden geschehen / die ander vom sale fuso, wie auch die folgendē biß auff 5. oder 7. die Gefäß müssen weit sein / denn Salmiac stöst wie Salpeter / vnd zerschmättert die engen Gläsßer / darumb im cement regal jm ein löchlin gelassen wirdt so er nit fix ist.

Wie die flores in ein liquorem verkehrt werden / ist deutlich gemeldet / man mag sie auch in eine Blase thun / vnd vber warm Wasser hencken Andre feuchten sie mit Brantewein / soluirens in balneo in viola vel cucurbita: dz destillirt man zu einem aqua fort. Wie der liquor in medicina zu adhibiren vñ sonst zur conseruation der säfft vnd destillirten Wasser anzuwendē / wirdt auch vermeldet. Es solte aber die conseruatio durch eins jeden eygen Saltz geschehen. Aber man achtet den salmiac, per artē ex vrina gemacht / für ein vniuersal conseruatiu. Die veterinarii haben den salmiac lernen brauchē zu den fällen der Pferde Augen / welche sie damit loß ätzen vnd abziehen / darnach ists transferirt worden auff den Menschen / vnd etlichen also geholffē worden / das könte durch die flores auch verrichtet werden / aber mit guter vorsichtigkeit / damit man nit auch die augenhäutlein verlätze. Viel weñ sie Zahn wehe haben / von feule / Würm vnd dergleichen / legen aqua fort drein / dafür kan der flos deß Salmiacks genommen werden.

Cap. XXXVI.

Vom Arsenic.

DJeser ist Natürlich vnd künstlich. Natürlich findet man jhn / auß der Meynung Gebers / gelb vnd roht / künstlich wirdt er mit Saltz bereitet / vnd weiß. Ein ander Ding ist Hütten Rauch.

Real-

Realgar genennet/oder Cobaldt, doch sindt diese stück alle giffeig/ werden zu den Metallen vnd Medicin braucht. Cardani Meinung ist gewesen/es solt der Arsenic die materia lapidis philosophorum sein/das er beweisen wil/durch ein sibillinisch oraculũ, aber fählet jhm. Es ist nit ohn/die philosophi haben diesen Namen jhrem Stein geben / wie auch den Namen Sulphur: aber Mystisch vnd geheimnüß weise. Geber sagt Arsenic sey compar sulphuris, vnd wie dieser eine rote tinctur gibt/ also der Arsenic eine weisse. Arsenicum differt à sulphure (spricht er) quia est albedinis tinctura de facili, rubedinis difficilime. Figitur sicut sulphur: vtriusq; sublimatio melior est ex metallorum calcibus. Non tamen sunt materia perfectiua huius operis. Habent autem adminicula perfectionis in casu. Eligitur lucidum, squamosum, scissile, &c. Auß diesen worten besihe / ob du schliessen könnest / es gehe weder Schweffel noch Arsenic in die composition deß lapidis: aber doch sindt es Mittel/dadurch man zur volkommenheit kommen kan / darumb so man den philosophischen Mercurium mit Schweffel laborirte/ solt es zur roten tinctur nützen/aber mit Arsenico zur weissen.

Vom balsamo in dem Arsenico.

Warumb aber vnser autor in solchem gifftigen mineral laboriret/ verorsacht jhn der medicinalische Balsam/ der in jhm ligen sol nach der paracelsischen meinung. Es ist nit ohn/es wirdt darauß ein gut medicamentũ zũ Krebs gemacht/wie auch auß dem Antimonio, vñ and'n/ davon drobẽ. Ob er aber also heilsam vñ vnschädlich sey/dz man kõñ eim Pferdt 1. lb. ohn schadẽ eingeben / oder dz jhn Hans Graman Paracelsi lehrjung kõñe in grossem gewicht fressen/laß ich jn erfahrẽ. Sols also ein herrlich ding sein zu Aussatz/frantzosen/krebs/öhlschänckel/wolff/fisteln/ ꝛc. wirdts nit geringe Krafft vnd wirckung haben/vnd weils keinen Verstandt hat zwischen dẽ faulen vnd gantzen zu vnterscheiden/ sondern operirt nur für sich naturaliter, ist zubesorgen/es werde deß magens/ wenn es gefressen wirdt/nit schonẽ. Jsts war/daß er so ein groß Gifft ist/vñ seine essentia ist ens veneni, die præparatio aber sol eine essentz gebẽ/vberrede mich niemandt/daß ich jhn esse/vnd obs transmutiert wirdt / quia alteratum sequitur naturam alterantis, & non quoduis transit in

quoduis sed in determinatum: wer mirs doch verdächtig. Sagstu es wirdt jhm der gifftige Spiritus genommen/so bleibt nit mehr Arsenic/ sondern sein cadauer, denn die Krafft lag in der Essentz / vnnd war ein groß Gifft.

Es pflegt aber das cadauer noch ein inclination zubehalten/dadurch es wider ad naturam aspirirt/wie man in der Salpeter erde / Alaun erde/Vitril erde/Eysen erde/Wißmat hall/vnd andern/ja auch in Spißglaß/gnusam befunden. Was Tyriack vnd schlangen fleisch anlangt/ hat es damit viel ein ander gelegenheit/vnd lassen sich gleichwol auch die schlangen nit also essen/wie Karpffen oder Hecht / ob jn gleich das Gifft genommen wirdt/ es sey denn daß die Natur ein verborgen Alexipharmacū bey sich hab/wie die Hirsch/oder consuetum in naturā abierit. Doch ist in solchen stücken anderer weiß gar viel medicinalische Krafft/ welche doch daher nichts commendirt wirdt/ dz mans ohn schaden essen möge: denn solchs viel mehr ein nichtige anwaldische panacea wer/denn ein arcanum nobile. Besihe aber den proceß vnd Hantgriff.

Der autor meinet / man solt jhn sublimirt haben / aber man darff es nit/weil mans schon also bereit findet/ diß geschicht durch steinsaltz/man nimpt oppermēt vñ saltz gleich viel/sublimirts/darauß wirdt ein bleicher oder gelber sublimat/das heist man auch gelben Hütten Rauch künstlich bereitet. Aber auß diesem mit newem saltz vermischet/vñ diß offt gethan/ wirdt sublimando endtlich der weisse/den man auch durchsichtig Crystallisch machen kan durch weitern zusatz des Saltz/ eben auff dise weise/ wie man auch den Mercurium macht/vnd helt mans dafür dieser Crystallischer Arsenic solt die materia lapidis seyn / das mich nit bedünckenwil: doch ein jedē in seiner Kunst vngetadelt. Wer die tinctur drauß machen kan/ der verriehte es. Auß solchē sublimirten Arsenick wolt ich einmal eine Prob haben : Aber er floh mir fast mit dem Salpeter all druckken davon / weil es ein druckener Spiritus ist. Gefiele mir weiter nicht zu periclitiren / weil man zu den schāden ander Ding haben kan. Geberi Proceß von den calcibus metallorum per se Sublimirt gefält mir besser : oder man neme gantz Natürlichen. Weil aber vnser

Artist

Artist gleichwol setzt/er hab das Werck verrichtet/ macht auch auß dem butyro oder coagulat einen liquorem, vñ spricht darzu/es sey der arsenic ein Hütten rauch/ der/ wenn er ein wenig erwärmet/ fleugt vnd kan das Feuwer nicht leiden: sey aber durch den Salpeter (der gleichwol auch im Feuwer raucht) in offenem (nicht in beschlossenem) Feuwer figirt worden: ist mein gedancken/ es bleibe in solcher arbeit vom arsenico gar nichts/oder ja nicht viel/sondern es sey das gätze coagulat nichts anders/ denn ein precipitirt oder figirt Salpeter/ welcher/ nach dem er seine Geister verloren hat/ im Feuwer bestehet vnnd fleußt/ wie ich offt gesehen/ als ich im Spießglaß gearbeitet. Dazu stimmet daß solch fixum in ein Wasser zerfleust wie Saltz. Das hat ferner auch die Tugendt wider die faulen Schäden/wie jederman bewust. Ich wil gleichwol diß nicht wider eins jeden experientz geredt haben. Es möchte etwan ein weg seyn/ durch welchen man köndte den arsenic per se also bereitten. Aber diesen modum betreffendt/ da man 16. Lot Salpeter vnter 20. Lot arsenic reibt/anzündet vnd verrauchen läßt/ biß aller Dampff vnd spiritus davon kommen/vnd diß mit neuwem Salpeter gar offt widerholet: iudicire ich/wie gesagt. Es meinet der Author in folgenden brennen sey der Rauch nicht mehr gifftig. Recht. Denn er deß Salpeters ist/ vnd nicht mehr deß Arsenici, es were deñ etwas vō diesem noch hinderstellig. Deñ der Hüttenrauch ist durch vnnd durch flüchtig vnnd gifftig. Ich verstehe den sublimirten/ davon das fixe theil schon geschieden ist: Darumb wie klein auch seine portz wer/ wer sie doch gifft. Aber im dritten vnd fernern brennen wirdt kein gifft gespürt. Folgt/ der arsenic sey gantz weg/ vnd nur das fixe theil deß Salpeters hinderstellig. Wenn dem nun also: köndtest du zu dem arcano wol neher vnd mit minder gefahr vnd vnkosten kommen/ wenn du den Salpeter/ welcher im Spißglaß schmeltzen oder calciniren hinderbleibt/ colligiretest/ vnd den ferner im Feuwer reuerberando in vase clauso (posses addere Tartarum) zum fluß dienstlich machtest. Dieser würde auch etliche Balsamische vires von dem Antimonio an sich genommen haben. Aber es gefellt eim jeden sein weise/die behalt er/wenn ers nicht lassen kan.

Arsenic Balsam behelt wenig vom arsenico, oder auch gar nichts.

Ander art Arsenic zu prepariren.

Es zeiget aber der laborant noch eine weise den Arsenic zu preparieren. In der solt du die dispoſition deß Reuerberir öfeleins mercken / von welcher du auch in meinem commentario finden wirſt. Jſt gar bequem zu vielen Sachen / als zu cementiren / zu ſchmeltzen / zu figiren / calciniren / incineriren / ꝛc. Vergleicht ſich mit den Glaßöfen / vnd mag auch zum Alchymiſtiſchen Glaß / Edelſtein / Farben / Schmaldt / ꝛc. gebraucht werden. Der Arſenic / der in dieſem öfelein bereytet wirdt / ſolte mehr für fix zu halten ſeyn / dann der vorige / denn es hilfft jhm darzu glimmer vnd Kalck / bekommet auch Saltzes Natur auß dem Kalck / vnd dem was er bey jhm hat. Die Schweffeliſche Fettigkeit verbrandt / vnd gehet der ſpiritus im Rauch weg. Beſihe derhalben ob mehr / denn ein Mineraliſche Saltz tafel bleibt / welche auch wie Saltz zergehet. Jſt ein art ſalis fuſi in ſuperficiem ex calce ſublimirt.

Talck.

Talcum ſoll ein Arabiſch Wort ſeyn / vnd glintzende Sternlin bedeuten. Die Chymiſchen Bergleute nennen alſo einen Stein von Blättlin oder Schupen zuſammen geſetzt / welcher im Feuwer durchauß beſtändig iſt / vnd verendert ſich nicht.

Etliche ſind weiß / dicke vnd brüchig / wie vnſer Frauwen Eyß oder Spar kalckſtein an zu ſehen (lapis ſpecularis genennet) Etliche ſind grünlecht / vnd wenn ſie nicht zu gar dicke / laſſen ſie ſich biegen. Auch die Blättlin laſſen ſich zuſammen legen vnnd wickeln. Solchen findet man in Meißniſchen Berggruben. Ein Jeſuit meldet / man finde in der neuwen Welt einen Stein / der ſich biegen laſſe / der iſt dieſer art. Sonſt iſt noch ein ander Muſter / gleich von Schupen zuſammen geſetzt / das glintzert wie Sternlin. Dieſe Schupen werden offt durch die Waſſer zertrieben / vnd zerſchrotten / wirdt glimmer vnd Katzen ſilber genennet / wiewol etliche Silberfarb / etliche Goldtfarb / andere ſchwartz oder blaulecht / ꝛc. Die Latini heiſſens micam vnd Magnetin. Von dem weiſſen Talck vnd Kupffer macht man weiſſen Meßing / oder Conterfein. Weil aber Talck im Feuwer hält / pflegt er gemeinlich in den Sublimationen zugeſetzt zu werden / damit er das jrdiſche behalte / vnd die eſſentiam volatilem fahren laſſe: oder auch con-

traria

traria intentione, daß er flüchtige essentias, als Mercurium sublimatum, halte vnd figire. Man calcinirt jn mit Kunst/ vnd macht ein figir wasser drauß.

Die Arsenic tafel oder amuletum contra pestem wirdt von den Paracelsisten Xenechdon genannt/ wiewol diese composition nicht allein Arsenic hat/ sondern auch Krötten/ Diptam vnd dergleichen. Sie wirdt vor vielen berühmet: Vnd soll Babst Adrian sie kräfftig befunden haben. Man schreibt auch sie hab bey etlichen das Gifft vom Hertzen so starck gezogen/ daß auch Blätterlin worden seyn. Doch wöllen andere/ es hab das arsenicum durch seine Schärpffe diß vervrsacht: Denn es soll exulceriren/ wenn mans auff blose Haut kommen läßt/ wie es dann auch eins auß den Causticis ist. Davon wirst du mehr finden im commentario Chymico, da auch disputirt wirt/ auff was weise es preseruire. Arsenic tafel.

Der Balsam zum Krebs nicht von arsenico factitio, sondern vom natürlichen Opperment mit Ruß vnd gantzem Salmiac/ ist schärpffer denn butyrū arsenici, vnd hat eben das iudicium, nemlich die essentia arsenici flihe/ vnd werde durchs Fewr zerstöret/ aber doch Saltz bleibe. Opperment Balsam.

Wilt du das zum Krebs brauchen/ wirst du grausame Schmertzen befinden/ biß er getödtet wirdt. Darnach heylet man jn per balsamum sulphuris, oder wie ein gemein geschwär. Die schmertzē machē offt sorg einer inflammation/ darumb man die defensiu fleissig dabey braucht: Wers nicht wil außstehen/ der fahe es auch nicht an/ es gereicht sonst zu eusserster gefahr: Daher bey den ärtzten eine Meynung entstanden/ der Krebs sey vnheilbar/ weil er mit scharpffen exacerbirt wirdt/ auff linde Mittel nichts gibt/ sondern darunder weiter vmb sich greifft. Aber diese Meynung hat die Forcht vnd Kleinmuht neben der Vngedult der Patienten/ wil nicht sagen von etlicher Vnwissenheit/ vervrsacht. Besihe aber doch/ ob du robusta oder tenera corpora für dir hast. Item loca neruosa, oder carnosa, desperata oder sanabilia, daß du nicht ein nobile medicamentum imperita vsurpatione diffamirest. Zum Krebs.

CAP.

Cap. XXXVII.

Vom Mercurio ſublimato.

DEr Author lehrt jhn wol machen / aber der finis coſmeticus, dazu er jhn braucht / iſt nicht einer Kolben wehrt / ich wil ſchweigen ſo vieler Müh / Gefahr vnnd Vnkoſten. Darumb er auch ſchminckens halben andere Mittel / ſo geringlicher vnd ohn ſchädlicher zu brauchen verzeichnet. Er hat aber auff etwas ferners geſehen / daß auß dem Sublimat gemacht wirdt / wiewol er auch für ſich mannigfaltig zu brauchen / vnnd zu vielen Dingen Metalliſch vnnd in der Artzney gar nütz. Die mit Metallen vmbgehen / wöllen darauß / weiß nicht was für Tincturen machen / haben ſo lange dran figirt / daß zu letzt ein Fabel drauß worden. Weil man aber doch vermeinet / es müſſe in dieſem das arcanum ſtecken / welches in allen Kranckheiten ein vniuerſal / hat man aquas Mercuriales, ſales, olea vnnd dergleichen darauß zugericht / ſonderlich zu euſſern Schäden. Die Paracelſiſten habens auch in Leib eyngegeben / ad renouationem, vnd wider das Podagram, Icterum, Colicam, Waſſerſucht / Contractur / ꝛc. Wie zu ſehen in lapide philoſophico, vnd Mercurio vitæ Paracelſi, welcher doch zu Prin in Mehren landt einem hydropico Mercurius mortis war in kurtzer Zeit. Etliche treibens durch die Retort in ein öhl / das coaguliren ſie / ꝛc. Andre machen andre Sachen drauß / davon in der Alchymia, das öhl davon zu euſſern ſchäden / iſt nicht böß. Man braucht den Sublimat auch mit etlichen Waſſern vnnd decocten für abſchewlich krätz / vnd gliedweh / welche jn in ſalben nützen / ob er wol auff die Schenckel geſchmirt iſt / die empfinden doch bald ein vitrill geſchmack auff der Zungen: Item ſie bekommẽ ſchwartze Zähne / es iſt von ſeiner behendigkeit vnd ſubtilen krafft nicht gnug zuſchreiben / wenn man jhn offt mit Steinſaltz ſublimirt / wirdt er ſchön Cryſtalliſch / das geſchicht wol neun mal. Darnach ſublimirt man jn per ſe, daß er gantz ohn alle feces auffſteigt. Alſo iſt er recht purgirt / vnd wird jm auff dieſe weiſe die Sulphuriſche

Mercurius vitæ auß ſublimat vnnd Spißglaß.

rische fettigkeit/die irdischen sordes, vnnd vberflüssige Feuchtigkeit benommen/daß er hinfort zum coaguliren vnd figiren tüchtig.

Von diesen soll gesagt seyn: Est in Mercurio, quod quærunt sapientes. Er sol auch bißweilen das argẽtum philosophorum genennet werden/wie der vsifur aurum. Obs war oder nicht/kan ich dich nit berichten. Dencke jhm selbst nach. Eins sage ich dir/daß die principia metallorum in jm verschlossen ligen/vnd magst dich auff diesen in der prima materia gründen. Wie jhn aber die philosophi prepariren/daß er ein Azoth werde/magst du bey jnen nachsuchen. Vnser Autor/damit es jm nicht allein vmb hübsche Gesichte zu thun sey/transmutirt jhn in ein liquorem, das er öhl nennet/vnd brauchts zu eussern Schäden/wie in seinem Buch zu sehen. Sublimat

Diesen liquorem magst du weiter destilliren per retortam, daß es ein öhl gebe/welchs doch widerumb zu Saltz coagulirt wirdt/in welchem Saltz gar grosse geheimnuß stecken sollen. Etliche arbeitens also ferne/daß es nicht mehr kan coagulirt werden. Im destilliren legt sich ein sonder essentz an/wie ein lind Saltz oder federweiß an zu sehen. Das kan man auch machen/weñ er mit aqua regia macerirt/vnd davon wider separirt wirdt. Die Lac virginis drauß machen/bringens so ferne/daß es das Queckſilber coagulirt/vnnd das Goldt aufflöst. Zwar es ist seine gewaltige durchdringende Krafft genugsam bekandt/vnd ist in jm das Feuwer/deßgleichen in der gantzen erschaffenen Natur nicht zu finden: wie denn auch das Queckſilber für sich/seins gleichen nicht hat: Wenn du wilt ein gering/grob Exempel der Krafft deß Sublimats sehen: Vermisch sein Puluer behend mit lebendigem Queckſilber. Es macht auch das Goldt sehr zart/vnd schmeidig. Aber davon genug/so fern was diesen autorem anlangt. Sal sublimati. Lac virginis. Wunder feuwer im Sublimat.

IN NOMINE SACROSANCTÆ TRINITATIS.

ARS HERMETICA.

Proœmium.

DAch Philosophischer art kan diese Kunst mit Characteren / heimlichen Worten / Himmlischen Zeichen / Figuren vnd Gemälden gantz tunckel / oder andre weg vnvernemlich / durch parabel beschrieben werden. Wem mans aber gönnet / dem schreibt mans klar vnnd einfältig / wie hernach folgen wirdt. Wem nun dieses Gott also gönnet / der dancke jhm darfür hertzlich: Bitte von jhm Weißheit vnnd Verstandt. Förchte jhn / da ers erlangt / diene er seinem Nechsten / vnnd der lieben Armut. Sey sonderlich von hertzen stäts demühtig / vnnd drucke ein Sigel auff seinen Mundt.

Andr. Libauij Additio.

DJeses Büchlein de arte Hermetica, das ist / vom Stein der Philosophen / dadurch die vnvolkommene Metallen zur Vollkommenheit gebracht werden / wie sie Hermes der Egyptier / Trismegistus genannt / soll erfunden vnnd beschrieben haben / hab ich von einem guten Freundt / nicht ohn Müh vnnd sonderliche pactata, &c. bekommen.

Weil es denn gar eigentlich von der Kunst redet vnnd handelt / vnd dadurch kan verstanden werden / wie man die vberauß berühmte vniuersal medicin zubereyten soll: Hab ichs zu dem vorigen thun wöllen / nicht der meynung / als wolt ich viel Leut reich machen / oder in jhnen die alte verstorbene Lust zur transmutation der Metallen wider erneuwern /

neuwern / vnnd aureos montes promittiren: sondern nur der theorie vnnd fernern nachdenckens halben: ob jrgendt einer möcht funden werden / von Gott also erleuchtet / daß er Menschlicher Gesundtheit dadurch dienen köndte. Omnes natura scire desideramus, sagt der Philosophus in der Metaphysic. Wenns nun gleich nicht zu wündschen were / daß man durch solche Kunst so lang lebet / als Nestor, vnd so reich würde als Crœsus: so were doch die scientia fein / vnnd gereichte zur Ehre Gottes / der hohe Wunder in der Natur gepflantzet / vnnd Menschen Kindern / ob sie wol schändtlich von jhm abgefallen / doch auß lauter Gnad solche Kunst verlihen / dieselbe zu seinem / Gottes deß Allmächtigen Lob / vnnd Nutz deß Nechsten zu gebrauchen. Man kan auch durch solch nachsuchen endtlich darzu kommen / daß man nicht so gar blindt vnnd generaliter, wie viel Phantasten thun / vom Handel wasche / vnnd wie die stulta opinio dictirt / daher lalle: sondern etwas neher in die naturæ singularis potentiam vnd effecta sehe / vnd vrtheile / ob denn so viel alte vnnd neuwe Philosophi alle Welt betrogen haben oder nicht / vnnd obs der Natur gemäß sey was sie geschrieben / oder sonst ein heimlichen cabalistischen verstandt habe. Wenn ich dieses erhalten köndte / wolte ich mich bedüncken lassen / man hette die Mühe vnnd Zeit nicht vbel angelegt / ob gleich weder ich noch du köndten zu dem endtlichen Stein kommen / vnnd viel Tonnen Goldt machen.

Warumb diß Werck also deutlich an tag geben.

Wer der Authot dieses Büchleins sey ist vnbewust. Man vermeint es sey ein Niderländer gewesen. Er setzt aber in seiner Vorrede / wie zweyerley weg sind diese Kunst zu beschreiben: Einer figürlich vnd mystisch: Der ander außdrücklich / vnnd mit deutlichen verständigen gemeinen Worten. Auff die erste manir findt man vnzehlich viel Bücher: Ja es meinen die Artisten / wer deutlich von der Kunst schriebe / vñ sie offenbarte / der würde geling sterben / weil die Welt solcher Heimligkeit nit wehrt sey / diesen muß man jre Gedancken lassen.

Es hat dennoch Gott das mysterium æternis seculis tacitum, nicht Steine oder Goldt betreffendt / sondern die ewige glori vnd Se-

higkeit der armen Welt offenbart / vnnd sie also geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn für sie in Todt geben. Er wirdt in dem Zeitlichen so neidisch nicht seyn / wie er denn den Europæischen Königreichen einen trefflichen Stein seiner Weißheit / nemlich die Fundgruben von Gold / Silber / Edelgestein / vnd andern / in der neuwen Welt nicht mißgönnet hat / sondern vnsägliche Schätze darauß geben / welche nicht leicht ein Chymist mit seinem lapide wirdt machen können. Doch ists gleichwol war / wie auch Hoghelandæus schreibt / daß solche Kunst den Leuten / fürnemlich jrem Meister / das Verderben bringen könte / nicht zwar per se, sed ex accidente, auß Boßheit der Menschen / die also hoch gestiegen / daß keiner seyn würde / er wolte die Kunst oder das Goldt vom Lehrmeister haben.

Ich hab viel speculirt vnd geschrieben von diesem Handel: Ich muß Gott dancken / daß mir niemandt gegläubt hat / es wer mir sonst zu schwehr worden / meine speculationes nach eines jeden begirden ins Werck zu bringen. Aber gleichwol hab ichs darumb nicht geschrieben / sondern nur de potentia naturæ disputirt / ob jemandt zur Warheit kommen köndte: Wil auch jetzundt protestiret haben / daß du mich nicht für ein Goldtmacher ansehest: sondern will dir nur meine Meynung zu verstehen geben / allermeist auff der Natur vermögen vnd begierd die Artzney zu erfahren gerichtet / du magst darnach weiter trachten / vnnd auch wol deine gedancken zu werck richten / oder nicht. Dieses aber soll von mir nach vermögen auff den andern Schlag / wie es dieser Author verheist / geschehen. Wirdt dir auch also nicht geholffen seyn / so dencke nur die Kunst sey dir nicht beschehrt / vnd laß davon. Wisse auch / ob sie dir gleich eyngetrichtert würde / daß du jhr doch nicht allzeit fähig seyest. Es ist eine gar subtile Philosophia, die kein grob ingenium vernemmen mag. So hat sie jhre phrases vnnd Kunstwörter / daß du sie verstehen lernest / wirst du dich in die disciplin begeben müssen / vnnd Filius Doctrinæ werden. Aber wer kein geschwinder Physicus nicht ist / dem ist zu rahten / er bleibe draussen / vnd gehe nicht in Platonis auditorium.

Ars Hermetica dienet nicht in ein jeden Kopff / wie sich viel wol lassen dünken.

Es ist

Es ist auch noch ein clauis, jha das fürnembste principium zu solcher Kunst zu kommen / welches dieser autor Gottes gunst vnd Gnade nennet / zu der man kommet durch Gottes Furcht vnd beten / principium sapientiæ Timor Domini: Et si cui deest sapientia, petat eam à patre luminũ. Darnebẽ muß ein guter fürsatz sein / die Kunst zu Gottes Ehr / vnnd Nutz der Armen vnd Krancken anzuwenden. Diß sindt feine Erinnerung / darauß scheinet / dieser autor habe nichts vermessen oder fräffentlich schreiben wöllen. Daß er aber sagt / du solst ein Siegel auff deinen Mundt drucken / verstehet man gegen die malitiam mundi. Dann woltestu viel davon schreyen vnd pralen / würde dirs zum schaden gedeyen. Sonst ist wol zugelassen / De sapientia loqui inter sapientes.

Cap. I.

Præparatoria ad artem.

ES sindt sieben Heupt Metall / darunder eins geistlich ist / nach dem Planeten / wegen jhrer Krafft genennet.

♄ ♃ ♂ ☉ ♀ ☿ ☽.

Vnter denen sindt perfecta, die einen beständigen Sulphur haben / ☉ vnnd ☽. Etliche sindt Mänlin: ♄. ♃. ♂. ☉. Etliche Weiblin / ☽. & ♀. Spiritus ist Mercurius, jhrer aller Natur vnd Vrsprung. So lehrt nun diß Büchlein / wie man die vnvolkommene Metall / auch volkommen: vnd den Geist beständig / das ist auß diesen fünffen gut / richtig vnd tüchtig ☉. vnd ☽. durch Gottts Gnade machen sol.

Additio Libauij

VOn dem Wort vnd definitione metalli hab ich in meinen singularibus geschrieben / wie denn auch im supplemento Alchymiæ. Da magstu weiter suchen / dieser autor schreibt dem der verstehet was metalla seyn in specie, vnnd zehlet doch ein stück darunter / welchs für

sich kein Metall actu ist/sondern werden kan / weil es jhre prima materia ist: verstehe also / das Metall eigentlich genandt werde / ein mineralische Substantz in der Erden auß Mercurio geborē/vnd zu einer form/ die sich im Fewr arbeiten/vnd schmiden läst. Etliche rechnen auch Wißmat vnd Spißglaß/ꝛc. vnter die Metall/weil sie auch Mercuriale principium habē. Weil aber diß viel mehr ein Bastart/vñ abortiuū metallum, lassens andre vnter den Marcasiten bleiben / wie auch den Zinck/ Gelff/ꝛc. Was die composition anlangt/folgt die auß den simplicibus, vnd gehört hieher nicht. Es werden aber die sieben Matall getheilt in 6. corpora vnd einen Spiritum. Die corpora in volkomñene / vnd vnvolkomñene: Mänlicher vnd Weiblicher art. Der Spiritus ist ein Zwittur: vnd weil er kan transmutationis subiectum sein/gehört er mehr zu den vnvolkomñenen. Wenn ich die Natur betrachte/dünckt mich das Queckſilber. Queckſilber sey zwar für ein metall zu achtē/ aber potentia aliquanto remotiore welchs ist sehr vnartig vnd ohne coagulation. Es hat jm die krafft deß figirenden sulphuris gemangelt / hat zwar zween sulphura bey sich ein internum vnd externum, aber keiner ist maturum, vnd actiuum ad formam. Darzu hat es zu viel vnbeständiger feuchte. Sol er coagulirt vnd figirt werden/muß man jm die durch die Kunst oder Natur nemen. Also sag ich / daß diß Wasser Silber wie es in gemein für sich ist/ vñ in der Natur gefunden wirdt/nit die rechte prima materia metallorum sey / sondern nur jhr Bildt / vnnd Mißgeburt davon/dem magstu weitter nachsinnen.

Die volkommenen Metall werden definiret daß sie die sein / welche einen bestendigen Schweffel oder fixum sulphur: Die vnvolkommenen/welche einen vnfixen flüchtigen vnd verbrinlichen habē. Versteh du nicht sulphur commune, wiewol dieser auch möchte ein Mißgeburt vnd Bildt deß metallifici genendt werden.

Sulphur. Die Philosophi sagen / der sulphur sey das andre principium metallorum, mehr formale, denn materiale, habe in jhm die verborgene Krafft vnd Hitze/die metalla in jhrer gebürlichen Materi zu wircken.

wircken. Ist darumb auch pater genandt. Er wirckt aber nach Art. seiner dispositiõn vnd gelegenheit der Materien ist er rein vnd beständig/ vnd hat dergleichen materi: wirdt das beste drauß: ist er anders disponirt/vnd die materia auch/pariter impariter, nach mancherley weyse/ wirdt mancherley Metall/vnd kan geschehen/daß in einer materia oder corpore materiæ, variæ dispositiones sein/daher die Metallen in einẽ subiecto offt minutis portionibus zusammen fallen/jha offt sindt sie eins/oder alle beyde/so vnartig/daß sie degeneriren/vnd Bastart Metallen/Farben/Stein vnd dergleichen machen. Man wils dafür halten/ daß sie sich bißweilen in Säffte begeben/die zu Stein geneigt seyn/daher gemmæ, nach Art der mineren entstehen sollen/werden auch gar viel edel Gestein in fundt gruben neben den Metallen funden/wie dann auch die Bastart gemmen/die man Flüß nennet/welche nichts anders seyn/denn der Edelstein abortus, oder Gleichnüß/die wegen deß ohrts vngelegenheit/rohen Saffts/defect der gebührenden Krafft vnnd deß formirers/haben müssen dahinden bleiben. Also philosophiren die Alchymisten von jhren Metallen/nicht auß blosen gedancken/sondern gründẽ der Natur/welche auch in der auflösung vñ transmutation sampt andn passionibus erscheinen/weil aber nun gleichwol die vnvolkommenen Metall die formam metallicam haben/neben der materia, sindt aber entstanden propter erratum, aut in dispositionem aut auersionem motus, &c. vñ man befindet/das sie eine inclinationem vnd familiaritatem gegen einander haben/lassen sich auch arbeiten/wirdt eins ins ander verwandelt/vnd was der argumenten mehr sindt: ist man endlich auff die Kunst kommen/wie auß den vnvolkommenen kõnten volkommene gemacht werden. Diß verheist nun der autor in diesem Tractätlein/vermittels Göttlicher Gnade. Mercke das mans für ein mysterium hält/wenn die sieben Metallen nicht mit jhren eygenen Namen genennet vnd geschrieben werden/sondern nur mit Caracteren designieret vnd mit der Planeten Namen außgeredt.

Gemmæ.

Mysterium artis.

Der autor sagt sie werdẽ nach den Planeten geneñet/wegẽ jrer krafft: das verstehen etliche falsch also/als wenn sie von den Planeten gemacht würden/

Metall nach Planeten genennt.

würden/vnnd daher jhr vermögen hätten. Aber der autor sihet auff die analogiam. Denn das Goldt verhält sich in seiner Krafft gegen die andern Metall / wie die Sonne gegen die andern Planeten: Das Silber wie der Mondt/das Queckſilber wie Mercurius, diese Krafft wirdt in der transmutation respiciret. Was die Medicin anlangt/ hats einander gelegenheit. Den Mercurium heist er aller andern Metall Natur vnnd Vrsprung / wil damit auff die materiam deuten. Du solt aber gleichwol bey jhm den verborgenen Sulphur verstehen / wie sie beyde nu Qualificirt sein / so die externa mit einfallen / also wirdt das Metall/ das hat die Kunst auch befunden. Denn Geber sagt/es haben etliche Artisten wöllen Goldt machen / haben aber geirret/ vnd einer Bley/der ander Zinn / der dritt Eysen / der virdt Kupffer gemacht / auß Vrsach/ sie hatten jhre principia nicht recht auffs Goldt prepariret. Du must aber vnter dem Namen Mercurius die planetisch Natur verstehen/die Himmlisch vnd nit Jrrdisch / das ist/durch die Natur vnd Kunst gleich zu einr Astralischen Mercurio worden. Sonst würden dich die principia huius artis vom rechten Zweck abführen/ wenn du wolteſt meinen/man rede allhie vom gemeinen Queckſilber. Wenn du wilt ein Exempel desselben Mercurii haben / kanstu wol etwas auß dem gemeinen verstehen/ aber näher hastu es im Mercurio ex metallis extracto, oder noch näher in den fundt gruben / darinn man die metalla noch liquida findt in Gestalt einer kläbrichten feuchte / die sich pflegt anzulegen/vnnd an die Stein/ Holtz/ rc. zuhencken/daher darnach angeflogen/vnd angeschweist Metall kompt: welches das Queckſilber in gemein nicht leicht thut / ist nicht aqua viscosa, &c. weistu aber den hytrargyrum recht zu prepariren/wirdt dir die rechte Gestalt nicht verborgen seyn.

Mercurius.

Kein gemein queckſilber ist der Kunst vñ Natur principium metallicum.

Cap. II.

Cautela.

Gewr der natur eingepflantzt.

HJe zu ist nun zu betrachten allein von nöten / das Fewer vnd Hitze/ welche die Metallen in der Erden erkochet vnd zeittig macht: Nicht

der

der Sonnen/oder deß weltlichen Feuwers Hitz: sondern das heimliche Fewr/ welchs Gott der Herr drein gepflantzt hat. Ein Geistlich Fewr: Ein vnsichtbar vnd vngreifflichs Fewr: Ignis sapientiæ.

Additio Libauii.

WAs auß Krafft seiner Natur (welch ist ein inwendigs principium von Gott in ein jede speciem gepflantzt vnd geschaffen: nicht auß zusammen Rottierung der Element entstandē / wiewol in diesen die essentiæ ligen) geborn wirdt/ vnd von innen auffwechst/ wie ein Kraut auß seinē Samen/ in seiner matrice der Erden/ muß zwar von einer eussern wärme angetrieben / vnd in eine Bewegung gebracht werden: Nihil enim potentia existens seipsum producit in actum: Sed ab alio actu ad motum impellitur: Item es muß das externum adminiculum dabey bleiben biß der motus ad finem kompt: Aber davon es seine speciem vnd Natur bekompt/ das ist inwendig Man neñet es eine samliche Krafft / vim plasticam, Naturā caloris cum Spiritu in corpore genituræ contentā, welche eine proportion mit himlischen kräfften der Sternen hat/ von dieser redet hie der autor, vnd wil dz man auff diß agens wol acht haben sol. Es kan kein Mensch die Natur schaffen/ er muß sie zu vor geschaffen auß der Natur nemen. Aber durch geschickete regierung kan er jren motum fort bringen. Weñ du nu externa adminicula artificialiter anwenden wilt/ musiu auff die bewegung deß inwendigen sehen/ vnnd deinen motum darnach richten / wie auch wenn du woltest im Backofen Eyer außbrüeten.

Calor actuans.

Principium seminarium.

Wenn du nun das principal hast / ists leicht das eussere / das in Gewalt der Kunst stehet / darnach anzustellen. Du solt nicht Blindt in Tag hinein arbeyten/ als wenn dirs nicht fählen könte: sondern auff alle articulos der Natur Bewegung acht haben. Darumb stellen die philosophi das Exempel eins Kindts in Mutter Leib für / vnd heissen dich das fleissig betrachten.

Der Sonnen Hitz vnd Elementisch Fewr machen kein Metall/ vollbringen auch keins/darumb weiset dich der autor dahin nicht/ doch findt es adminicula externa. Geistlich/vnsichtig/vngreifflich Fewr/ ist alles was man mit den Sinnen nicht empfindt/ sondern vernünfftig schliessen muß: daher ignis rationis oder sapientis artis genendt/ Weil es auch sapienter wil regirt sein heists auch ignis sapientiæ & intellectus.

Cap. III.

Was im Werck für Stein seyn.

Es wirdt gemacht auß Leib/ Seel vnd geist. Diese drey sindt aber ein ding auß einer Natur oder materien: vnnd werden diese drey ding von den Artificibus drey Stein genendt / der erste Stein ist fein Goldt das ist der Mann/vnd die beständige Seel auß dem Mercurio: ☿. Der ander Stein ist fein Silber/der beständige vnd gar gekochte ☿, welcher ein beständig corpus an sich genommen / vnd ist das Weib. Der dritte Stein ist dieser beyder Geist / von dem sie gezeugt sindt: Ist ☿. Das ist das subiectum vnd materia lapidis. Was Theophrastus in seiner tinctur meine/da er sage / das Lewenblut / deß Adlers glut/weiß ich sonder Ruhm auch.

Goldt ist die Seel.

☉. est ☿. maturus.

☿. Est Spiritus maris & fœminæ.

Additio.

VOn dreyen Steinen vegetabili, animali, minerali, findt man bey vielen/dieser autor zeigt ahn/es sein nicht viel species (Ars in multitudine non consistit) sondern ein ding/ darinn drey kräfften / habitudines oder potentiæ liegen/die drey werden gleichwol mit vnterschiedenen Namen genennet/als Leib/Seel/Geist: Mann/Weib/Materia: Goldt/Silber/Mercurius: das Goldt ist Männlich/Formalisch/Actiuisch/Fewrig/solarischer/hitziger/druckener Art/wirdt auch Schweffel verglichen. Ist in dem einigen ding nichts anders / denn das innerliche geistliche

Vna res triplicis potẽtiæ.

Aurum philosophorũ.

geistliche Fewr/welche Natur so du nicht hast/kanstu nichts außrichten. Si non seminas aurum, non metes. Das Silber Weiblich/ kalt vnd feucht / iuxta virtutes & potentiam passiuam. In diesen beyden findestu die vier Element verborgen/die auch in progressu operis müssen herauß kommen / vnd mit jhren Zeichen erscheinen / anzufahen von der kälte vnd feuchte/vnd in der Hitz vnd druckenheit auffzuhören/wie denn die Welt auch gemacht ist. Ehe aber die perfectio vltima erscheinet/ werden diese im Circkel reuoluirt /vnnd wirdt wider auß dem hitzigen vnd druckenen/Kalt vnnd Feucht / ꝛc / vnnd bleibt doch jmmer ein ding/ endern sich nur die dispositiones drinnen.

Aurum seminare est auri potentiam in materiam introducere, vel etiam educere ex potentia materiæ.

Mercurius wirdt das subiectum genendt / in welchem die alterationes auff ein ander folgen / vnd in welchem sie bestehen. Goldt wirdt der Seelen vnd virtuti formatiuæ verglichen. Silber dem Leibe/darin die Seel ist / als in propria secundum substantiam integrantem materia. Mercurius wirdt ein Geist geheissen / von welchem jene beide entstehen / das ist der Anfang deß Wercks ist/nichts denn ein geistlich Wasser / in dem ligen nach der porportion Leib vnd Seel / werden auch in progressu motus herauß bracht/ darumb solstu in der arbeit vernemen/das der Mercurius philosophorum, wenn er Kalt vnd feucht erscheinet/getödt/vnd sey die Seel von jm gewichen. Diese wirdt jm wider eingossen/weñ die solarische wärme vñ druckenheit wid angehet. Zuvor wars ein corpus inamime: iezt ists animatũ. Man sucht in diesem geheimnuß auch Sulphur, salem vnd Mercurium. Wenn Sulphur solarischer art ist/gesellet er sich zu dem Golde vnd Seelẽ. Der Mercurius ist der Geist. So müst sal in humido frigido ligen. Aber etliche haben salem vnnd sulphur für ein principium formatiuum, das also drey vnder zween Namen / Sulphur & Mercurius, begriffen. Das gantze ist Mercurius philosophorum genendt.

Was sie tödten vnd wider lebendig machẽ in dieser kunst sey.

Was Paracelsus wil verstanden haben durch deß Lewenblut/vnnd aquilæ albæ exaltatæ gluten/explicirt dieser autor nicht. Es ist aber zuvernemen / das Sulphur, Sol, leo, anima, ignis internus vegetabilis, mas, virtus, & semen masculum, &c. ein Ding sey: widerumb

Lewenblut.

Mercurius, aquila exaltata, alba, fœmina, aqua frigida humida, &c. auch ein ding. So würde nun Paracelsus wöllen / man solte deß Mercurii glutinosam essentiam nemen / vñ dz componieren mit sanguine solis oder Sulphuris: wiltu es außlegen nach den dispositionen vnius rei, ists so viel gesagt / ex frigido humido fac calidum siccum, ex mercuriali volatili, leoninũ fixum, dz heist eine magische composition / wie auch Hermes wil / daß man sol volatile figieren vnnd widerumb per circulum, daß auß zweyen eins werde / auß einem zwey / vnd wider eins darinn es bestehet / das ist auch quadrare circulum, auß einem vier produciren / vnd diese vier wider in eins reducieren.

Cap. IV.

Von der Composition der dreyen.

WJr muß weiter betrachtet werden / wie in der Natur deß Menschen ohn Menlichs vñ Weiblichs Geschlechts natürliche vermischung / nichts vermehrt würdt: also muß auch Mann vnnd Weib Sol & Luna zusammen genoñen / vnd in jhrer Natur in ☿ vereinigt werden / daß sie sich mit einander vermischen vnnd den Samen zeugen.

Additio.

DAs Exempel Mannes vnnd Weibes zeigt daß die Steine erstlich sollen vnterschiedlich bestehen ein jedes in seiner Natur: darnach ein jedes seinen Samen in tertio aliquo tanquam matrice conferiren.

Es werden nit die gantzẽ vermischet / sondern der abgezogene samen / Mañlichs vnd Weiblichs Geschlecht / die nicht die Kunst erdacht hat / sondern die Natur gegeben / vnd wenn sie gleich gantz vermischet würden vnd in einem zusammen kämen: müssen sich doch wider von einander / vñ in der Natur die samen lassen / die darnach von sich selbst pullulliren. Es muß kein corpus dabey bleiben / daruñ hastu die gnugsamẽ merckzeichẽ deß Mercurii philosophorũ, das ansehen ist eine mercurialische natur / also

also gearted/ daß in jhr naturali appetitu & familiaritate conspiriren duæ seminarię virtutes agẽs & patiens, alle beyde ein tertium zu generiren geneigt. Man sihet nicht mehr denn eins / vnd sind doch in dem zwey/drey/ vier beschlossen / wie du in dem Zeichen ☿. verstehest. Vier sind die Elementa oder qualitates: drey sind/ Sol, Luna, ☿. anima, corpus, spiritus: Zwey seynd/ mas & fœmina.

Andere Philosophi brauchen das Gleichniß vom Weitzenkorn/ welches etwas neher ist/ darinn sind Männliche vnnd Weibliche Krafft beschlossen vnd mit einander vereiniget/ darauß wirdt ein neuwes gezeuget in der Erden agẽte calore, also/ daß das alte verweset / Sitque corruptio vnius generatio alterius. Darauff mache dir deine rechnung weiter/ vnd besihe ob der philosophische Verstandt mehr auff zertheilete coniuges, oder vereinigte in einem sich zihe.

Cap. V.

Præparatio Solis.

NImm rein gut ☉. sieben mal durch den Antimonium gegossen / vnnd von aller frembden Vnsauberkeit gereiniget. Laß von den Goldschlägern auffs allerdünnest schlagen. Diß ist der Same deß Manns/ hat Lufft vnnd Fewr in jm/ ist die beständige Seel/ vnd der vnverbrennliche sulphur deß Mercurii.

Additio.

DEr Author nennet natürlich Goldt/ das man durch Spißglaß reinigen vnd schlagen kan. Heists aber doch den Samen deß Mañs/ welches vor der Mann selbst war. Baldt nennet ers ein vnverbreñlichen Schwefel deß Mercurii, vnnd beständige Seel. Solte doch nur ein Ding seyn/ auß einer Natur mit den andern zweyen. Es ist nicht ohn/ daß das Goldt ein Mercurius coagulatus Masculus genennt wirdt: das Queckſilber aber Mercurius crudus, das Silber Mercurius coa-

gulatus fœmineus, vnd also diese drey ratione materiæ eins weren. Aber also müßte man alle Metallen zusamen kuppeln/ das würde nicht Mercurius Philosophorum genandt werden / denn die corpora vereinigen sich mit dem spiritu nicht innerlich/sondern nur eusserlich/darumb können sie auch wider gescheiden werden/welchs im Mercurio sapientum nicht geschehen soll/deñ nur magice oder allegorice(magsts parabolicè, respectiuè, virtualiter, &c. nennen.) Meine Gedancken seyn (ich wil dir allhie nichts eynreden/es gebürt sich auch nicht) der Author wölle dir deuten / du solst an der Goldt arbeit mercken / wie der Männliche Samen / in dem Mercurio bestehendt / müsse beschaffen seyn / nemlich daß er an beständiger Krafft vnnd Reinigkeit / wie auch fewriger lüfftiger art vnnd andern Tugenden / sich wol mit dem besten Golde gleichen könne / welches perfection am meisten in der prob antimonii vnd extension gespürt wirdt. Weñ es diese zwo probē hält/wirt es in den andern nit fehlen. Wiewol Alexander Suchtenius damit nicht begnügt gewesen ist. Doch weil du auch das corporalische Goldt bedörffen wirst / ist dir gleich mit auch seine Reinigung vorgestellt. Auff diesen Schlag machen etliche solch Goldt zu einem Mercurio, wie Lullius lehrt/den vereinigen sie mit dem Mercurio crudo. Darumb muß mans zum ferment haben. Du solt wissen / daß in diesem Stücke die artifices nicht einen Weg haben. Wenn du es auß lauterm Mercurio, der doch die güldische Eigenschafft in jhm hat/ machen kanst / sagt Geber, bist du zu einem hohen Geheimnuß kommen. Wo nicht / vnnd du wilt das Werck abbreuiren: so brauch das semen auß dem Goldt gezogen/als baldt im anfang. Aber besihe daß du die preparation deß Mercurii recht erwischest/ davon ich dir nicht viel schreiben kan. Du mußt es selbst erfahren.

Vide Lullii clauiculam.

Particular.

CAP.

Cap. VI.

Præparatio Lunæ.

SBt fein ſilber auch ſiebenmal gereinigt/vnd auffs feineſt zugerichtet: auch in gar dünne Blättlin geſchlagen/ iſt der Weibliche Samen/vnd ein gar gekochter Mercurius, ohn daß er noch ein vnreiffe vnbeſtendige Seel in jhm hat.

Additio.

LVna oder Silber war zuvor corpus vnd fœmina. Allhier iſts nur der Samen/ vergleichs mit einander wie vom Golde geſagt. Seine præparatio vulgaris geſchicht auff der Capell durchs Bley: Darnach im Scherben mit einem wenig Glaßgall auff fein verblaſen. Sieben mal aber diß widerholen / würde einen zu viel düncken / denn es gar ſpröde davon vnnd vngeſchmeidig wirdt. Du magſts reinigen auffs beſt du kanſt. Gegen dem Goldt gehalten iſts auch vnvollkommen / denn es mangelt jhm am fixen Schwefel. So iſt der Mercurius auch ſo gar rein nicht. Daher es dann kompt / daß das fein Silber eine ſchwartze Linien macht auff dem Pergamen. Item nimbt im Feuwer ab / wirdt leicht entführt von raubiſchen Mineralien / welches den Abtreibern / Feinbrennern / Goldtſchmiden / Probirern wol bewuſt. Doch iſts dem Goldt alſo nahe verwandt / ſonderlich was das beſte iſt (denn es iſt/wie Goldt / alſo auch ein Silber beſſer denn das ander) daß es mag weiß Goldt genennet werden/vnd in Goldt verkehrt wirdt durch die Tinctur deß Goldts wie das gnugſam bewehrt. In gemein mangelt jm an der Farb fixation/pondere, vnd dilationis amplitudine: vnnd weñ es tingirt vnd figirt würde/hett es an andern auch kein mangel.

Cap. VII.

Præparatio Mercurii.

LEbendig Silber oder Mercurius, der von ſeiner frembden vnd böſen materi purgirt / iſt die edle vnnd ſchöne Natur aller Metallen/ darauß

auß sie werden/ Jst auch aller Metallen Schlüssel. Dieser wirdt gereinigt auff zweyerley weise. Der erste so zur Medicin gehört/muß durch den Helm siebenmal destilliret/gereinigt/vnd durch den motum gestärcket/vnd desto kräfftiger werden. Der ander/daß man sehr viel haben muß/wirdt allein mit Saltz vnd Essig zum allerfleissigsten gewaschen: So nimm nun drey Pfundt (da man jhn haben kan) deß natürlichen (vulgo Jungfraw- oder Vngerischen- oder sonst guten reinen) Queckssilbers/ sublimir es sieben mal in die Vorlag/ da was vnreines bleibet/ thue das allzeit weg/ rectificir jn durch zwey theil calcis viuæ, vnnd ein theil Tartari crudi, davon bekompt er eine blauwe Farb vnnd grosse Schärpffe.

Additio.

DEr Author ist der Meynung die ich droben angezeigt hab/ nemlich daß der gemeine Mercurius nur ein Bastart sey/ vñ nicht die rechte materia metallorum, darumb setzt er der Mercurius, so rein ist von den sordibus vnd andern vnartigen qualiteten/ sey die Natur/ darauß die metalla gezihlet werden: Doch vnterschiedlich nach dem er in seinem Grad disponirt ist. Das sind zween Mercurii, vnnd doch einer Natur. Der gereinigte wirdt der gekochte vnnd reiffe genennt/ welcher propiorem potentiam ad coagulationem & corpus hat/ vnnd ist in inwendigen hitzig vnnd trucken. Der ander ist Mercurius crudus. Ob diß der duplus Mercurius Bernhardi sey/ oder nicht/ magst du nachsuchen/ du hast gut anleytung von diesem autore. Geber sagt vom argento viuo, es könne wol figirt werden/ sey aber nicht die medicina Philosophorũ in natura sua: posse tamen juuare quandoque similiter in casu. Wenn er aber soll preparirt werden/ muß jm etwas mangeln/ das nennet vnser Author eine frembde vnnd böse materiam. Geber sagt/ man müsse seine jrdische Grobheit auffs höchste purgiren/ vnd seine Wässerigkeit jhm nemmen. Darumb destillirt er jhn von Talck/ Eyerkalck/ weissen Marmor/ glaß puluer/ vnd allerley preparirt Saltz. Der Kalck gefellt jhm für allen/ wenn er so offt sublimirt

mirt wirdt / daß er ein guten Fluß gibt / vnnd eine sehr weisse helle Farb hat / soll er gnugsam gereinigt seyn.

An einem andern ort setzt Geberus eben das / was allhie vnser Laborant. Man muß jhm die vberflüssigkeit nemmen / sagt er / denn er hat in jhm ein Grundt zur Zerstörung / nemlich eine jrdische vnnd verbrennliche / doch ohne Flamm vnd wässerige Substantz. Die schwartze Erde vnd Vnreinigkeit gehet leicht auß jhm / nemlich wenn man jhn weschet. Weil wir aber in jhm zweyerley perfection haben / nemlich daß wir eine medicin auß jhnen machen / vnnd perficiren: muß man jhn auch in zweyerley Grad prepariren. Daher ist nöhtig / daß er auff zweyerley weiß gereyniget werde: Der eine ist per sublimationem zur medicin / die man allhie verstehet: Die ander durch die ablution zur coagulation / welches soll in Essig geschehen vber dem Feuwer in einem Hafen / mit stättigem rühren / daß er gar zertrieben wirdt / biß der Essig verseudt / darnach wäscht man die Vnsauberkeit ab. Die Sublimation magst du bey jhm lesen in libro de inuentione veritatis, da er Alaun / Vitriol / Salpeter / vnnd gemein Saltz / mit jhm vermischt. Ob er aber diese Sublimation meyne / oder die andere vom Kalck / ist nicht leicht zu sagen. Es ist noch eine verborgene sublimatio davon Arnoldus sagt / sie geschehe nicht per distantiam, sondern per virtutem, diß muß der sulphur verrichten. Ob nun diese durch die blossen Wort abgebildet sey oder nicht / magst du nachdencken. Es pflegen sonst die Philosophi so bloß nicht zu setzen.

Wenn vnsers autoris Wort gelten solten / muß er nicht sublimiret werden / sondern vber den Helm in die Vorlag gehen. Damit stimmet die Epistola Thomæ de Bononia, welcher wil / man soll jhm seine natürliche Feuchten nicht nemmen / wie Arnoldus thut / der jhn sublimirt. Es ist gleichwol auch Lullius in libro Mercuriorũ, vnd Iohannes de Rupescissa mit dem Arnoldo eins. Aber Lullius in clauicula gedenckt deß nicht. Es mag seyn daß mans auff beyde weise recht mache. Doch sihe zu / daß du jhn wol reinigest / vnnd subtil genug machest.

Wenn du jhm die eussere schwartze Vnreinigkeit nimbst. Item die vberflüssige feuchte (nicht die natürliche) entzeugst: Item seine Erde scharpff vnd subtil macheſt/daß er durchdringe/vnnd eine Neigung zur Hitz vnd Truckenheit bekom me: Hast du jhn recht bereitet / du sublimirst/oder destillirst jhn. Doch nimbt jhm die jnnerliche in Dispositionnichts denn der wahre sulphur, Sublimatio & destillatio vulgaris, können nur das eusserliche. Mystica ablutio non fit aqua vel humore elemẽtali. Quia Mercurius (inquit Geberus) propter nullas causas exterminationis permittit se diuidi in partes compositionis suæ: quia aut tota substantia ex igne recedit, aut tota in illa permanens stat: notatur in eo perfectionis causa. Laudetur ergo altissimus qui dedit illi substantiam & proprietates, quas non habet res vlla naturalis, nec in vlla reperitur hæc perfectio. Ipse est quod ignem superat, nec superatur ab eo, sed requiescit in eo amicè eo gaudens. Hæc ibi. Considera & hæc: Purissima argenti viui substantia, qua perficitur medicina, elicitur ex corporibus & argento viuo secundum naturam, cùm sint reperta vnius naturæ. In corporibus autem difficilius reperiuntur. In argento viuo propinquius, non autem perfectius. Cuiuscunque igitur sit siue corporum, siue Mercurii, medicina fiet lapidis precioſi. Er meinet es sey nicht dran gelegen/ worauß du den aller reinsten Mercurium zihest.

Du könnest jhn aber auß zweyen natürlichen Dingen nemmen / auß den corporibus perfectis, oder auß dem Mercurio, das wer Mercurius de Mercurio, das ist spiritus Mercurii, der durch vorgesagte preparation gemacht wirdt. Denn es ist sonst Mercurius per se ein solcher spiritus durch vnnd durch / wie Geber schreibet / wirdt derhalben nicht auß einem Non spiritu vnser spiritus efficirt / sondern spiritus purus ex impuro, astrum ex corpore, &c. gezogen. Im rosario stehet / man soll Mercurium machen per Mercurium vel per aquam Mercurialem. Jenes zum particular / dieses zum vniuersal/

uersal / sonst wirdt auch gesagt: Man soll jhn nicht durch den Mercurium machen (nemlich vulgariter amalgamando) sondern per viam philosophicam.

Das ist nun dieser Weg den dir Geberus zeige auß dem Mercurio per mysticam vel philosophicam sublimationem. Den Weg auß den corporibus, findest du bey dem Lullio in clauicula, wiewol auffs particular vnd abbreuiatur gericht. Gründtlicher weiß ich dir nichts zu schreiben. Belibts dirs aber darob weiter zu conferiren / vnd gibst zu verstehen / daß du ein Filius Doctrinæ seyest / wirst du bey Verständigen Bericht finden.

Was die Wort vnd phrasin vnsers Philosophi betrifft / heist er dich das Queckſilber nemmen / das du in der Natur findest. Weiset dir auch die örter / als Vngern vnd andere. Im Paracelso list man von Istria, Ich gebe dir zu bedencken / weil du weist / daß vnter andern Vrsachen / daß die Metall vom besten degeneriren / auch diese eine sey: Nemlich daß der Ort vnnd matrix, darinn sie geboren werden / nicht zum besten disponirt: Ob du nicht den Mercurium recht in Vngrischē Goldbergwercken suchen solst. Ohn zweiffel haben jhn die alten Saracenen vnd Araben auß jhren Goldtgruben gezogen / vnnd Geberus hat den Spanischen gebraucht. Ob man aber bey solchen das Queckſilber finde / darffst du weder der Erastischen Fantasey folgen / noch tieff speculiren. Es ist gnug am tag / daß Vngrischer / Crabatischer / Spannischer / Arabischer / ja auch Indianischer / wie Monardes bezeugt / graben wirdt / vnd diß vmb die Goldtberge / darauß er offt durch die Wasser getrieben wirdt / vnd Goldt mit sich führet.

Mercurius der zur metallischem natur disponirt ist / muß bey der Kunst seyn. Sein bereittung ist mystica sublimatio, vnd coniunctio cum sulphure maturatiuo.

Das ist die materi, man sage was man wölle In der gantzen mineralischen Natur hastu seines gleichen nicht: findest auch nichts dz die eigenschafft zum werck habe. Wort sind es vñ Cabalistische redē / weñ die Philosophi sagen: jr Mercurius sey nit Queckſilber. Es ist war / aber doch kompt er von jm her / vnd ist in der Suhstantz nichts anders / nur allein daß die kunst auß einem natürlichen argentoviuo einen Mercuri-

unmacht / vnnd gibt jhm das er nicht hat / nimbt jhm das er vbrig hat. Wie muß aber diß zugehen? Du hast auß vnserm autore vnd Gebro vernommen / er müsse durchs Feuwer gearbeitet vnnd geistlich werden / daß er seine leprosische Natur verliere / vnd in ein himmlisch Wesen verkehrt sey. Das Feuwer verbrändt an jhm / was es kan: der Kalck vnnd Weinstein waschen jhn sauber: alle beyde aber machen jhn trucken / hitzig / scharpff / vnd deß Goldes / dem er am nechsten verwandt ist / wenn es rein ist / begirig. Es sind aber zwey Feuwer: Eins Mystisch / das ander Weltlich. Das Weltlich kan nichts weiters thun / denn eusserlich reinigen / das andre reiniget jn inwendig. Die eussere Reinigkeit hilfft nicht viel. So kan auch das elementische Feuwer nicht an jhm hafften. Denn Mercurius entfleugt jhm. Darumb ehe du was anfehest / dencke der Sachen fleissig nach. Mercke aber auch / daß jhme zu seiner Reinigkeit die minora mineralia helffen konnen: vnnd wer die scharffen salia recht weiß an zu wenden / also / daß jhm zwar die eussere / aber nicht die innere Natur feuchte / zerstöret werde / der hat auch ein guts Mittel. Es sagen die Philosophi, daß jhr Stein sey sal fusilis, vnd jr Wasser acetum acerrimum, vnnd was der Namen mehr seyn: nicht daß du es so Kindisch verstehen woltest / wie in der andern Bereytung durch axalmen. Dencke jhm etwas tieffer nach / so wirst du sal fusile finden.

Cap. VIII.

Von der Composition.

Nimm zwey Loth deß purgierten vnd dünn geschlagenen Golds: vnnd zwey Loth deß dünn geschlagenen Silbers / ist vier Loth. Hiezu drey theil deß erst sublimirten Mercurii, thun zusammen sechtzehen Loth / reib diß wol zusämmen in einer Schalen / daß es ein Amalgama wirdt. Hic multa sunt notanda.

Addi-

Additio.

Es laut gar einfältig / daß er zusammen rechnet / zweymal zwey / vnd darnach dreymal so viel / biß es 16. werden. Darzu ists wunderlich zuhören / das er wider der andern Philosophen Wort vom geschmideten Goldt vnd Silber redet. Das wolte Hermes nicht thun / sondern sagt / Pater eius est Sol. Mater Luna: portauit illud vētus in ventre suo. Nutrix eius terra est. Er errinnert dich aber eins heimlichē verstandts / da er spricht: Hic multa sunt notanda. Es sol eine compositiō werdē. diese ist zweyerley: compositio virtutum & corporum: compositio spiritualis & Elementaris: magica, sensibilis, &c. Welche zuverstehen sey / suche nicht weit / sondern nimbs am nechsten auß dem autore selbst. Ich habe viel Chymische Tractatus gedruckt vnnd geschrieben / offenbare vnnd heimliche gelesen / vnd befunden / daß ein jeder autor sein besondere manier hat / vnnd läst sich einer durch den andern nicht wol erklären. Sie reden fast alle paraboliſch. Wenn du nun wolltest Lullium durch den Arnoldum verstehen / wer es eben / als wenn du ein mysteriū mit einem andern wolltest außlegen: vnnd sindt doch alle beyde Tunckel. Derhalben bleib du bey dem autore, den du meinst er schreib am natürlichsten (præsuppono te exactum physicum esse, quātum fieri potest) davon / vnd erkläre jn durch jhn selbst. Es ist auch einem erfahrnen artifici schwehr / eins andern gedancken außlegen / weil man nicht wissen kan / worauff ein jeder sihet / ob er das Werck hinden / oder vornen / oder in der mitt anfähet / Ist auch eine vngleichheit in der Erfahrung vnd handgriffen / darumb offt einer dem andern einredt / nicht daß er die Kunst nit könne / sondern daß er nicht artlich damit vmbgehe. Wer wil nun in solchen mysteriis sagen auff welchs jeder autor mit seinen allegoriis gedeutet hab vnd sindt die parabolæ ambiguæ explicationis?

Droben hat vnser autor gesagt / der Stein sey drey stein in einem / vñ sein alle drey Mercurialisch: also daß der Stein Sulphur, Seel / Goldt / Mas / vnd wie er sonst heist / deß einigen dings / materien oder Natur / innerlich Hitzig Fewr vnd Lufft / oder mänliche Krafft / vnd potentia effectiua,

fectiua, vel procreatiua similis sey / darzu die innerliche Bewegung entstehe: Aber der Stein / silber / corpus, fœmina, &c. sey in eben demselben ding vñ Mercurialischer Natur / die neigung zu einẽ Leib / oder appetitus ad fixionem, vel ad fixum corpus: das ist potentia materialis & passiua, die vom agente impregnirt wirdt / vnd in jhr ein beständige Natur gebihrt / war im Anfang Kalt vnd Feucht: aber von der innern feuwerigen Sonne / ist sie erwärmet vnnd kompt endelich zur drucknen Hitz nach Art deß agentis solis. Diese beyde Steine werden gezeugt vom dritten / der Mercurius heist / welcher doch nichts desto weniger mit jhnen eine Natur ist / in welches krafft jene ligen gleich verborgen / werden aber durch den motũ offenbar vñ gleich von jmgezeuget / das reden die physici also auß / ex potẽtia in actũ producirt per actũ conformem. Diß ist die Magische Composition. Wenn nun solche in diesem Capitel sol angedeuttet werden (so mustu verstehen / es sol der Mercurius philosophotum also beschaffen seyn / daß man in jhm finden könne die potentiã masculam mit der fœminea (oder solarem mit der Lunari, Sulphuream mit der Mercuriali, &c) in gleicher proportz / die man Anaticam nennet. Aber der Spiritus sol sie beyde in Triplo vbertraffen / denn er trägt sie in seinem Bauch / das ist / in jhm verschlossen vnd verborgen das Philosophische Goldt / als ein patrem, das Philosophische Silber als matrem. Das beschliessende aber ist grösser dann das beschlossene / vnd sol doch kein excess da seyn / damit die operatio nicht verhindert werde. Also ist alles von Gott in seiner proportz / Gewicht vnnd Maß geschaffen / daß ein jedes nach seinem willen / vnd nicht anders werden kan. Also hastu / was der autor zu notieren nötig erachtet. Halt aber dieses præceptum gegen deine preparation. Nam præparando fit compositio Sapientum. Du solt argentum viuum naturale, durch Kunst in ein Mercurium sapientum wandeln. Das mach also / durch addition vnd Subtraction / daß er diese Eygenschafft bekomme / vnnd ein Theil gedoppelt habe an Sole & Luna, das ander Theil trifach / daß sol nun Rebis sein auß zweyen dingen / Sulphure & Mercurio, vnnd hat doch der Mercurius sein inuisibile Sulphur bey

sich /

sich/kanstu diß verstehen: ists gut. Wo nicht/ weiß ich dir nichts mehr zu sagen: vnnd magst dich ferner bey verständigen vmbsähen.

Was sonst andre compositiones anlangt/ zeugt beydes Geberus Bernhardus, &c. vnd vnser autor, daß es ein doppeler Mercurius sey. Habe dirs auch auß der clauicula Lullii fürgestält / in welcher auch Mercurius corporum, vnd crudus, doch gereinigt/ committirt werden. Ein ander Philosophus sagt/ Wenn ich nicht Goldt sehe/ non crederem artem esse veram: Aber es wirdt jhm sein Glantz genommen: Vide quæ contra Michelium sunt edita.

Du findst auch viel de compositione Elementorum, welches nit nach der gemeinen physic sondern Magisch oder Mystisch zuverstehen. Natürlich Goldt vnd Silber sindt im vniuersal ein fermentū, Goldt auff Roht/ Silber auff Weiß/ da wirdt auch eine composition/ im particular ist wider ein andre auß Goldt oder Silber (denn man muß sie nicht mit einander mischen / ist auch nicht nötig) Aber nicht in jhrer corpulentia. Weiter ist eine composition in der imbibition davon du vnten wirst hören / Item in der Multiplication / Proiection vnnd andern.

Was das Wort Amalgana heisse / wissen auch die Goldtschmidt. Aber wie die Kunst ist/ also ist auch das Amalgama. Amalgama.

Es hat mich einer Michaelius genandt/ damit auß gelacht. Aber man findts eben in dieser Kunst auch bey dem Thoma vnd andern/ weñ du es recht verstehest / hat es seine gelegenheit vnnd ist nicht Vnrecht. Man hat mich auch mit dem Goldt vnnd Silber nicht wöllen Passieren lassen.

Der wil auch etwas vom Lapide wissen / sol ein Tübingischer Bacalaureus gesagt haben. Wol gut. Es ligt aber an meinem wilken nicht. Ich hab bißher fleissig darinn studieret / die Geheimnüß der Natur zu lehrnen/ denn du Baccalarie in deinem Donat, das ichs nicht bekommen kan / muß ich in GOTTES willen beruhen lassan. Doch sehe ich / daß es nicht ohn Grundt ist / vnd läst sich potentia naturæ mercklich spüren. Es sindt solche experimenta auch von Die Tübinger Baccalarien verstehen sich auch auffs Goldt macht.

vnser

vnser Zeit hochlöblichen Keysern prestirt worden / daß man bekennen muß / es läst sich Silber in Goldt / Eysen in Kupffer / ꝛc. verändern / was vor dem Venedischen Raht geschehen ist / da man hat Queckſilber in Goldt verwandelt / können auch die Feinde nicht leugnen. Das ich aber davon schreibe / geschicht mir zur Vbung / vnd andern / die vielleicht dem Handel so weit noch nicht nach gedacht / zu einer Anleitung / vnd ist mir zu helffen / wie des Horatii Wetzstein / der vor sich selbst nicht schneidet / macht aber das Eysen scharff / oder wie jenem Medico, der vor sich selbst nicht practicirete / schriebe aber andern für wie sie es machen solten / dabey laß mich du guter Baccalarie bleiben.

Cap. IX.

Vom Gefäß vnd einsetzen.

DAs Glaß muß vnden einen runden kuglichten boden / vnnd einen zimlichen langen weiten Hals / auch fast in der mitten dessen / einen Gürtel oder Absatz haben / daß man dergleichen Glaß drüber stürtzen / vnd die Fugen mit fleiß verlutieren kan. Setz solch Glaß mit dē Amalgama in eine gesottene Aschē mit einer Eychenen Büchß / so mitten entzwey ist wol verwahrt / daß keine Feuchtigkeit noch Soñenschein darzu komme.

Additio.

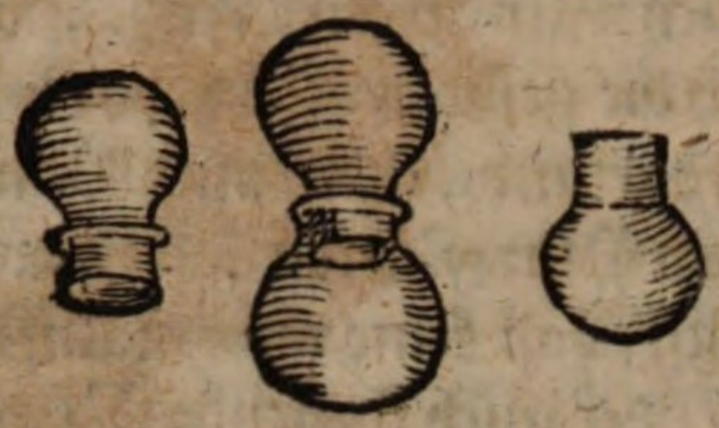
INstrumenta zum Werck nötig seindt 1. Ein doppelt Glaß / gewisser Form / 2. gesottene reine Asch / 3. Ein eychine Büchß / 4. Lutum, diese werden allhie genennet.

Wenn sie alle zusamen gefügt werden vnd dē Mercurium beschliessen / vergleicht mans einem Ey. Die höltzerne Büchß ist die eussere schale: das Glaß / die innere Haut / das weiß ist Mercurius: der Dotter / die darinn begrieffen Mas vnd fœmina, Sol & Luna: doch viel mehr Sol oder solaris & sulphurea virtus. Die Asche kom̃et zwischen das Glaß

vnd

vnd Büchs im Anfang. Andere aber nemen Baumwoll darfür / die Vrsach ist / daß gleichwol ein fomentum sein muß / welches einen geringen calorem halte / wie ein fimus oder balneum, den man im Anfang kaum empfindet. Darnach sindt es auch munimenta vitri. Das wirstu bey dem Bernhardo verstehen durch die gespaltene Eyche vnnd schönen Stein mit der Eychen vmbfangen / darumb werden auch Mauren gemacht / das ist eine Art der Ofen zum Putrefacieren : Wiewol du im Anfang es auch sonst beschliessen magst / daß keine vnvernünfftige bestia drüber kompt / vnnd es verwüste / oder auch fliegende Vögel / die viel wissen wöllen vnnd alles erstanckern. Das ist die fontina. Das Glaß mag sonst auch eine Viol seyn / mit einer andern Viol bedeckt. Etliche nemen scheidtkölblin / andere machens anders. Es sey wie es wöl / muß es nit zu enge / noch zu weit seyn / vnd weil sich der Mercurius immer durch Zusatz mehret / mustu deine Rechnung darauff machen. Welchs in der mit deß Halses einen Absatz hat / daran das vbergestürtzte bleibe / ist gar füglich zum auff vnd zu machen / damit nichts vom lutiment hineinfalle / Item dich der außriechende Spiritus nicht beleidige / oder auch wenn die Spiritus sollen circulirt werden / nicht entgehen. Etliche wöllen von keinem auff vnnd zuthun wissen: sondern schliessen die gantzen Quantitet in ein rundt Violglaß / vnnd drehen seinen Halß zu auff Hermetisch / oder schweissen ihn am Feuwer zu / wie ein jeder das zuverrichten weiß / das hat seinen Verstandt vnd Zeit. Mit vnserm autore stimmet auch Greuerus, welcher wil / man müß es bißweilen respiriren lassen / damit es nicht ersticke / vnd braucht ein Exempel von den vegetalibus, vnd ob man vom kindt in Mutter Leib beschlossen / sagen wolt / hafftet dieses doch nicht: dem die Natur hat mancherley Gänge / dadurch es kan expiriren / vnd diß bezeugt auch das weinen in Mutterleib / das offt gehört worden / vnd doch ohn Lufft nicht geschehen kan. Ich wil mich aber in den Hader nicht legen Es hat vrsach warumbs einer also / der ander auff ein andre manier macht / vnd geschicht doch beyden recht. So betracht dieser die erste Zeit / der ander die folgende. Des Glaß Form kan diese seyn:

Was die Violen/ Scaphæ, ouum philosophicum, schalen/ matrices, &c. für ein Form haben/ findstu in meinem commentario vnd bey andern. Die höltzene Büchß richtet sich nach dem Glaß. Rundt ist sie/ wenn man zugeschweiste vñ gedrehete violen braucht. Die Asche sol darumb außgesotten seyn/ auff daß jhr scharff Saltz nit ein grossen calorem gebe / denn es nützt: sol sich auch nicht zusammen backen / welches geschicht/ wenn das Saltz ohn statte wärm dabey gelassen wirdt. Vnd obs gleich hie ein andre gelegenheit hat denn mit den capellen / auff welche die Metall immediate, außgenommen die dünne klare / welche doch nicht viel wider das Saltz im gang hilfft/ gesetzt werden/ ist es doch der Kunst gemäß/ alles fein lauter vnd rein halten / du magst drüber lachen oder Sauwer sehen. Warumb die Büchß in der mitten soll auffgethan werden können/ verstehest du selbs. Es sagt der Autor in der mitten/ vnd nicht oben an der First. Wenn du diesem Rath folgen wilt/ must du das Glaß nicht in einen Hafen oder Capell setzen / welche nicht in der mitten von einander gehet/ es sey denn/ daß du nicht dieses Glaß / sondern ein lange Viol/ welcher Halß herfür ragt / brauchen woltest / das ich in deine erfahrung stelle. Du solt ferner eine solche stätt erwehlen/ dahin du die Büchse setzest/ die weder feucht sey/ noch von der Wärm/ die der Sonnen Hitz gleichen möchte/ berühret werde / darumb darffstus in kein Keller / oder balneum, oder nassen Mist stellen / auch nicht auff den Ofen / darinn Feuwer ist/ sondern an ein mittelmässig ort/ da die Element kein excess haben. Frigus enim destructiuũ est nõ generatiuũ, maxime si excedit: Et putrefactio debita requirit competentem calorem, &c. Humor non debet foris esse, sed intus, &c. Du kanst ein Gerüst machen oder Häußlin an statt eines öfelins/ darinn es verschlossen stehe.



Eine wunderliche putrefactio in fimo, da der mist intus ein pars substantialis ist.

Cap. X.

Von der putrefaction.

LAß es also on einig Feuwer stehen/sieben Tag lang. Auff den achten Tag/vernewe jm den Mist vnd das Fewr/dz ist: setze jm noch 2. Loth deß erst purgirten mercurii zu/ vnd also fort vnd fort/ alle weg auff den fünfften tag noch 2. Loth/biß noch 9. theil Mercurii, dz sein 36. Loht/ zu dem Amalgama kommen sind. Also hastu in summa 48. Loht Mercurii 2. Loth Solis, vnd 2. Loth Lunæ, vnnd in allem 52. Loth:

Hie durch werden die Cörper putrificirt vñ gefeulet/ welche geschicht vom anfang der ersten cintränckung in neuntzig tagen/vnd wirt darauß Mercurius Philosophorum, die rechte prima materia, davon alle Philosophi schreiben.

Mercurius Philosophorum constat ex corporib. putrefactis & spiritu Mercuriali.

Additio

Ohn einig Fewer stehen lassen / ist jm kein Elemētisch Fewer anwenden. Man behelts nur in einer Stuben oder Vaporario, darinn einer/ natürlich bleiben kan ohn Frost vnd Hitz: doch hat es ein innerlich Fewer vnd wirt auch das zugeschlagen Wasser Fewer genennt: darauß verstehestu daß in diesem Werck drey Fewer seyn/ das erst ist ein weltlichs/ das man allhie nicht bedarff/ das ander ist potentialisch oder virtualisch: das dritt spiritualisch (vom virtualischen hastu drobē gehört/ das es die krafft der Seelen/ sulphurs oder Goldes sey: welche allhie noch nit erscheinet/ liegt noch in der tieffe verborgē. Das spiritualisch ist der zubereite Mercurius, der allhie einem Mist verglichen wirdt/ darumb dz er in jm die vrsach hat/ davon die corpora sibi commissa faulen/ vnnd sich aufflösen. Auß dē Aristotele lernestu / wie das jenige / so faulen sol / müsse inwendig allgemach seinē terminum, dē es à siccitate vñ calore hat verlihrē/

Drey Fewer.

vnnd dafür anfeuchte vnnd kälte zu nemen. Das geschicht allhie auch im Chymischen Goldt vnnd Silber / in welchen sich die zu geeygneten / vnd appropriirte Feuchte allgemach insinuirt / vñ den terminum oder obseraciones naturæ auflöst. Was aber in der Natur von den Elementen vnd andern circumstantibus geschieht / das verrichtet allhie der Artifex, der mehret jm das Feuchte Lawe Wasser gleich imbibirens weise / daher es der autor ein eintränckung nennet / wiewol es noch nicht an dem ist. Etliche thun bald so viel Mercurii hinzu / so viel nötig / vnd lassens darnach verschlossen für sich wircken: Es ist aber gleichwol den physicis bekandt / daß wenig ehe fault denn viel / vnd wenn der Anfang zur Feulung in wenigem gemacht ist / gehets darnach in dem folgenden besser fort. Du magst diß bey dir selbst weiter disputiren.

Die Quantität deß additamenti erstrăckt sich auff 9. Theil gegen der Quantität der corporum. So wahren zuvor dabey 3. Theil Das ist der numerus Duodenarius, davon Alanus also schreibt: Nimb ein Theil Maler Goldt oder Silber / oder dünn geschlagen Goldt oder Silber (deñ je mehr es subtil ist / je ehe sie zu Mercurio werden) vnd thu es in ein ofen Hermetis. Thue darzu hinein 12. theil Mercurii optime purgati, vnd machs zu einem Amalgama, vnd setz ein wol vermacht in einer druckenen gesotenen Aschen / daß die Asche die materien alle bedecke / vnd dann weiter mach ein mässig Fewr / ꝛc. Item vnd ob du zũ corpus nimst 3. theil Mercurii, vnd ein theil corpus, so hastu des Mercurii zu wenig / also das du nicht 3. Monat damit putrefficieren kanst / sondern das wasser Mercurii verzährt sich bälder in die animam solis vel Lunæ, denn es solte. Darumb so ists wol gut / daß man anfänglich neme 12 Theil Mercurii, vnd ein Theil corpus, vnd vermacht in die Asche sätze / vnd laß kochen 3. Monat / ꝛc.

12. theil Mercurii.

Diese Wort lassen sich ansehen / als ob sie iuxta literam solten verstandẽ werdẽ / vnd ich wil nit darwider sein / doch mustu deine materias sapienter preparirt haben / wie droben gesagt: sonst richtestu nichts auß. Ich habs versucht wie es stehet / vñ die potentiã naturæ gemerckt.

Hab

Hab gar viel schwärtze mit meinen Augen gesehen vnnd abgesondert/ waren doch die Stück darzu auffs reineſt purgirt: vnd verhielt sich nicht wie etliche meinen / es sey nichts denn deß Mercurii Vnreinigkeit. Ich habe diese auch gesehen / vnnd weiß wol was diese sordes für art haben. Aber jene schwärtz hat von tag zu tag zugenommen / ob ich sie wol hab alle wordt abgesondert / dz findestu aber auch bey dem Vlstadio, der heißt sulphur auri. Item / Alexander von Suchten schreibt eben das von seinem Mercurio antimonii. Als ich auch nicht bedacht war das Werck zu vollführen / denn es wolte sich nicht coaguliren / noch in einander ziehen / es schwamm die schwärtz allzeit oben: zoch ich den hinderstelligen Cörper wider herauß / vnd attenuirt jhn aqua regia, darnach wider hinein. Da erhub sich erst noch viel mehr schwärtze / gar subtil vnnd vnempfindtlich anzugreiffen / eben als wañ du einen subtilen Ruß von Weyrauch tägiretest. Das bericht ich dich nicht darumb daß du es auch also machen solt. Es war mir nur vmb das Experiment zu thun / obs auch iuxta literã also angienge / wie der Autor schreibt. Das befand sich also / wñ ward der sulphur solis: hab aber zur coagulatiõ auff diſe weiſe nichts verrichten können: vnd mag wol seine Handtgriff haben / die einem andern besser bewust seyn denn mir / doch habens andre auch also versucht / hat jhn aber nicht gerahten wöllen / wie sie schreiben.

Sulphur auri welches dz quecksilber auffwirfft / wen das philosophische matrimonium geschehen ist.

Meine Gedancken seyn wie von anfang / daß die rechte Kunst viel subtiler sey / vnnd werde nur grob durch die corporalischen Ding repræsentirt: welche gleichwol auch jhren weg haben / aber es ist nicht eins jeden thun / sie recht berryten / vnd gebührlich das Werck vollzihen. Dahin leytet dich auch vnser Autor / der nicht mehr denn ein einigs Stück hat / in dem Goldt / Silber / vnd Mercurius, Leib / Seel / vnnd Geist ligen: vnd sind diese die sahmliche Krafft deß Mämlins vnd Weiblins / nit sichtlich / sondern verborgen / werden aber in actum gebracht durchs paraboliſche Fäulen. Woher du aber diese Krafft nemmen solt / vnd zusammen vereinigen / hast du droben auß dem Gebro gehöret / der für eins den Mercurium genennet / fürs ander die corpora perfecta, in jenen ligen sie fern: in diesen nah. Sind aber einerley Natur. Darumb

Besihe was Theobaldus de Hoghelande schreibt de Alchymię difficultatibus pag. 29. & seq. da jn die farben betrogen / wirdt jm an der rechten preparation gemangelt haben.

Dreyerley weg zum vniuersal. 1. In gantzen / welches schwehr. 2. In extractis. 3. In Solo Mercurio præparato qui dicitur Philosophorum.

die Sahmen auß den Metallen gezogen / vnd mit dem præparato Mercurio vereinigt / ist wol eine subtile Kunst: Aber noch subtiler ists / mit dem einigen Mercurio, der die Krafft Solis vnd Lunæ in jhm empfangen / arbeiten. In den gantzen Metallen / wie allhie der litera lautet: hast du auch die Warheit. Denn es sind ja Mercurialische Stück / vnnd haben das in jhnen / das du sonst suchest: aber die scraturæ sind gar starck / vnd gibt viel Hinderung / wegen der alienitetē die dabey sind / vnd ich achte es sey diß die vrsach gewesen / daß meine coagulation nicht wolte fortgehen / weil mein Mercurius zu feucht war: Vnnd ob ich jhn wol offt durchs Feuwer geiagt hatte / doch war er noch nicht perfect. Darauß magst du schliessen was dir zu thun sey. Auß meinem defect kanst du sehen / was dein Werck erfordern wölle. Dencke auch auff ein solch Mittel: Wenn der Mercurius die Fäulung verbracht / vnnd die schwärtze geben: ob du jhm nicht müssest die vbrigen Feuchte / die er in der Fäulung bekommen / durch neuwe Preparation nemmen / vnnd jhn zum coaguliren geschickt machen / wie denn auch die terram nigram sitientem. Betrachte was Lullius in seiner clauicula schreibt / vnd halte es gegen dieses.

Cap. XI.

Vom capite corui.

WEnn aber nun viertzig Tag vergangen sind in solcher Putrefaction: so wirdt die materia oben schwartz / wanns in solcher Zeit nicht schwartz wirt / ists vnrecht. Diese schwärtze ist der anfang der waren tinctur / vnd der rechte Sahmen. Solche schwärtze / die die Eheleut in jhrem coniugio gezeugt / vnd caput corui, aliisque pluribus nominibus geneñt wirdt / bringe von dem Mercurio auffs beste vnd subtileste als dir müglich / vnd thu ein jedes besonders / oder auch durch ein Tüchlin separiret.

Addi-

Additio.

DJe viertzig tag sind der philosophische mensis. Also hab ichs auch befunden in meinem experiment. Aber sie kompt nicht auff einmal: sondern gar langsam nach einander/wirdt gar viel. Erscheinet sie nicht/ sagt der Author / hab mans nicht recht gemacht. Das ist/es seyn die corpora zur auffloesung nit recht preparirt gewesen/vñ der Mercurius ist noch zu faul/feucht/grob. Er solte aber scharpff/subtil/durchdringēd: die corpora astralisch seyn / so hetten Sol vnd Luna im Mercurio coniungirt eine rechte Eclipsin erliden. Wenns nun nicht fort gehen wil/so scheide sie wider (Ich rede jetzt nach der litera vnd dritten art: Du hast ja vernommen / daß ich auff dreyerley weise gedeutet hab) in ein Kolben alles mit einander. Davon den Mercurium etlich mal herüber gezogen mit gantzer quantitet: was jedes mal für sordes bleiben/die thu weg/vnd zu letzt reinige den Mercurium wider per tartarū & calcem, die corpora repurgir/vñ mach sie geistlicher per aquam regiam; glühe sie wol auß/vnd macerir sie in liquore Tartari: glühe sie wider auß vñ coniungire sie auffs neuwe. Diß schreib ich nach meinen Gedancken. Denn mir hats nicht beliebt weiter in der Kunst zu experimentiren / weil ich die potentiam naturæ gesehen. Weist du eine bessere rectification/ist dirs wol vergünnet die zu brauchen. Wer aber im Mercurio allein arbeit / darff dieser Ding aller nicht: Ich sag im Mercurio allein/gedoppelt/ auff zweyerley weise/davon oben.

Da verstehest du was von den dreyen farben am dritē Tag bey dem Hoghelanke zu haltē: nemlich nichts.

Wie du das caput corui solt vom wasser scheiden / stellet dir der author zu bedencken heim / gibt doch anleitung/ es könne durch ein Tüchlin geschehen. Das hab ich also gemacht/vnnd befunden / daß allzeit der Mercurius hindurch gehet/aber die schwärtze bleibt im Tuch: hengt sich auch etwas an/daß mans nit gantz kan wider davon bringen. Ich habs auch mit einem Federkiel gemacht. Item im Wasser gehet es lustig an. Denn die schwärtze ledigt sich vom Mercurio, vnd weicht inns Wasser: setzt sich darnach/wenn der Mercurius davon/zu grundt/das Wasser kan man abgiessen: vnnd die schwärtze trucken machen. Es ist aber besser

Den Raben seins Haupts berauben.

besser daß kein Wasser darzu komm: vnd hat diß auch vnser Autor drob verbotten. Mag wol auch diß ein Vrsach seyn/ daß das caput corui, ob ichs gleichwol gnugsam wider exiciret / sein eigen Wasser nicht wolte wider angreiffen/vnd verzehren. Ob aber diese schwärtze der sahm deß Goldes wer vnnd eine Tinctur hette / wolt ich auch wissen. Goß aquam regiam drauff/ da verwandelt es sich in ein roth Puluer. Habs aber zum tingiren nit versucht/ köndt auch noch nit tingiren/weils nicht figirt. Aber in morbis mags wol seine Krafft haben: wiewol auch noch nicht in exaltatione. Jtem / ich wolt erfahren obs flüchtig wer oder nicht. Denn es solte auß dem fixen corpore gezogen seyn vnd volatile worden: war aber doch schwehr/vnd sancke zu grundt. Ich satzte es ins Feuwer. Es bekam Flügel wie der Mercurius/vnd floh davon. Darauß ist warzunemmen / daß es der Vogel sey / der bey Nacht fleugt / wie die mystici philosophi parabolisch davon reden. Da hast du abermal potentiam naturę, welche mit den redender Philosophorum zustimmet. Ich schreibs dir zur Nachrichtung/nicht auß Gedancken/sondern auß Erfahrung.

Cap. XII.

Vom Ofen.

DEr Ofen muß sein Register vnd Gelegenheit haben/ daß er eine stette gleiche Hitz gibt/wie ein Sonnen schein / vnd so starcke Hitz als man wil/vnd bedarff.

Additio.

Ich hab mir bey dem Häfener auß wolgearbeitem Thon ein Ofen Jmachē lassen mit Registern/wie jn der Rupescissa fürmahlet. Sonst mag man auch den faulen Heintzen brauchen. Besihe davon im commentario, was ich vom Athannore annotirt.

Cap. XIII.

Der anfang zur Coagulation.

SEtze hernach dein Werck auff den Ofen/ vnnd gib jhm acht Tage nacheinander zum ersten gar schwache vnd gelinde Hitze. So wirdt

nun

nun die Truckenheit die Feuchte vberwinden. Außgang dieser acht tag/ wirdt dieser Samen/oder diß Land sehr durstig seyn nach seinem Wasser oder Regen.

Additio.

Die schwärtze so bißher ist caput corui genandt worden / heist jetzt eine schwartze finstere Erde/ein geboren Kind/ꝛc. der abgesonderte Mercurius wirdt Regen/Taw/Jungfraw Milch / ꝛc. genennet. Da sihest du auch nun die abwechßlung vnd scheidung der Elementen. Denn erst ists aller kalt vnd feucht: Da ist Erde vnd Wasser ein Klumpen. Jetzt verendert sichs allgemach in drucknem Lufft / biß zuletzt fewrige Natur bekompt. Also wars erst schwartz/ finster vnd trüb/ darauß wirdts allgemach weiß/hell vnd lauter. Bißher ist solutio vnd volatilitas gewesen/ nun folget coagulatio vñ fixatio: Das soll Hermes mit diesen worten gemeint haben/da er sagt: Nutrix eius terra est: id est, conseruatur & constans est in fixatione, Ascendit à terra in cœlum, iterumq; descendit in terram, hoc est, ex fixo factũ est volatile, & volatile redit in fixum. Ex coagulato soluitur, ex soluto denuo coagulatur, & sic habet naturam corporis & spiritus inferiorum & superiorum.

In destillatione elemẽtorum
1. fit putrefactio.
2. Aqua extrahitur remanente terra.
3. Terrę redditur aqua, & extrahitur cum ea aer, qui ab aqua separatur.
4. Terra restãs, denuo aqua perfunditur, vtcũ ea ignis eliciatur.

Wie es soll eyngesetzt werden / verstehestu leicht. Die coagulatio geschicht in cineribus. Dazu läßt man eine Capell machen von Thon. Die setzt man auff den tripodem arcanorum gerad vber das Loch das im mittel Boden ist/ gericht vnd mit einem eissenen Blech eyngefast. In der Capell ist Aschen: darinn das Glaß/ welchs oben etwas herfür gehet/ daß man die Farben sehen kan/ daran gehört ein operculũ, daß es also gar beschlossen in der stufa sicca stehet. Vnter der Capel auff dem Rost stehet die Lamp oder Liecht oder Kohlen feuwer / das gericht an die Capel schlecht/ vnd gar genaw seine gradirung haben muß/ wie denn folgen wirdt im anfang deßgradts in cineribus (wirdt in dieser arbeit für den andern gerechnet/ soll aber sonst den ersten mit nicht vberschreiten) wirdt die Materi drucken: Es ist aber dahin zu rechnen / als ob du etwas de lacte virginis darzu gethan hettest. Denn die schwartze Erde hat noch

etwas bey jhr / vnnd wirdt anfänglich ernehret von jhrem Safft / den sie auß der solution gezogen. Wenn diser verzehret / oder coagulirt / heist mans terram sitientem, vnnd muß sie imbre vel rore madian imbuiren / diß geschicht in acht tagen.

Cap. XIIII.

Imbibitio.

Demnach so sihe mit allem fleiß / wie viel der schwärtz in deinem glaß sey / vnd setz jr nach deinem gutdünckē der feuchtigkeit / oder deß abgesonderten Mercurii so viel zu / daß die Truckenheit die Feuchtigkeit vberwinden kan: Vnnd merckes a / daß der Druckenheit mehr seyn muß als deß Mercurii, davon man kein eigen gewicht setzen kan. Der Augenschein vnd die Vernunfft muß es geben. Laß sich dieses beyds 2. tag in kalter aschen / ohn einigs Fewr mit einander wol vereinigen. Darnach setz es wider acht Tag vnd Nacht auff deinen Ofen / vnd laß es wider coaguliren. Diß thue in der ordnung / maß vnd bescheidenheit / biß aller Mercurius, den du erstlich auffgehaben / sey gantz vnd gar eyn coagulirt vnd wol gebrannt.

Hie ist zu mercken weil die schwärtz nach jeder eintrenckung grösser würd / daß du auch jmmer mehr vnd mehr eyntrencken / vnd das Fewer / so viel es leiden kan vnd wil / sterckest / doch daß der Mercurius nicht davon fliege. Es muß sonderlich hie nicht geeilet werden / Darff auch in die neuntzig tag.

Additio.

VOn dem gewicht sagt Bernhardus / auß den alten Philosophis, daß man in diesem werck muß acht haben auff das gewicht deß sulphuris welcher im Mercurio ist / weil das Element deß Fewers / das im rechten Mercurio dominirt / die materiam digerirt. Man muß wissen / wie viel der andern drey Element das Feuwer könn vberwinden. Ex codice veritatis: Wenn jhr ewre coniunction sonder Gewicht vernemmet / sehet daß nicht zu viel sey eins gegen dem andern / &c. Ex Albugasale, die jrdische gewalt vbet seinen widerstand / nach dem widerstandt / den vnterschied

schied deß ponderis verwrsacht die krafft deß agentis, &c. auß der physic soltestu verstehen/ daß man einem schwachen magen wenig zu dämen gibt/ einem starcken mehr / vnd also eim jeden was er verzehren kan / also ists hie auch . Im anfang ist dieser sulphur noch zart / der kan gar wenig dauwen. Rechne du es aber auß/ wie viel er könne vbertragen. Es ist nicht allzeit ein gleich pondus der schwärtze / auch nicht gleiche stärcke. Ist sein viel vnd starck/ gib jm nach seiner gelegenheit.

Weñ du von der imbibition/ oder nutritiõ in der kunst auch zu gemeinen stücken/ als weñ die chyrurgi sarcocollam nutritam machen/ vnd die Chymici jre sales vnd sulphura mit jrem aqua oder liquore imbibiren/ etwas verstehest/ kanstu was hie gesagt wirdt/ leicht assequiren.

Die innerliche Hitz/ die nun jmmer mehr vnnd mehr erstercket/ vnnd auß der wässerigen feucht emergirt / vnnd Lufft̃s Natur bekompt/ wirt von der eussern erregt/ aber mit solcher bescheidenheit/ daß nach dem lac virginis von seinem infante eyngetruncken / nicht gezwungen werde es wider zu geben vnd vbersich zu stossen. Du weist daß der Mercurius flüchtig ist. Er mag leicht erwärmet werden / so gibt er sich in die höhe. Aber das ist wider deine intention/ deñ du wilt nit scheiden / sondern coaguliren. Da muß das patiens bey dem agente bleiben contactu corporali & mistione per minima, sonst wirt keine cõuersio. Weñ man nun ordenlich ein theil nach dem andern eyntrencken sol/ lauffen bey 90. tag drauff/ wie auch in der solution. Diese tage werden also natürlich gerechnet / aber es sind etliche artifices also behendt mit jren præparationibus, daß sie darauff nicht sehen/ vnd haltens für kein edictum prætorium. Nennens schlecht seinen mensem, er hab wenig oder viel tag. Es lehret sie aber der motus materiæ/ wie streng sie fort fahren sollen. Zeht das Kind seine Milch bald auff/ vnd wirdt bald wider durstig/ mußt du es bald wider speisen. Diese speise wirdt in die substantz deß nutriti verwandelt / vnd wil hinfort auch gespeiset seyn: vnd wie ein Knab mehr bedarff deñ ein Wochenkind/ vnd jmmer eins frässiger ist denn das ander: also gehts hie auch zu/ wirst derhalben wol sehen / in wie viel tagen sichs schicken wil/ vnd gar auff coaguliren.

Cap. XV.

Operatio secunda ad medicinam II. ordinis.

WEnn nun das Wasser alles mit dem corpore eincoagulirt ist: so köndte man jm gute starcke / vnd doch leidliche hitz geben: vnnd würde der Cörper weißlich scheinen / vnnd etliche theil zu Luna tingiren / diß aber wer deß Wercks vnnd Laboranten schaden. Darumb soll der proceß widerumb folgender gestalt ernewert werden. Nim das gebrandte weisse corpus, so viel dessen ist: vnnd setze noch drey theil deß ersten gereinigten Mercurii darzu. Reibs in der soluir schalen wol durch einander. Thue es in das erste / oder demselben gleichs Glaß / so wird der feuchte Mercurius den coagulirten aufflösen / vnnd widerumb ein schwartz corpus setzen / welchs feist vnd öhlich / vnd heist oleum sulphuris.

Ol. Sulph. Hic aqua assumsit aërem, & dicitur cum eo destiliari.

Wenn aber der Mercurius vnd das corpus zehen tag ohn weltlich Fewr gestanden / vnd sich nicht vom coaguliren soluiren / vñ zur schwärtze schicken wöllen. So ist der Feuchtigkeit zu wenig / vnd der sulphur zu starck. Allein muß betrachtet werden / daß auch nicht zu viel Feuchtigkeit darzu komme / vnd die coagulation desto länger verzogen werde.

Weñ nun in rechter administration oben wider eine schwartze Aschen funden wirdt: so muß man sie abfammlen / vnnd den Mercurium davon theilen: die Aschen wider in ein ander träncken / vnd so viel von nöhten / eincoaguliren / in allen puncten vnd zeit wie zuuor mit rechter maß vnd proportion / daß die truckenheit das nasse vberwinde / vnd in jhre gewalt bringen mag. Es muß auch nach jeder eintrenckung die materia, ehe sie zu weltlicher Hitz kompt / zwen tag in kalter Aschen gelassen werden / vnd sich mit einander wol durchziehen. Vnnd weil das corpus gesterckt ist: kan auch das Feuwer grösser / vnd die coagulation in 35. oder 40. Tagen geendet werden. Letzlich brenn es wol / daß es schön weiß werde. Also ist diß Werck biß zur Fermentation verfertiget.

Arsenicum sublimatũ: Elyxir.

Additio

Additio.

Diß iſt repetitio praxeos eiuſdem mutatis mutandis, denn allhie haſtu keine corpora wie dort / ſondern das Sulphur oder weiſſen Schweffel der Philoſophorum der wirt ſoluirt wie zuvor / aber weil der Schwefel in gröſſer quantität / muß das Waſſer auch mehr ſeyn / wirt doch die proportio tripla gehalten. Etliche brauchen allhie nicht den Mercurium auß dem ſublimath / oder deſtillat welches iſt der erſte / ſondern den andern gewaſchenen / weil der Schwefel ſo ſtarck / das er ſeine cruditatem wol vberwinden kan / doch ſol man nicht leicht vom præcepto artificis ſchreitt / ſo man der kunſt nit wol erfahren. Iſt ſonſt leicht zu verſtehen. Deß erſten wercks ende war ein weiß coagulatum / das etliche terram Philoſophorum, oder calcem nennen / andre cinerem de cineribus vnnd deßgleichen / den andern calcem heiſſet man auch zin: Denn der erſte im coaguliren iſt ſaturnus, auß dem wirdt zin / durch die ſtätige kochung vnd nutrition. Das heiſt auch ablutio Latonis, Ignis & azoth abluunt Latonem. Fewr iſt die innerliche wirckende krafft die die feuchtigkeit vberwindet / vnd vom weltlichen vaporiſchen calore excitirt wirdt / Azoth iſt Jungfraw milch / das iſt der Mercurius der die corpora ſoluirt / vnd von jnen hat ein temperament bekommen / denn in dem er ſoluendo corpora occupirt iſt / quia omne agens à patiente repatitur & alteratur, wirdt er durch die corpora erwärmet / vnd maturirt / Item kriegt ein principium fixionis. Dum ſoluit, coagulatur, &c. Alſo iſt er zur coagulation vnd nutrition geſchickter / davon er zuvor ein grad abwar / warumb es aber ablutio genent wirdt / iſt die vrſach / denn es wirdt weiß / da es vorhin ſchwartz war / welches in gemeinem Welt lauff die Lotores verrichten. Was nu deß erſten wercks ende iſt / das iſt deß andern anfang. Es ſagt der autor, wenn man den Latonē oder Sulphur Embryonatum (denn alſo wirdts auch genent) wol breñet / könne er tingieren vnd Silber machē. Das meinen andre / es könne ein theil ſieben theil oder zehen tranſmutieren. Davon hab ich kein beſtändigen bericht. Es iſt ja noch nicht für / vnd wirdt aller erſt

Ablutio.

Azoth.

für Bley geacht/würde also nur Bley drauß werden/ darzu so ein Theil könte zehen theil transmutieren / solte einen düncken / es würde als dann in dem andern opere keine solution geschehen / sondern eine transmutation/weil nur 3. Theil Mercurii zu dem gantzen genommen werden: es sey denn daß solchs deß Fewrs mangel hinderte. Aber ich laß diß in seinem wehrt beruhen. Hilfft dir Gott darzu/wirstu baldt die Warheit finden. Wenn nun widerumb eine coniunctio geschehen ist/ hebt man an wider zu sublimieren/vnd die schwartze Erde auß zu ziehen. Das ist denn extractio & sublimatio philosophorum. Sublimatio eleuirt den sulphur in superficiem: schwimbt das leichte Puluer oben auff dem Finstern wasser/oder aceto: Generalius ists auch extractio: aber ohn eusserlich Fewr/denn es wirckt hie nichts denn das Fewr im menstruo oder mercurio verborgen. Das schwartze Puluer heissen auch etliche Draconem natum in nigredine sua, nach zehen Tagen mehret man das Wasser proportionaliter biß dessen noch neuntheil hinzu kommē/ darauß verstehestu/ daß dieses wercks Glaß vnd geschirr muß grösser seyn denn des vorigen. Es admonirt aber der autor, daß du deß aceti nit zu viel nemst/auff das sich deine coagulatio nicht zu lang verziehe/derhalben hat er das pondus aquæ sequentis nicht exprimiren wöllē/sondern deinem iudicio vnd arbitrio befehlen. Solutione peracta scheide die finstre vom Licht/vnd diß mit guter vorsichtigkeit imbibire wie am ersten vnnd coagulire ope caloris externi, weicher setzt in den andern grad gesetzt wirdt / denn der materi ist viel / so ist das corpus etlicher massen fixer worden/ vnd ist in eine beständigere Erde auffgelöst/ Item der Mercurius, der in der solution gewesen / ist auch zu der coagulation geneigter. Etliche setzens in Sandt. Aber es ist gnug wenn du dz Fewer vmb ein grad sterckest/ vñ vom anfang deß gradus allgemach zum ende schreittest/zu letzt brent mans doppel härter denn das erst: vnd ist nu calx fixa, arsenicum fixum, Elyxir: welches dem Zinn verglichen/ vnd noch nicht perfect ist. Aqua aliquantulum dealbatur, sagt Rosarium, Etistud est Elyxir.

Stannum.

Nota daß diß auch heist ex elemento aquæ & terræ facere aerem Erdt vnd Wasser war es im anfang/ das wasser ist von der erde gezogen

per

per destillationem: vnd bliebe die Erde in der ersten operation ein wenig weiß oder graw. Nun solt man die Lufft/als das ander Element auch von der Erden ziehen/das hat nit können geschehen ohn sein eygen Wasser/darumb hat man das Wasser wider vber die reuerberirte erde gegossen / sie putreficirt/vñ wider destillirt. In fine destillationis ist die Lufft mit dē Wasser vereinigt koñten: welche beyd doch ein coagulat sein / vñ durch die imbibition mit einander incorporirt / weil dieser Stein lüfftig ist/oder der Lufft in Hitz vnd temperirter feuchte kan verglichen werden/ heissen es die paraboliſchē philosophi Lufft/ vnd das ist die außziehung der Element / das Feuwer steckt noch in der Erden / kompt zuletzt / davon vnden.

Cap. XVI.

Fermentatio ad album.

VOm obbemeldten wolgebrenten weissen corpore. Nimb den halben teil/oder so viel du wilt vnd kanst. Thue darzu so viel rein vnd zum höchsten purgirt Silber zum ferment der weissen tinctur. Wenn das Silber rein fleust / so thu so viel Elixirs oder ein wenig mehr darzu. Rühr es wol durcheinander / so wirdt der Weisse Sulphur das Silber vnder seine Krafft bringen/vnnd vberwinden/ diß alles brenne wol.

Additio

Elyxir ist eine communis materia auff weiß vnd roht/ darumb wirdts auch auß beyden principiis solari & Luminari gemacht / wiewol andre Philosophi sagen / das Goldt sey Zwiturisch/vnnd werde durch den Mercurium zu rück gehalten / daß es auch ein gemein elyxir werde. Ich wil davon nicht disputieren. Nimbs allein oder alle beyd: die schärffsten wöllen / man sol das Goldt allein nemmen / weil in vngleichen Misturen eine vngleiche solution vnnd coagulation ist. Das Elyxir com-

commune nimpt man halb zur weissen / vnd halb zur rohten Tinctur / doch nach gefallen vñ vermögen / deñ einer vermag viel anzuwenden / ein ander wenig: Weñ du aber warte köndtest / biß die weisse Tinctur in eine rote verkehrt würde (denn Silber ist Golt potentia vnd mangelt jm die kochung / daher es weiß vnd rot / was vnfix blieben) dörffest du der roten nicht: Nemest aber von dem Elyxire wie viel dir geliebte / vnd *fermentiretest* dasselb / das ander reseruirtest du biß zur notturfft / Wie aber das Ferment vnd Elyxir / Item qua proportione zu componiren / ist deutlich gesagt. Das Silber muß gar fein gebrennt seyn / das thut man in ein Tigel vber ein Windofen / wenns zerschmoltzen / rührt man das Elyxir puluerweiß drunter / vnd brennts beydes mit einander starck / denn sie leiden das Feuwer beyde nach art deß Silbers.

Cap. XVII.

Ecclipsis Lunæ & Tinctura alba.

Den gebrannten Cörper thu in eine Schale / geuß daran drey theil deß ersten purgirten Mercurii, oder so viel / daß die Feuchtigkeit obsige / Reibs wol vntereinander / so hast du Leib / Seel vnd Geist / abermal mit einander gebürlich vereiniget / dieses gibt widerumb ein schwärtze vnd aschen / die nim mit Vernunfft ab / brenne / ein / tränckе / feuchte vnnd coagulire sie so lang / biß die Feuchtigkeit gantz vnd gar vom Truckenen verzehrt ist / Solches wirdt alles in viertzig tagen vollendet. Es erscheinen auch darunter wunderliche vnnd mancherley Farben / doch muß es zu letzt wol gebrannt werden / daß es schön weiß sey wie Schnee / so ist die weisse Tinctur vollkommen.

Argentum

Additio.

Diß Capitel ist leicht auß den vorgehenden zu verstehen denn es ist eben das Werck / wie von anfang / ohn daß du an statt deß Goldes das Elyxir setzest / vnd also widerumb drey ding in eins bringst / Das Elyxir ist Seel / die allhie dem Leib widergeben wirdt / vñ heist corpus animatum-

matum: das corpus ist das ferment / der Geist ist der Mercurius, welcher auch animatus genendt wirdt. Man reibts in einander zu einem Amalgama, erstlich ein wenig Mercurii genommen / darnach mehr / weñ mans ins Glaß gethan hat / geust man den vbrigen hinnach / Nimbt nit so viel als im Anfang / damit die coagulatio sich nicht verweile / weñ nun in der putrefaction ausser dem Fewr stehet / kompt die rechte Ecclipsis Lunæ, das ist / die schwärtze / samle die besonders / biß du sie alle hast. darnach stelle deine coiunction vnd coagulation mit ordentlicher imbibition vnd Regierung deß fewers an / wie droben. Mercurius animatus.

Der autor sagt man sol die Erde brennen / das ist / du solt sie 4. oder / wie es nötig / mehr oder weniger Tag im Glaß allein vbers Fewr setzen / dz sie drucken werde. Darnach gibt man jr frey Himelthaw zu drincken / vnd coagulirt sie ordentlich wie vor. Es wirdt allhie die schwärtze im coagulieren allgemach verendert in eine weisse / wie auch das Feuwer gestärcket: vnd ehe die rechte weise erscheinet / wenn man jhr das Fewr intendieret / so läst sich cauda pauonis sehen / dz sind fünckli in im Glaß von wunderlichen Farben. Darauff folgt die beständige silber weisse Farb / vnnd ist diß die weisse Tinctur / vnd weisse medicina, vnd doch noch nicht das rechte vniuersal. man kans doch in Kranckheit brauchen. Cauda pauonis.

Cap. XVIII.

Multiplicatio Tincturæ albæ.

NJmb ein hundert theil deß rein gewaschenen Queckſilbers / thu jhn in ein Tiegel / vbers Fewr. Mach jhn heiß / wenn er anfähet zu rauchen: so wirff ein theil der jetzt verfertigten Tinctur drein, Rührs wol mit einem Holß durcheinander. So wirdts ein subtil Pulver / dieses multiplicir zum andern mal / so geben dir die Hundert theil / widerumb ein jedes Hundert / das sindt zehen Tausendt / mach es aber wie vor: den Mercurium thu in ein Tiegel vber ein Windofen der gehet. Wenn er erhitzt vnnd raucht / wirff von dem erst multiplicirten ein Proiectio 4. 2.

theil darein. Rührs wol / so wird abermal ein subtil Puluer. Nimb zum
3. Tinctura & conuersio ☿ in ☉ drittenmal hundert theil Mercurii: mach jhn heiß: wirff von dem andern multiplicat ein theil drein / rühr es wol / so wird gut beständig Silber drauß werden. Were dein werck etwa verwahrlost / so mustu der tinctur desto mehr nehmen. Wo nicht / vnnd es ad vnguem perfect, vnd du es exaltirt hast / desto weniger.

Wer das Silber zu hart vnd spröht / nimb mehr Mercurii. Dis ist die weisse tinctur.

Additio.

WEnn diesem also ist / wie der Autor schreibt / gibt es ein vnsäglichen schatz / das rechne du selbst aus / von 52. Lothen am anfang zum andern vnd drittenmal repetirt / vnd repetendo augiret: Wiewol man nur gar wenig perficiret / doch setze es hette einer die tinctur bis auff die multiplication bracht / vnd hette der nur ein Loth. Dis einige gibt 100. Loth in der ersten multiplication. Wider dises ein Loth 100. Loth / wer im Silber / 1000000. Loth. Ich achte aber nicht das dis so leicht zugehe. Die Alten gedäncken noch eines Kunststücks in der proiection, davon magstu bey jhnen läsen vnd es erfahren.

Es setzt aber der Autor eine gute admonition darzu / daß du acht haben solt / was deine tinctur vermöge. Es ist wol zugedencken / es könne leicht ein erratum mit einfallen. So sind die artifices nicht einerley geschicklichkeit vnd gleich erfahren / daher / wie droben gemeldet / Geber sagt / da etliche wolten Silber machen / geriht jhnen Bley oder Zihn / da Golt / ward Eisen oder Kupffer draus / das möchte einem allhie auch widerfahrē. Sonderlich sind man auch in der Natur vnterschieden Silber an der feine. Warumb solt es sich nicht auch in der Kunst zutragen?

Obs gnug sey / das man zur Vmschmeidigen mehr Mercurij sätze / zu gar weichen mehr tincturæ, wir sie erfahren. Ich achte es könte auch wol gar nicht gerahten / wenn das Elyxir seine rechte perfection vnd qualitates nicht hätte. Was aber die zeichen sind / die es just vnd perfect sein andeuten / sind man bey andern.

Die

Die Artifices pflegens erst auff die prob zusetzen in gar geringer quantität / ehe sie was grössers anfahen / wie die Silberbrenner / vnnd Schmeltzer / die das Kupffer gar machen / thun.

Cap. XIX.

Von der rohten Tinctur.

SEß auffbehaltenen weissen Sulphurs oder Elyxirs nimb so vil du wilt. Las gleich so vil fein Goldt / oder des roten Ferments flissen. Schütte das Elyxir drein / Menge es wol durcheinander / so wirds ein ding vnd Elyxir.

Las es etliche tag wol brennen / darnach setze jhm drey theil purgirtes Mercurij zu / Menge es wol vntereinander. So wirds auch alles ein ding. doch mus solchs vhn weltlichs Fewer geschehen / daß sichs etliche tage vntereinander erfeuchte vnd schwärtzlich werde.

Endlich damit ins Fewer / vnd jhm immer stärcker hitz gegeben / daß die schwartze farb verschwinde / Als denn werden mancherley farben erscheinen / vnd das Corpus endlich schön weis werden. Fahre mit der weltlichen hitze fort / so wirds gelb: vñ in grosser hitz roth / zu letzt so schön als ein Rubin / weñ du durch Gottes sonderliche gnad vñ segen / vnd geduldigen fleis dis zil erlangst: so hastu den höchsten schatz in diesem Jammerthal. Mache es damit wie mit dem weissen Elyxir / allzeit ein theil dessen auff 100. theil Mercurij. Soll ein theil 1209984. tingiren. Igni.

DEO GLORIA.

Additio.

IN diesem Capitel wirdt die fermentatio auff Roht / multiplicatio vnnd transmutatio beschrieben / vnnd diß alles kurtz weils auß dem vorigen zuverstehen. Jetzt kompt das vierdte Element in seiner fewrigen röhte / das Ferment ist fein Goldt / das schmeltzt man auffm Windtofen / oder vor dem balg / wirfft so viel Elyxirs darein. Nő metuit pœnas ignis. Rürets / brennets wol / denn es kan jetzt nicht mehr auß dem Fewr fliegen / darnach reibt mans vnder drey mal so viel Mercurii purgati, läßts in der Aschen putrefficiren ohn eusserlich Fewr / das geschicht baldt / da kom̃t Ecclipsis solis. Ecclipsis Solis. Wen̄ die solutio verzicht / wirts gescheidē. Die schwartze Erde setzt man ins Fewer / dz etwas stärcker sein kan deñ im anfang / weñ sie druckē / gibt man jr jr eygen wasser zudrincken / das von jr kommen ist / vnd frisset also der fligēde drach / d' jetzt vnten im Glaß auff dē rückē ligt / sein eigen schwantz. Draco deuorans caudam. Das geschicht auch ordentlich / wie droben / nach der succession der Element / in der destillation / durch die Grad des Fewers. Wenn das Wasser alles verschlungen / vnnd coagulirt / hebts an weiß zu werden / da erscheinen widerumb die schönsten Farben / dann wirdts weiß / vnnd ist dem weissen Golde zu vergleichen / höher denn gemein silber. Weißgoldt. Solte auch in Silber tingiren / Aber man leßts im Feuwer / vnnd gibt jhm den dritten Grad / biß gelbet / darnach den vierdten / das ist / offen vnd bloß Feuwer in einem starcken Gefäß / biß es zur höchsten röhte kompt. Diß soll das rechte Vniuersal seyn in allen Kranckheiten / welche fataliter kónnen curirt werden / So ferrn gehet auch die medica Medicum vniuersale. consideratio.

Wer aber wil Goldt machen / der multiplicirets es / wirfft ein theil in hundert theil heisses Queckfilbers: werden darauß 100. theil medicinæ, der aber ein Theil auff 100. werden auß dem gantzen 10000. Wenn nun dieses ein Theil solte 1209989. Mercurii in Gold verwandeln / vñ jenes nur quintlin wehren / entstündē 1209984 0000. quintetn /

bestes

beſtes Goldes/dz ſtelle ich der Experientz heim. Mag auch wol ein heimlichen Verſtandt haben/ vnd die augmentation mit begriffen ſeyn. Es were freylich ein grauſamer ſchatz dieſes Lebens / wenn die beatitudo in guter Geſundtheit vnd Reichthumb ſtünde: wer auch war daß einer köndte durch diß Mittel ſo lang leben als die Patriarchen / wie die Paracelſiten narren. Ich beſorge wenn einer gleich auff dieſe weiſe reich vnd geſundt were/ würde er in frieden nicht bleiben. Es ſolte aber einem dieſes faſt den Handel verdächtig machen / daß Bernhardus ſagt/ er habe den lapidem viermal in ſeinem Alter gemacht. Es muß jhm viel auffgangen ſeyn in Kranckheiten vnd milder Handreichung / oder er hat nicht viel auff einmal gemacht: oder die Augmentation nicht gewuſt. Ich achte es ſey nur von der fermentation zu verſtehen / vnd nicht vom anfang durch vnd durch. Etliche Philoſophi melden auch allhie von den Zeichen der Perfection / vnnd wie man die errata ſoll verbeſſern: Item was für ein remedium zur proiection gehöre. Denn ſie ſagen / es tingire nicht / es ſey denn zuvor tingirt: vnnd machen die multiplication nicht durch Mercurium, ſondern durch ſilber Kalck / in der weiſſen tinctur / durch gold Kalck in der rohten / melden auch von tauſend theil Zuſatz / alſo daß / ſo einer ein Quint deß rohten Puluers hätte / köndte ers zur transmutation nicht brauchen / er hätte dañ 2000. quintät feines Goldes. Es ſollen aber transmutiret werden / wie auch vnſer autor ſagt / die metalla imperfecta, vnd das Queckſilber. Jene werden vom Gebro ſonderlich preparirt. Etliche reinigen ſie nur / vnd amalgamirẽ ſie mit hydrarchyro, darüber thun ſie die proiection. Es ſind auch etliche die fürgeben Mercurius ſey alleine nicht wol zu trãemutiren: ſondern man müſſe jhm Eiſſen zuſetzen / er werde ſonſt gar weich vnnd vnſchmeidig. Andre halten diß für ein Zeichen einer vnvollkommenen medicin / denn ſonſt ſoll der Pharmacopola Taruiſinus vnd Paracelſus auch den Mercurium per ſe in das beſte Gold verwandelt haben. Aber davon weiter zu diſputiren / wil mir allhe nicht gebühren.

Beatitudo nõ in abundantia auri eſt.

Cui pax deeſt ille non eſt beatus.

Cap. XX.

Augmentatio vtriusq; tincturæ perpetua.

NJmm deß letzten Pulvers das zweymal mit 100. theil Mercurii, ist vermehrt worden/von weiß oder rot/so viel du wilt. Geuß drüber Mercurium, daß die Feuchtigkeit vberhand bekompt/ vnd ohn alles Fewer auffsoluiert vnd eine schwärtz gibt. Diese schwärtze samble/ wie oben gelehret / vnd gib jhr jhr eigen Wasser zu trincken/coagulir es in Weltlichem Feuwer/vnd brenn es wol. Als dann gib jhm sein Ferment / Silber oder Goldt / wie zuvor / vnd brenne es wol. Setz diesem drey theil so schwehr Mercurii zu / laß es ein wenig ohn Feuwer stehen / mische es wol durch einander / so wirdt es alles ein Ding. Diß brenne widerumb sehr wol / wie zuvor auch geschehen vnnd gelehret: so ists wider ein Elyxir. Das vermehre nun widerumb mit hundert theil Mercurii, vnnd thu solches dreymal wie zuvor/ so hast du wider Goldt vnd Silber: Vnd solche Widerholung kanst du alle mal in 50. Tagen endern/ist also ein ewig Werck. Deo gloria.

Additio.

DIß ist nichts anders denn eine repetitio von der secunda operatione anzufangen / vnd biß zur Tinctur oder Transmutation zu vollführen: ohn allein daß allhie das multiplicirte Elyxir pro calce alba genommen wirdt. Daß es ehe von statten gehe / ist wol gläublich / denn die Krafft der Tinctur sehr groß/ vnnd das innere Feuwer gewaltig. Es ist aber doch wunderlich zu vernemmen / daß es sich so baldt solviren läßt / vnnd hat doch solche Stärcke / daß es 100. theil Mercurii solte in Goldt oder Silber verwandelt haben: ich wil geschweigen nur drey theil mit denen es soluirt wirdt. Ich finde aber dieserationem, daß es nemlich dem Mercurio gar hoch verwandt/ vnnd derhalben sich gerne von jhm soluiren läßt: ist darzu auch nicht so fest / wie das Goldt. Darnach so wirds nicht in actum bracht vom eussern Fewer. Darumb

muß

muß es mehr leiden denn agiren. Wenns aber erhitzt wirdt / wandelt vnd coagulirt es seinen Mercurium schleunig / nach dem jhm der artifex ein Grad gibt.

Mercke auß der augmentation / daß allhie Mercurius crudus per acetum & salem lotus kan statt haben / das kondte im anfang nicht seyn: Denn die corpora waren zu hart verschlossen / allhie ist alles spiritualisch. Eben auß diesem schliesse / daß der Mercurius Philosophorum müsse auß dem vulgari gezogen werden / denn sonst were es res peregrina, wenn man zu letzt wolte hydrargyrum brauchen / vnnd hätte erstlich etwas anders genommen, Nihil heterogenei & peregrini deber accedere. Ich wolte auch gerne schliessen / daß diese jrreten / die da meynen / es kommen von anfang weder Natürlich Goldt zum Werck / noch deß Goldes tinctur / sulphur oder Mercurius. Aber es ist ein subtile inuention / welche deß Goldes Krafft der Natur nach in den Mercurium bringen kan. Mache du es wie dus am besten vermeinest zu treffen. Ich wündsche von Gott / daß es zu seiner Ehr vnd der Christenheit Nutz gereiche.

Cap. XXI.

Vsus ad medicinam.

SJe zwey Elyxir weiß vnnd roht / ehe sie mit dem Mercurio von hundert zu hundert vermehrt werden / vertreiben vnd heilen alle Kranckheit. Vide Arnoldum de villa noua, da ein vnheilsame kranckheit ein Jahr gewehret hat / so vertreibt ein Senffkörnlin schwehr täglich eyngenommen / dieselbe in zwölff tagen. Da es aber ein alter Schade / so heylet es den in einem Monat / von sieben tagen zu sieben tagen eines Senffkorns schwehr eyngenommen. In summa es heylet alle verlehmte Glider / den Aussatz / Wassersucht / podagram, reissende Gicht / hinfallende Sucht / &c.

Hermes spricht/wenn du von vnserm elyxir eynnemmen wirst ein Senffkorn groß sieben tag lang nach einander: so werden deine grawe Haar außfallen/vnd schwartze wider wachsen/ vnnd also wirst du jung vnd starck werden/ vnd mit Gottes vnnd dieser Kunst Hülff dein Leben erlängern. Dein Verstandtnuß wirdt also gestärcket/ daß nicht davon zu schreiben.

Geber vnd Hermes zeugen/ wenn man diß Puluers ein wenig einer Frauwen in Kinds nöhten an die Nase hält/so wirdt sie als baldt deß Kindes ohn beschwehrung entledigt. Es benimbt auch allen Gifft/ heylet alle Gebrechen deß Leibs/ vnnd ist eine medicin vber alle/die höchste heimlichkeit in der Natur verborgen.

Biß hieher dieser Author.

Additio.

DAs ende dieses Büchlins ist das beste vnd sicherste/darzu auch diese Kunst mag gelernet werden/ vnnd ich achte vermittels Göttlicher Gnaden/ könne man auch so ferne kommen/ daß man nemlich auß den dreyen höchsten mineralien/ in jhre erste materias vnd astra gebracht/ ein fürtrefflicher medicin mache/ als sonst auß keinem metallischē stück/ es verhalte sich vmb die Transmutation wie es wölle. Daß aber solche müsse grosse Krafft haben, kanst du auß der Natur vnd erfahrung der dreyen wol schliessen/ sonderlich weil sie durch innere vnnd eussere Feuwer also offt seyn exaltirt worden. Daß sie auch sicher möchten gebrauchet werden/ prudentia & peritia accedente, ist eben auß dem grundt kündtlich. Was Mercurius vermag/ vnd wie man jhn nütze/ hat man genug erfahren. Er ist vor sich selbst in seiner puritet kein venenum, sondern wenn er mit andern mineralibus minoribus componirt wirdt. Vnd ob er gleich seiner Roheit/ Wässerigkeit vnnd Kälte halben solte schädlich seyn: wirdt jhm doch dieses alles entzogen in der preparation vnd exaltation. Es ist auch bekandt/ daß dem gemeinen leprosischen

schäd-

schädlichen Queckſilber dureh das Goldt vñ Goldtschwefel geſteuret wirt. Vom Goldt vnd Silber iſts nicht noht zu reden. Wann denn die cõponentia für ſich gar wol zur medicin anzuwenden/werden ſie nicht können außgeſchloſſen werden in jhrer coniunction / purification vnnd exaltation / nur daß man peritè damit vmbgehe. Darnach in ſpecie davon zu reden/iſt die frag zu was Kranckheiten denn ſolche medicin nütze. Die Artiſten ſagen zu allen/ das lautet hart: ſonderlich wenn ſie hinzu ſetzen das Wort vnheilbar / wie deß Paracelſi Lehrbuben davon ſchreiben/iſt dir bewuſt. Aber die wahren Philoſophi, folgen dem Galeniſchen Schlag/vnd theilen die anligen in eſſentialiſche vnnd ſymptomatiſche (man redets auch alſo: affectiones vnnd affectus: Eſſentia morbi, ſymptomata, cauſa, &c.) weil nun dieſe medicin ein ſpecificũ iſt / iſt ſie fürnemlich auff den morbũ ſpecificum, das iſt eſſentiam morbi gerichtet. Welcher morbus weil er ein vrſach iſt ſeiner ſymptomatum, ſo ferne nicht was anders mit zuſchlegt / nimbt er zugleich mit auch ſymptomata eſſentiam morbi comitantia, vel ſequentia, quatenus adhuc ab eo dependent.

Was die cauſas morbificas anlangt/ vnd humores aliaq; in corpore ſuperflua, ſo ferne dieſelbẽ geiſtlich / ſo ferne vermag ſie ſolche artzney zu gewältigen/ wenn man ſie recht anwendet: vnd geſchicht bißweilen die cura per ſe, bißweilen per accidens, wie denn auch den Galeniſchen bewuſt/daß auff dieſe weiß ein artzney kõnne zu contrariis dienen.

Die feces alui vnd andre grobe impuritates werden entweder per roboratam naturam abgetrieben/oder man hat purgantia dazu. Alſo was der chirurgiæ befohlen / in Wunden zu verbinden / verfaulte theil abnemmen/ꝛc. das bleibt jhr auch:

Diß iſt kurtz die meynung nicht der Paracelſiten/ſondern der Alten/ vnd nimbt der Hippocratiſchen medicin nichts. Was aber vom vniuerſal geſagt wird/iſts alſo zu verſtehẽ / nicht daß es auch fataliter in mortem deſinentes morbos heilen könne: denn das wer dem alten decreto diuino zu wider / ſondern die / welche von Gott zur Heylung predeſtinirt ſeyn: Item es iſt eine hyperbola vnd argumentum à maiori Vniuerſal.

ad minus dabey/vnd soll auch also verstandē werden/ wie die alten Hippocratischen Galenischen vnnd Arabischen Artzt Panacas haben/ vnd generalia medicamenta.

Es soll auch das wort vniuersalis nicht also außgelegt werden/ wie der Panacee krämer von seinem Puluer vnnd terra sigillata schreibet/ als ob diese tinctur einig vnd allein alles vermöchte/ was in Kranckheiten muß verrichtet werden, sondern man muß auch andern das jhre lassen/vnd die præparantia vnd adiuuantia, item bonam Diætam, chirurgica, als schrepffen/ aderläß/ &c. wo diese nöhtig/ nicht bey seit setzen.

Vnheylsam. Wie soll sie aber vnheilsame Kranckheiten curiren? Diß wort ist nicht auff Paracelsisch zu verstehen: sondern was andern Mitteln nicht weichen wil/vnd doch sonst kan geheilet werden/ wenn der Patient vnd externa darzu stimmen/ vnd zu förderst es Gott gefällig/daß der Patient soll liberirt werden/(denn etlichs sind pœnæ diuinæ, dawider kein humanum remedium hilfft: wie jener Medicus soll zum Antiocho gesagt haben: vnnd wil Hippocrates daß in Kranckheiten etwas diuini mit vnterlauffe/ wider welches sonst kein Mittel/ denn placationes diuinæ, vnnd soll darauff der Patient bald anfänglich bedacht seyn) als dann heylet es die schäden/ die auff die vegetalia vnnd animalia nichts geben/als podagram, quartanam, hydropem, elephantiasin, hemiplegiam, epilepsiam, &c.

Es ist auch dieses zu mercken/ daß solche Artzney biß weilen wol die essentiam morbi extirpirt hat/aber doch bleiben symptomata immedicabilia, welche nachmals für sich morbi seyn: als weñ epilepsia mit jren conuulsionibus, oder spasmus etwas zerrissen/ oder distorquirt haben/ das hernach nicht kan wider erstattet werden/ eben als wenn einm ein Zahn außgeschlagen wär/ oder der kalt Brandt ein glied hinweg genommen hett. Da heylet sich wol was die Epilepsiam, &c. betrifft: aber das verderbte wirdt nicht allzeit erstattet. Es gehört auch ein grosse Vorsichtigkeit zu solchen spiritualischen Artzneyen/ denn sie sind nicht also klug/ wie die Paracelsisten wöllen: sondern agiren naturaliter für sich/ vnnd wo viel materia peccans ist/da resoluirts viel/ vnnd macht

es mit

es mit jr spiritualisch/wie der Mercurius: In diesem kans durch vnfleiß vnd vnvorsichtigkeit geschehen / daß ein Apostem transferiret wirdt an den ort/da es wol würgen konte: Item einem vollen Epileptico eyngeben / kans auch wol Epilepsiam mehren/ wie dem Paracelso widerfahren. Nobiles & igneæ medicinæ requirunt vsum prudentem. Eine sophisterey ists/daß sie entweder in fatalibus den termin fördere/oder in andern schleunig helffe / es hab der Patient ein vollen oder lähren Bauch. Es mag wol seyn daß Gott drüber verhenge / vnd hats also determinirt / daß einer sein Leben solte durch eine hefftige Artzney lassen vnd diß geschwindt: aber diß entschuldigt den nicht der sie geben/oder muhtwillig genommen. Denn es solte nicht ohn verstandt geschehen. Man gibt auch für daß der / so auff diese Artzney stirbt / seine natürliche Farb behalt/vnd nit bald solle verwesen können/wie man an etlichē Balsamirten sicht / darwider rede ich nichts. Denn so es ist ein so köstlicher Balsam/ der der Natur zu hülff kompt / die spiritus, humidum radicale vnd calorem stärcket / auch keine Fäule zulest / muß mans passiren lassen: doch auff den schlag / wenn der Patient solcher Substantzen noch in jm gehabt hat/vnd etwan geling ist erstickt worden/wie in peste, stranglatu vteri, catarrho suffocatiuo, apoplexia, &c. weil das medicamentum keine natürliche feuchte oder wärm machen kan.

Es soll etwan ein Paracelsist seyn/der gibt für/seine chymica arcana zu commendiren / Paracelsus sey nicht gestorben / sondern sitze zu Saltzburg in Grabe noch lebendig/doch gleich in eim Schlaff/als coniuirete er: vnd diß auß krafft der arcanen / die er vom lapide vnnd andern offt gebraucht. Ich wil ehe glauben/der alte Jüde Ahasuerus gehe noch seither Christi Geburt auff Erden / denn dieses / wiewol der Jüde kein glaubwirdig testimonium hat/ vnnd die Schrifft davon jhr selbst zu wider ist: (Der Jüd soll nicht haben können wider gen Jerusalem kommen/sey jhm vnmüglich gewesen/ vnd doch vber etlich hundert Jaren hab er Jerusalem also zerstört gefunden/daß ers nicht gekañt. Item soll auch allen bericht der geschicht in Orient haben geben können / vnd sey doch vber etlich hundert Jahr wider in das Landt kommen / das er

Paracelsus soll nicht todt seyn / sondern nur coniuiren.

nicht gekandt: soll auch haben können sagen/wo ein jeder Apostel gelebt/ wie er hingerichtet/ꝛc. Einer nennt jhn Burtadæum, der ander anders) Solcher vngereumbten lügen schämen sich die Paracelsiten nicht/ vnd sind doch in grossem ansehen bey fürnehmen Leuten. Es soll aber den Alten nicht mehr zugemessen werden/ denn sie wollen verstanden haben/ Arnoldus de villa nova ob er gleich die tinctur hoch gehalten/ hat jhr doch nicht so vil zugeschrieben als die Paracelsiten/ vnd ist er ein Galenicus Medicus gewesen/welches Bücher noch vorhanden. Er hat das zeugniß/daß er Golt so in aller prob bestanden/gemacht hat. was er aber für wunder in Kranckheiten gethan/ist nicht vil geschreys davon. Was er geredt vnd geschrieben/ wird er nicht alles in seine erfahrung gestellt haben/sondern auch den Alten zugeschrieben.

Nun tregt sich in langen Jahren durch vil Medicos in vilen kranckheiten vil zu. Vnd solte man nur von der Rhabarbar nachfragen/ man solte wund in allen Kranckheiten hören/ Es hilfft offt ein Medicamentum disen/aber nicht jenen/vnd doch in einer Kranckheit/welche in allen beiden geheilet wird/ aber diuersis mediis. Jch kan mich noch nicht bereden lassen/daß die tinctur alle hydropas in omni indiuiduo, etiam curabiles, solte wegneimen/ doch stell ichs in die experientz. Die posteri thun offt jhren proauis einen guten zusatz/ vnd machens wie die Kauffleute/die ein feines Steinlin oder Kräutlin in India/das in vnsern Landen vnbekandt ist/finden/ damit sie was sonders für andern zu haben geacht werden. Vnd schlegt offt die opinio vnd imaginatio, das ist die fiducia, vnd das credere so hart mit ein/ daß es anfänglich wunderlich wircket/ehe mans kennet. Aber wenns ist bekandt worden/ gehts jhm wie deß Ambalds Panacee/ da ists nicht einer hinckenden Mucken wehrt.

Es schreibt auch vnser Autor, wiewol nicht auß eigener erfahrung/ sondern auß andern/ eine Kranckheit eins Jars werde durch die tinctur in zwölff tagen geheilet/ daß also ein tag ein Monat gilt. Obs auß der erfahrung genommen ist/ oder auß der proportz der confection deß lapidis vnd seiner erhöheten krafft: Jst nicht leicht zu sagen. Jch dencke man habe die rechnung gemacht von der zeit deß Elyxirs/ welche bey

drey

drey viertheil Jahren haben muß / wie ein Kind in Mutterleib (wiewol andere also klug sein wöllen / das sie vermeinen / es köñe ehe vnd auch wol längsamer gemacht werden / nach dem der Meister ist) Aber die exaltatio per multiplicationem vnnd augmentationem kompt auff 6. Wochen / 4. Wochen / 3. oder 4. tag2c. nach dem es offt erhöhet wirdt. Also werden Jar in Monat / Monat in tag verwandelt.

So vil von der Hermetischen Kunst / GOtt gebe daß wir sie bekommen vnd recht brauchen. DEO GLORIA.

Register aller Materien / so in dieser alchymistischen Practic begriffen.

A

*A*Bsolutio Latonis fol. 277
*A*malgama 263
Aqua vitæ Keys. Friderichs. 26
Aqua vitæ M. Galli. 27
Aqua vitæ was 26
Ars Hermedica was 242
Arsenick was. 115.
Arsenicum fixum, was 278

B.

Balneum Mariæ was 11
Balneum Roris was. 13.133.154,156.
Balsam zun wunden. 96
Balsam von Arsenic. 235
Helleb. nigr. 197
Operment. 239
Bereitung *Solis.* 253
Lunæ. 255
Mercurii. 255
Brandenwein machen. 20

C.

Calx fixa was. 278
Caput corui. 270
Caput Mortuum. 105. 129.
Cauda Pauonis. 281
Circkel fewer. 18.

D.

Dampffbad. 14
Destilliren was. 137
Draco deuorans caudam. 284

E.

Ecclipsis Lunæ was 280
Solis 284
Edelgestein wovon. 247
Essentia S. der Kräuter. 15. 172
Extracten was 20. 29. 177
Extracten mancherley 15. 179. 189.
Extract. v. schwartz Nißwurtz. 31
(192. 193
Extract der Pillulen. 30. 189

Extract. Rhabarbare 35.192
Extract. purgantia machen 192.199

F.

Fewers 4. grad 7.135
Filtrieren was 29
Flores Antimonii fixi 151.229
Sulphuris 226
Salis Armeniaci 233

G.

Gülden Wasser was 26
Gelff 246

H.

Helm was 5.132
Helleb. nigri tugend 32
Essentz 5.83

K.

Kolben was 5.131.
Krafft Wasser 28.29
Kräuter bereytung 24

L.

Lac virginis was 241
Lap. Philosophorum, was/ vnd seine bereitung. 242. biß zum ende.
Löwenbluth *Theophrasti* was 251

M.

Mansharns w. tugend 101
Menstruum der *Extracten* was 177
Mercurius Animatus 281
Mercurius Philosophorum 267
Metall sind 7.245
Metall was 246

O.

Oels bereitung mancherley 16.17. 158.161.162.
Oel auß Holtz 17
Oels rectificierung 9.18.
Oel von Aydstein. 97.223
Bibergeyl. 75.76.210
Chamillen 50
Dosten 61
Eniß 75
Ehrenpreiß 60
Eyerdotter 95
Fenchel 66
Frantzosenholtz 77.212
Hartew 45.202
Hirnschal der Menschen 80.215
Holderbluet 49
Hönig 83.219
Johanneskraut 45.202
Kerffel 46
Kraußmüntz 39
Kressen 65
Laudano 83
Liebstöckel 54
Lorbeer 79
Maioran 4
Menschen Hirnschal 80.215
Bein 81
Mayenblümlein 41
Muscatbluet 73
Muscaten 73
Myrrhen 87.221
Negelein 74

Ochsenzung

Ochsenzung 42
Pfeffer 74
Quendel 62
Rauten 56
Roßmarin 38
Rosen 58
Salbey 59
Saffran 71. 72
Seeblumen 48
Schwefel 276
Spicken 61
Spießglaß 111
Taxen 97
Terpentin 90. 222
Wacholter 78
Wachs 85. 220
Wermuth 57
Weyrauch 88
Wisenkümel 63
Wolgemuth 61
Zimmet 67. 68. 70. 204
Ziegeln 91. 93
Ofen mancherley namē vñ nat. 7

P.

Phlegma was 139
Præparatio such bereitung
Putreficieren was 137

Q.

Queckſilber was 246. 248

R.

Rabenhaupt 270
Retort was 6. 132
Reverberium vnnd Reuerberieren was 120. 133.

S.

Safft extrahieren auß kräutern 20
Safft puluerieren 23
Saltz auß Blumen / Kräutern / Holtz machen 11. 19
Saltz von M. Hirnschal 80
Nießwurtz 198
Schwefel was 246
Stein dreyerley 250
Spießglaß b. Metall 246
Sublimieren was 103
Sublimatio Arsenici 115. 238. 276
Oppiments 121
Queckſilbers 122. 123
Salmiacks 112
Schwefels 105. 107. 108
Spießglaß 109

T.

Talck was 238
Todtenkopff was 105. 129

V.

Violen was 6. 132
Vorlag was 7

VV.

Waſſer vielerley vff einmal ma. 8
Waſſers prob 9
Waſſer von Oel scheiden 9
Rectificieren 9
Wäſſer auß dürren Kräutern deſtillieren 10

Waſſers

Wasser destillierūg etliche art 8. 12. (12. 15. 145. 147
Wasser kräfftiger machen. 12
Wasser zur Krätz. 118
Wasser von Arsenit. 51
Augentrost. 54
Bethonien 43
Borres 52
Cardo Benedicten 50
Chamillen 49
Creutzwurtzel 60
Dosten 60
Ehrenpreiß 53
Ertrauch 66
Fenchel 55
Flöhkraut 64
Gamänderlein 44
Hartew 48
Holderblüth 83
Hönig 44
Johanneskraut 46
Kerffel 38
Kraußmünz 65
Kressen 53
Liebstöckel 58
Lindenbluth 4
Maioran 82. 218
Menschenblut
Koth 81
Mayenblümlein 41
Ochsenzung: 41
Petersilgen. 47
Quendel 62
Rauten 56
Roßmarin 36
Rosen 57
Salbey 59
Saurampffer 51
Seeblumen 47
Sinnaw 65
Spicken. 61
Veieln 44
Wallwurtz 51
Wacholter 214
Wachs 85
Wasserpfeffer 55
Wermuth 56
Wisenkümel 63
Wolgemuth 60
Zimmet 69
Wermuth wein behend machen 23
Wißmath was 246

Z.

Zahnpuluer köstl. 37
Zinck was 246

FINIS.

4